



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2001

**Der Forschungsverbund stationäre Suchttherapie FOS im Jahr 2000.
Vergleich von Klientinnen und Klienten mit unterschiedlichem
Konsummuster.**

Schaaf, Susanne ; Reichlin, Marcus ; Grichting, Esther ; Rehm, Jürgen

Other titles: La Ligue pour l'évaluation de traitements résidentiels de la toxicomanie en 2000. Comparison des types de comportement en matière de consommation.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-93138>

Published Research Report

Published Version

Originally published at:

Schaaf, Susanne; Reichlin, Marcus; Grichting, Esther; Rehm, Jürgen (2001). Der Forschungsverbund stationäre Suchttherapie FOS im Jahr 2000. Vergleich von Klientinnen und Klienten mit unterschiedlichem Konsummuster. Zürich: Schweizer Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung ISGF.

Institut für Suchtforschung (ISF)
Konradstr. 32
CH-8005 Zürich
Fon 01 448 11 60
Fax 01 448 11 70
Mail info@isf.unizh.ch
Web <http://www.suchtforschung.ch>



Der Forschungsverbund stationäre Suchttherapie FOS im Jahr 2000

- Tätigkeitsbericht und Jahresstatistik
- Vergleich von Klientinnen und Klienten mit unterschiedlichem Konsummuster

Hrsg.: Koordinationsstelle des FOS (KOFOS)

Zusammengestellt von Susanne Schaaf, Marcus Reichlin,
Esther Grichting und Jürgen Rehm

Unter Mitarbeit von Heidi Bolliger

Das Projekt wird vom Bundesamt für Gesundheit (BAG)
finanziert

©

Der ganze Text ist für alle interessierten Personen frei zugänglich. Werden Inhalte kopiert, zitiert oder andersweitig verwendet, so muss ein Verweis auf die ursprüngliche Quelle angebracht werden.

F O S
Forschungsverbund
stationäre Suchttherapie

Forschungsbericht aus dem Institut für Suchtforschung
Nr. 119 2001



INHALTSVERZEICHNIS

1. EINFÜHRUNG.....	7
1.1. Der Forschungsverbund stationäre Suchttherapie (FOS).....	7
1.2. Themenschwerpunkt Konsummuster.....	9
2. TÄTIGKEITSBERICHT 2000	11
2.1. Personelle Besetzung der Koordinationsstelle des FOS.....	11
2.2. Teilnehmende Einrichtungen.....	12
2.2.1. Liste der FOS-Einrichtungen 2000	12
2.3. FOS-Veranstaltungen	13
2.4. Weitere Aktivitäten der Koordinationsstelle FOS	14
2.4.1. Berichte und Informationen	14
2.4.2. Zusammenarbeit auf nationaler Ebene	14
2.4.3. Regelmässige Arbeiten	15
2.5. Koordinierte Projekte	16
2.5.1. Q U A F O S – Qualität in der stationären Therapie	16
2.5.2. Nachbefragung der Klientele stationärer Therapieeinrichtungen	16
2.5.3. Spezialstudie SCL-90-R	17
2.5.4. Zusammenarbeit mit der Gesundheitsdirektion des Kantons Aargau	18
2.6. Öffentlichkeitsarbeit und Publikationen	18
2.6.1. Öffentlichkeitsarbeit	18
2.6.2. Publikationen	18
2.7. Rückblick und Ausblick	20
2.7.1. Rückblick	20
2.7.2. Ausblick	20
3. KLIENSTATISTIK DES FORSCHUNGSVERBUNDES STATIONÄRE SUCHTTHERAPIE FOS.....	22
3.1. Methodik.....	22
3.1.1. Instrumente und Datenerhebung	22
3.1.2. Stichproben.....	23
3.1.3. Codieren und Datenkontrolle, Regelung des Datenschutzes.....	24
3.1.4. Elektronische Datenerfassung	25
3.1.5. Plausibilitätskontrollen und Recodierungen	25
3.1.6. Fokus der vorliegenden Statistiken.....	26
3.2. Grafikteil: Konsummuster	27

3.2.1. Einleitung zum Grafikeil	27
3.2.2. Methodische Hinweise zum Grafikeil	27
3.2.3. Grafiken zu den Konsummustertypen	29
3.2.4. Diskussion der Ergebnisse und Fazit.....	70
3.3. Grafikanhang und Tabellenband: Grafiken zu Konsummustergruppen und Tabellen der Eintritte und Austritte.....	75
3.3.1. Einleitung zu Grafikanhang und Tabellenband.....	75
3.3.2. Grafikanhang Konsummuster und Substanzen 2000	77
3.3.3. Tabellen zu den Eintritten und Austritten 2000.....	85

Abbildungsverzeichnis

Abb. B1: Organisationsstruktur des FOS	8
Abb. B2: Stufenmodell der Verbundforschung	9
Abb. G1: Geschlecht [E1.3].....	31
Abb. G2: Alter bei Eintritt [E1.2].....	32
Abb. G3: Letzter Wohnsitz: Urbanisierungsgrad [E1.6]	33
Abb. G4: Nationalität [E1.7, E6.17].....	34
Abb. G5: Letzte Entzugsbehandlung [E1.12]	35
Abb. G6: Unmittelbarer Eintritt nach Entzugsbehandlung [E1.13]	36
Abb. G7: Zeitraum zwischen Beendigung des Entzugs bis Eintritt in Therapie [E1.14]	36
Abb. G8: Eintrittsmodalität [E1.2.7]	37
Abb. G9: Mit wem gewohnt (letzte 12 Monate) [E2.2] / Teil 1	38
Abb. G10: Mit wem gewohnt (letzte 12 Monate) [E2.2] / Teil 2	39
Abb. G11: Anzahl Arbeitstage (letzte 12 Monate) [E3.2].....	40
Abb. G12: Lebensunterhalt (letzte 12 Monate) [E5.2] / Teil 1	41
Abb. G13: Lebensunterhalt (letzte 12 Monate) [E5.2] / Teil 2	42
Abb. G14: Ausgaben für Drogenkonsum (letzter Monat) [E5.1	42
Abb. G15: Schulden bei Eintritt [E5.3]	43
Abb. G16: Schulbildung (höchste besuchte Schule) [E4.1].....	44
Abb. G17: Stand der Berufsausbildung [E4.2, E4.3].....	44
Abb. G18: Berufliche Stellung des Vaters (Vaterersatzes) [E6.12].....	45
Abb. G19: Eltern getrennt oder Elternteil gestorben [E6.1, E6.4].....	46
Abb. G20: Belastungen in der Herkunftsfamilie [E6.22] / Teil 1	47
Abb. G21: Belastungen in der Herkunftsfamilie [E6.22] / Teil 2	48
Abb. G22: Probleme besprochen mit Familienmitgliedern [E6.8].....	49
Abb. G23: Partnerschaft bei Eintritt [E7.1]	50
Abb. G24: Häufigkeit der Kontakte mit Freunden und Drogenkonsum der Freunde [E8.1]	51
Abb. G25: Freunde bei Eintritt [E8.2].....	52
Abb. G26: Mehrere Drogen am gleichen Tag (letzte 12 Monate) [E9.4]	53
Abb. G27: Einstiegsalter (erstmalig regelmäßiger täglicher Konsum) [E9.6]	54
Abb. G28: Zeitraum zwischen erstmaligem und erstmalig regelm. tägl. Heroinkonsum [E9.6].....	55

Abb. G29: Konsumdauer (Heroin) [E9.6]	56
Abb. G30: Körperliche Beschwerden im letzten Monat vor Eintritt [E10.7]	57
Abb. G31: Je an Hepatitis erkrankt? [E10.7.1].....	58
Abb. G32: Resultat letzter HIV-Test [E10.5]	59
Abb. G33: Jemals in Behandlung wegen psychischer Probleme? [E10.9].....	60
Abb. G34: Psychische Probleme vor/nach Suchtbeginn [E10.10] / Teil 1	61
Abb. G35: Psychische Probleme vor/nach Suchtbeginn [E10.10] / Teil 2	62
Abb. G36: Suizidversuche vor / nach Suchtbeginn [E10.11].....	63
Abb. G37: Anzahl frühere Behandlungsbeginne [E11.1] / Teil 1	65
Abb. G38: Anzahl frühere Behandlungsbeginne [E11.1] / Teil 2.....	66
Abb. G39: Anzahl frühere abgeschlossene Behandlungsbeginne [E11.1] / Teil 1	67
Abb. G40: Anzahl frühere abgeschlossene Behandlungsbeginne [E11.1] / Teil 2	68
Abb. G41: Verurteilungen vor/nach Suchtbeginn [E12.1].....	69

Tabellenverzeichnis

Tab. M1: Datenbasis für den Jahresbericht 2000	23
--	----

Dank

Mit dem Forschungsverbund hat sich eine wertvolle Struktur der Zusammenarbeit etabliert, die wir auch im Jahr der Probephase zu act info weiterzuführen und zu pflegen bemüht sind. An dieser Stelle sei allen gedankt, die am FOS beteiligt sind und zum Erscheinen des Berichts beigetragen haben:

- den Klientinnen und Klienten für die Bereitschaft zur Befragung
- den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der am FOS beteiligten therapeutischen Einrichtungen für ihr Engagement
- dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) als Auftraggeber des Projektes sowie den im BAG zuständigen Verantwortlichen
- Réjane Dreifuss für die französische Übersetzung des Jahresberichtes.

Koordinationsstelle des Forschungsverbundes stationäre Suchttherapie

Zusammenfassung

2000 konnte der Forschungsverbund stationäre Suchttherapie (FOS) im sechsten aufeinanderfolgenden Jahr eine gesamtschweizerische Dokumentation der Klientele stationärer Rehabilitation realisieren. Der Bericht enthält die Jahresstatistik mit dem Schwerpunktthema Konsummuster sowie den Tätigkeitsbericht der Koordinationsstelle KOFOS.

Im Rahmen des FOS-Dreistufenmodells führte die KOFOS hauptsächlich Spezialprojekte durch und führte ihre Zusammenarbeit auf nationaler Ebene (QuaTheDA, act info) fort. Die bevorstehende etappenweise Einführung der nationalen Basisdokumentation für die ambulante und stationäre Suchthilfe, act info, an welcher die KOFOS ebenfalls mitarbeitet, ermöglicht dem Forschungsverbund, sich auf neue und vertiefende Fragestellungen zu konzentrieren. Die Verbundstruktur wird weiterhin ein sinnvolles Gefäss bleiben, beispielsweise wie im Berichtsjahr zum Austausch zwischen Forschung und Praxis anlässlich verschiedener Veranstaltungen.

Im Rahmen des Themenschwerpunkten "Konsummuster" wurden Klientinnen und Klienten mit unterschiedlichem Konsummustern miteinander verglichen. Hintergrund dieser Themenwahl waren die aktuellen Forschungsarbeiten und Auseinandersetzungen rund um die Bewertung des politoxikomanen Konsums sowie der geeigneten Behandlung von Mehrdrogenkonsum. Dabei wurde der Fragestellung nachgegangen, a) welche Klientengruppen sich hinsichtlich des Konsummusters bilden lassen und b) wie sich diese Klientengruppen hinsichtlich ihrer Lebenssituation im Jahr vor Therapieeintritt voneinander unterscheiden. Datengrundlage bildeten die Angaben der Eintritte 2000. 668 Fragebogen flossen in die weiterführenden Auswertungen ein. Für die Bildung der Konsummustertypen wurde eine Clusteranalyse mit den Variablen Drogen- und Alkoholkonsum sowie Konsumhäufigkeit pro Substanz im Jahr vor Therapieeintritt durchgeführt. Die vier Konsumtypen weisen sehr unterschiedliche Profile auf:

- Die Klientinnen und Klienten der Gruppe *poly come down* zeichnen sich durch einen ausgeprägten Heroinkonsum aus, konsumierten zudem Kokain, Cocktails, Alkohol und Beruhigungs- und Schlafmittel. Charakteristisch ist die Mehrfachproblematik von Früheinstieg, massivem politoxikomanem Konsum mit den zwangsläufigen Folgen von Verschuldung und illegalen Aktivitäten. Auffällig ist die Korrespondenz zwischen psychischen und suchtbezogenen Belastungen in der Herkunftsfamilie, eigenen Belastungen und der "Wahl" der sedierenden Substanzen. Diese Personen haben bereits die ganze Spektrum an Hilfsangeboten ausprobiert.
- Die Klientinnen und Klienten der Gruppe *poly kick off* zeichnen sich ebenfalls durch einen starken Heroinkonsum aus, kombiniert mit Kokain und – für diese Gruppe charakteristisch – Amphetaminen und Halluzinogenen. Das eher junge Klientel

verfügte über ein funktionierendes soziales Netzwerk und war trotz fehlender oder abgebrochener Berufsausbildung zumindest teilweise in den Arbeitsmarkt integriert.

- Die Klientinnen und Klienten der Gruppe *low use* beschränkten sich auf einen weniger stark ausgeprägten Konsum von Heroin und Cannabis. Sie zeichnen sich durch eher geringe Belastungen aus.
- Die Klientinnen und Klienten der Gruppe *hard drugs only* konsumierten hauptsächlich "harte Drogen" wie Heroin, Kokain und Cocktails. Die eher älteren Späteinsteiger waren sozial schlecht vernetzt und haben trotz ihres Alters und des starken Konsums wenig Behandlungserfahrung.

Die unterschiedlichen subkulturellen Settings der Klientengruppen verweisen auf die unterschiedlichen Behandlungsbedürfnisse und möglichen Therapiemotivationen, welche wiederum unterschiedliche Behandlungssettings erfordern. Für die Beantwortung einer Reihe interessanter Fragen sind sowohl eine wissenschaftliche Folgeauswertung als auch praktische Erwägungen notwendig.

Von Interesse ist, ob sich diese Cluster über das FOS-Sample hinaus für die Mehrheit der Heroinkonsumentinnen und -konsumenten generalisieren lassen oder ob sich für die rund 18'000 Methadonbezüglerinnen und -bezügler andere Klientengruppen herausbilden.

Für die Praxis ist von Bedeutung, ob sich aufgrund der Clusterzugehörigkeit Aussagen für die Prävention ableiten und Vorhersagen für den Therapieerfolg machen lassen, zumal die Cluster bestätigen, dass es Frühwarnsignale und unterschiedliche Suchtverläufe gibt. Auch ist im Rahmen der Wirksamkeitsforschung zu prüfen, ob sich z.B. die belastete Klientele der Gruppe *poly come down* in bestimmten Einrichtungen konzentriert oder ob sich die Klientengruppen auf die Angebote verteilen. Zu klären ist auch die Berücksichtigung der Cluster bei Fragen zur Indikation und der Entwicklung von Behandlungsangeboten.

Die Ergebnisse der Jahresstatistik 2000 eröffnen eine Reihe von Fragestellungen, die sinnvollerweise im Rahmen der zukünftigen FOS-Forschung weiterverfolgt werden sollten.

1. Einführung

Der Forschungsverbund stationäre Suchttherapie (FOS) erstellt seit nunmehr sechs Jahren eine breit abgestützte Dokumentation der Klientele stationärer Suchttherapieeinrichtungen. Im Berichtsjahr 2000 gehören insgesamt 79 Einrichtungen dem Verbund an. Die Gesamtstatistik für das Jahr 2000 umfasst 833 Eintritts- und 737 Austrittsbogen von 64 Einrichtungen.

Nach dem kurzen Einführungskapitel zum Forschungsverbund wird das diesjährige Schwerpunktthema "Konsummuster" beschrieben, gefolgt vom Tätigkeitsbericht des FOS für das Jahr 2000 (personelle Besetzung der KOFOS, teilnehmende Einrichtungen, koordinierte Projekte u.a.)

Im dritten Kapitel folgt die Klientenstatistik. In der diesjährigen Auswertung gehen wir der Frage nach, ob und inwiefern sich die Lebenssituation bei Klientinnen und Klienten mit verschiedenen Drogenkonsummustern voneinander unterscheiden. Der Tabellenband im Anhang enthält umfassende Häufigkeitsauszählungen zu den Ein- und Austritten 2000, welche nach Geschlecht aufgeschlüsselt sind.

Die Jahresgesamtstatistik wird allen am FOS teilnehmenden Einrichtungen zusammen mit ihrer institutionseigenen Statistik zugestellt, wodurch ein Vergleich der Einrichtungsgesamtdaten möglich wird. Die Gesamtstatistik steht zudem dem Bundesamt für Gesundheit als Auftraggeber sowie allen weiteren Interessierten zur Verfügung. Ab Frühjahr/Sommer 2001 können sämtliche FOS-Jahresberichte als pdf-Files von der ISF-Homepage (www.suchtforschung.ch) heruntergeladen werden.

1.1. Der Forschungsverbund stationäre Suchttherapie (FOS)

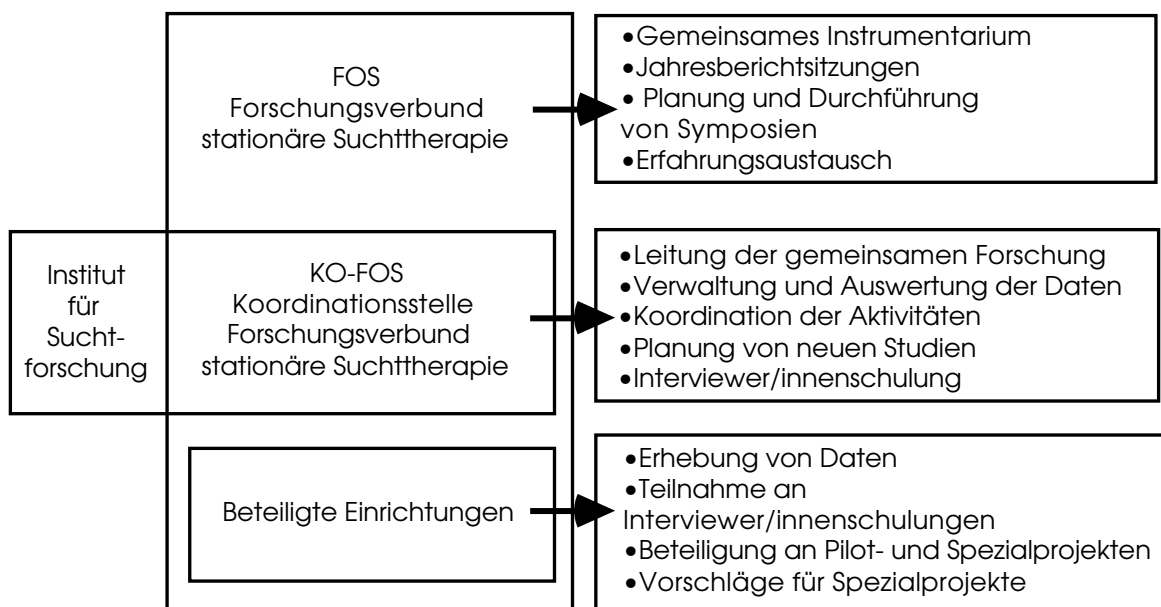
Der Forschungsverbund stationäre Suchttherapie (FOS) hat zum Ziel, eine kontinuierliche gesamtschweizerische Klientendokumentation und Verlaufsevaluation in stationären drogentherapeutischen Einrichtungen zu gewährleisten. Bei Eintritt wie Austritt der Klientinnen und Klienten werden Informationen zu deren sozialer Situation (Wohnen, Erwerb, Herkunft, Beziehungen etc.), zu Drogenkonsum und -erfahrungen, zu Gesundheit, zu Legalstatus etc. erhoben.

Die Dokumentation der Klientele stationärer Drogentherapieeinrichtungen in der Schweiz wird seit 1995 im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) auf breiter Basis durchgeführt und jährlich ausgewertet, wobei 1995 nur Einrichtungen der

Deutschschweiz, seit Januar 1996 auch therapeutische Zentren aus der Romandie und dem Tessin beteiligt sind.

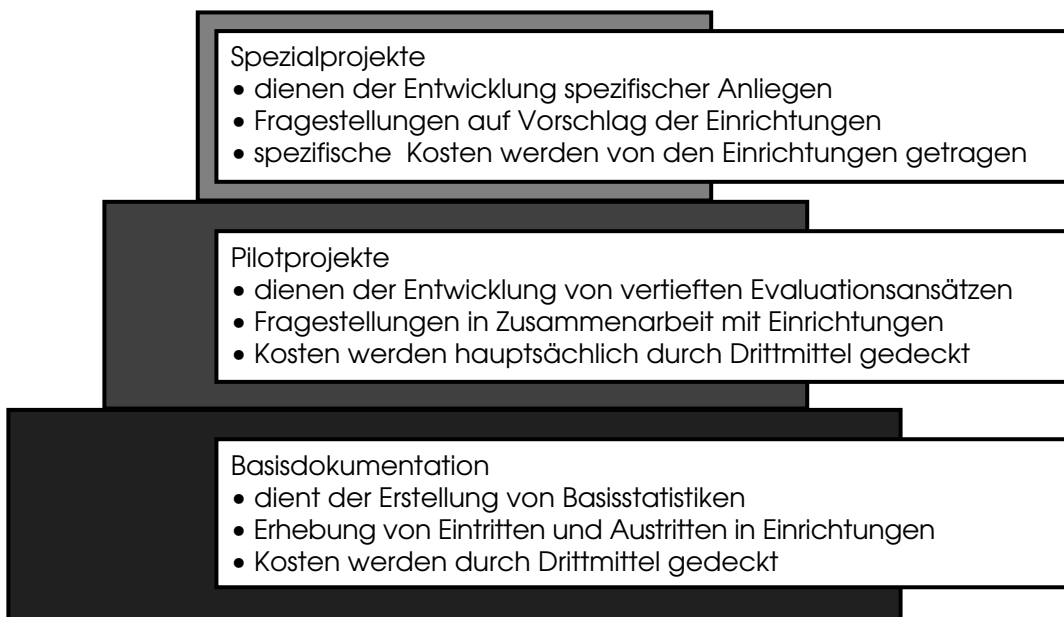
Ziel des Forschungsverbundes ist nicht nur, Daten zur Klientele stationärer Therapie zu sammeln und zur Verfügung zu stellen, sondern auch zur Entwicklung einer praxisorientierten Evaluation stationärer Therapie und damit zur Qualitätssicherung und -verbesserung des therapeutischen Angebotes beizutragen. Dies bedingt, dass die Evaluation in engem Kontakt und in der Auseinandersetzung mit der Praxis erfolgt. Der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Einrichtungen einerseits und der Forschungsstelle andererseits, wie sie in der Organisationsstruktur des FOS zum Ausdruck kommt (Abb. B1), fällt daher eine zentrale Bedeutung zu.

Abb. B1: Organisationsstruktur des FOS



Um zur Qualitätssicherung und -verbesserung des therapeutischen Angebotes beitragen und den Stellenwert abstinenzorientierter stationärer Therapie innerhalb der Therapielandschaft auch angesichts aktueller Probleme wie Finanzknappheit und Strukturanpassungen sichtbar zu machen, bedarf es der Nutzung von Ergebnissen der Klientendokumentation in Kombination mit Resultaten aus vertiefenden Projekten. Das in Abb. B2 dargestellte Stufenmodell des FOS bietet dazu eine geeignete Struktur an:

Abb. B2: Stufenmodell der Verbundforschung



Neben der *Basisdokumentation* (Dokumentation der Klientele) ermöglichen *Pilotprojekte* (zweite Stufe) die vertiefte Bearbeitung von Fragestellungen im Rahmen der Evaluation von Therapieprogrammen. *Spezialprojekte* bieten einzelnen Einrichtungen oder Einrichtungsgruppen die Gelegenheit, sich an der Untersuchung spezifischer Fragestellungen zu beteiligen. Welche Projekte aktuell laufen und wie deren Ergebnisse kombiniert mit den Daten aus der Basisdokumentation genutzt werden, ist dem Tätigkeitsbericht (Kap. 2) zu entnehmen.

1.2. Themenschwerpunkt Konsummuster

Der Themenschwerpunkt der diesjährigen Jahresstatistik ist das Konsummuster der Klientinnen und Klienten.

Die genannten Hauptproblemsubstanzen bei den Klientinnen und Klienten in stationärer Therapie sind unbestritten Heroin und/oder Kokain: im FOS-Jahresbericht 1995 war Heroin für 81% der Klientele die Hauptproblemdroge, 1996 für 82%, 1997 für 80%, 1998 für 62% und 1999 für 60% der behandelten Klienten, wobei die leichte Abnahme im Rahmen vermehrt aufkommender diversifizierter Angebote gesehen werden kann. Dennoch wird die Opiatfixierung (welche z.B. auch durch die heutigen Substitutionsbehandlungen manifestiert wird) von unterschiedlichen Forschern in Frage gestellt: der Mehrdrogenkonsum ist weit verbreitet, zusätzlich zu Heroin wer-

den v.a. Kokain, Amphetamine, Benzodiazepine, Alkohol und Cannabis konsumiert. Opiatabhängige konsumieren zunehmend diese anderen Substanzen, sei es als Ersatz, weil bestimmte Drogen auf dem Markt erhältlich bzw. nicht erhältlich sind, sei es aufgrund von Preisschwankungen oder weil der Klient, die Klientin mit der Kombination von verschiedenen Substanzen bestimmte Effekte erzielen möchte, negative Nebenwirkungen oder psychische Schwierigkeiten zu steuern versucht (stabilization function theory) (Fischer et al., 2000, 9ff)¹. Eine Reihe von Problemen zeigt sich besonders bei *kombiniertem* Drogenkonsum, so wurden Heroinüberdosen häufiger bei Opiatabhängigen festgestellt, welche zusätzlich Alkohol und Sedativa konsumierten, als bei Süchtigen mit einfachem Opiatkonsum (Gossop et al, 2000)². Auch wurde beispielsweise festgestellt, dass Klientinnen und Klienten mit Mehrdrogenkonsum und starker Benzodiazepinabhängigkeit häufiger psychiatrische Probleme (Komorbidität) aufweisen (Busto et al., 1996)³.

Die Studien regen an, über die Möglichkeit unterschiedlicher Behandlung von Personen mit unterschiedlichem Konsummuster nachzudenken. Analog zur Komorbidität (wird ein Opiatabhängiger mit einer Depression anders behandelt als ein Drogenabhängiger ohne diese Zusatzbelastung?) stellt sich die Frage, ob unterschiedliche Konsummuster mit den entsprechenden unterschiedlichen Begleitumständen auch zu entsprechenden Behandlungssettings führen sollten.

Mit der Bildung von Konsummustertypen soll in diesem Jahresbericht ein erster Schritt in Richtung Beschreibung der Eintrittssituation und der Profile der Klientinnen und Klienten mit unterschiedlichem Konsumverhalten gegangen werden. Die Folgerungen für die Rehabilitation werden Gegenstand der Diskussion an der kommenden Jahresberichtssitzung werden.

-
- ¹ FISCHER, B; KIRST, M; REHM, J; MARSH, D; BONDY, S & TYNDALL, M (2000). The Phenomenon of So-called 'Other Drug Use' among Opiat Addicts in the North American Context: Evidence, Consequences, Questions. Vortrag an der Drogenkonferenz in Berlin 19./20. Mai 2000. Erscheint demnächst als Beitrag in: WESTERMANN, B; BELLMANN, G & JELLINEK C (Ed.) (2000). Beigebrauch: Offene Grenzen der Substitution. Weinheim: Beltz Deutscher Studienverlag.
 - ² GOSSOP, M; MARSDEN, J; STEWART, D & ROLFE, A (2000). Pattern of drinking and drinking outcomes among drug misusers. 1-year follow-up results. In: Journal of Substance Abuse Treatment 19 (2000). 45-50.
 - ³ BUSTO, U; ROMACH, M & SELLERS, E (1996). Multiple drug use and psychiatric comorbidity in patients admitted to the hospital with severe benzodiazepine dependence. In: Journal of Clinical Pharmacology 16 (1). 51-57.

2. Tätigkeitsbericht 2000

2.1. Personelle Besetzung der Koordinationsstelle des FOS

Folgende Personen waren im Jahr 2000 im Rahmen der FOS-Projekte bzw. für die Koordinationsstelle FOS am Institut für Suchtforschung (ISF) tätig:

- Esther Grichting, lic. phil., dipl. Sozialarbeiterin: Projektleitung der FOS-Basisdokumentation (bis Ende Dezember 2000) sowie der FOS-Spezialprojekte. Ab Januar 2001 Leitung der FOS-Spezialprojekte sowie Kontaktperson FOS-Basis für die französisch- und italienischsprachigen Institutionen.
- Susanne Schaaf, lic. phil. Psychologin: diverse Arbeiten im Rahmen der KOFOS-Aufgaben, seit April 2000 Vertretung der KOFOS im Projekt act info. Ab Januar 2001 Projektleitung der FOS-Basisdokumentation
- Ralph H.U. Wettach, lic. phil. Psychologe: Projektleitung des FOS-Pilotprojekts QUAFOS (bis Ende Juli 2000)
- Marcus Reichlin, cand. phil. Psychologe, Primarlehrer: Datenmanagement und Datenauswertung FOS-Basisdokumentation und FOS-Spezialprojekte
- Hampson Denise, cand. phil. Psychologin: Datenmanagement und Datenauswertung FOS-Spezialprojekte
- Anne-Sophie Nyman, Psychologin und Psychotherapeutin: Interviewkoordination FOS-Nachbefragungen
- Heidi Bolliger: Projektmitarbeiterin, Sekretariat der Koordinationsstelle FOS, seit Oktober 2000 zusätzlich FOS-Register
- Monika Ernst: Projektmitarbeiterin, FOS-Register (bis Ende Dezember 2000)
- Mark Rhiner, lic. phil. Psychologe (externer Mitarbeiter): Dokumentation der Klientele in den Entzugseinrichtungen des Kantons Aargau

Als Forschungsleiter für die FOS-Projekte zuständig waren Prof. Dr. A. Uchtenhagen sowie ab Juli 2000 Prof. Dr. Jürgen Rehm, Psychologe, stv. Institutsleiter.

Zwei Mitarbeiter/innen der KOFOS haben das ISF im Berichtsjahr verlassen: Ralph H.U. Wettach per Ende Juli 2000 und Monika Ernst per Ende Dezember 2000. Beiden sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

2.2. Teilnehmende Einrichtungen

Im Berichtsjahr waren insgesamt 79 therapeutische Einrichtungen aus der ganzen Schweiz am FOS beteiligt. Davon sind 61 Institutionen aus der Deutschschweiz, 13 aus der Romandie und 5 italienischsprachige Gemeinschaften aus dem Tessin. Von 64 Einrichtungen sind Klientenfragebogen in die Auswertung eingeflossen.

Im Laufe des Jahres 2000 sind 5 Einrichtungen aus dem Forschungsverbund ausgestiegen, weil sie entweder ihr Angebot auf eine andere Zielgruppe ausgerichtet haben oder geschlossen wurden. Drei Einrichtungen sind neu zum FOS dazugestossen.

2.2.1. Liste der FOS-Einrichtungen 2000

Aebihus / Maison Blanche, Stiftung, Evilard/Leubringen BE
Am Schärme, Therapeutische Wohngemeinschaft, Stiftung Santa Catarina, Zürich
Arche, Therapiegemeinschaft, Bülach ZH
Arche, Wohngemeinschaft, Burgdorf BE
Arxhof, Arbeitserziehungsanstalt, Niederdorf BL
Aussenwohngruppe Frankental, Zürich ZH
Ausserhofmatt (AHM), Therapeutische Gemeinschaft, Schachen LU
Best Hope, Waldstatt/Herisau AR
Bognago, Therapeutische Wohngemeinschaft, Brissago TI
Brotegg, Therapeutische Wohngemeinschaft, Frauenfeld TG
Casa Fidelio, Niederbuchsiten SO
Centre Gai-Matin, Vérossaz VS
Centro Residenziale a medio terme, Gerra Piano TI
Chly Linde, Therapeutische Gemeinschaft, Vorderfultigen BE
Chratten, Therapeutische Wohngemeinschaft, Oberbeinwil SO
CRMT Centre résidentiel à moyen terme, Thônex GE
Espace Santé, Fondation Bartimée, Grandson VD (ab Januar 2000)
Euro-Reha-Center, Brissago TI (bis Januar 2000)
Fischerhus, Lebens- und Therapiegemeinschaft, Riehen BS (bis Februar 2000)
Fondation Bartimée, Grandson VD
Fondation Le Levant, Lausanne VD
Foyer André, La Côte-aux-Fées NE
Foyer du Relais, Association du Relais, Morges VD
Foyer Horizon, Fondation Le Tremplin, Pensier FR
Frankental, Drogenstation, Zürich
Freihof Küsnacht, Wohngruppe, Küsnacht ZH
Fuente Alamo Kontaktstelle, Glarus GL
Gatterweg, Therapeutische Gemeinschaft, Riehen BL
IGL Verein Lebensfreude Wohngemeinschaft Minousch, St. Gallen SG
Il Gabbiano, Fondazione, Comunità terapeutica, Lugano TI
Im Schache, Therapiezentrum, Deitingen SO
Institut für Sozialtherapie, Sozialtherapeutische Klinik, Egliswil AG
Institut für Sozialtherapie, Stiftung, Rehab.zentrum Niederlenz, Niederlenz AG
Kaisten, Therapeutische Wohngemeinschaft, Kaisten AG
Kleingruppe CTM, Therapeutische Wohngemeinschaft, Courtemaiche JU

Klinik im Hasel, Gontenschwil AG
Kohli im Bühler, Therapeutische Gemeinschaft, Bühler SG (bis Februar 2000)
La Péniche, Association du Relais, Morges VD (bis März 2000)
Le Radeau, Centre d'Accueil communautaire, Orsonnens FR
Le Toulourenc, Communauté thérapeutique, Troinex GE
Lehn, Therapie- und Bildungswerkstatt, Obernau/Kriens LU
Lilith, Teil/stationäre therap. Frauen-Kind Wohngemeinschaft, Oberbuchsiten SO
Magma, Therapeutische Wohngemeinschaft, Kerzers FR
Maison de Pinchat, Carouge GE
Meilestei, Uessikon bei Maur ZH
Neuhof, Therapeutische Gemeinschaft, Emmenbrücke LU
Neuthal, Therapeutische Gemeinschaft, Bäretswil ZH
Oase Brüggbach, Therapeutische Wohngruppe, Walkringen BE
Obere Au, Therapeutische Gemeinschaft, Langenbruck BL
Pontareuse, Fondation Goéland (vorher Fond. La Passerelle), Boudry NE
Pro Juventute, DRZ Cugnanello, Zürich ZH
Quellenhof, Gundetswil TG
RehabilitationsZentrum Lutzenberg (vormals Lärchenheim), Lutzenberg AR
Rüdli, Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft, Wimmis BE
Sennhütte, Therapeutische Gemeinschaft, Zug ZG
Smaragd, Therapeutische Gemeinschaft, Reinach BL
Sonnenbühl Klinik, Brütten ZH
SPEKTRUM, Kontaktstelle für Familienplatzierungen, Liestal BL
Start Again, Drogentherapiestation, Männedorf/Zürich ZH
Steinwies, Therapiestation, Zürich ZH (bis August 2000)
Stiftung Contact Bern, Bern BE
Stiftung Hilfe für Dich, Therapeutische Gemeinschaft, Trubschachen BE
Stiftung Hilfe zum Leben, Bern BE
Stiftung Terra Vecchia, Familienplätze, Bern BE
Stiftung Terra Vecchia, Gemeinschaft Bordei, Palagnedra TI
Stiftung Terra Vecchia, Gemeinschaft Brienzwiler, Brienzwiler BE
Stiftung Terra Vecchia, Gemeinschaft Melchenbühl, Gümligen BE
Stiftung Terra Vecchia, Gemeinschaft zum Schlüssel, Detligen BE
Stiftung Wendepunkt, Wohngem. Shalom, Oftringen AG (ab Februar 2000)
St. Johannsen, Massnahmenzentrum, Le Landeron BE
Teen Challenge, AGAPE-Zentrum, Therap. Wohngem., Amden SG (bis Juni 2000)
Teen Challenge in Svizzera, Comunità terapeutica Casa Shalom, Locarno-Monti TI
Therapiehaus Längmatt, Bützberg BE
Ufwind, Neuenkirch LU
Ulmenhof, Ottenbach ZH
Unikat, Balsthal SO
Villa Argentina, Centro terapeutico, Lugano TI
Waldruh, Therapeutische Gemeinschaft, Bökten BL
Zueflucht, Christlich-therap. Wohngemeinschaft, Adelboden BE (ab Juni 2000)

2.3. FOS-Veranstaltungen

Im Jahr 2000 fanden wiederum verschiedenen Veranstaltungen statt, welche dem kontinuierlichen Informations- und Erfahrungsaustausch dienen.

Jahresbericht-Sitzungen: Die Vertreterinnen und Vertreter der FOS-Einrichtungen wurden an den Jahresbericht-Sitzungen über die Jahresstatistik bezüglich der Ein- und Austritte 1999 informiert. Die deutschsprachige Jahresbericht-Präsentation fand am 9. März 2000 in Zürich statt, die französischsprachigen Veranstaltungen wurden am 30. Mai 2000 in Lausanne bzw. am 8. Juni 2000 für die Tessiner FOS-Einrichtungen in Bellinzona durchgeführt.

Rückmeldungsveranstaltung FOS-Nachbefragung: Ausgewählte Ergebnisse aus der Nachbefragungsstudie „Rehabilitationsverläufe Drogenabhängiger nach einer stationären Therapie“ wurden im Anschluss an die Jahresbericht-Sitzung vom 9. März 2000 vorgestellt und diskutiert.

Interviewschulungen: Im Juni 2000 wurde eine Interviewschulung für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der therapeutischen Gemeinschaften in deutscher Sprache durchgeführt.

2.4. Weitere Aktivitäten der Koordinationsstelle FOS

2.4.1. Berichte und Informationen

Jahresbericht 1999: Im ersten Trimester 2000 wurden die Jahresgesamtstatistik sowie die institutionsspezifischen Statistiken erstellt. Schwerpunktthema war der Vergleich der Klientele in Kurz-, Mittel- und Langzeittherapie.

Weitere Berichte (vgl. dazu 2.6.2): die Tagungsbände zum VIII. und X. Symposium, die Schlussberichte zum Projekt QUAFOSS sowie zum Projekt „Rehabilitationsverläufe Drogenabhängiger nach einer stationären Therapie“ (Nachbefragung).

Info-Bulletin: Im April des Berichtsjahres wurde ein Info-Bulletin an die deutschsprachigen FOS-Einrichtungen versandt.

2.4.2. Zusammenarbeit auf nationaler Ebene

QuaTheDA: QuaTheDA (Qualität Therapie Drogen Alkohol) ist ein Projekt zur Qualitätssicherung und –entwicklung in stationärer und teilstationärer Suchttherapie sowie in ambulanten Einrichtungen in gemeinsamer Trägerschaft. Grundlage von QuaTheDA ist das Massnahmenpaket Drogen (MaPaDro) des Bundesamtes für Gesundheit für stationäre Drogentherapien, lanciert im Jahre 1991 mit den Zielen: bessere Koordination, grössere Transparenz und qualitativ gutes und differenziertes Angebot. Mit QuaTheDA wird die Qualität in der stationären Suchthilfe definiert und gegen-

über den Klientinnen und Klienten, den Mitarbeitenden, zuweisenden Stellen, Verwaltungsstellen von Bund und Kanton transparent gemacht. Zur dauerhaften Erhaltung und Verbesserung der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität stellt das Bundesamt für Gesundheit im Rahmen seines strategischen Programms das sog. QuaTheDA-Referenzsystem und ein Qualitätsmanagement-System zur Verfügung und bietet kostenlos Schulungen für die Qualitätsverantwortlichen an⁴. Das ISF hat zusammen mit der APEQ (agence pour la promotion et l'évaluation de la qualité) das QuaTheDA-Referenzsystem erarbeitet, wobei die Ergebnisse aus QUAFOS einbezogen wurden. Ferner beteiligt sich Susanne Schaaf an der Durchführung und Moderation der Schulungen für die QuaTheDA-Gruppen Zürich 1 und Zürich 2 sowie an der QuaTheDA-Konzeptgruppe.

act info: im Rahmen der Harmonisierung der nationalen Suchtstatistik hat sich das Projektteam "Wissenschaft & Fusion", in welchem auch die KOFOS vertreten ist, zu einer Reihe von Workshops getroffen, um an der Fertigstellung des act info-Instrumentariums zu arbeiten.

KOFOS-KOSTE: zwischen der KOFOS und der KOSTE besteht eine Kooperationsvereinbarung mit dem Ziel des regelmässigen schriftlichen und mündlichen Informationsaustausches: gegenseitiges Zustellen aktueller Berichte, Informationen über geplante Veranstaltungen, geplante Forschungsprojekte, über bestehenden Forschungsbedarf, relevante laufende Geschäfte und Weiterbildungsangebote.

2.4.3. Regelmässige Arbeiten

Nebst den genannten Tätigkeiten war die KOFOS mit den üblichen regelmässigen Arbeiten betraut:

- Registrieren und Codieren der ausgefüllten Fragebogen, Organisation der Dateneingabe, Erstellen der Gesamtfiles etc.
- Information, Aufnahme und individuelle Einführung von interessierten Einrichtungen
- Erteilen von Auskünften in Zusammenhang mit der Datenerhebung
- Koordination und Öffentlichkeitsarbeit
- Arbeiten im Rahmen koordinierter Projekte

⁴ QuaTheDA (Hrsg) (2000). QuaTheDA Dezember 2000. Ein Projekt des Bundesamtes für Gesundheit für die stationäre Suchttherapie und –rehabilitation. In Zusammenarbeit mit KOSTE, GCN, APEQ, ISF. Bern: BAG.

2.5. Koordinierte Projekte

Im Jahr 2000 wurden die beiden vom BAG finanzierten Pilotprojekte „Qualität in der stationären Therapie“ (Q U A F O S) und „Rehabilitationsverläufe Drogenabhängiger nach einer stationären Therapie“ (Nachbefragungsstudie) abgeschlossen. Die Nachbefragungen wurden anschliessend als Spezialprojekt weitergeführt, finanziert durch die teilnehmenden Institutionen. Zusätzlich wurden diverse Kleinprojekte im Auftrag unterschiedlicher Auftraggeber durchgeführt.

2.5.1. Q U A F O S – Qualität in der stationären Therapie

Das Projekt Q U A F O S – „Qualität in der stationären Therapie: Nationale Erhebung und Analyse von ausgewählten Qualitätsmerkmalen der stationären Therapieprogramme für Drogenabhängige“ –, welches im Oktober 1998 begonnen wurde, konnte im Sommer 2000 abgeschlossen werden. Ziele des Pilotprojektes waren die Erhebung von qualitätsrelevanten Einrichtungsmerkmalen sowie die Formulierung von Qualitätsstandards und die Erarbeitung von Hilfestellungen für verantwortliche Behörden zur Planung des Behandlungsangebotes.

Die Erfassung der Behandlungsqualität basierte auf Informationen zur Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität. Als Bestandteil der Qualitätskontrolle, -sicherung und -verbesserung wurden die individuellen Ergebnisse an die einzelnen Institutionen rückgemeldet, wobei ein Vergleich mit den zusammengefassten Werten der übrigen Einrichtungen möglich war. Zur Unterstützung wurde den Rückmeldungen eine Anleitung zur Verwendung der Ergebnisse im Hinblick auf Qualitätsverbesserung zur Verfügung gestellt sowie eine entsprechende Veranstaltung angeboten. Zudem führt das BAG das nationale Qualitätsentwicklungs-Programm QuaTheDA bei den stationären Therapieeinrichtungen ein, in welches die im Projekt Q U A F O S erarbeiteten Grundlagen Eingang fanden. Der Schlussbericht ist in deutscher und französischer Sprache (gekürzte Version) erhältlich.

2.5.2. Nachbefragung der Klientele stationärer Therapieeinrichtungen

Die FOS Nachbefragungen bilden einen wichtigen Pfeiler der FOS Spezialprojekte. Sie geben Aufschluss über die Lebensumstände der ehemaligen Klientinnen und Klienten nach dem Austritt aus der Therapie, ebenso wie über die rückblickende Beurteilung der Therapie durch die Befragten. Die Klientinnen und Klienten werden 18 Monate nach Therapieaustritt bzw. Therapieabbruch durch das Institut für Suchtfor-

schung nachbefragt. Im Jahr 2000 waren mehrere Nachbefragungsrunden bei je unterschiedlichem Projektstand im Gange.

Nachbefragungen der Austritte 1997: Die Nachbefragung der Austritte 1997 erfolgte im Rahmen des BAG-finanzierten Projektes „Rehabilitationsverläufe Drogenabhängiger nach einer stationären Therapie“, welches 1998 gestartet wurde. 28 FOS-Einrichtungen aus der Deutschschweiz waren daran beteiligt. Von den 404 Personen, welche die angestrebte Gesamtpopulation bildeten, konnten 189 Personen befragt werden. Erste ausgewählte Ergebnisse aus dieser Studie wurden im Anschluss an die Jahresbericht-Sitzung im März 2000 vorgestellt. Zusätzlich haben die Einrichtungen eine Auswertung zu den Daten ihrer eigenen Klientele erhalten. Der Schlussbericht, welcher sich schwerpunktmässig der Beschreibung des Rehabilitationsstatus und der Verläufe sowie der Klientenperspektive zum Therapieerfolg und zur absolvierten Behandlung widmet, ist Ende 2000 in deutscher Sprache erschienen.

Nachbefragung der Austritte 1998: Die Austritte 1998 wurden im Auftrag der interessierten Einrichtungen und mehrheitlich auf deren eigene Kosten (Ausnahme: Kostenübernahme durch kantonale Behörden) nachbefragt. An dieser Nachbefragungsrunde beteiligten sich 30 FOS-Einrichtungen. Die Erhebung wurde im Sommer 2000 abgeschlossen. Die Rückmeldung der Ergebnisse an die beteiligten Einrichtungen wird im ersten Quartal 2001 erfolgen.

Nachbefragung der Austritte 1999: An der Nachbefragung der Austritte 1999, welche analog zu derjenigen der Austritte 1998 durchgeführt wird, beteiligen sich 29 FOS-Einrichtungen. Die Datenerhebung ist im Juli 2000 angelaufen und wird bis Juli 2001 dauern. Wiederum werden die Rückmeldungen zuhanden der teilnehmenden Institutionen erstellt.

2.5.3. Spezialstudie SCL-90-R

Für die 1999 begonnene Spezialstudie mit dem Gesundheitsfragebogen SCL-90-R (Symptom Check List) wurde im Jahr 2000 die Datenerhebung durchgeführt. Der SCL-90-R von Derogatis dient der Messung der körperlichen und psychischen Belastung durch Selbstbeurteilung. Die Klientinnen und Klienten der teilnehmenden Einrichtungen füllen den Fragebogen erstmals vier Wochen nach Eintritt, dann alle drei Monate und schliesslich wieder bei Austritt aus. Eine erste Querschnittauswertung auf der Basis der bei Eintritt ausgefüllten Selbstbeurteilungsbogen wird anfangs 2001 erfolgen. Eine zweite Auswertung zu Unterschieden zwischen Eintritt und Austritt hinsichtlich der subjektiv empfundenen Beeinträchtigung erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.

2.5.4. Zusammenarbeit mit der Gesundheitsdirektion des Kantons Aargau

Auch im Jahr 2000 wurde für die Gesundheitsdirektion des Kantons Aargau eine Dokumentation der Klientele der Entzugseinrichtungen sowie der stationären Therapieeinrichtungen durchgeführt. Letztere basiert auf den FOS-Daten, womit Doppelspurigkeiten in der Datenerhebung vermieden werden. Diese routinemässig durchgeführten Beschreibungen der Klientele erfolgen im Rahmen des kantonalen Controllings.

2.6. Öffentlichkeitsarbeit und Publikationen

2.6.1. Öffentlichkeitsarbeit

Grichting, E. Vortrag „Le rapport entre la durée des séjours et les effets de la thérapie résidentielle“. Symposium der Fondation Goéland zum Thema „Sens et place du milieu résidentiel dans le traitement de la toxicomanie“, Malvilliers, 17. Februar 2000.

Wettach, RUH; Schaaf, S & Grichting E. Vorträge im Rahmen des Journal Clubs des Bundesamtes für Gesundheit zu den Themen "Ausgewählte Ergebnisse und Empfehlungen", "Zur Bedeutung von QUAFOS für QuaTheDA" und "Konsequenzen aus QUAFOS für den FOS", 28. August 2000.

2.6.2. Publikationen

- KOFOS (Hrsg.) (2000). Der Forschungsverbund stationäre Suchttherapie FOS im Jahr 1999. Tätigkeitsbericht und Jahresstatistik. Gegenüberstellung von Kurz- und Langzeittherapie. Forschungsbericht Nr. 101. Zürich: Institut für Suchtforschung.
- Service de coordination de la Ligue FOS (Ed.) (2000). La Ligue pour l'évaluation de traitements résidentiels de la toxicomanie en 1999. Rapport d'activité et statistique annuelle globale. Comparaison des données des thérapies à court-moyen terme et à long terme. Rapport No 104. Zurich: Institut de recherche sur les addictions.
- Dobler-Mikola A, Grichting E & Hampson D (2000). Rehabilitationsverläufe Drogenabhängiger nach einer stationären Therapie – eine empirische Analyse zu "Therapieerfolg", Ressourcen, Barrieren und Attributionen. Schlussbericht zur

FOS-Nachbefragungsstudie. Forschungsbericht Nr. 105. Zürich: Institut für Suchtforschung.

- KOFOS (Hrsg.) (2000). Qualitätssicherung und Qualitätsstandards in der stationären Suchttherapie - X. Symposium des Forschungsverbundes stationäre Suchttherapie 9. Dezember 1999. Forschungsbericht Nr. 108. Zürich: Institut für Suchtforschung.
- Wettach RHU, Frei A, Dobler-Mikola A & Uchtenhagen A (2000). Qualität in der stationären Therapie: nationale Erhebung und Analyse von ausgewählten Qualitätsmerkmalen der stationären Therapieprogramme für Drogenabhängige. Schlussbericht. Forschungsbericht Nr. 110. Zürich: Institut für Suchtforschung.
- Wettach RHU, Frei A, Dobler-Mikola A & Uchtenhagen A (2000). Qualité du traitement résidentiel: recensement et analyse nationale des critères de qualité sélectionnés relatifs aux programmes thérapeutiques résidentiels pour toxicomanes (QUAFOS). Rapport final (version abrégée). Rapport No 116. Zurich: Institut de recherche sur les addictions.

2.7. Rückblick und Ausblick

2.7.1. Rückblick

Im Jahr 2000 standen im stationären Suchthilfebereich die Qualitätsdebatte und die Neuregelung der Finanzierung im Vordergrund. Diesbezüglich leistete das FOS-Pilotprojekt Q U A F O S einen wichtigen Beitrag, indem es Qualität in der stationären Therapie auf empirischer Basis untersuchte. Neben qualitätsrelevanten Strukturmerkmalen standen Aspekte wie Burn-out der Mitarbeiter/innen oder die Zufriedenheit der Klienten und Klientinnen mit der Therapie im Zentrum der Untersuchung. Ausgehend davon wurden empirisch fundierte Qualitätsstandards formuliert. Diese Standards wie auch die übrigen im Projekt Q U A F O S erarbeiteten Grundlagen wurden im BAG Projekt QuaTheDA aufgenommen und teilweise weiterentwickelt. Die Zusammenarbeit mit den beteiligten Fachleuten blieb bzw. bleibt über den Abschluss des Projektes Q U A F O S hinaus erhalten durch die Mitarbeit des ISF an der Entwicklung des QuaTheDA-Referenzsystems, an der Konzeptgruppe von QuaTheDA sowie der Mitarbeit in den entsprechenden Ausbildungsgruppen.

Einen Schwerpunkt der KOFOS-Arbeit stellten die Nachbefragungen ehemaliger Klientele dar. Rund 30 FOS-Institutionen beteiligen sich seit 1998 an den Nachbefragungsrunden. Im Rahmen der Nachbefragung der 1997 ausgetretenen Klientele konnten im vergangenen Jahr aktuelle Ergebnisse zum Rehabilitationsstatus und zum -verlauf bei ehemaligen Therapieteilnehmenden sowie zu deren rückblickender Therapiebeurteilung zur Verfügung gestellt werden.

Die FOS Basisdokumentation erfolgte auch im Jahr 2000 routinemässig, wobei im Dezember 2000 die vierjährige Vertragsperiode zu Ende ging. Die Weiterführung der Basiserhebung bis zur Einführung der neuen Suchthilfestatistik act info war vom BAG bereits im Frühling 2000 zugesichert worden und konnte Ende des Jahres auch vertraglich geregelt werden.

2.7.2. Ausblick

Der Forschungsverbund befindet sich in einer Übergangsphase; act info wird konkret – im Frühjahr 2001 wird die Arbeitsgruppe "Wissenschaft und Fusion" die Erarbeitung des Fragebogensets abschliessen. Im Juli 2001 beginnt eine act info-Pilotphase mit ausgewählten interessierten FOS-Einrichtungen. Parallel dazu läuft die FOS Basisdokumentation bei den anderen FOS-Einrichtungen mit entschlackten FOS-Bogen

weiter. Für beide Projekte wird zum Jahresende bzw. im Frühling 2002 ein Bericht erstellt. 2001 wird für die stationären Einrichtungen ein intensives Jahr, weil viele Institutionen zudem QuaTheDA einführen und sich im neuen Finanzierungsmodell FISU versuchen.

Was kann FOS leisten, wenn act info per Sommer 2002 flächendeckend eingeführt sein wird? Wenn die routinemässige Basisdokumentation für ambulante und stationäre Einrichtungen durch act info abgedeckt wird, ergeben sich für den Forschungsverbund neue Ressourcen, die für die Bearbeitung von speziellen Fragestellungen eingesetzt werden können. Dies umfasst sowohl vertiefte Auswertungen der umfassenden FOS-Daten als auch neue Fragestellungen zu aktuellen Themen. Die Formulierung interessanter und praxisrelevanter Fragestellungen wird eine der wichtigen Aufgaben des FOS für die Jahre 2001 und 2002 sein. Die KOFOS wird weiterhin bei der Auswertung, Berichtserstellung und der Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen im nationalen Rahmen beteiligt sein. Im Herbst 2001 wird die KOFOS ein FOS-Symposium zum aktuellen Thema "Was uns hilft und zufrieden stellt – Therapieerfolg und –zufriedenheit aus Klientensicht" durchführen. Es ist sinnvoll, dass Gefäss des Forschungsverbundes aufrechtzuerhalten.

3. Klientenstatistik des Forschungsverbundes stationäre Suchttherapie FOS

3.1. Methodik

3.1.1. Instrumente und Datenerhebung

Die Datenerhebung im Rahmen der FOS-Basisdokumentation erfolgt mittels standardisierter Fragebogen, welche in deutscher, französischer und italienischer Sprache vorliegen. Folgende Instrumente werden wie nachfolgend beschrieben eingesetzt:

- Eintrittsbogen: bei Eintritt des Klienten, der Klientin in die Therapieeinrichtung
- Austrittsbogen: bei Austritt des Klienten, der Klientin aus der Therapieeinrichtung (regulärer Austritt oder Abbruch) sowie bei Übertritt in eine institutionseigene Aussenwohngruppe (AWG)
- Austrittsbogen AWG: zusätzlich zum obengenannten Austrittsbogen, wenn eine Klientin oder ein Klient aus der institutionseigenen AWG austritt.

Aktuell sind die Versionen E2.1 (Eintrittsbogen) und A2.1 (Austrittsbogen) in Gebrauch. Die Häufigkeitsauszählungen zu den Ein- und Austritten 2000 (siehe Tabellenband) beruhen auf der Erhebung mit diesen Fragebogenversionen. Im Grafikteil werden dieses Jahr Klientinnen und Klienten mit unterschiedlichen Konsummustern verglichen.

Die Datenerhebung für die Basisdokumentation findet in den am FOS beteiligten Einrichtungen statt: ein Teammitglied führt die Eintrittsbefragung mit der Klientin oder dem Klienten innerhalb der ersten zwei Wochen nach Eintritt durch. Der Austrittsbogen wird ebenfalls durch ein Teammitglied ausgefüllt, jedoch nicht im Rahmen einer Klientenbefragung, da dies angesichts vieler irregulärer Austritte (Abbrüche) nicht möglich ist.

Die erhobenen Klientendaten beruhen somit einerseits auf Selbstangaben der befragten Personen (bei Eintritt) und andererseits auf dem Kenntnisstand des Teams (bei Austritt).

Um eine möglichst einheitliche Datenerhebung zu gewährleisten, werden den Forschungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern aus den Therapieeinrichtungen regelmäßige Interviewschulungen angeboten. Gegenstand dieser Schulungen ist für neue Mitarbeiter das Kennenlernen und die Einarbeitung in die Fragebogen. Für Mitarbeiter, welche Interviewtechnik und -prozedere bereits kennen, werden in der Schulun-

gen Fragen und Probleme diskutiert. Die Daten aus verschiedenen Einrichtungen bleiben auf diese Weise möglichst vergleichbar. Demselben Ziel dient auch der Leitfaden zur Datenerhebung, der von der KOFOS zur Verfügung gestellt wird.

3.1.2. Stichproben

Die Datenerhebung erfolgt kontinuierlich bei allen ein- und austretenden Klientinnen und Klienten der FOS-Einrichtungen. Angaben zur Lage der behandelnden Institutionen nach Sprachregion und Angaben zur Vollständigkeit der erhaltenen Daten – "nur Grundangaben", falls nur die Seiten 1-3 des Fragebogens ausgefüllt wurden – können der nachfolgenden Tabelle entnommen werden:

Tab. M1: Datenbasis für den Jahresbericht 2000

Vollständigkeit der Fragebogen ----- Sprachregion	EINTRITTE			AUSTRITTE		
	nur Grundangaben	umfass. Angaben	Total	nur Grundangaben	umfass. Angaben	Total
Deutsch-Schweiz*	72	495	567	47	518	565
Französ. Schweiz	45	145	190	6	115	121
Italienische Schweiz *	3	73	76	3	48	51
TOTAL Schweiz	120	713	833	56	681	737

*Deutschsprachige Einrichtungen, die im Tessin lokalisiert sind, werden der Deutschschweiz zugerechnet.

Insgesamt trugen 64 Institutionen Angaben über ein- oder austretende Klienten für die Datenbasis des Jahresberichts 2000 bei, 50 aus der Deutschschweiz, 10 aus der französischen Schweiz sowie 4 aus der italienischen Schweiz. Im Vergleich zur Statistik 1999 liegt die Zahl der Eintrittsbefragungen 2000 mit 833 um 54 tiefer – eine weitere Abnahme der Eintritte gegenüber den Vorjahren. 14% der Eintrittsbogen (n=120) enthalten nur die Grundangaben der Klienten, weil z.B. eine ausführliche Befragung bei einem Aufenthalt von wenigen Tagen nicht möglich war. Die Anzahl

gemeldeter Austritte 2000 hat mit 737 gegenüber dem Vorjahr um 117 Austritte abgenommen.

Aufgrund der teilweise gemischten Klientele von FOS-Einrichtungen werden auch vereinzelt Personen miterfasst, die keine Abhängigkeit von illegalen Drogen aufweisen, sondern z.B. wegen eines Alkoholproblems oder wegen psychischer Probleme eine stationäre Therapie aufsuchten.

Unter Einbezug aller im Rahmen des FOS seit 1995 erhobenen Daten umfasst der aktuelle Datenpool 5112 Eintrittsbefragungen. Bei den Austritten handelt es sich um 4141 Datensätze.

Die Auswertungen im Tabellenband basieren, was die soziodemografischen Angaben betrifft, auf der jeweiligen Hauptstichprobe, in allen weiteren Fragen auf einer Teilstichprobe, welche nur die Fragebogen mit umfassenderen Angaben berücksichtigt. Für die Auswertung zum Grafikteil wurden nur Fälle mit umfassenden Angaben einbezogen.

3.1.3. Codieren und Datenkontrolle, Regelung des Datenschutzes

Die ausgefüllten Fragebogen wurden der KOFOS von den meisten Einrichtungen im Abstand von ungefähr drei Monaten zugestellt. Die Bogen wurden anschliessend codiert, d.h. für die Dateneingabe aufbereitet.

Um den Datenschutz zu gewährleisten, erhält die KOFOS die Fragebogen anonymisiert. Zur Identifikation von Mehrfacheintritten in eine stationäre Therapie wird ein Codewort erfragt, welches sich aus dem ersten Buchstaben des Vornamens, dem zweiten des Nachnamens sowie dem Geburtsdatum der befragten Person zusammensetzt. Diese sogenannte Identifikationsnummer wird in einem separaten Datenfile gespeichert, welches nur mittels Passwort zugänglich ist. Die entsprechende Seite des Fragebogens wird von der KOFOS vor der Dateneingabe herausgenommen und getrennt aufbewahrt.

Auch die Anonymität der Einrichtungen, in denen die Klientenbefragungen durchgeführt werden, bleibt gemäss den „Vertraglichen Vereinbarungen“ zwischen der KOFOS und den FOS-Partnereinrichtungen gewahrt: es werden keine einrichtungsbezogen ausgewerteten Daten an Dritte weitergeleitet, es sei denn mit explizitem Einverständnis der entsprechenden Institution.

3.1.4. Elektronische Datenerfassung

Im Anschluss an die Codierung der Fragebogen durch die KOFOS erfolgte die elektronische Dateneingabe weitgehend durch eine externe Firma mittels File-maker-pro-Eingabemasken; teilweise wurden die Daten im ISF selbst eingegeben. Die elektronisch erfassten Daten wurden ins Statistikprogramm SPSS eingelesen und weiterbearbeitet. Nach der Erstellung der Jahresstatistik werden die Daten mit denjenigen aus früheren Jahresstatistiken zu einem Gesamtfile verbunden. Dieses Gesamtfile bildet die Grundlage für weiterführende Auswertungen.

3.1.5. Plausibilitätskontrollen und Recodierungen

Eine erste Plausibilitätskontrolle der Daten erfolgte bereits im Rahmen der Codierung der Fragebogen, eine weitere nach Einlesen der Daten ins Statistikprogramm SPSS aufgrund der Überprüfung der Häufigkeitsauszählungen. Dabei wurde wie folgt vorgegangen:

- In einem ersten Schritt wurden die im SPSS eingelesenen Daten nochmals bezüglich "Ausreisser" und eventuelle Einlesefehler kontrolliert. Anschliessend wurden die Angaben auf ihre Plausibilität hin überprüft und die notwendigen Korrekturen durchgeführt. Besondere Aufmerksamkeit wurde sogenannten Filterfragen gewidmet.
- In einem zweiten Schritt wurden die "Missing Data" definiert. Als Missing Data wurden alle fehlenden Angaben bestimmt sowie jene Fragen, bei welchen die befragte Person die Antwort verweigerte oder nicht wusste. Zudem fallen in einzelnen Fragen jene Personen unter Missing Data, für die diese Fragen nicht zutreffen.

Hinsichtlich der Datenauswertung hatte auch dieses Jahr eine termingerechte Fertigstellung der Jahresstatistik Priorität. Die üblichen Plausibilitätskontrollen wurden wie beschrieben durchgeführt, sodass keine groben Unstimmigkeiten vorkommen sollten.

- Nach Abschluss der Plausibilitätsüberprüfungen wurden die für den Tabellenband und für die Grafiken notwendigen Recodierungen vorgenommen. Die statistische Umsetzung basierte dabei auf den Grundlagen, die für den FOS-Jahresbericht 1996 erarbeitet worden waren (inkl. Modifikationen im Rahmen der Jahresstatistik 1997).

Grundsätzlich wurde bei den Recodierungen darauf geachtet, dass die Verteilungen im Tabellenband analog zu den entsprechenden Kategorien im Fragebogen wiedergegeben werden. Grössere Änderungen wurden diesbezüglich bei folgenden Variablen gemacht:

- Das Geburtsjahr wurde in 'Alter' umgerechnet. Die Kategorien unter 18 Jahre und über 30 Jahre wurden jeweils zusammengezogen.
- Auf Basis der Postleitzahl wurde für den Tabellenband der Urbanisierungsgrad des letzten Wohnsitzes errechnet.
- Auf Basis der aktuellen Schulsituation wurde eine Variable zur höchsten, je besuchten Schulstufe berechnet und tabelliert.
- Angaben zum Alkoholkonsum – Anzahl Gläser Alkohol und Tage pro Woche, an welchen Alkohol getrunken wurde – sind für den Tabellenband zu einer Variable zusammengefasst. Die Kategorien 'kein Alkoholkonsum' und 'gelegentlicher Alkoholkonsum' entsprechen den Angaben für die Schwere des Alkoholkonsums, wie sie im Fragebogen Europ-ASI definiert werden.

Zusätzlich wurden einzelne Fragen der Übersichtlichkeit halber in den Tabellen kategorisiert. Diese Recodierungen sind an den entsprechenden Kategorienlabels erkennbar. Bei den Variablen im Grafikteil wurden teilweise etwas ausführlichere Recodierungen durchgeführt, um die wesentlichen Informationen prägnanter zusammenzufassen.

3.1.6. Fokus der vorliegenden Statistiken

Die Jahresstatistik des FOS besteht aus einem Grafikteil und dem Tabellenband, welche je einen unterschiedlichen Fokus setzen. Während im Grafikteil eine spezifische Fragestellung vertieft wird, werden im Tabellenband die Daten möglichst vollständig wiedergegeben.

Der diesjährige Grafikteil legt den Schwerpunkt auf den Vergleich der Konsummuster der Klientinnen und Klienten (zur Datenherkunft vgl. Abschnitt 3.1.1). Für die Bildung der Klientengruppen werden nur die Eintrittsdaten berücksichtigt.

Der Tabellenband ist nach Geschlecht aufgeschlüsselt, wobei die Angaben für die gesamte Stichprobe sowie für Männer und Frauen entweder in derselben Tabelle aufgeführt sind oder aus Gründen der Übersichtlichkeit in drei separaten Tabellen. Der Tabellenband wurde analog zu 1998 mit der neueren Programmversion des Statistikpakets SPSS für Windows erstellt und ist lesbarer und informativer geworden. Aus Platzgründen wurden die Häufigkeitsauszählungen zu jenen Fragen, die sowohl bezogen auf die letzten 12 Monate als auch die letzten 30 Tage vor der Entzugsbehandlung gestellt werden (z.B. Wohnsituation, Lebensunterhalt), nur noch für den längeren und zuverlässiger zu beurteilenden Zeitraum aufgeführt.

3.2. Grafikteil: Konsummuster

3.2.1. Einleitung zum Grafikteil

Die Klientinnen und Klienten können aufgrund ihrer Konsummuster im Jahr vor Therapieantritt in vier Klientengruppen eingeteilt und hinsichtlich der Klientenmerkmale aus dem FOS-Eintrittsbogen verglichen werden. In diesem Zusammenhang stellen sich Fragen wie: Sind Frauen die gemässigeren Konsumentinnen? Weisen Personen mit politoxikomanem Konsum tatsächlich auch grössere Defizite in den Bereichen Gesundheit, Schule und Beruf auf? Haben Klientinnen und Klienten mit starker Heroin/Kokainsucht bereits alle Behandlungsmöglichkeiten ausprobiert? Besteht ein Zusammenhang zwischen den Belastungen in der Herkunftsfamilie (Depression, Sucht) und dem eigenen Konsumverhalten?

Die Auswertungen im Kap. 3.2.3. liefern Ihnen einige Antworten.

3.2.2. Methodische Hinweise zum Grafikteil

Die folgenden Angaben basieren auf den erhobenen Eintrittsdaten des Jahres 2000. Bezüglich der Methodik der Datenerhebung, -ausbereitung und -auswertung sei auf Kap. 3.1 Methodik verwiesen.

Bei den grafisch dargestellten Ergebnissen handelt es sich um deskriptive Statistik (Häufigkeitsauszählungen, Clusteranalyse). Die Berechnungen geben Aufschluss über die Verteilung der einzelnen Klientenmerkmale und über die Unterschiede zwischen den Clustergruppen.

Für die Analyse der Konsummuster wurden die Variablen Drogenkonsum in den letzten 12 Monaten vor Entzug (E9.1BJ – E9.1PJ) und Alkoholkonsum in den letzten 12 Monaten vor Entzug (E9.1AA2) berücksichtigt. Die vier Ausprägungen der Konsumvariablen (kein Konsum, selten, gelegentlich, (fast) täglich) wurden für die Clusteranalyse dichotomisiert, d.h. auf zwei Ausprägungen (0/1) reduziert. Aufgrund der Häufigkeitsverteilung wurden die Ausprägung <kein Konsum angegeben> (0) und <selten, gelegentlich, täglich> (1) zusammengefasst. Wenn im Frageblock zum Drogen- bzw. Alkoholkonsum Angaben zu einzelnen Substanzen vorlagen, wurden fehlende Angaben zu anderen Substanzen nicht als missing value, sondern als <kein Konsum angegeben> gewertet. Dadurch konnte der Anteil missing value reduziert werden.

Für die Clusteranalyse ausgeschlossen wurden Konsumvariablen mit einer schiefen Verteilung von > 90%: wenn mehr als 90% der Klientinnen und Klienten eine Substanz konsumiert bzw. nicht konsumiert haben, ist sie für die Bildung von Konsummustertypen meist nicht relevant, da nicht trennungswirksam. Dies betrifft die vier

Variablen "andere Opiate", "Schnüffelstoffe", "Designerstoffe" und "sonstiges". In die Clusteranalyse eingeflossen sind somit folgende Substanzen: Amphetamine, Schmerzmittel, Schlafmittel, Beruhigungsmittel, Cannabis, Codein, Halluzinogene, Heroin, illegale Opiatersatzmittel, Kokain, Crack/Freebase, Cocktails und Alkohol.

Für die Bildung der Konsummustertypen wurden verschiedene Clusteranalysen durchgeführt. Bei der Clusteranalyse handelt es sich um ein statistisches Verfahren zur Gruppenbildung. Die Personen innerhalb einer Gruppe – oder eben eines Clusters – sollen möglichst ähnlich sein, die Gruppen untereinander hingegen möglichst unähnlich⁵. Die Hierarchische Clusteranalyse dient zur Festlegung der optimalen Clusteranzahl. Für die Bildung der Konsummustertypen wurden die Variablen aufgrund der Nominalskalierung der Daten in eine binäre Struktur transformiert (0=kein Konsum angegeben; 1= Konsum vorhanden). Als Ähnlichkeitsmass wurde der Jaccard-Koeffizient gewählt. Dieser misst den relativen Anteil gemeinsamer Eigenschaften (Konsum verschiedener Substanzen) bezogen auf die Variablen, welche die Ausprägung 1 (Eigenschaft vorhanden) aufweisen. Als Algorithmus wurde das WARD-Verfahren gewählt, welches zur Bildung etwa gleich grosser Gruppen neigt und in den meisten Fällen sehr gute Aufteilungen findet⁶. Der Probelauf mit den FOS-Eintrittsdaten 1998/1999 ergab eine optimale Cluster-Lösung von vier Gruppen.

Das Verfahren QUICK Cluster, welches besonders für grosse Datensätze geeignet ist, erlaubte es, die Klientinnen und Klienten den vorgegebenen, da als optimal identifizierten vier Clustern zuzuordnen. Das QUICK Cluster-Verfahren ergab vier inhaltlich und formal sinnvolle Klientengruppen, welche durch die Stabilitätsprüfung bestätigt wurden. Missing value in einer Konsumvariable führten zum Ausschluss des gesamten Falls aus der Analyse. Aus diesem Grund war es notwendig, die doch relativ hohe Anzahl missing value auf die oben beschriebene Weise zu reduzieren.

Für die Gegenüberstellung der Konsummustertypen wurden lediglich diejenigen Datensätze mit umfassenden Angaben berücksichtigt, da für Klientinnen und Klienten, zu welchen nur Grundangaben vorliegen, keine Zuordnung zu einem Konsummustertyp vorgenommen werden konnte.

Die Clusteranalyse wurde nur mit den Eintrittsdaten durchgeführt.

Als Lesehilfe für die Grafiken: in jeder Grafik ist vermerkt, wieviele Datensätze in die Auswertung einfließen, wobei "n" das Total der berücksichtigten Fälle bzw. Antworten und „md“ (missing data) die Anzahl der in der entsprechenden Frage fehlenden Antworten bezeichnet. Die Datenanalyse richtet sich an zwei statistischen Grössen aus: der Signifikanz und dem Kontingenzkoeffizienten Cramer's V. In den Grafiken, welche auf Kreuztabellen basieren, sind alle Signifikanzen angegeben, wobei

⁵ siehe auch Kapitel Clusteranalyse in: BACKHAUS, K; ERICHSON, B; PLINKE, W & WEIBER, R (1994). Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung. 7. überarb. und erw. Auflage. Berlin, Heidelberg, New York, Tokyo: Springer-Verlag. S. 260ff.

⁶ BACKHAUS et al. (1994) a.a.O. S.

gilt: $p < .05 = *$; $p < .01 = **$; $p < .001 = ***$. Ist ein Zusammenhang nicht signifikant, so wird dies mit dem Kürzel "ns" gekennzeichnet.

3.2.3. Grafiken zu den Konsummustertypen

3.2.3.1. Darstellung der vier Konsummustertypen

Die folgende Auswertungen basieren auf einer Stichprobe von 668 Eintritten. Es handelt sich dabei um Eintritte, welche "umfassende Angaben" aufweisen, wobei Angaben zum Drogenkonsum zwingend sind.

Die Konsummustertypen beziehen sich auf das Konsumverhalten in den letzten 12 Monaten vor Eintritt in die Entzugsbehandlung. Die Clustertabelle mit den Werten zu allen Substanzen und die Details zum Drogenkonsum pro Konsummustertypus finden sich im Grafikanhang "Konsummuster und Substanzen 2000".

Die Konsummustertypen können wie folgt charakterisiert werden:

1. poly come down (N=157)

Fast alle Klientinnen und Klienten dieser Gruppe konsumierten Heroin im Jahr vor Therapieeintritt, 79% sogar täglich. Konsumiert wurden auch Kokain, Cocktails und ein breites Spektrum an weiteren Substanzen. Die Gruppe kann als politoxikoman bezeichnet werden. In Abgrenzung zu den anderen Gruppen sind Personen mit Beruhigungs- und Schlafmittelkonsum hauptsächlich hier vertreten. Alkoholkonsum spielt ebenfalls eine wesentliche Rolle. Als Bezeichnung für diese Gruppe wurde daher "poly come down" gewählt. Die Clusterwerte im Überblick:

97% Heroin	(79% (fast)täglich, 15% gelegentlich, 4% selten)
94% Kokain	(39% (fast)täglich, 34% gelegentlich, 22% selten)
79% Cocktails	(33% (fast)täglich, 31% gelegentlich, 16% selten)
94% Beruhigungsmittel	(33% (fast)täglich, 39% gelegentlich, 23% selten)
93% Schlafmittel	(40% (fast)täglich, 34% gelegentlich, 19% selten)
73% Cannabis	(34% (fast)täglich, 17% gelegentlich, 22% selten)
73% Alkohol	(39% (fast)täglich, 34% gelegentlich, -)
64% illeg. Opiatersatz	(24% (fast)täglich, 20% gelegentlich, 19% selten) ⁷

2. poly kick off (N=122)

Auch in dieser Gruppe spielt der Heroinkonsum eine wichtige Rolle. 80% der Personen konsumierten im Jahr vor Therapieantritt Heroin, 50% täglich. Ein Grossteil der Klientinnen und Klienten konsumierte auch Kokain und Cannabis. Auffallend im Gegensatz zu den anderen drei Gruppen ist der 96% -Anteil von Personen, welche Am-

⁷ Abweichungen von der Prozentsumme um $\pm 1\%$ sind auf Rundungsfehler zurückzuführen.

phetamine konsumierten, 59% Halluzinogene. Auch in dieser Gruppen wurde grundsätzlich ein breites Spektrum an Substanzen konsumiert. Die Bezeichnung für diese Gruppe lautet daher "poly kick off". Die Clusterwerte im Überblick:

80% Heroin	(50% (fast)täglich, 17% gelegentlich, 13% selten)
93% Kokain	(29% , (fast)täglich, 41% gelegentlich, 24% selten)
96% Amphetamine, XTC	(11% (fast)täglich, 41% gelegentlich, 44% selten)
89% Cannabis	(49% (fast)täglich, 21% gelegentlich, 19% selten)
66% Alkohol	(30% (fast)täglich, 36% gelegentlich, -)
59% Halluzinogene	(3% (fast)täglich, 21% gelegentlich, 35% selten)
51% Cocktails	(14% (fast)täglich, 25% gelegentlich, 12% selten)

3. low use (N=239)

Die Personen in dieser Gruppe beschränkten ihren Drogenkonsum hauptsächlich auf die Substanzen Heroin und Cannabis: 30% der Personen konsumierte täglich Heroin und 29% täglich Cannabis. Im Gegensatz zu den anderen drei Gruppen ist der Heroinkonsum weniger stark ausgeprägt. Die Bezeichnung für diese Gruppe lautet daher "low use". Die Clusterwerte im Überblick:

60% Heroin	(30% (fast)täglich, 16% gelegentlich, 14% selten)
68% Cannabis	(29% (fast)täglich, 21% gelegentlich, 18% selten)
57% Alkohol	(30% (fast)täglich, 28% gelegentlich, -)

4. hard drugs only (N=150)

Fast alle Klientinnen und Klienten dieser Gruppe konsumierten Heroin (67% täglich), Kokain (43% täglich) und Cocktails (38% täglich). Abgesehen vom Cannabiskonsum, welcher in allen vier Clustern eine Rolle spielt, beschränkten die Personen dieser Gruppe ihren Drogenkonsum auf die sog. "harten Drogen". Die Bezeichnung für diese Gruppe lautet daher "hard drugs only". Die Clusterwerte im Überblick:

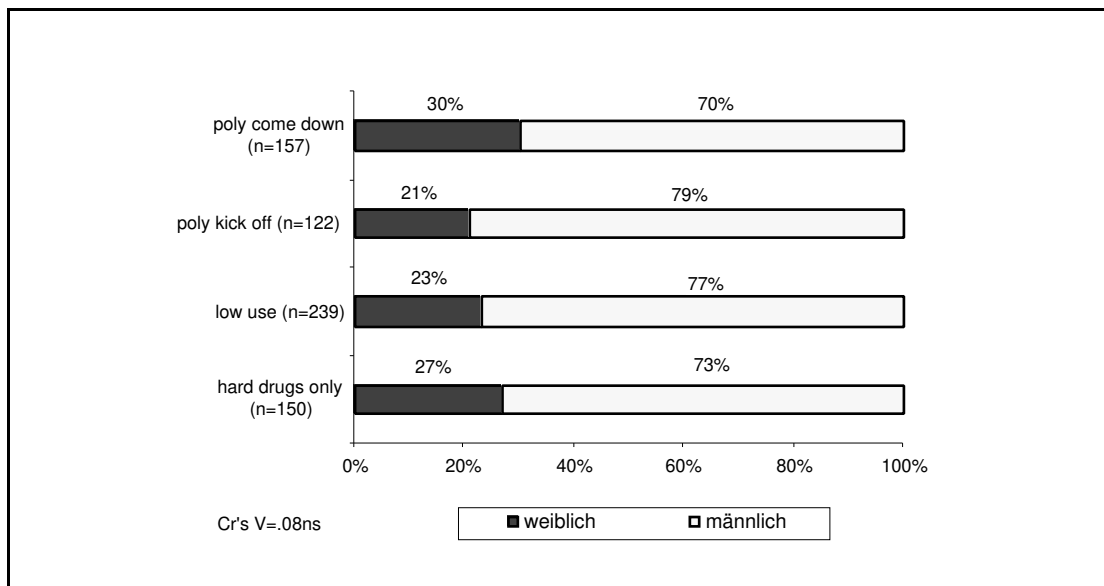
99% Heroin	(67% täglich, 23% gelegentlich, 9% selten)
95% Kokain	(43% täglich, 27% gelegentlich, 25% selten)
94% Cocktails	(38% täglich, 31% gelegentlich, 25% selten)
67% Cannabis	(26% täglich, 17% gelegentlich, 25% selten)

3.2.3.2. Soziodemografische Grundangaben

Geschlecht

Der Frauenanteil beträgt in allen vier Konsumtypen rund ein Viertel (Abb. G1). Die Gruppen *poly come down* und *hard drugs only* weisen mit 30% bzw. 27% einen leicht höheren Frauenanteil aus.

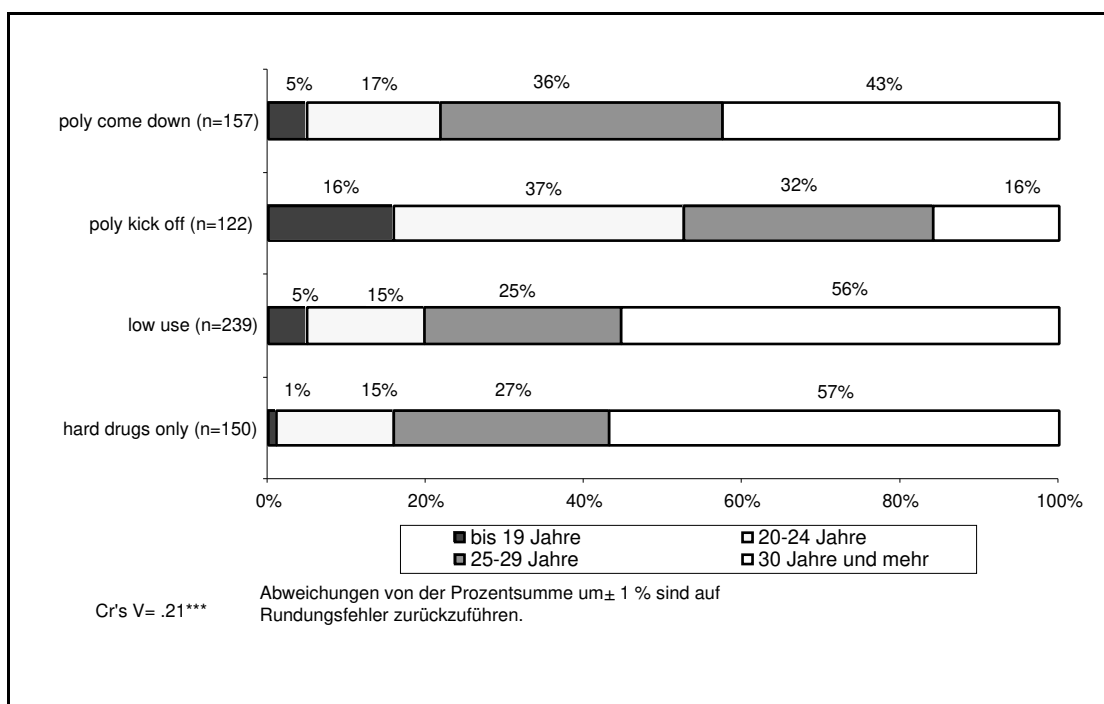
Abb. G1: Geschlecht [El.3]



Alter bei Eintritt

Die Altersstruktur der vier Klientengruppen unterscheidet sich signifikant (Abb. G2; Cr's $V=.21^{***}$): die Klientinnen und Klienten der Gruppe *poly kick off* fallen durch ein tiefes Durchschnittsalter auf, 16% sind unter 19 Jahre, 37% zwischen 20 und 24 Jahre alt. Dem gegenüber sind 56% der Gruppe *low use* und 57% der Gruppe *hard drugs only* bei Therapieeintritt 30 und mehr Jahre alt.

Abb. G2: Alter bei Eintritt [E1.2]

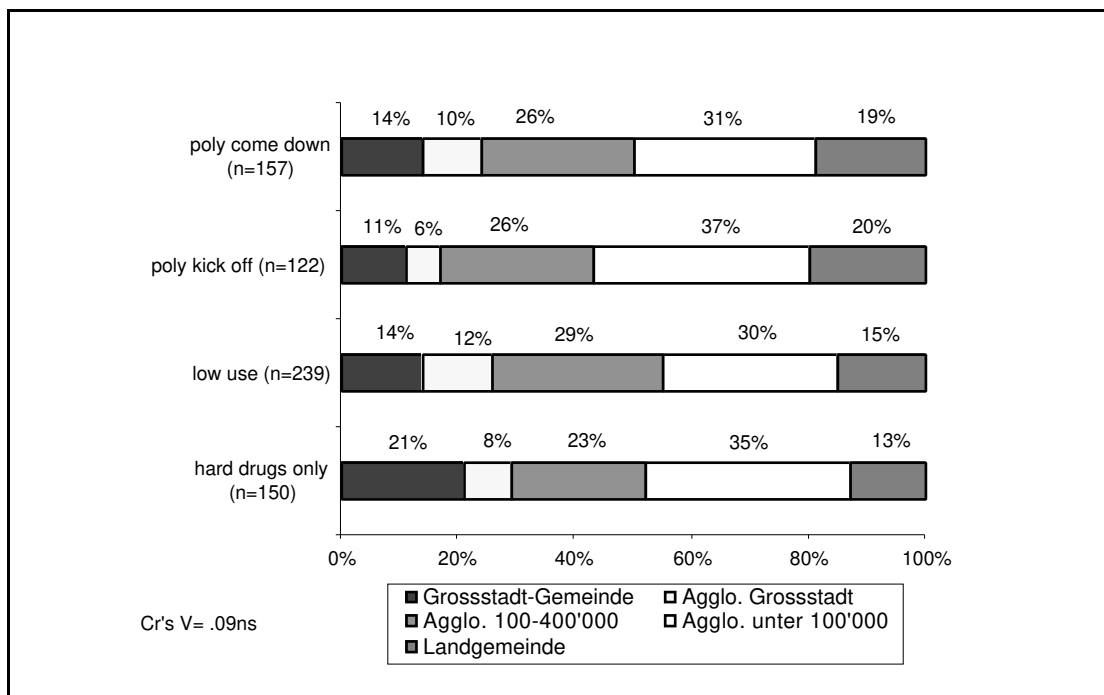


Letzter Wohnsitz

Basierend auf den Angaben zum letzten Wohnsitz vor Eintritt in die Therapie (wo war die Person auf der Einwohnerkontrolle angemeldet?) wurden für die Analyse Kategorien hinsichtlich dem sog. Urbanitätsgrad erstellt⁸.

Die vier Konsumgruppen unterscheiden sich hinsichtlich Wohnsitz nicht signifikant (Abb. G3). Tendenziell häufiger hatten die Klientinnen und Klienten der Gruppe *hard drugs only* ihren letzten Wohnsitz in einer Grossstadt (Zürich, Basel, Genf) auf (21%).

Abb. G3: Letzter Wohnsitz: Urbanisierungsgrad [El.6]

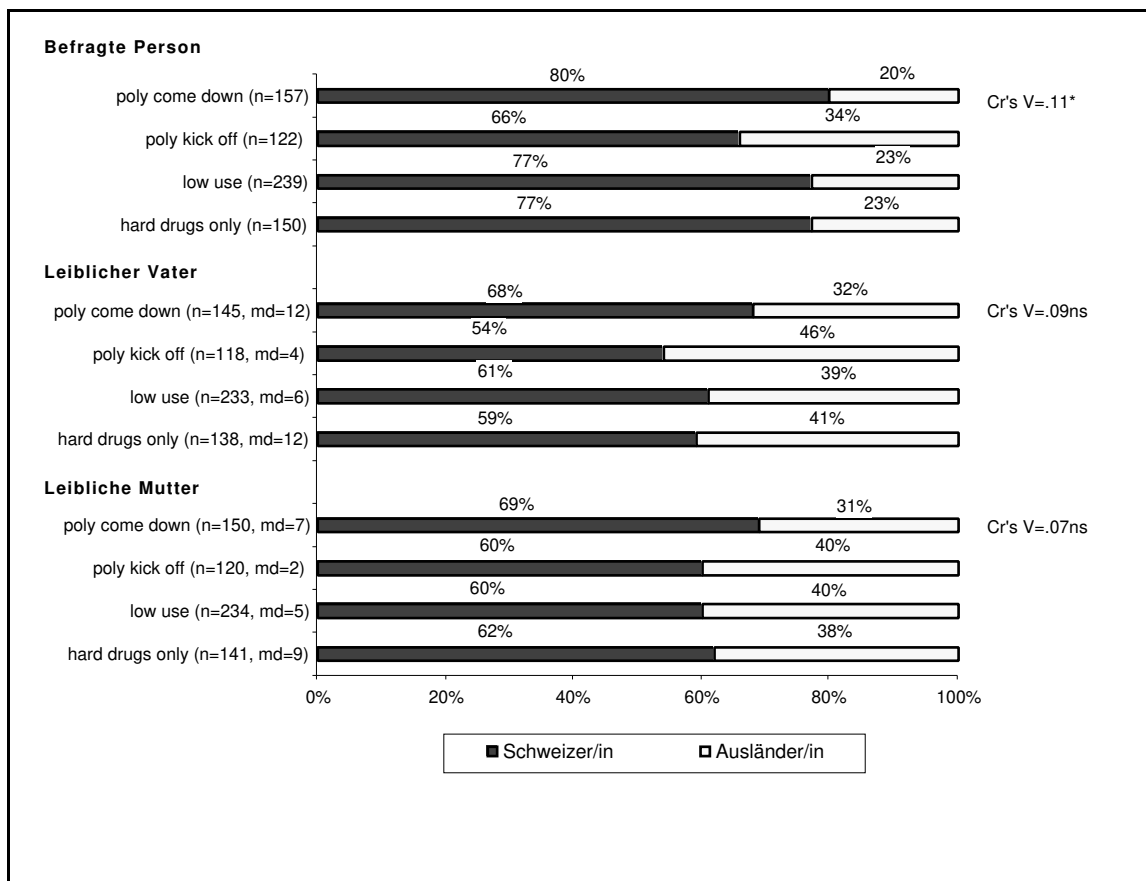


⁸ Die entsprechenden Berechnungen wurden auch dieses Jahr von Herrn Dr. Matthias Bopp, Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich, durchgeführt.

Nationalität

Der Anteil ausländischer Klientinnen und Klienten beträgt rund ein Viertel (Abb. G4). Mit 34% weisen die Personen der Gruppe *poly kick off* einen signifikant höheren Anteil an Personen mit ausländischer Nationalität auf (Cr's V=.11*). Der Anteil von Personen mit ausländischen Eltern oder einem ausländischen Elternteil liegt tendenziell etwas höher als der Anteil von Personen, welche selber ausländischer Nationalität sind.

Abb. G4: Nationalität [E1.7, E6.17]



3.2.3.3. Eintrittssituation

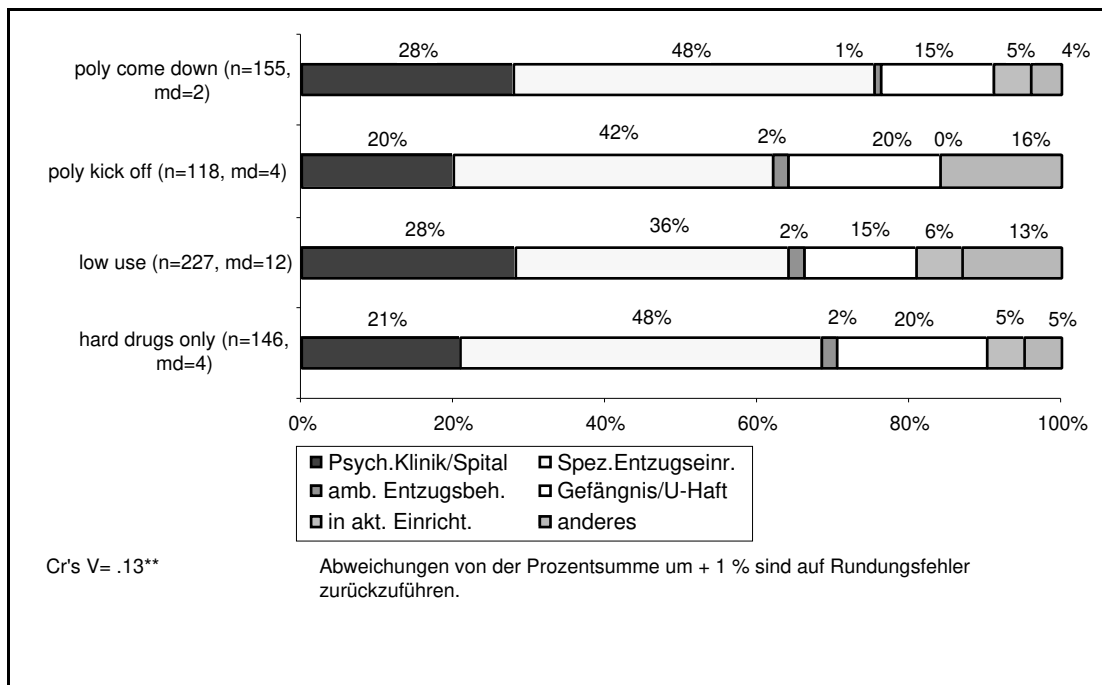
Neben den soziodemografischen Merkmalen der Klientinnen und Klienten in stationärer Behandlung ist die Frage von Interesse, wie sich ihre Situation kurz vor Therapiebeginn gestaltete: wo wurde die letzte Entzugsbehandlung vor Eintritt in die stationäre Therapie durchgeführt? Konnte die Klientin, der Klient unmittelbar nach der

somatischen Behandlung in die Rehabilitation übertreten? Wie lange dauerte eine allfällige Übertrittsphase? Erfolgte der Eintritt freiwillig oder aufgrund einer Massnahme?

Letzte Entzugsbehandlung

Die letzte Entzugsbehandlung erfolgte hauptsächlich im Rahmen einer speziellen Entzugseinrichtung (36-48%). Die Klientinnen und Klienten der Gruppe *poly kick off* führten den Entzug signifikant seltener innerhalb der aktuellen Einrichtung durch und häufiger in nicht-professionellen Settings wie z.B. zuhause (Abb. G5; Cr's V=.13**).

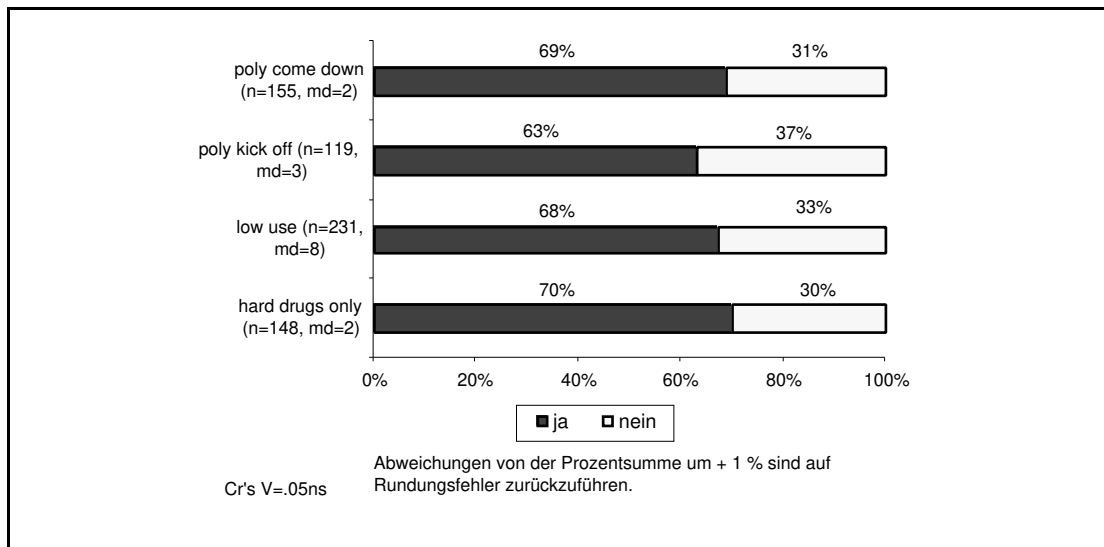
Abb. G5: Letzte Entzugsbehandlung [El.12]



Zeitraum von Entzug bis Eintritt in Therapie

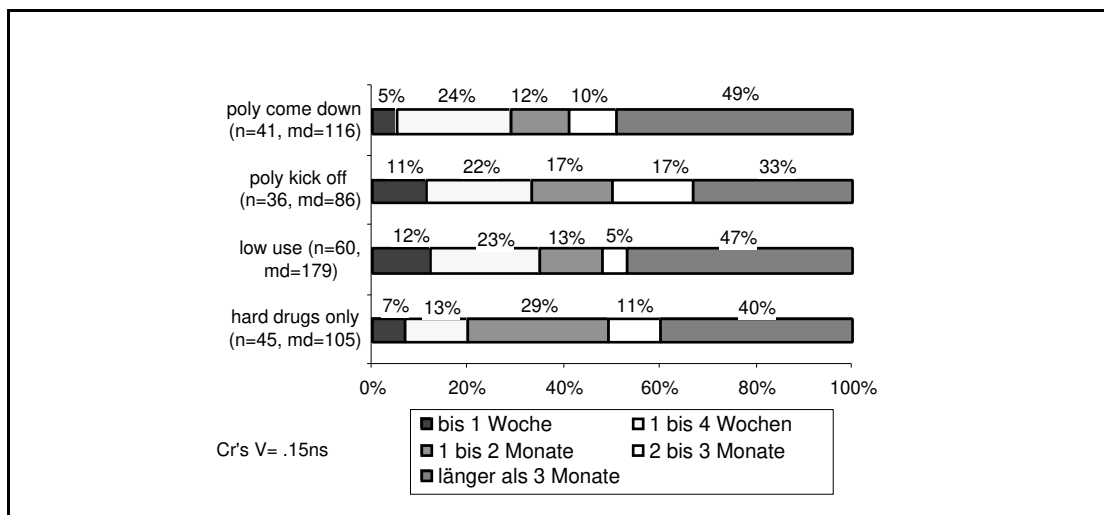
Knapp drei Viertel der Klientele ist nach der Entzugsbehandlung direkt ohne Wartezeit oder Zwischenphase in die stationäre Rehabilitation übertreten, die Konsummustertypen unterscheiden sich diesbezüglich nicht signifikant (Abb. G6).

Abb. G6: Unmittelbarer Eintritt nach Entzugsbehandlung [E1.13]



Auch hinsichtlich der Länge der Übertrittsphase unterscheiden sich die Gruppen nicht signifikant (Abb. G7). Auffällig ist jedoch, dass 33-49% der Klientinnen und Klienten, vor allem aus den Gruppen *poly come down* und *low use*, länger als 3 Monate zwischen Entzugsbehandlung und stationärer Rehabilitation verstreichen liessen oder lassen mussten.

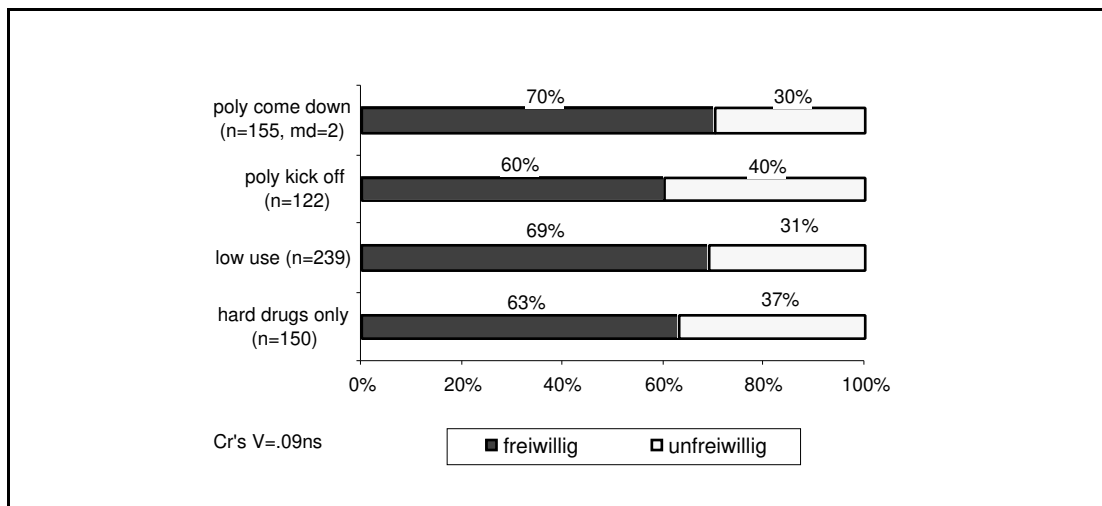
Abb. G7: Zeitraum zwischen Beendigung des Entzugs bis Eintritt in Therapie [E1.14]



Eintrittsmodalität

Die Eintrittsmodalität unterscheidet zwischen freiwilligem und unfreiwilligem Eintritt. Die Kategorie "unfreiwillig" umfasst Eintritte aufgrund einer strafrechtlichen Massnahme (auch mit vorzeitigem Antritt) sowie vormundschaftliche und ärztliche Zuweisungen. Rund zwei Drittel der Klientinnen und Klienten traten freiwillig in die stationäre Therapie ein (Abb. G8). Die vier Konsummustertypen unterscheiden sich nicht signifikant voneinander. Personen der Gruppe *poly kick off* traten ihre Therapie jedoch tendenziell eher unfreiwillig an als die Klientinnen und Klienten der anderen Konsumgruppen (40%).

Abb. G8: Eintrittsmodalität [E12.7]



3.2.3.4. Strukturelle Integration im Jahr vor Entzugsbehandlung

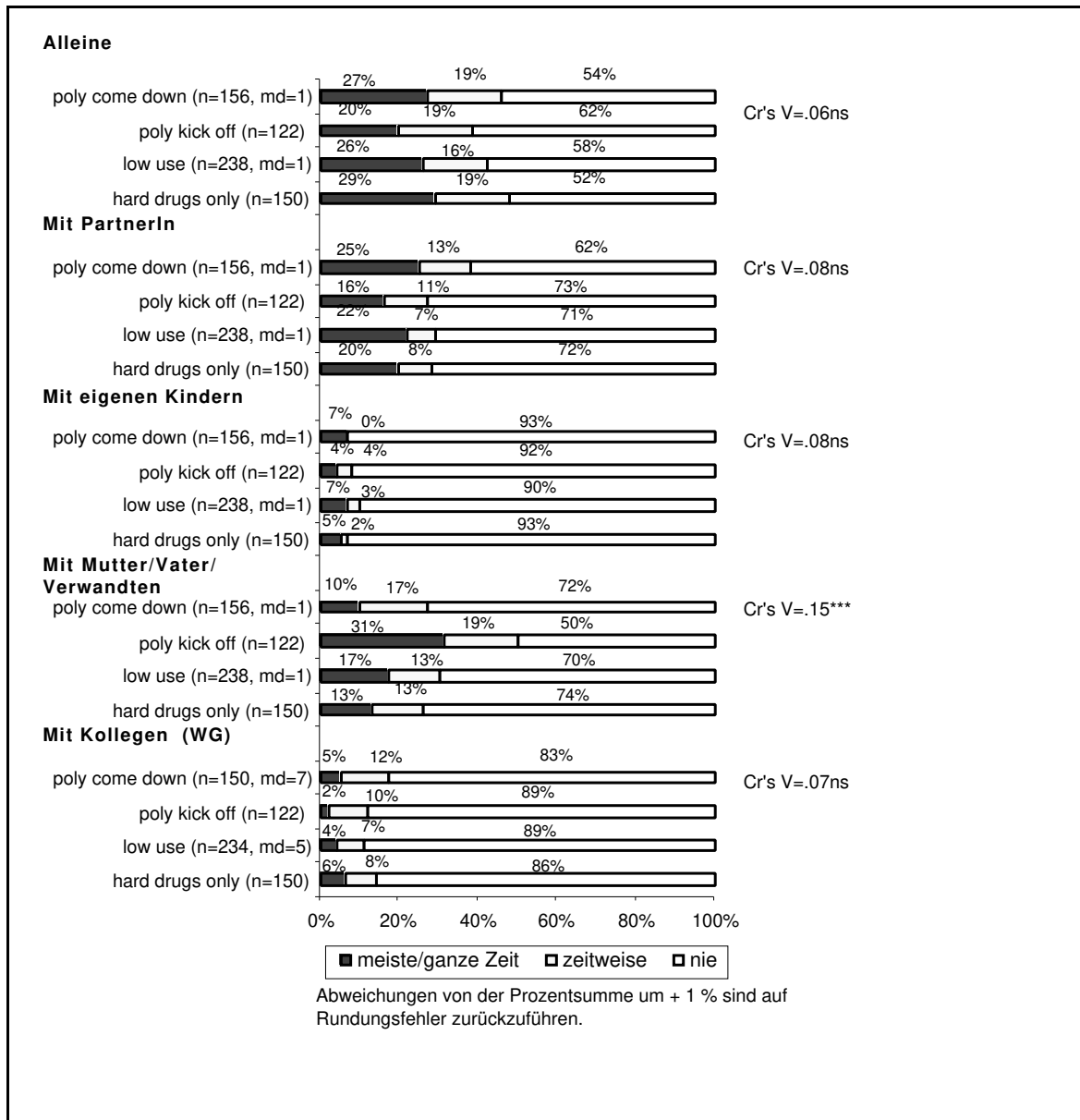
Hinweise auf die strukturelle Integration vor Eintritt in die Therapie werden anhand der Bereiche Wohnen, Arbeit, Lebensunterhalt und Schulden im Jahr vor Eintritt beschrieben.

Wohnsituation (letzte 12 Monate)

Die Angaben zur Wohnsituation im Jahr vor Eintritt beruhen hauptsächlich auf der Frage "wohnen mit wem?". In Abb. G9 sind zunächst Angaben zu eigenständigem, nicht-institutionellem Wohnen zusammengestellt (Mehrfachnennungen waren möglich). Die häufigste Wohnform der Klientinnen und Klienten war allein wohnen (20-29%) bzw. mit dem Partner/Partnerin wohnen (16-25%). Personen der Gruppe *poly*

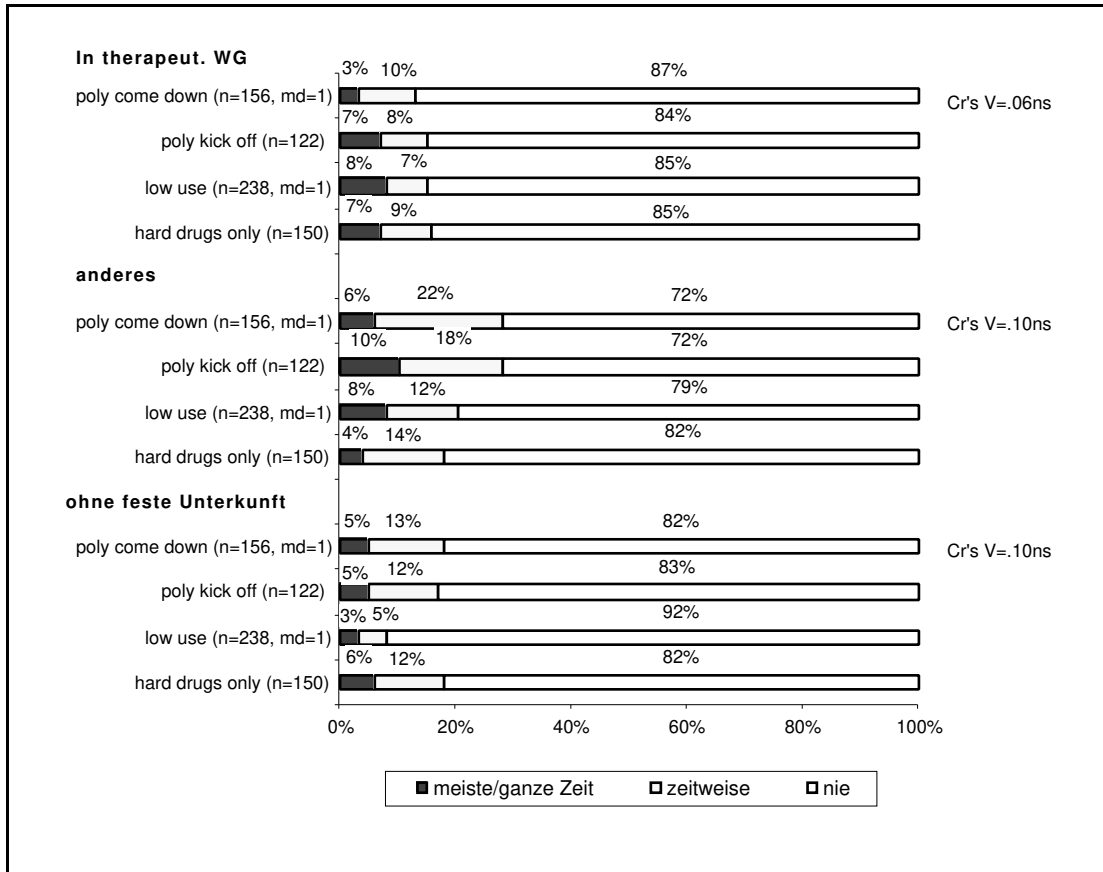
kick off wohnten signifikant häufiger die ganze oder sogar meiste Zeit bei den Eltern oder bei Verwandten (31% ; Cr's $V=.15^{***}$).

Abb. G9: Mit wem gewohnt (letzte 12 Monate) [E2.2] / Teil 1



Ein Viertel der Klientele wohnte in den letzten 12 Monaten mindestens zeitweise in einem institutionellen Kontext oder war ohne feste Unterkunft (Abb. G10). Die vier Konsummustergruppen unterscheiden sich diesbezüglich nicht signifikant.

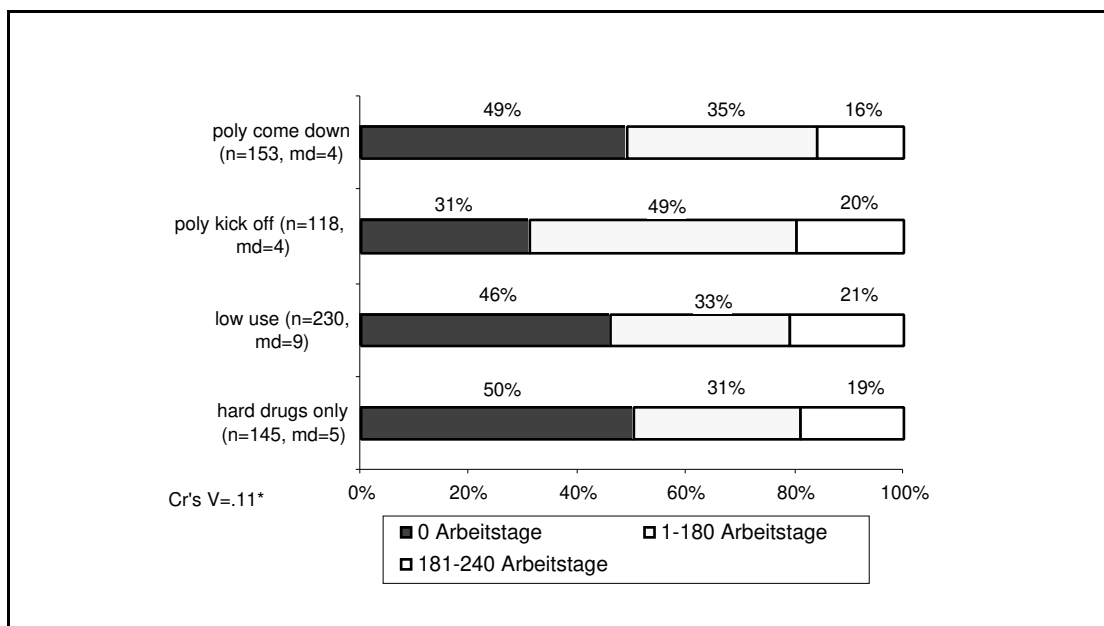
Abb. G10: Mit wem gewohnt (letzte 12 Monate) [E2.2] / Teil 2



Lebensunterhalt (letzte 12 Monate)

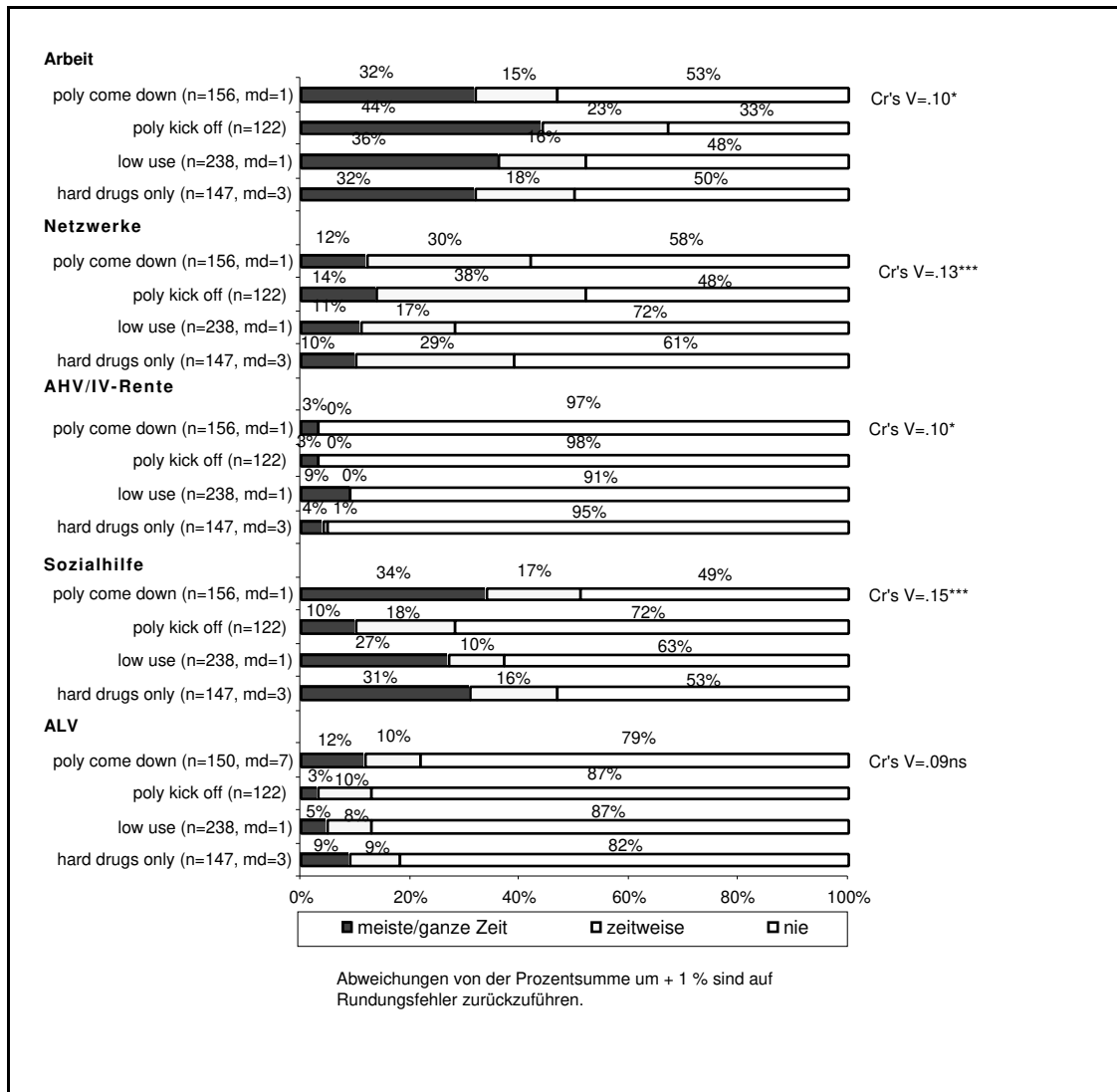
Betrachtet man die Anzahl Arbeitstage (max. 240 Arbeitstage pro Jahr), zeigt sich, dass die Klientinnen und Klienten der Gruppe *poly kick off* signifikant häufiger bis zu 180 Tagen gearbeitet haben (Abb. G11; Cr's $V=.11^*$). Die Hälfte der Personen aus den Gruppen *poly come down*, *low use* und *hard drugs only* haben im Jahr vor Therapieantritt gar nicht gearbeitet.

Abb. G11: Anzahl Arbeitstage (letzte 12 Monate) [E3.2]



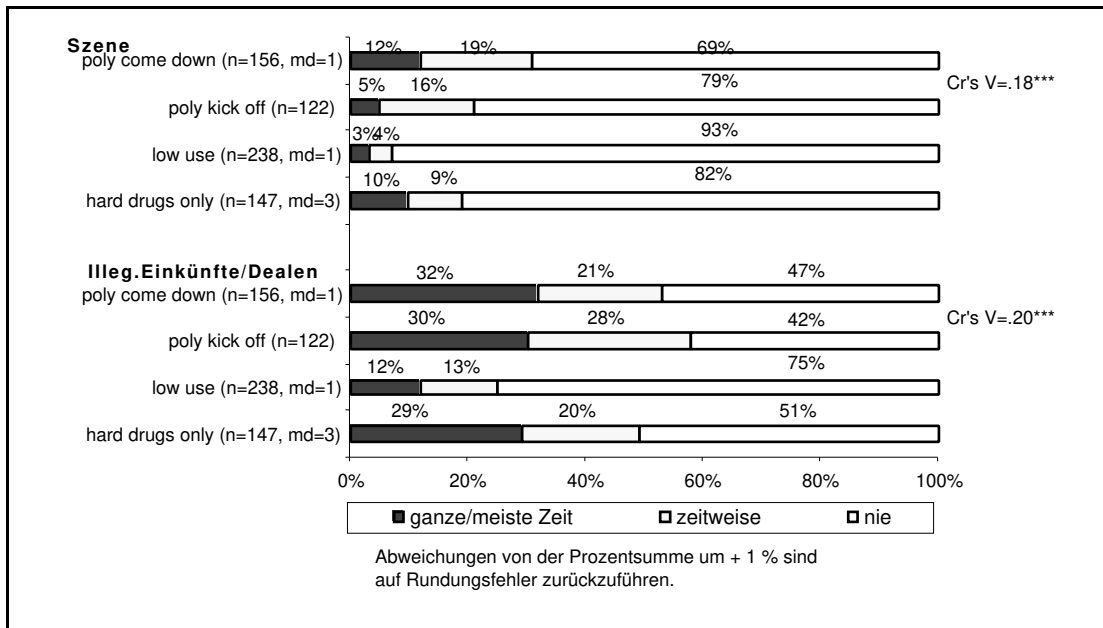
In vielen Bereichen der Unterstützung fallen die Klientinnen und Klienten der Gruppe *poly kick off* signifikant auf (Abb. G12): sie finanzierten ihren Lebensunterhalt die meiste/ganze Zeit durch eigene Arbeitstätigkeit (44%; Cr's $V=.10^*$), wurden häufiger durch soziale Netzwerke (Eltern, Partner/in, Freunde) unterstützt (38% zeitweise; Cr's $V=.13^{***}$) und sie bezogen signifikant seltener Sozialhilfe (72% nie; Cr's $V=.15^{***}$). Die Gruppe *low use* hingegen zeichnet sich durch einen signifikant geringeren Anteil an Unterstützung durch soziale Netzwerke, dafür einen grösseren Anteil an IV-Berentungen aus.

Abb. G12: Lebensunterhalt (letzte 12 Monate) [E5.2]/ Teil I



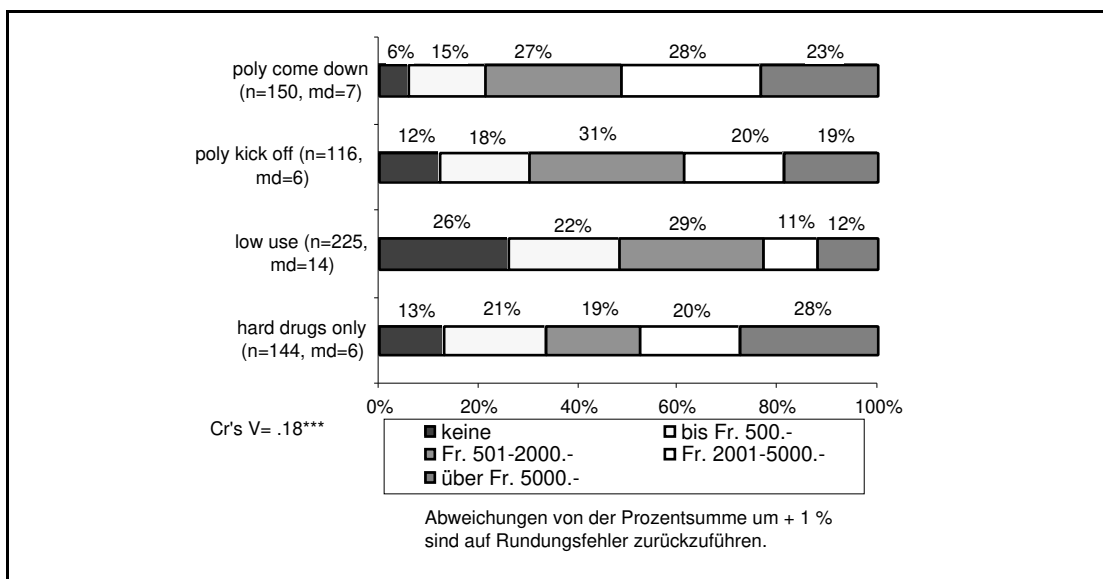
Betrachtet man noch den Bereich der Szenenaktivitäten und illegalen Einkünfte, zeigt sich, dass sich Personen aus der Konsummustergruppe *low use* signifikant seltener auf diese Weise finanzieren: nur 7% bestritten ihren Unterhalt zeitweise bis die ganze Zeit mit Szenenaktivitäten wie Betteln und Mischeln (Abb. G13; Cr's V=.18***), 25% mit illegalen Einkünften z.B. durch Dealen (Cr's V=.20***). Klientinnen und Klienten der Gruppe *poly come down* hingegen finanzierten sich signifikant häufiger die meiste oder ganze Zeit durch Mischeln und Dealen.

Abb. G13: Lebensunterhalt (letzte 12 Monate) [E5.2] / Teil 2



Betreffend der Ausgaben für den Drogenkonsum in den letzten 30 Tagen vor der Entzugsbehandlung unterscheiden sich die Konsumgruppen signifikant (Abb. 14; Cr's V = .18***): Personen der Gruppe *low use* gaben im Monat vor Entzug signifikant häufiger kein Geld für Drogen aus (26%).

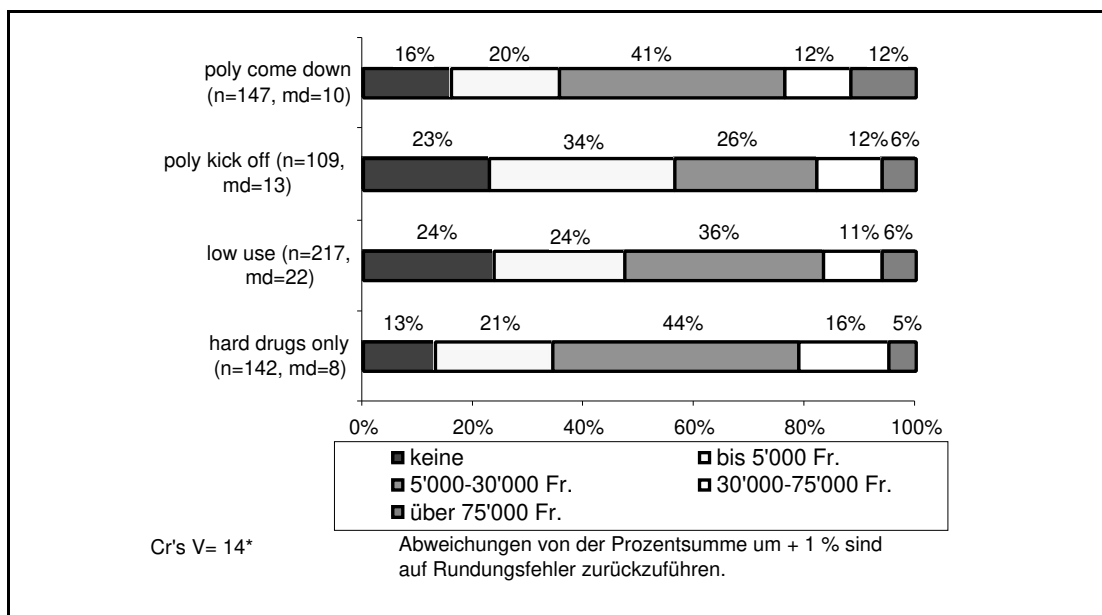
Abb. G14: Ausgaben für Drogenkonsum (letzter Monat) [E5.1]



Schulden bei Eintritt

Abb. G15 zeigt die Situation der Verschuldung bei Eintritt. Die Klientinnen und Klienten der Konsumgruppen *poly kick off* und *low use* weisen einen signifikant höheren Anteil an Personen ohne Schulden auf (23% bzw. 24%; Cr's $V=0.14^*$). Die Klientele der Gruppe *poly come down* weist hingegen signifikant häufiger einen Schuldenberg von über 75'000 Fr. auf.

Abb. G15: Schulden bei Eintritt [E5.3]



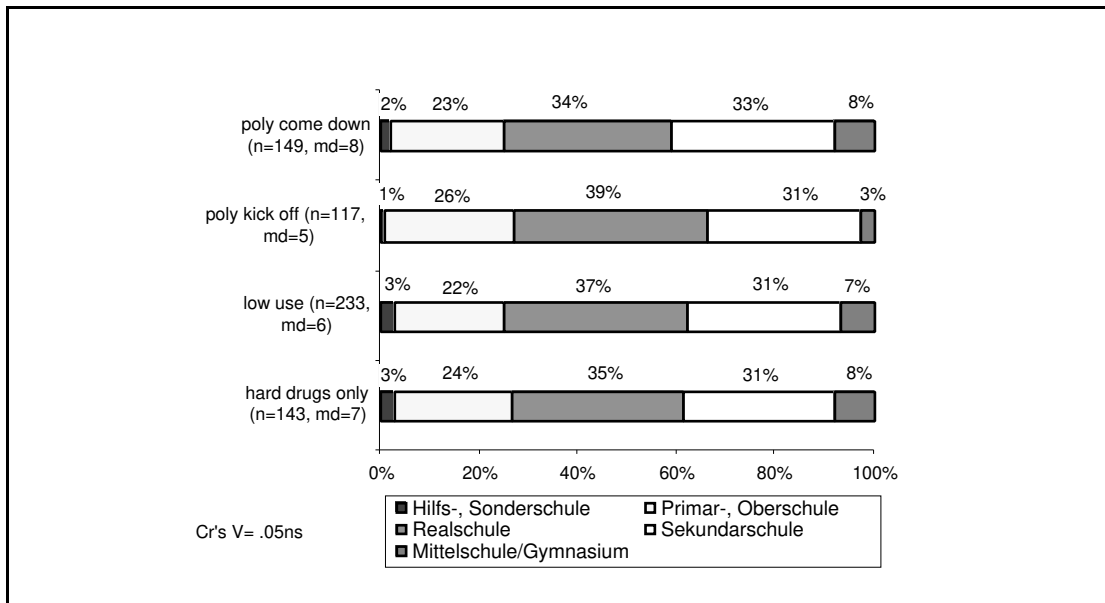
3.2.3.5. Strukturelle Ressourcen und Defizite

Der Bereich strukturelle *Ressourcen* wird anhand der Indikatoren Schul- und Berufsbildung sowie soziale Herkunft beschrieben. Indikatoren wie der Verlust eines oder beider Elternteile, die Trennung der Eltern oder Belastungen in der Herkunftsfamilie weisen hingegen auf strukturelle *Defizite* in der Biografie der Person hin.

Schulbildung (höchste besuchte Schule)

Aufgrund der Angaben zur Schulausbildung wurden die jeweils höchste abgeschlossene Schulstufe errechnet. Gemäss Abb. G16 hat gut ein Drittel der Klientele die Realschule (34 bis 39%) und ein weiteres Drittel die Sekundarschule (31 bis 33%) abgeschlossen. Die vier Konsumgruppen unterscheiden sich bezüglich Schulbildung nicht signifikant.

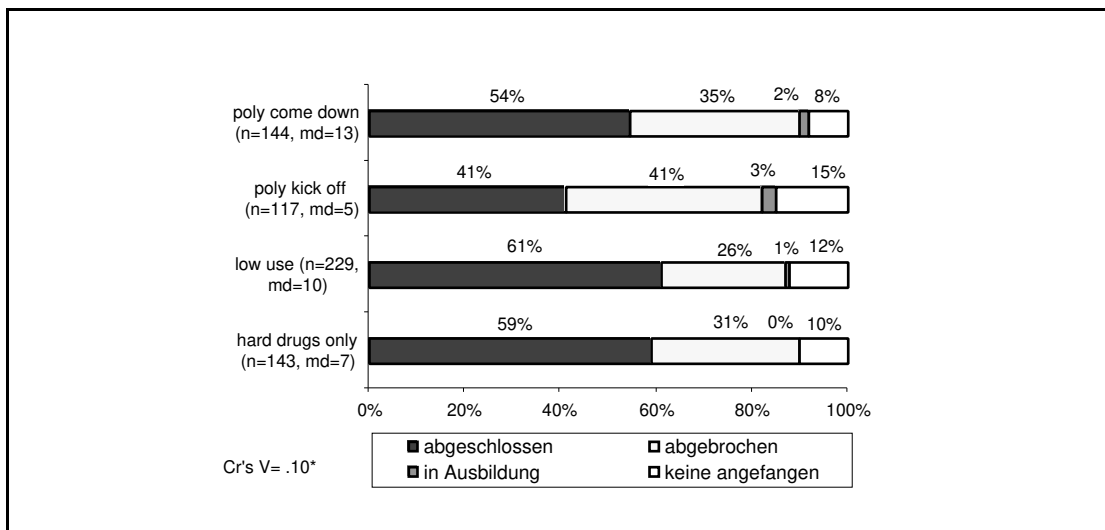
Abb. G16: Schulbildung (höchste besuchte Schule) [E4.1]



Berufsausbildung

Erwartungsgemäss verfügen die eher jungen Klientinnen und Klienten der Gruppe *poly kick off* signifikant seltener über eine abgeschlossene Berufsausbildung und haben angefangene Ausbildungen häufiger abgebrochen (Abb. G17; je 41%; Cr's V=.10*).

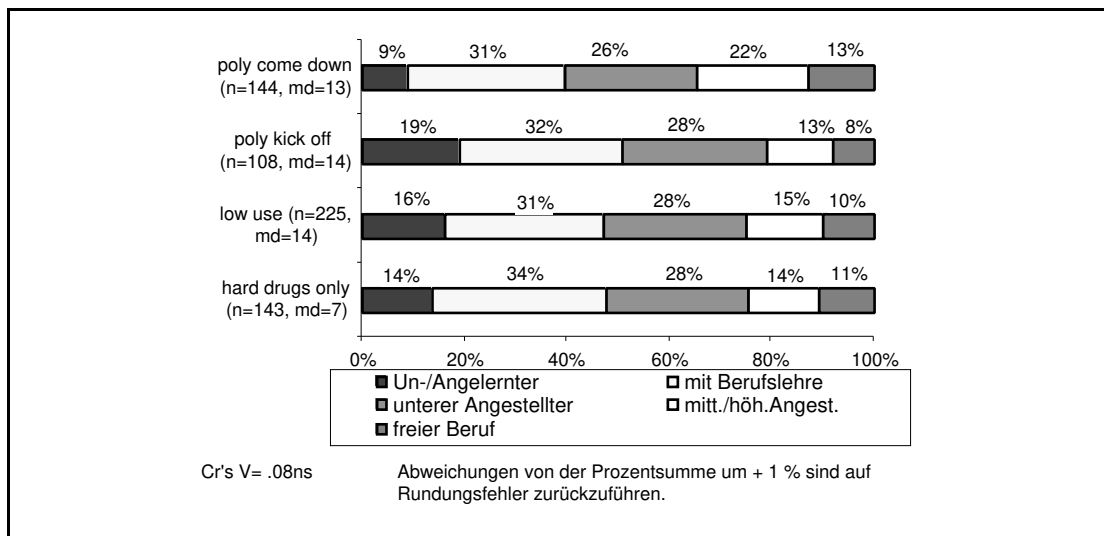
Abb. G17: Stand der Berufsausbildung [E4.2, E4.3]



Berufliche Stellung des Vaters (Vaterersatzes)

Die vier Konsumgruppen unterscheidet sich hinsichtlich der beruflichen Stellung des Vaters bzw. Vaterersatzes nicht signifikant voneinander (Abb. G18). Es lässt sich aber eine Tendenz ablesen, dass Väter von Personen aus der Gruppe *poly come down* eher mittlere oder höhere Angestellte (22%) und freiberuflich tätig sind (13%).

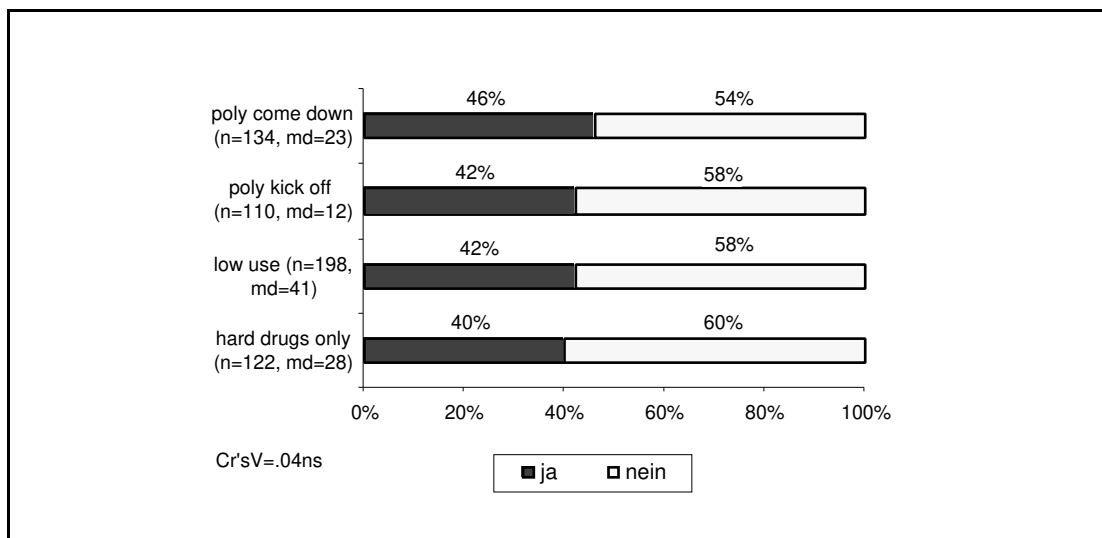
Abb. G18: Berufliche Stellung des Vaters (Vaterersatzes) [E6.12]



Eltern getrennt oder Elternteil verstorben

Aus den Angaben in Abb. G19 ist ersichtlich, ob sich die Eltern der befragten Personen vor deren 16. Altersjahr getrennt haben bzw. geschieden wurden oder ob mindestens ein Elternteil während dieser Zeit verstorben ist. Die Klientengruppen unterscheiden sich bezüglich dieser life events nicht signifikant voneinander.

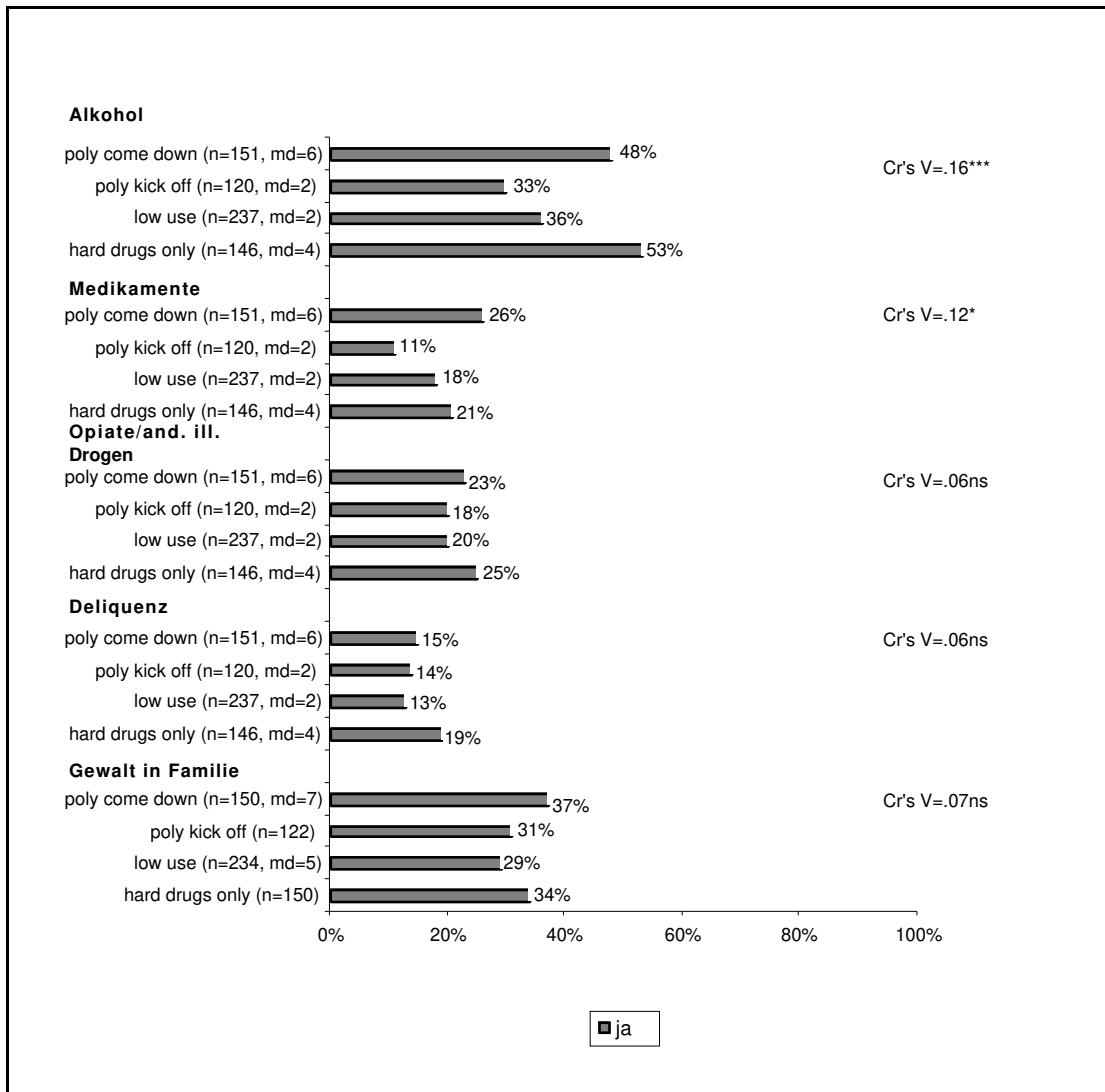
Abb. G19: Eltern getrennt oder Elternteil gestorben [E6.1, E6.4]



Belastungen in der Herkunftsfamilie

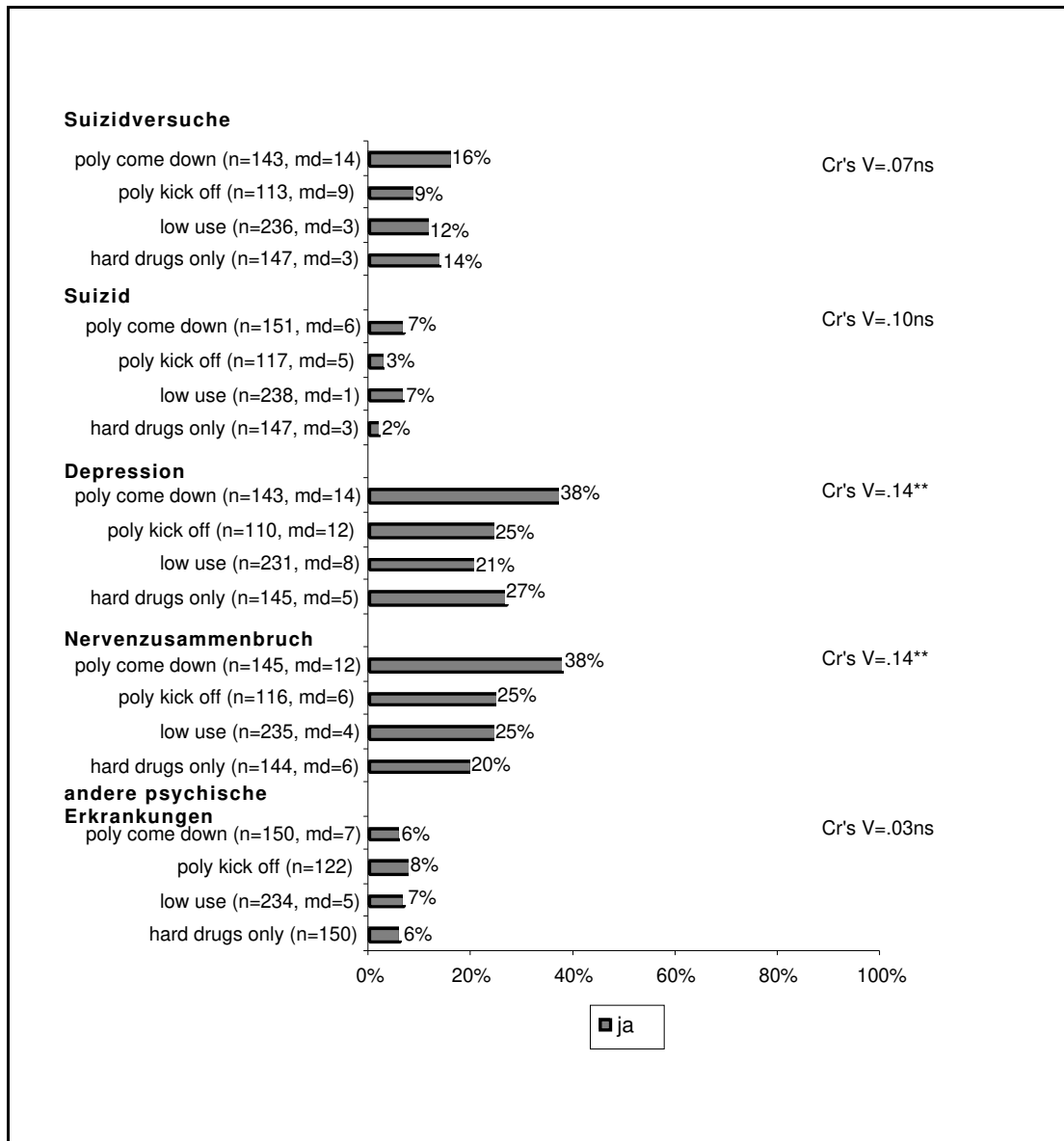
Die Klientele der vier Konsumgruppen haben unterschiedliche Belastungssituationen in der Herkunftsfamilie erlebt (Abb. G20). Signifikant häufiger haben Klientinnen und Klienten aus der Gruppe *hard drugs only* (53%), aber v.a. aus der Gruppe *poly come down* (48%) familiäre Belastungen durch Alkoholprobleme erfahren (C'r's V=.16***) – die Gruppe *poly come down* zeichnet sich durch einen hohen eigenen Alkoholkonsum. Medikamentenkonsument in der Herkunftsfamilie ist signifikant seltener für die Personen aus der Gruppe *poly kick off* ein belastendes Thema (11%; Cr's V=.12*). Für 26% der Klientinnen und Klienten der Gruppe *poly come down* sind Medikamentenprobleme in der Familie hingegen eine belastende Erfahrung. Auch hier fällt auf, dass gerade die Gruppe *poly come down* durch den Konsum von Beruhigungs- und Schlafmitteln charakterisiert ist. Hinsichtlich Delinquenz und Gewalt in der Familie unterscheiden sich die Klientengruppen nicht signifikant.

Abb. G20: Belastungen in der Herkunftsfamilie [E6.22] / Teil 1



Depressionen kommen in der Gruppe *poly come down*, welche durch den Konsum von Beruhigungsmitteln und Alkohol charakterisiert ist, signifikant häufiger als in den anderen Gruppen vor (Abb. G21; 38% ; Cr's V=.14**). Zudem sind diese Klientinnen und Klienten auch signifikant häufiger durch Nervenzusammenbrüche in der Familie belastet (38% ; Cr's V=.14**).

Abb. G21: Belastungen in der Herkunftsfamilie [E6.22]/ Teil 2



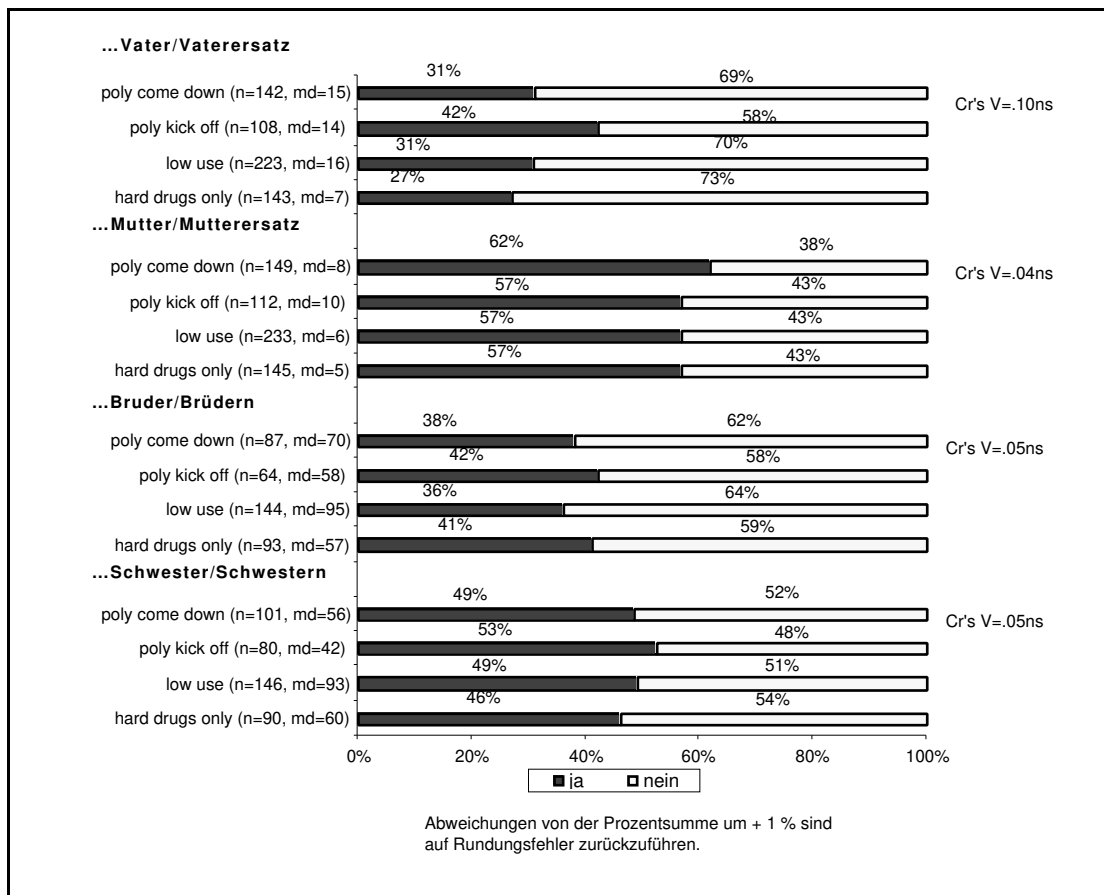
3.2.3.6. Soziales Netz

Bestehende soziale Beziehungen und Unterstützung sind wichtige Ressourcen für die Rehabilitation. Daher interessiert die Frage, welche Beziehungen die Klientinnen und Klienten bei Eintritt in die stationäre Therapie aufwiesen und inwieweit diese Beziehungen ausserhalb der Drogenszene lagen.

Ansprechperson in der Herkunftsfamilie

Aus den Angaben in Abb. G22 ist ersichtlich, ob die befragten Personen zum Zeitpunkt des Therapieeintritts die Möglichkeit hatten, mit Mitgliedern der Herkunftsfamilie eigene Probleme zu besprechen. Zwischen den vier Klientengruppen ergaben sich diesbezüglich keine signifikanten Unterschiede. Zwei Drittel der Klientele finden in der Mutter eine Ansprechperson (57-62%), ein Drittel im Vater (27-42%). Die jungen Klientinnen und Klienten der Gruppe *poly kick off* können tendenziell häufiger ihre Probleme mit dem Vater besprechen (42%).

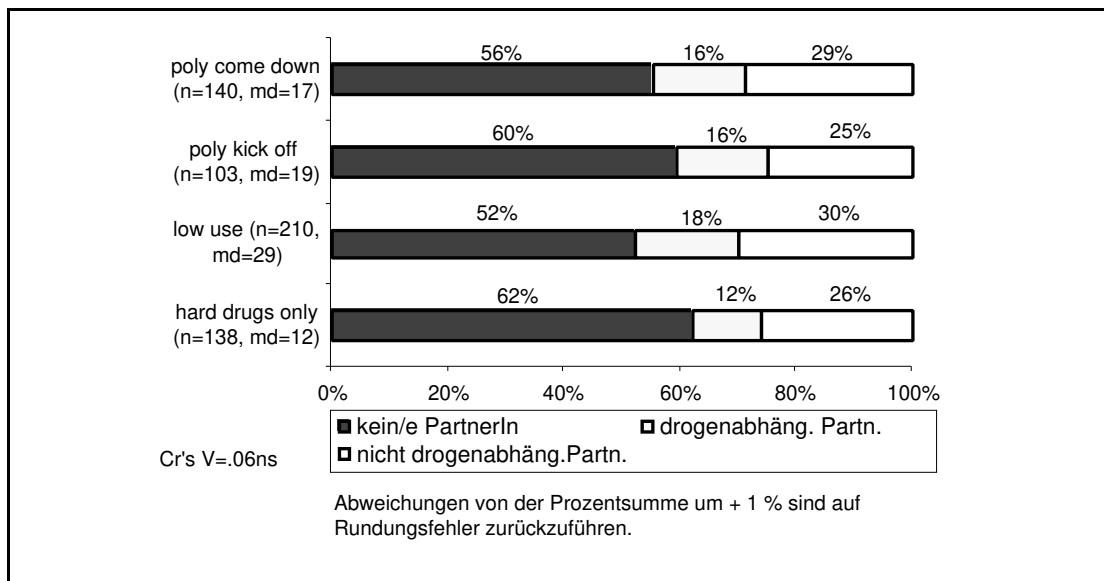
Abb. G22: Probleme besprochen mit Familienmitgliedern [E6.8]



Partnerschaft bei Eintritt

Ein Drittel bis die Hälfte der Klientele lebte zum Zeitpunkt des Eintritts in die stationäre Therapie in einer festen Partnerschaft (Abb. G23; 38-48%). Ein Viertel der Personen lebte mit einem nicht-drogenabhängigen Partner/in. Die vier Konsumgruppen unterscheiden sich nicht signifikant voneinander.

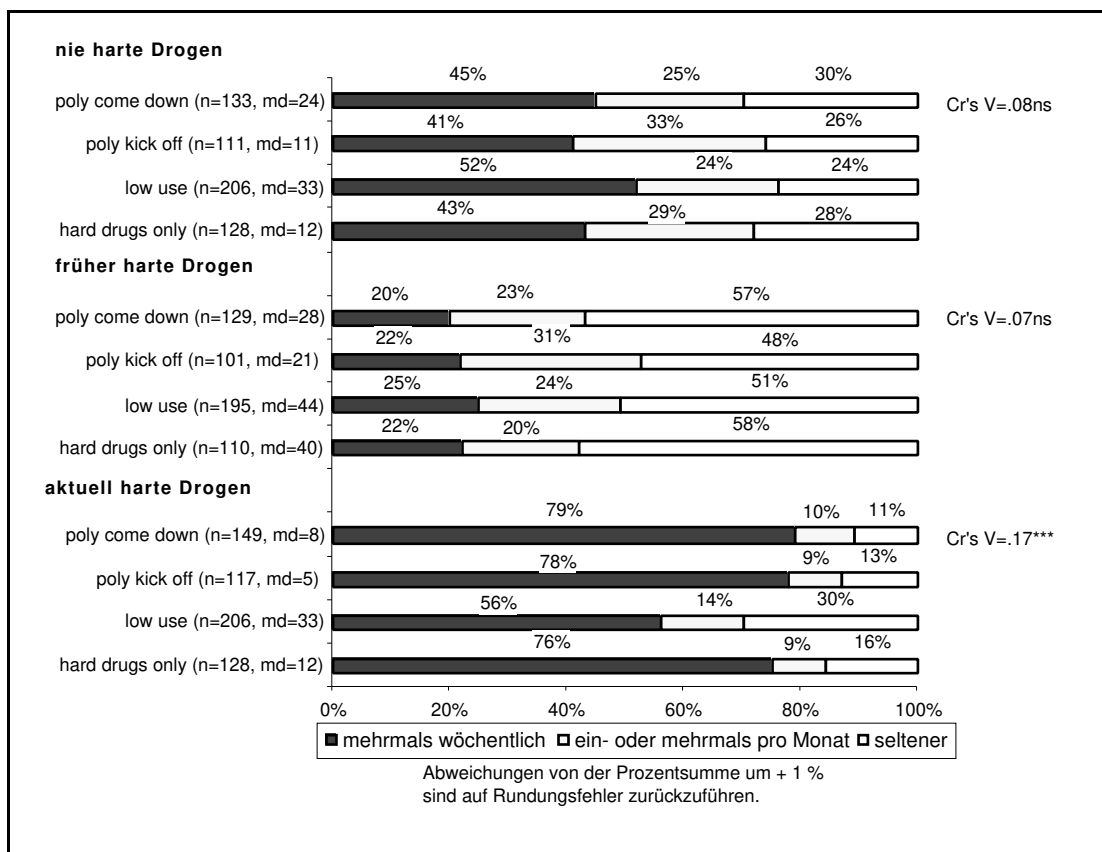
Abb. G23: Partnerschaft bei Eintritt [E7.1]



Häufigkeit der Kontakte mit Freunden und Drogenkonsum der Freunde (letzte 12 Monate)

Der Freundeskreis stellt einen weiteren wichtigen Aspekt des sozialen Netzes dar. Die Befragten geben Auskunft darüber, wie oft sie in den letzten 12 Monaten Kontakt mit Freunden hatten, welche a) nie harte Drogen konsumiert haben, b) früher harte Drogen konsumiert haben (aber seit mindestens einem Jahr nicht mehr) und c) die immer noch harte Drogen konsumieren (Abb. G24). Knapp die Hälfte der Klientinnen und Klienten verkehrte mehrmals wöchentlich mit Freunden, welche keine harten Drogen konsumieren (41-52%), ein Viertel traf sich mit Personen, welche früher harte Drogen konsumierten (20-25%). Ein signifikanter Unterschied zwischen den Konsumgruppen zeigt sich hinsichtlich des Freundeskreises mit aktuellem Drogenkonsum: Klientinnen und Klienten der Gruppe *low use* trafen sich signifikant seltener mehrmals wöchentlich mit aktuell drogensüchtigen Freunden (56%; Cr's V=.17***).

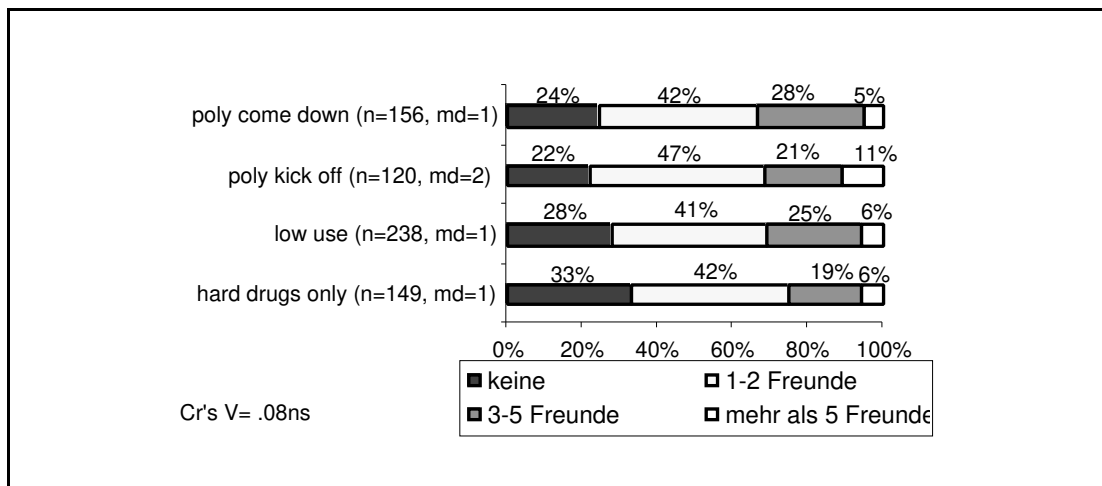
Abb. G24: Häufigkeit der Kontakte mit Freunden und Drogenkonsum der Freunde [E8.1]



Weitere Vertrauenspersonen bei Eintritt

Die Mehrheit der Befragten hatte zum Zeitpunkt des Eintritts weitere Vertrauenspersonen (Abb. G25), doch gab immerhin ein Viertel der Klientele an, gar keine Vertrauensperson zu kennen. Die vier Konsumgruppen unterscheiden sich diesbezüglich nicht signifikant, allerdings fallen die Personen der Gruppe *hard drugs only* mit einem Anteil von 33% ohne Vertrauensperson auf: *hard drugs only and lonely*.

Abb. G25: Freunde bei Eintritt [E8.2]



3.2.3.7. Drogenkonsum und Drogenerfahrungen

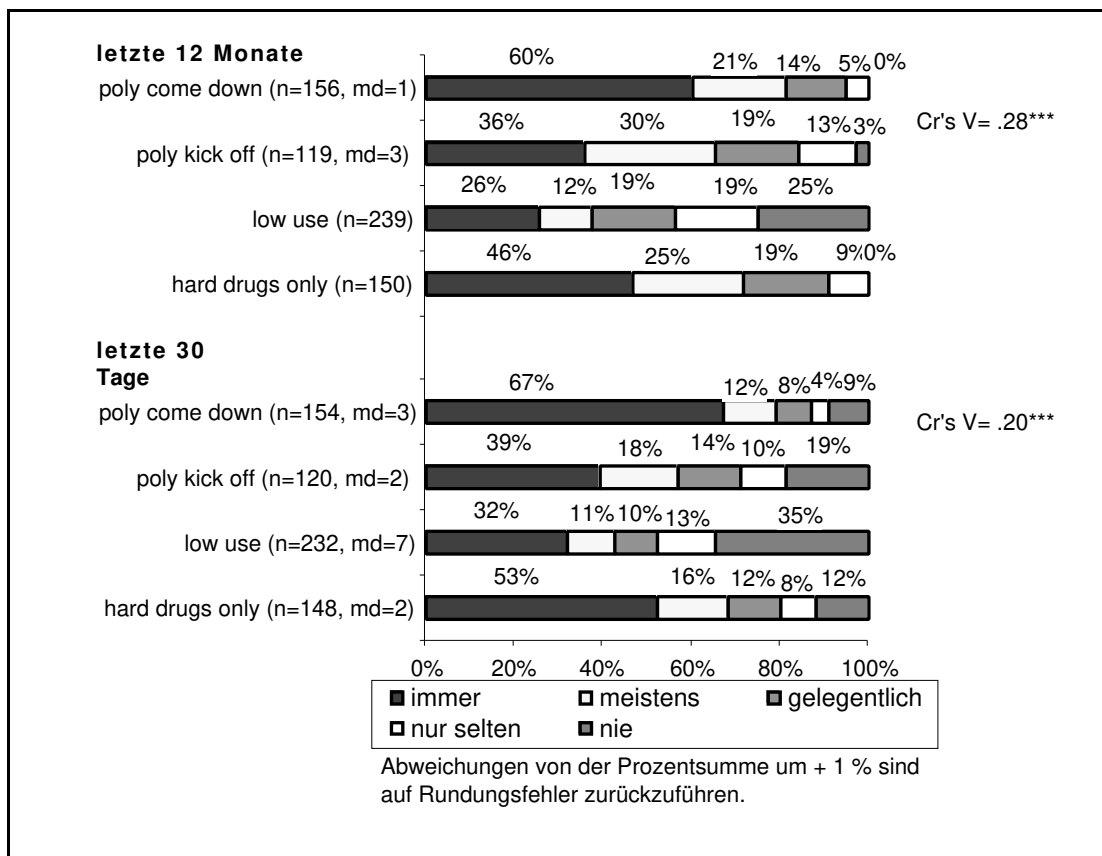
Der Themenschwerpunkt "Konsummuster" ist in Kap. 1.3., die Konsummuster sind in Kap. 3.2.3.1. beschrieben. Die Darstellung, welcher Konsummustertyp welche Substanzen wie häufig konsumiert, findet sich im Grafikanhang "Konsummuster und Substanzen 2000". Weitere drogenbezogene Variablen, welche nicht in die Clusteranalyse eingeflossen sind, werden in den folgenden Abschnitten ausgeführt.

Mehrere Drogen am gleichen Tag

Die vier Klientengruppen unterscheiden sich per definitionem im Ausmass ihres Drogenkonsums (Abb. G26). Vergleicht man die Gruppen hinsichtlich des Mehrdrogenkonsums am selben Tag, zeigen sich sowohl im Zeitrahmen 12 Monate also auch innerhalb der letzten 30 Tage erwartungsgemäss signifikante Unterschiede (Cr's $V=.28^{***}$ bzw. $.20^{***}$): Klientinnen und Klienten der Gruppe *low use* haben signifikant seltener "immer mehrere Drogen am selben Tag" konsumiert (26%), ein Viertel dieser Personen konsumierte sogar nie mehrere Substanzen am selben Tag (25%).

Für den Zeitraum der letzten 30 Tage vor Entzugsbehandlung zeichnet sich ein ähnliches Bild: Personen aus der Gruppe *low use* haben signifikant seltener "immer täglich mehrere Substanzen" konsumiert (32%), 35% nie. Die Personen aus der Gruppe *poly come down* fallen durch einen hohen Anteil von Konsum mehrerer Drogen täglich auf, sowohl während der letzten 12 Monate (60%), als auch im letzten Monat vor Entzugsbehandlung (67%).

Abb. G26: Mehrere Drogen am gleichen Tag (letzte 12 Monate) [E9.4]



Einstiegsalter (erstmalig regelmäßiger Konsum)

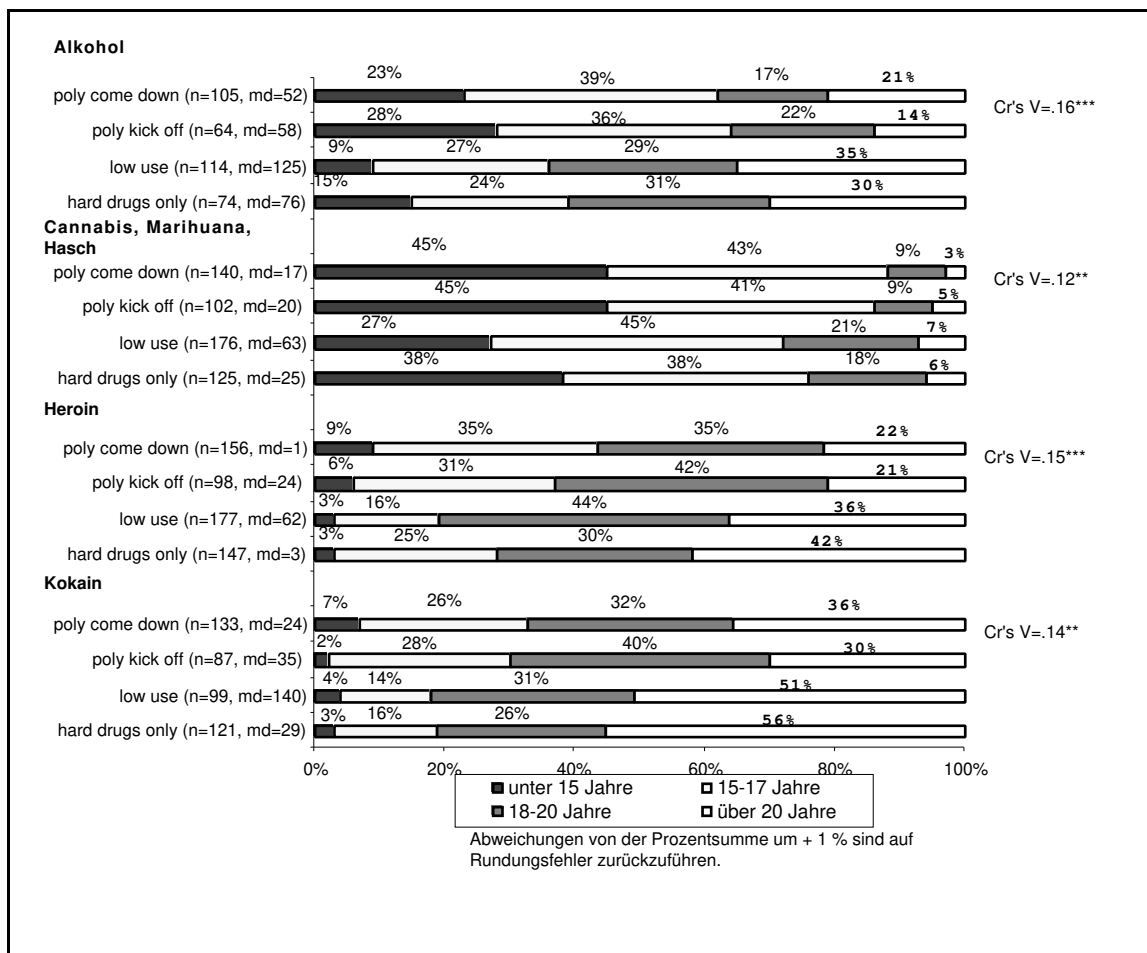
Hinsichtlich Einstiegsalter bei den Substanzen Alkohol, Cannabis, Heroin, Kokain zeigen sich erwartungsgemäss deutliche Unterschiede zwischen den vier Klientengruppen (Abb. G27). Die Gruppe *poly kick off* begann signifikant häufiger im Alter von unter 15 Jahren mit dem regelmäßigen Alkoholkonsum (28%; Cr's V=.16***). Die Klientele der Gruppe *low use* (35%) begann im Gegensatz zu den anderen Konsumgruppen signifikant häufiger erst im Alter von über 20 Jahren mit regelmäßigem Al-

kohl- und erst im Alter von 18-20 Jahre mit dem Cannabiskonsum (27%; Cr's V=.12***).

Regelmässiger Heroinkonsum im Alter von unter 15 Jahren ist vor allem bei der Gruppe *poly come down* der Fall (9%; Cr's V=.15***). Im Gegensatz dazu steigen Personen der Gruppe *hard drugs only* signifikant häufiger erst im Alter von über 20 Jahren in den regelmässigen Heroinkonsum ein.

Mit Kokainkonsum beginnen alle vier Klientengruppen verhältnismässig spät: Personen der Gruppe *hard drugs only* begannen signifikant häufiger im Alter von über 20 Jahren mit dem regelmässigen täglichen Kokainkonsum (56%; Cr's V=.14**).

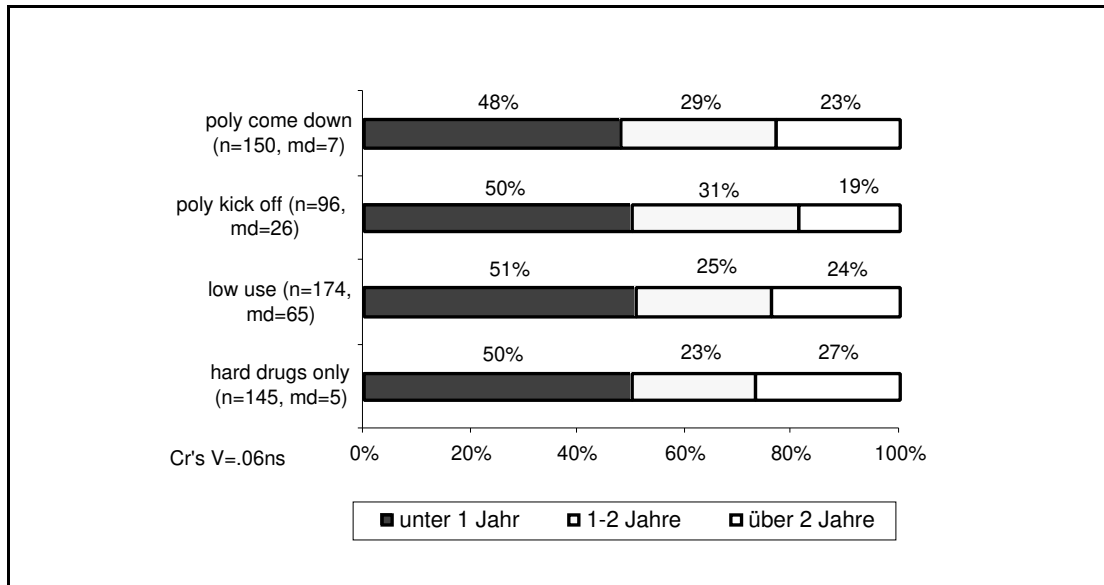
Abb. G27: Einstiegsalter (erstmalig regulärer täglicher Konsum) [E9.6]



Betrachtet man die Angaben zum Zeitraum zwischen erstmaligem und erstmals regelmässig täglichem Heroinkonsum, unterscheiden sich die vier Konsumgruppen nicht voneinander (Abb. G28). Grundsätzlich ist die Hälfte der Klientele innerhalb

eines Jahres vom Probierkonsum in den regelmässigen täglichen Konsum hineingerutscht.

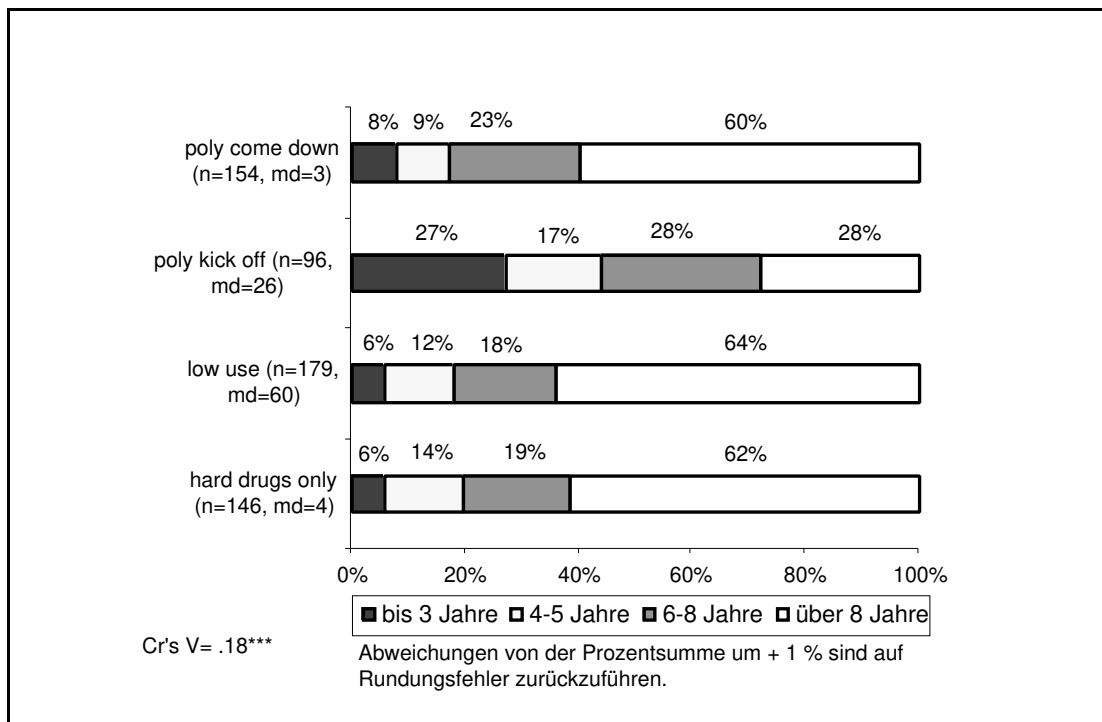
Abb. G28: Zeitraum zwischen erstmaligem und erstmals regelmässig täglichem Heroinkonsum [E9.6]



Konsumdauer (Heroin)

Anders sieht es bei der Konsumdauer – dem Zeitraum zwischen erstmals regelmässigem (fast) täglichem Heroinkonsum und dem Eintritt in die jetzigen Therapie – aus: die junge Klientele der Gruppe *poly kick off* hat mit 27% signifikant häufiger eine Periode von lediglich bis zu 3 Jahren hinter sich, wenn sie in die Therapie eintritt, dies im Gegensatz zu den anderen drei Klientengruppen, welche zu je rund 80% sechs bis acht Jahre abhängig waren (Cr's $V=.18^{***}$). Nicht berücksichtigt sind hier allerdings suchtfreie Phasen oder zwischenzeitliche Suchtbehandlungen (siehe hierzu G37 und 38).

Abb. G29: Konsumdauer (Heroin) [E9.6]



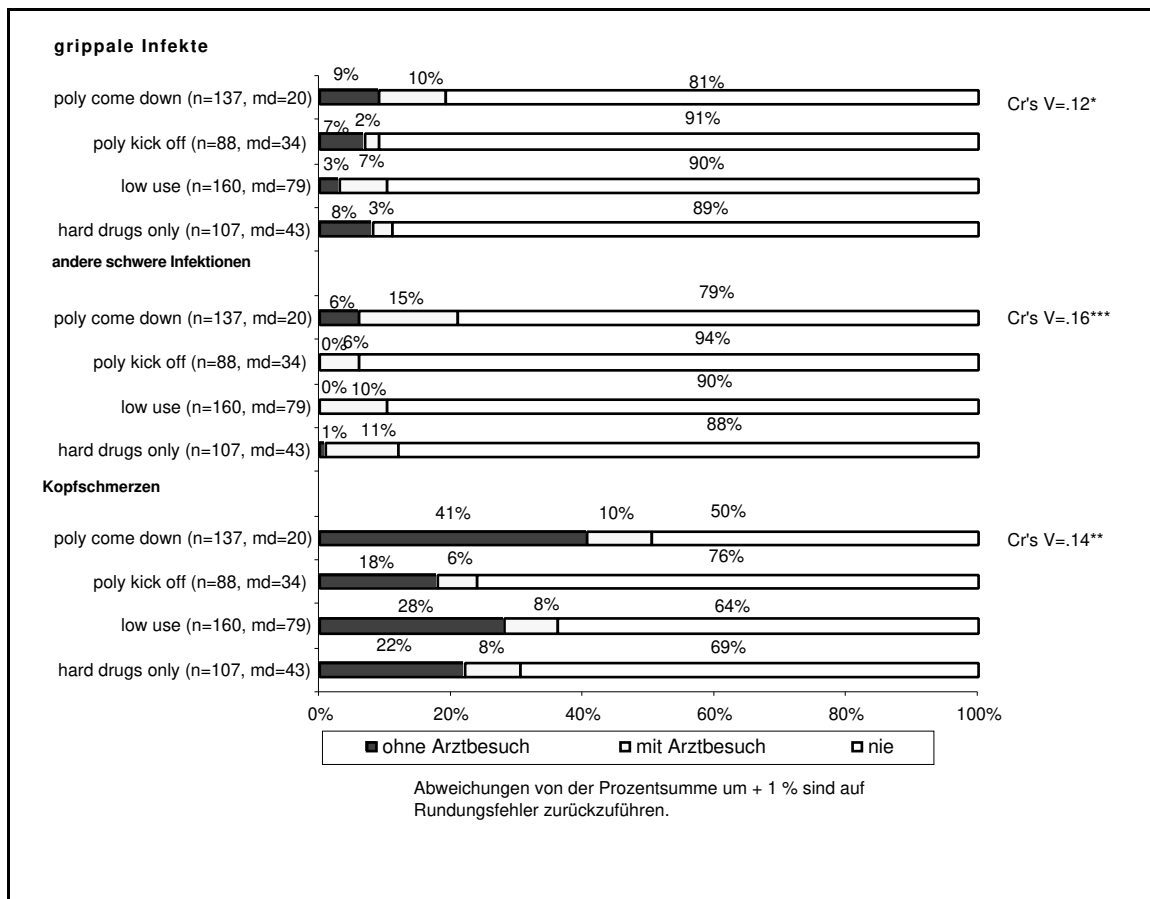
3.2.3.8. Gesundheit

In bezug auf die Gesundheit bei Eintritt in die stationäre Therapie werden die somatischen Beschwerden, insbesondere Hepatitis-Erkrankungen und HIV-Infektionen sowie psychische Beschwerden vor und nach Suchtbeginn näher betrachtet.

Körperliche Beschwerden im letzten Monat vor Eintritt

Aus der Liste der körperlichen Beschwerden wurden für die Grafik lediglich diejenigen ausgewählt, welche verbreitet sind und hinsichtlich welcher sich die vier Konsumgruppen unterscheiden (Abb. G30). Klientinnen und Klienten der Gruppe *poly come down* geben signifikant häufiger grippale Infekte (10% mit Arztbesuch; Cr's V=.12*) sowie andere schwere Infektionen an (6% ohne Arztbesuch; Cr's V=.16***). Auffällig ist auch der hohe Anteil Klientinnen und Klienten der Gruppe *poly come down*, welche über Kopfschmerzen klagten (41% ohne Arztbesuch; Cr's V=.14**). Gerade diese Gruppe *poly come down* ist durch einen hohen Konsum von Beruhigungs- und Schmerzmitteln charakterisiert.

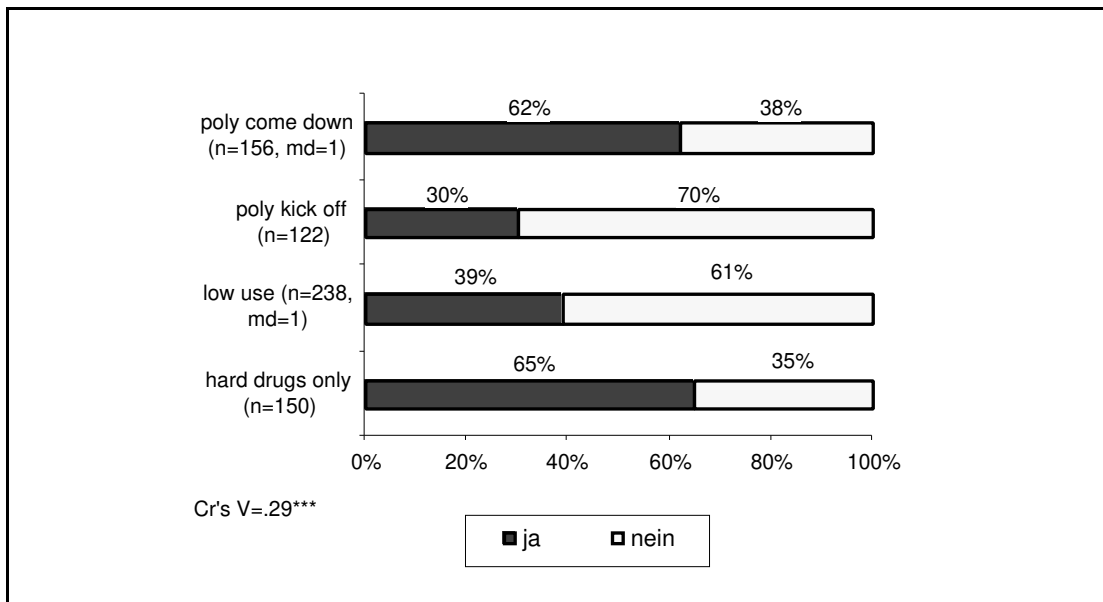
Abb. G30: Körperliche Beschwerden im letzten Monat vor Eintritt [E10.7]



Je an Hepatitis erkrankt?

Die Klientele der Konsumgruppen *poly come down* und *hard drugs only* sind gemäss Selbstangabe signifikant häufiger je an Hepatitis erkrankt als die Personen in den anderen beiden Konsumgruppen (Abb. G31; 62% bzw. 65% ; Cr's V=.29***).

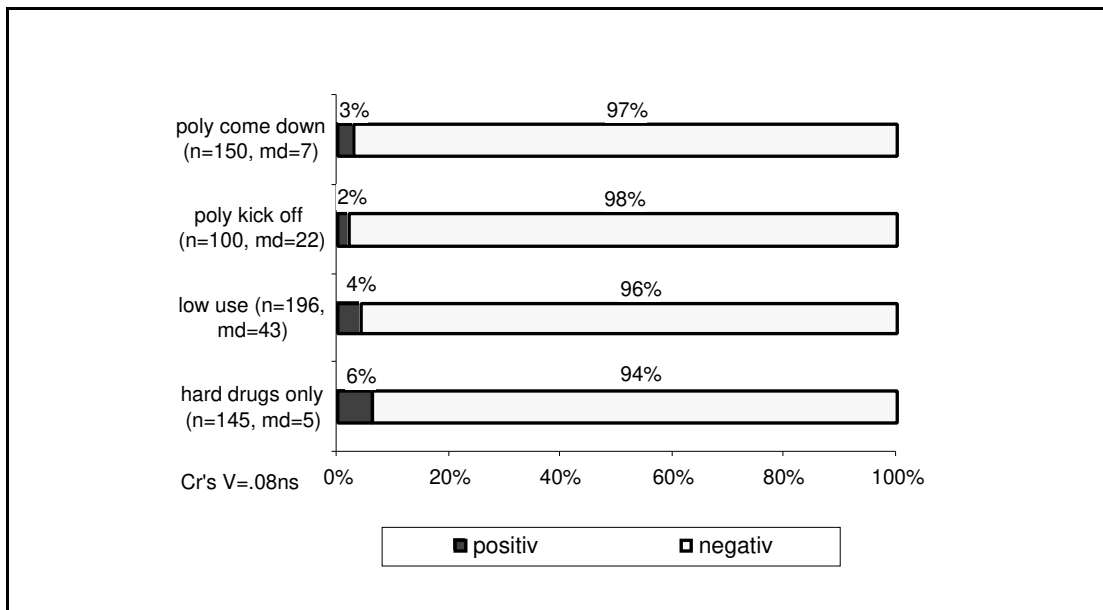
Abb. G31: Je an Hepatitis erkrankt? [EI0.7.1]



Resultat letzter HIV-Test

Ein Grossteil der Befragten hat eigenen Angaben zufolge einen HIV-Test gemacht, der vorwiegend negativ ausgefallen ist (Abb. G32). 2-6% der Klientinnen und Klienten geben an, HIV-positiv zu sein. Die vier Konsumgruppen unterscheiden sich nicht signifikant voneinander.

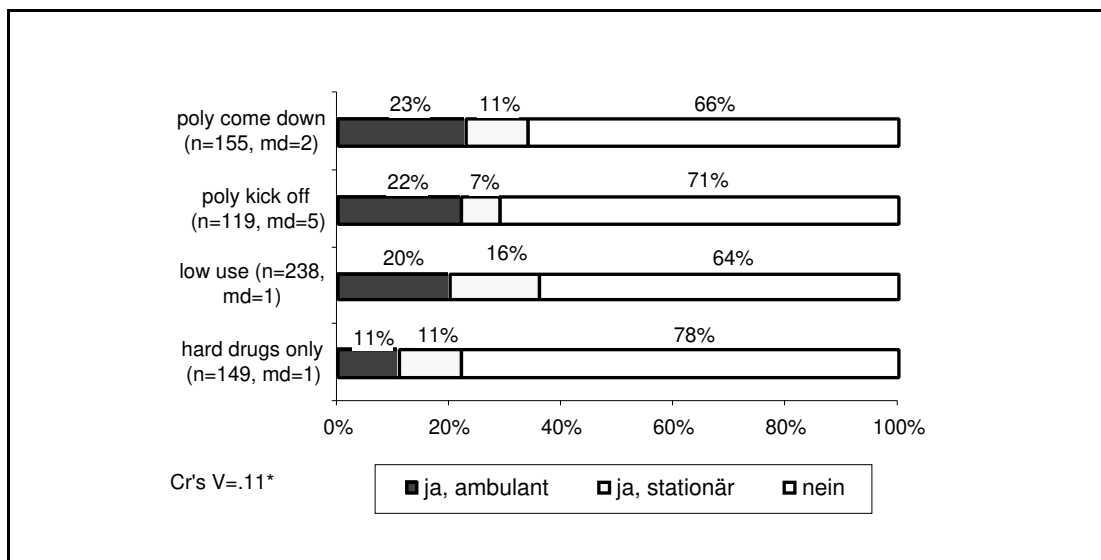
Abb. G32: Resultat letzter HIV-Test [E10.5]



Psychische Probleme vor/ nach Suchtbeginn

Knapp ein Drittel der Klientinnen und Klienten war bereits wegen psychischer Probleme in ambulanter oder stationärer Behandlung (Abb. G33). Die Klientengruppe *hard drugs only* war signifikant seltener wegen psychischer Probleme in ambulanter Behandlung (11% ; Cr's V=.11*).

Abb. G33: Jemals in Behandlung wegen psychischer Probleme? [EI0.9]

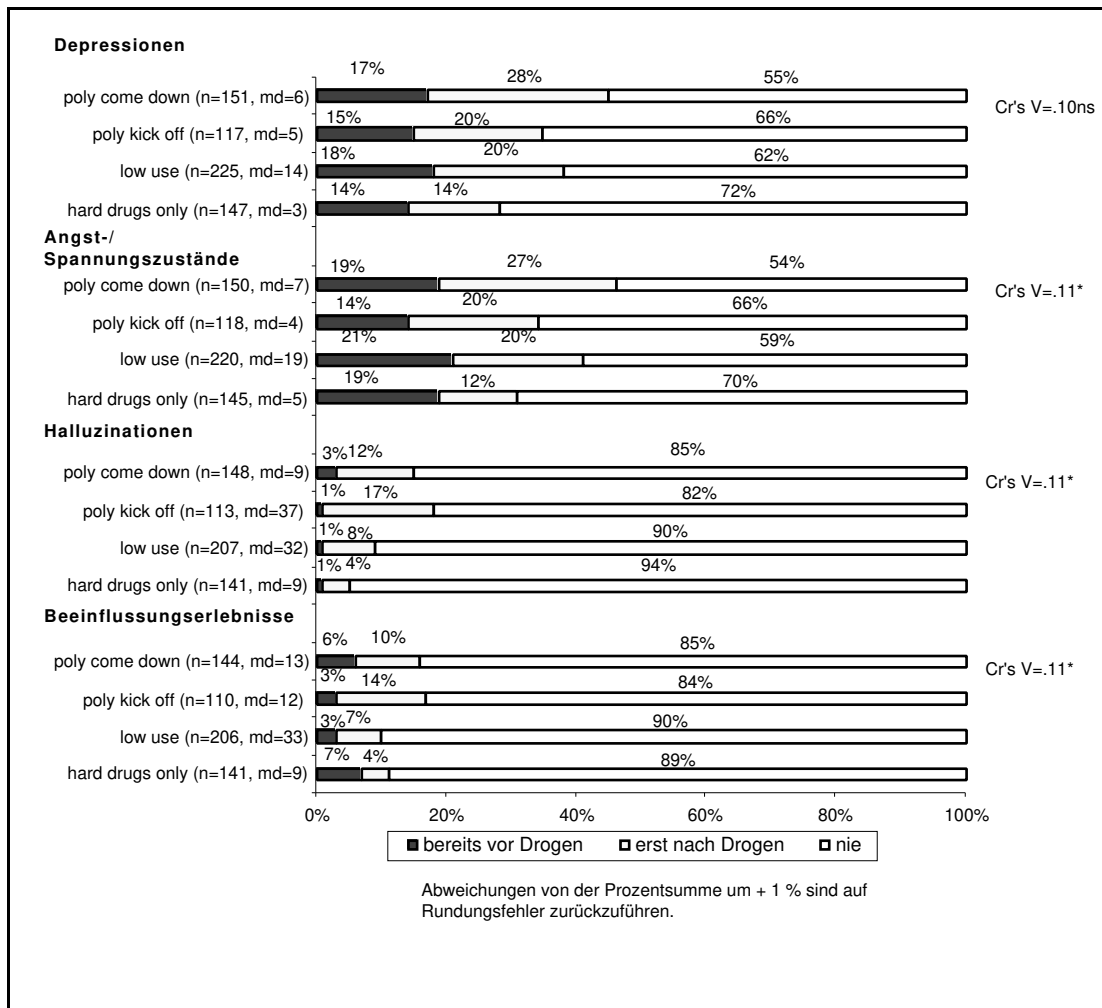


Die Klientinnen und Klienten machten Selbstangaben zu der Frage, ob sie je schon an Depressionen, schweren Angst- und Spannungszuständen, Wahrnehmungs- und Gedächtnisstörungen, Schwierigkeiten, gewalttätiges Verhalten zu kontrollieren oder Essstörungen gelitten haben, und falls ja, ob bereits vor Beginn mit dem Konsum harter Drogen oder erst danach.

Sowohl bei den Depressionen als auch bei den Angst- und Spannungszuständen zeigt sich ein verhältnismässig hoher Anteil von Ja-Angaben: gut ein Drittel der Klientinnen und Klienten hat *vor* oder *nach* Suchtbeginn unter den genannten Schwierigkeiten gelitten, ein Fünftel bereits *vor* Suchtbeginn (Abb. G34). Personen der Gruppe *poly come down*, welche durch einen hohen Konsum von Alkohol und Beruhigungsmitteln charakterisiert ist, unterscheiden sich zwar nicht signifikant von den anderen Klientengruppen, jedoch zeichnet sich eine tendenziell stärkere Belastung dieser Gruppe durch Depressionen v.a. *nach* Suchtbeginn ab (28%). Angst- und Spannungszustände *nach* Suchtbeginn kommen signifikant häufiger bei Personen der Gruppe *poly come down*, jedoch deutlich seltener beim Klientel der Gruppe *hard drugs only* vor (27% bzw.12% ; Cr's V=.11*).

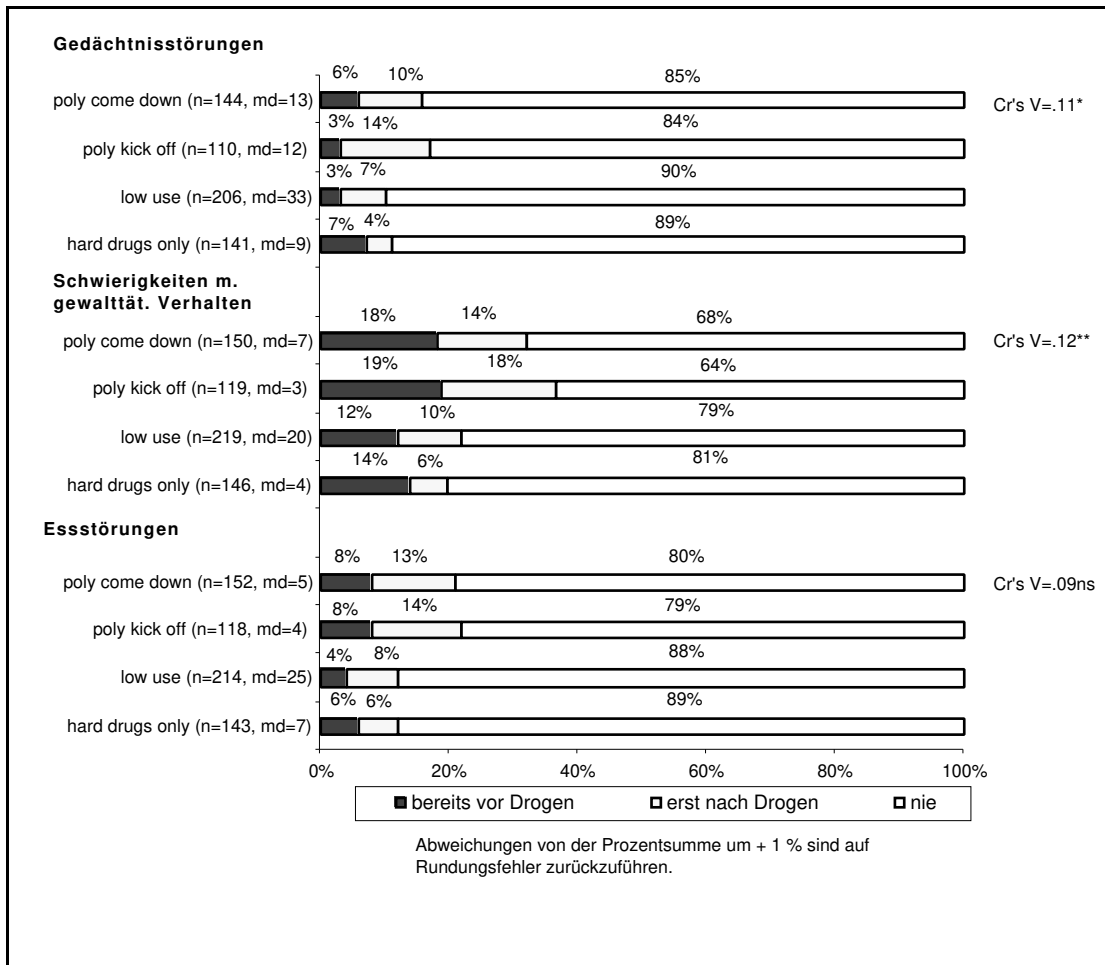
Probleme mit Halluzinationen und Beeinflussungserlebnissen *nach* Suchtbeginn treten bei Personen der Gruppe *poly kick off* signifikant häufiger auf (17% bzw. 14%; Cr's V=.11*). Die Klientele der *hard drugs only* hingegen ist signifikant seltener durch Halluzinationen *nach* Suchtbeginn belastet.

Abb. G34: Psychische Probleme vor/nach Suchtbeginn [E10.10]/ Teil 1



Klientinnen und Klienten aus der Gruppe *poly kick off* leiden signifikant häufiger unter Schwierigkeiten mit dem Verständnis, dem Gedächtnis oder der Konzentration *nach* Suchtbeginn (Abb. G35; 14%; Cr's V=.11*). Zudem haben sie häufiger *nach* Suchtbeginn Schwierigkeiten, gewalttätiges Verhalten zu kontrollieren (18%; Cr's V=.12**). Personen der Gruppe *hard drugs only* hingegen sind signifikant seltener von dieser Problematik betroffen (6%).

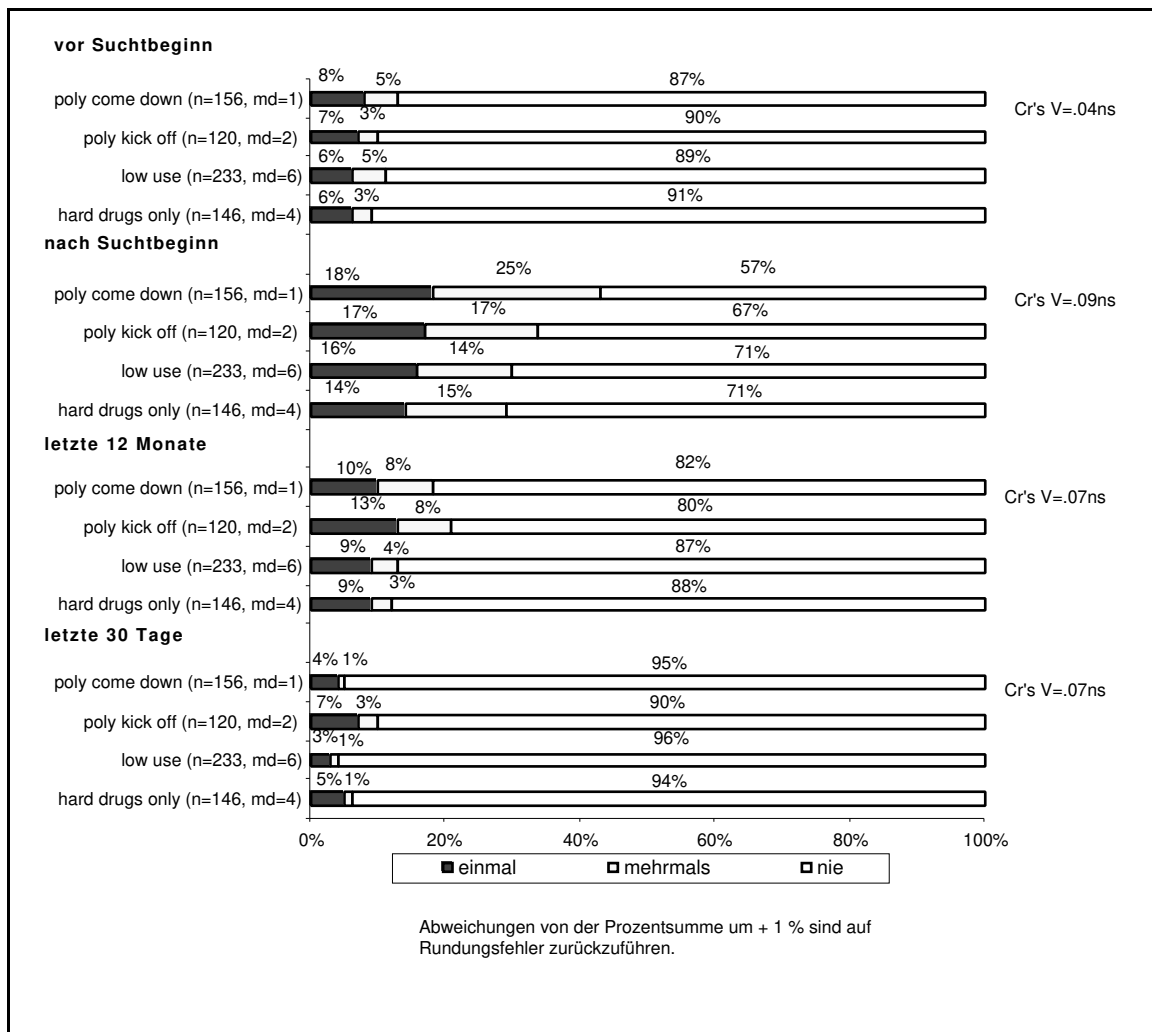
Abb. G35: Psychische Probleme vor/nach Suchtbeginn [E10.10]/ Teil 2



Suizidversuche vor/ nach Suchtbeginn

Die vier Konsumgruppen unterscheiden sich hinsichtlich Suizidversuche nicht signifikant voneinander (Abb. G36). Mehrmalige Suizidversuche kommen jedoch tendenziell häufiger bei der belasteten Konsumgruppe *poly come down* vor (25%).

Abb. G36: Suizidversuche vor/ nach Suchtbeginn [E10.11]



3.2.3.9. Institutionserfahrungen und Justizkontakte

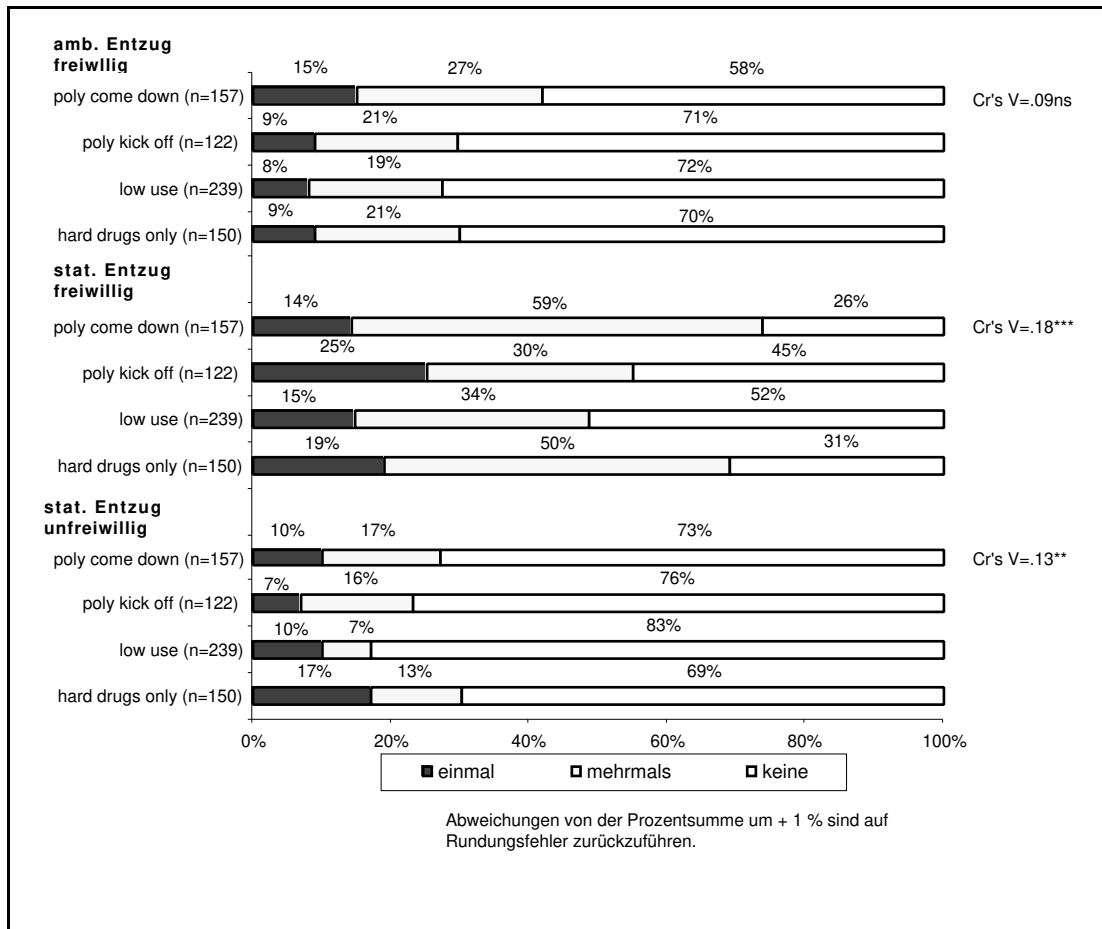
Dieses Kapitel beschäftigt sich mit der Frage, welche Behandlungsangebote die Klientinnen und Klienten vor Eintritt in die jetzige stationäre Therapie begonnen und/oder abgeschlossen haben sowie in welcher Form sie mit dem Justizsystem in Kontakt gekommen sind.

Anzahl frühere Behandlungsbeginne

Die Klientinnen und Klienten haben bereits eine ganze Reihe von Behandlungsangeboten ausprobiert, die Hälfte bis drei Viertel haben einmal oder mehrmals eine freiwillige stationäre Entzugsbehandlung begonnen, die Hälfte bis drei Viertel sind bereits ein- oder mehrmals in eine Substitutionsbehandlung eingetreten, knapp die Hälfte hat bereits ein- oder mehrmals freiwillig eine stationäre Rehabilitation begonnen (Abb. G37 und G38).

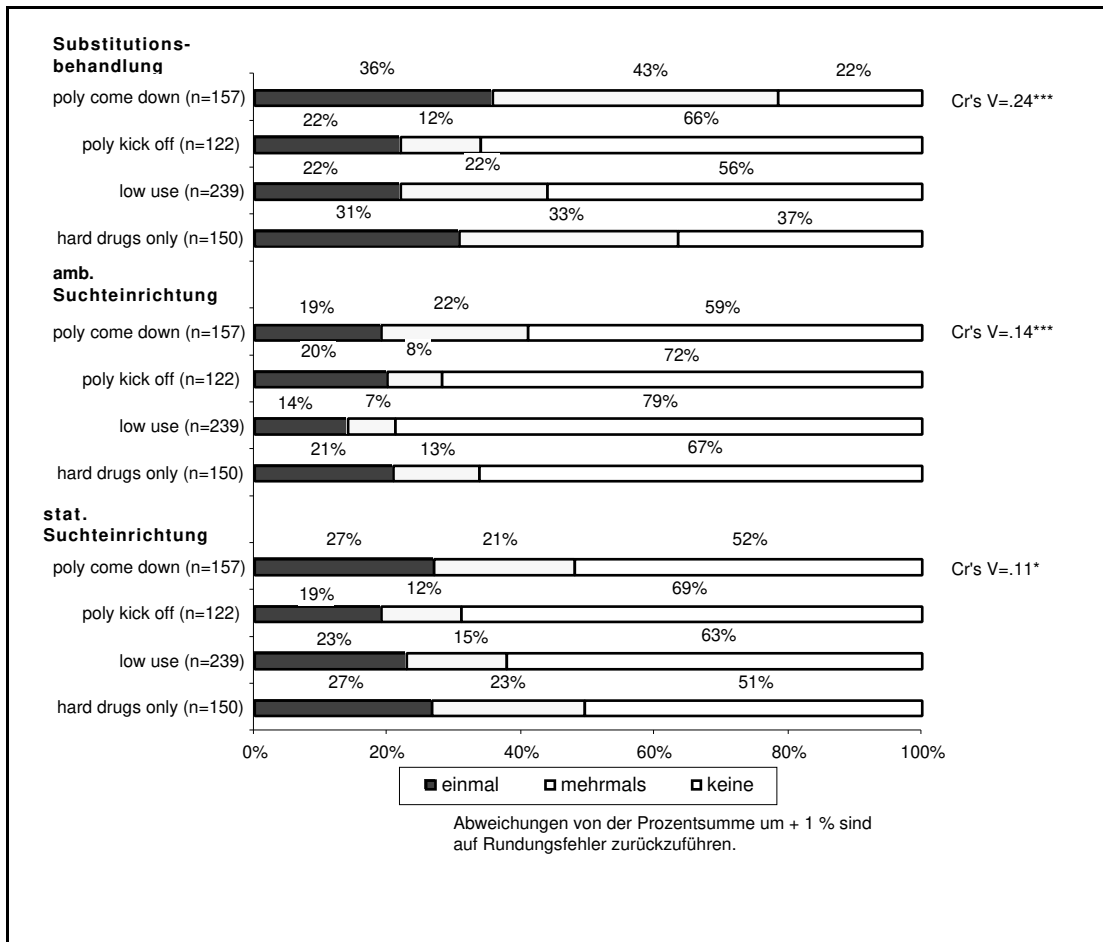
Die vier Konsumgruppen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Behandlungserfahrung wie folgt: Personen der Gruppe *poly come down* haben signifikant häufiger bereits *mehrfach* den freiwilligen Effort einer stationären Entzugsbehandlung unternommen (59% ; Cr's $V=.18^{***}$). Die Klientele der Gruppe *hard drugs only* hat häufiger einen einzigen unfreiwilligen Entzug hinter sich (17% ; Cr's $V=.13^*$).

Abb. G37: Anzahl frühere Behandlungsbeginne [E11.1] / Teil 1



Personen der Gruppe *poly come down* haben signifikant häufiger einmal oder mehrmals eine Substitutionsbehandlung begonnen (36% bzw. 43%; Cr's V=.24***), zudem haben sie auch häufiger mehrfach bei ambulanten Suchteinrichtungen Hilfe gesucht (22%; Cr's V=.14***). Die Gruppe *poly kick off* zeichnet sich generell durch weniger Behandlungserfahrung aus. Sie haben signifikant häufiger keinerlei Erfahrung mit Substitutionsbehandlungen (22%; Cr's V=.24***), aber häufiger einen *einmaligen* freiwilligen stationären Entzug versucht haben (25%; Cr's V=.18***). Die Personen der Gruppe *low use* haben ebenfalls signifikant seltener eine Substitutionsbehandlung durchlaufen (56%; Cr's V=.24***).

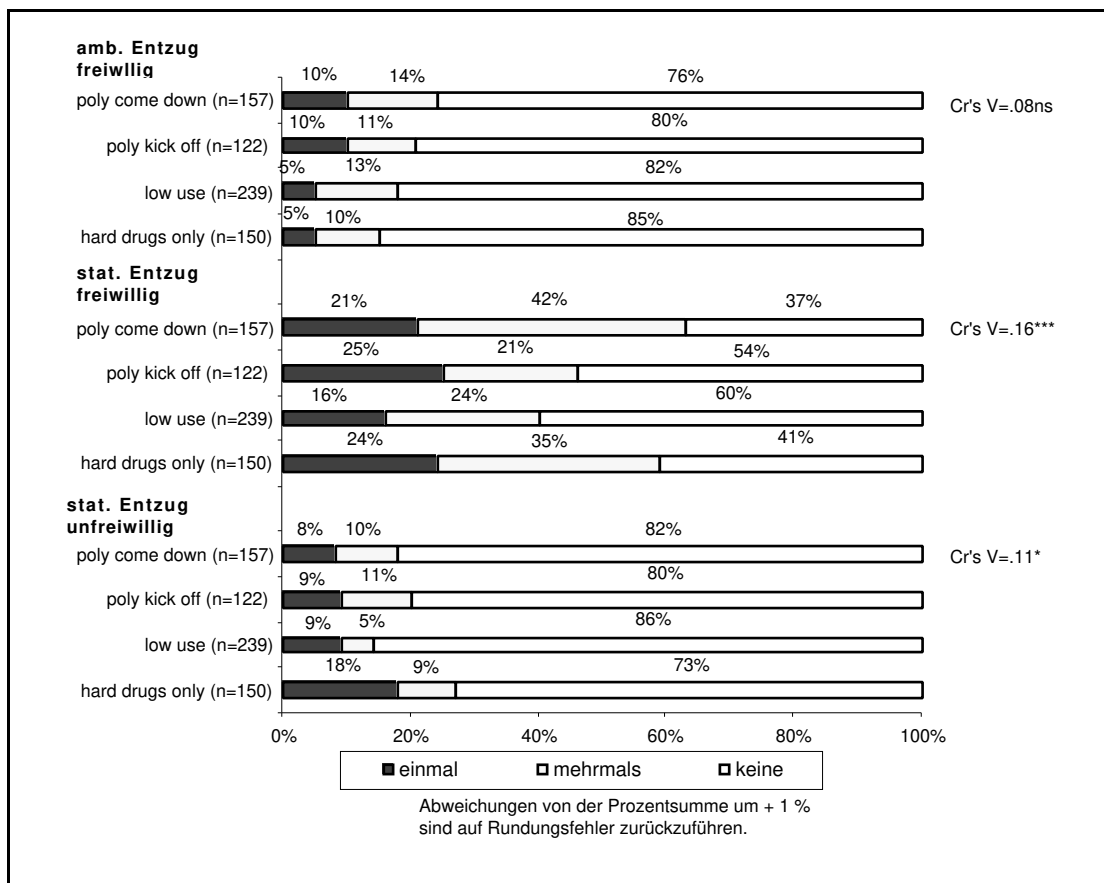
Abb. G38: Anzahl frühere Behandlungsbeginne [E11.1] / Teil 2



Anzahl frühere abgeschlossene Behandlungen

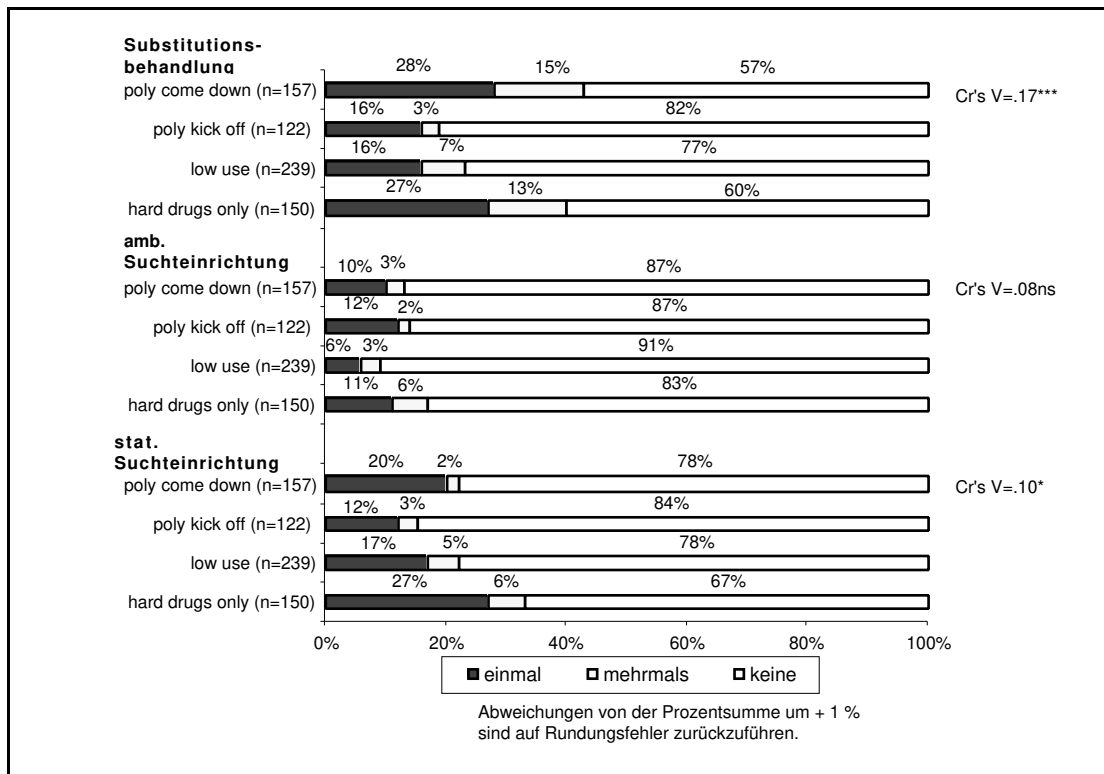
Bei den abgeschlossenen Behandlungen zeigt sich ein ähnliches Profil wie bei den Behandlungsversuchen (Abb. G39 und G40). Klientinnen und Klienten der Gruppe *poly come down* haben signifikant häufiger bereits mehrfach eine stationäre Entzugsbehandlung abgeschlossen (42% ; Cr's V=.16***). Personen der Gruppe *hard drugs only* haben signifikant mehr Erfahrung mit einer einzigen abgeschlossenen unfreiwilligen stationären Entzugsbehandlung (18% ; Cr's V=.11*).

Abb. G39: Anzahl frühere abgeschlossene Behandlungsbeginne [El 1.1] / Teil 1



Die Gruppe *poly come down* hat auch häufiger eine oder mehrere Substitutionsbehandlungen abgeschlossen (Cr's V=.17***). Betreffend stationärer Suchttherapie fällt die Klientel der Gruppe *hard drugs only* auf, welche signifikant häufiger eine einzige stationäre Therapie abschliesst (27% ; Cr's V=.10*).

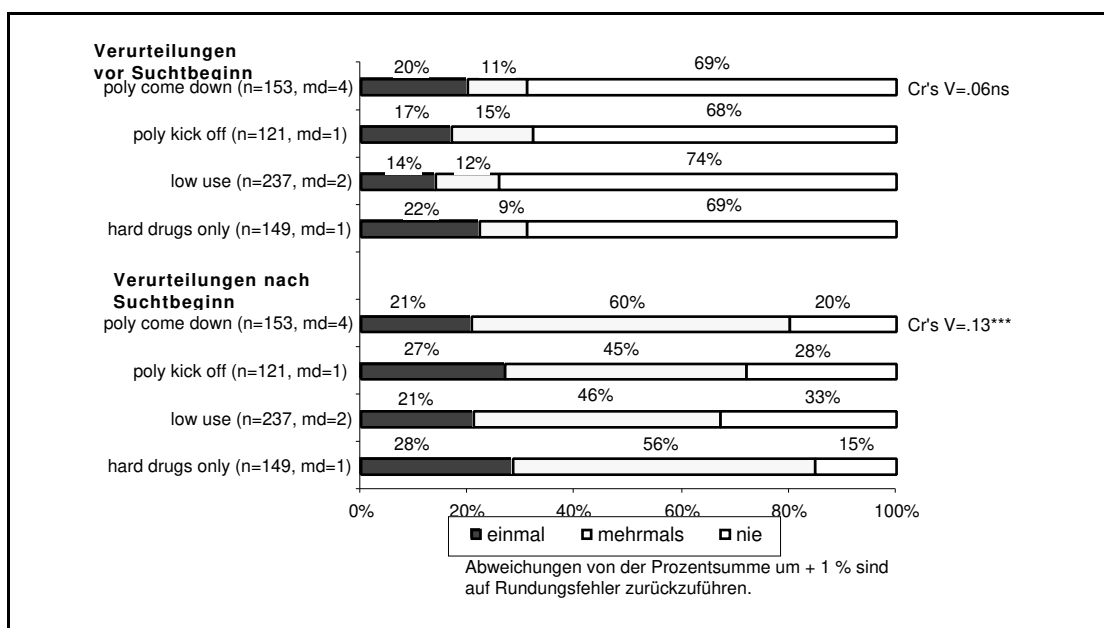
Abb. G40: Anzahl frühere abgeschlossene Behandlungsbeginne [E11.1] / Teil 2



Verurteilungen vor/ nach Suchtbeginn

Die Konsumgruppen unterscheiden sich vor allem hinsichtlich der Verurteilungen nach Suchtbeginn (Abb. G41): Die Klientinnen und Klienten der Gruppen *poly come down* und *hard drugs only* weisen einen hohen Anteil an *mehrmaligen* Verurteilungen auf (60% bzw. 56%). Personen der Gruppe *low use* wurden signifikant seltener nach Suchtbeginn verurteilt (33% ; Cr's V=.13***).

Abb. G41: Verurteilungen vor/nach Suchtbeginn [E12.1]



3.2.4. Diskussion der Ergebnisse und Fazit

Der Themenschwerpunkt des Jahresberichtes 2000 des Forschungsverbundes FOS ist der Vergleich der Klientinnen und Klienten mit unterschiedlichem Konsummuster. Hintergrund dieser Themenwahl waren die aktuellen Forschungsarbeiten und Auseinandersetzungen rund um die Bewertung des politoxikomanen Konsums sowie der geeigneten Behandlung von Mehrdrogenkonsum, dies hauptsächlich in Zusammenhang mit Substitutionsbehandlungen. In der diesjährigen Auswertung wurde folgenden beiden Fragestellungen nachgegangen:

- a) welche Klientengruppen lassen sich hinsichtlich des Konsummusters bilden und
- b) wie unterscheiden sich diese Klientengruppen hinsichtlich ihrer Lebenssituation im Jahr vor Therapieeintritt?

Datengrundlage bildeten die Angaben der Eintritte 2000. Von den 713 Eintrittsbogen mit umfassenden Angaben konnten 668 in die weiterführenden Auswertungen einfließen. Für die Bildung der Konsummustertypen wurde eine Clusteranalyse mit den Variablen Drogen- und Alkoholkonsum sowie Konsumhäufigkeit pro Substanz im Jahr vor Therapieeintritt durchgeführt. Das Analyseverfahren ergab vier unterschiedliche Konsumtypen, welche wie folgt beschrieben werden können:

- 1. poly come down:** Klientinnen und Klienten dieser Gruppe zeichnen sich durch einen ausgeprägten Heroinkonsum aus, konsumierten zudem Kokain, Cocktails, Alkohol und – für diese Gruppe charakteristisch – Beruhigungs- und Schlafmittel. Es handelt sich um einen politoxikomanen Konsum mit hauptsächlich sedativen Elementen.
- 2. poly kick off:** Die Klientele dieser Gruppe zeichnet sich ebenfalls durch einen relativ starken Heroinkonsum aus, kombiniert mit Kokain und – für diese Klientengruppe charakteristisch – mit Amphetaminen und Halluzinogenen, aufputschenden und bewusstseinsverändernden "Partydrogen".
- 3. low use:** Klientinnen und Klienten dieser Gruppe beschränkten sich auf einen weniger stark ausgeprägten Konsum der beiden Substanzen Heroin und Cannabis.
- 4. hard drugs only:** Die Klientinnen und Klienten dieser Gruppe konsumierten hauptsächlich "harte Drogen" wie Heroin, Kokain und Cocktails und dies in ausgeprägtem Mass.

Die Personen dieser vier Konsumtypen wurden hinsichtlich ihrer Lebenssituation 12 Monate vor Therapieeintritt verglichen. Wie die Ergebnisse zeigen, unterscheiden sich die Klientengruppen in wesentlichen Aspekten voneinander. Die folgenden Beschreibungen berücksichtigen nur diejenigen Merkmale, hinsichtlich welcher sich eine Gruppe von den anderen *signifikant* unterscheidet (gemäss Signifikanzwert und

standardisierte Residuen). Auffällige, aber nicht signifikante Unterschiede werden mit *'tendenziell'* bezeichnet.

1. Klientinnen und Klienten der Gruppe *poly come down*

Drogenkonsum: sie konsumierten häufiger "immer mehrere Drogen am selben Tag" und begannen häufiger in jungen Jahren mit regelmässigem Heroinkonsum.

Finanzen: sie finanzierten sich häufiger durch Szenenaktivitäten wie Betteln und Mischeln und durch illegale Einkünfte. Sie gaben im Monat vor Entzug häufiger bis zu 5'000 Fr. für ihren Drogenkonsum aus und wiesen häufiger sehr hohe Schuldenbeträge auf.

Familiäre Belastungen: sie erlebten häufiger Belastungen durch Medikamenten-, tendenziell auch durch Alkoholprobleme sowie durch Depressionen und Nervenzusammenbrüche in der Herkunftsfamilie.

Gesundheit: sie waren häufiger von grippalen und anderen Infektionskrankheiten, insbesondere Hepatitis, sowie Kopfschmerzen betroffen. Vor allem nach Suchtbeginn litten sie häufiger unter Angst- und Spannungszuständen.

Behandlungserfahrung: sie verfügten häufiger über eine grosse Behandlungserfahrung, haben bereits mehrfach eine freiwillige stationäre Entzugs- und Substitutionsbehandlung begonnen und auch abgeschlossen, haben häufiger mehrmals ambulante Suchthilfe in Anspruch genommen.

2. Klientinnen und Klienten der Gruppe *poly kick off*

Soziodemografische Angaben: sie sind eher jünger und häufiger ausländischer Nationalität.

Wohnsituation: sie wohnten vor Therapieeintritt häufiger bei Eltern, einem Elternteil oder Verwandten.

Ausbildungs- und Arbeitssituation: sie verfügen seltener über eine abgeschlossene Berufsausbildung, haben ihre Ausbildung häufiger abgebrochen. Dennoch arbeiteten sie im Jahr vor Therapiebeginn bis zu einem halben Jahr.

Drogenkonsum: sie begannen häufiger in jungen Jahren mit regelmässigem Alkoholkonsum und sind schneller seit Beginn der Heroinsucht in die jetzige Therapie eingetreten.

Finanzen: sie finanzierten ihren Lebensunterhalt häufiger durch eigene Arbeitstätigkeit und durch ihr soziales Netzwerk (Eltern, Partner/innen, Freunde). Sie lebten seltener von der Sozialhilfe.

Gesundheit: sie litten häufiger an folgenden Problemen nach Suchtbeginn: Halluzinationen und Beeinflussungserlebnisse, Schwierigkeiten mit dem Verständnis, Gedächtnis oder der Konzentration sowie Schwierigkeiten, gewalttätiges Verhalten zu kontrollieren.

Behandlungserfahrung: sie haben generell weniger Behandlungserfahrung, haben häufiger einen einzigen Entzugsversuch hinter sich, Entzugserfahrungen eher im nicht-professionellen Settings und sie haben häufiger keinerlei Erfahrung mit Substitutionsprogrammen.

3. Klientinnen und Klienten der Gruppe *low use*

Drogenkonsum: sie konsumierten seltener "immer mehrere Drogen am selben Tag" und begannen eher später mit regelmässigem Alkoholkonsum (> 20 Jahre) und seltener unter 15 Jahren mit regelmässigem Cannabiskonsum.

Finanzen: sie finanzierten ihren Lebensunterhalt häufiger durch eine IV-Rente und seltener durch Szenenaktivitäten und illegale Einkünfte. Sie gaben weniger Geld für Drogenkonsum aus und waren häufiger schuldenfrei.

Freundeskreis: sie verkehrten seltener mit Freunden, die aktuell harte Drogen konsumieren.

Behandlungserfahrung: sie durchliefen seltener ein Substitutionsprogramm.

Justizkontakt: sie wurden seltener nach Suchtbeginn verurteilt.

4. Klientinnen und Klienten der Gruppe *hard drugs only*

Alter: sie sind häufiger älter zum Zeitpunkt des Therapieeintritts (>30 Jahre).

Drogenkonsum: sie begannen häufiger erst im Alter von über 20 Jahren mit dem regelmässigen Heroin- und Kokainkonsum ("Späteinsteiger"). Sie konsumierten seltener "immer mehrere Drogen am selben Tag".

Finanzen: sie erhielten häufiger Arbeitslosenunterstützung, gaben im Monat vor der Entzugsbehandlung häufiger bis zu 5'000 Fr. für ihren Drogenkonsum aus und wiesen hohe Schuldenbeträge auf.

Familiäre Belastungen: sie haben häufiger Belastungen durch Alkoholprobleme in der Herkunftsfamilie erfahren.

Gesundheit: sie sind häufiger je an Hepatitis erkrankt (nach Selbstangabe). Sie litten aber seltener unter Angst- und Spannungszustände und Halluzinationen nach Suchtbeginn.

Behandlungserfahrung: sie waren seltener in ambulanter Behandlung wegen psychischer Probleme. Generell verfügen sie über weniger Behandlungserfahrung: sie haben – trotz fortgeschrittenen Alters – häufiger nur eine einzige unfreiwillige Entzugsbehandlung und eine einzige stationäre Therapie begonnen und abgeschlossen.

Justizkontakte: sie wurden häufiger verurteilt.

Aufgrund der Daten liessen sich vier eindrückliche Klientengruppen herausarbeiten, die sich hinsichtlich der Problembelastung und der Ressourcen deutlich unterscheiden:

die Klientele der *poly come down* mit einer Mehrfachproblematik von Früheinstieg, massivem Konsum mit den zwangsläufigen Folgen eines hohen Geldbedarfs, hoher Verschuldung und illegaler Aktivitäten. Gerade bei dieser Gruppe zeichnet sich eine Korrespondenz zwischen Belastungen in der Herkunftsfamilie, eigenen Belastungen und der "Wahl" der sedierenden Substanzen ab.

Dem gegenüber stehen die eher jungen Klientinnen und Klienten der Gruppe *poly kick off*, welche oft noch zuhause wohnen, über ein funktionierendes soziales Netzwerk verfügen und trotz fehlender oder abgebrochener Berufsausbildung zumindest teilweise auf dem Arbeitsmarkt integriert waren. Nach Suchtbeginn traten verschiedene Wahrnehmungs- und Gedächtnisstörungen auf, die wiederum im Zusammen-

hang mit der "Wahl" der Substanzen (Amphetamine, Halluzinogene) gesehen werden können.

Des Weiteren gibt es eine Klientengruppe (*low use*), die sich durch einen eher gemäßigten Konsum und wenig Belastungen auszeichnet und dennoch ein stationäres Behandlungsangebot in Anspruch nehmen möchte.

Die vierte Gruppe (*hard drugs only*) sind die älteren Späteinsteiger in die sog. "harten Drogen". Sie sind sozial eher schlecht vernetzt und haben trotz ihres Alters und des starken Konsums wenig Behandlungserfahrung.

Es drängt sich beim Vergleich dieser Profile auf, dass bei den unterschiedlichen Subkulturen auch unterschiedliche Behandlungsbedürfnisse und Therapiemotivation bestehen, welche unterschiedliche Behandlungssettings erfordern.

In diesem Zusammenhang stellen sich eine Reihe interessanter Fragen, für deren Beantwortung sowohl wissenschaftliche Folgeauswertungen als auch praktische Erwägungen notwendig sind.

Von Interesse ist, ob sich die Cluster über das FOS-Sample hinaus für die Mehrheit oder für eine grosse Teilgruppe der Heroinkonsumentinnen und -konsumenten in anderen Behandlungsangeboten generalisieren lassen oder ob sich bei Methadon-bezüglerinnen und -bezügern andere Konsummuster herauskristallisieren. Auch können die Cluster hinsichtlich ihrer Vereinbarkeit mit den verschiedenen Theorien zur Suchtentstehung und -entwicklung überprüft werden.

Die unterschiedlichen subkulturellen Settings der Klientengruppen ziehen unterschiedliche Schlussfolgerungen betreffend Ätiologie und damit auch für die Prävention und die Behandlungsangebote nach sich. Es scheint sich doch zu bestätigen, dass es Frühwarnsignale und unterschiedliche Suchtverläufe gibt. So müssen alkohol- und depressionsbelastete Opiatabhängige mit entsprechenden Belastungen in der Herkunftsfamilie auf einer anderen Ebene angesprochen werden als die junge Klientele der Gruppe *poly kick off* mit anderen Suchtsprüngen und -verläufen.

Für die Praxis ist natürlich auch von Interesse, inwiefern sich anhand der Clusterzugehörigkeit Aussagen oder Vorhersagen über den Therapieerfolg machen lassen. Zu prüfen wäre in diesem Zusammenhang, ob die massiver belasteten Klienten auch tatsächlich die "schwierigeren Kunden" sind und ob sich z.B. die Personen der Gruppe *poly come down* in bestimmten Behandlungseinrichtungen konzentrieren oder sich die Konsumtypen auf sämtliche Therapieangebote verteilen.

Für die Suchtbehandlung ist ferner wichtig, inwieweit man in der Therapie anhand dieser Cluster differentielle Indikationen messen und unterschiedliche Therapiemodule entwickeln oder bestehende Angebote anpassen kann.

Diese und weitere Fragen sollen im Rahmen der FOS-Jahresberichtssitzung 2000 diskutiert werden. Es ist sinnvoll, dass der Bereich Konsummuster, Suchtverläufe, Behandlungsbedarf und Therapieerfolg in der zukünftigen FOS-Forschung weiterverfolgt wird.

3.3. Grafikanhang und Tabellenband: Grafiken zu Konsummustergruppen und Tabellen der Eintritte und Austritte

3.3.1. Einleitung zu Grafikanhang und Tabellenband

Der Grafikanhang "Konsummuster und Substanzen 2000" enthält die Tabelle mit der Clusterlösung für Konsummuster und die Verteilung der einzelnen Substanzen auf die Konsumgruppe (G0). Die Werte geben an, bei wieviel Prozent der Klientele pro Konsumtyp eine bestimmte Substanz selten bis täglich konsumiert wurde. Aufgrund dieser Verteilung wurden die Cluster beschrieben. Aus den darauffolgenden Tabellen zu den einzelnen Substanzen wird ersichtlich, wie sich die Konsumhäufigkeit innerhalb der vier Konsumgruppen verteilt.

Der Tabellenband enthält detaillierte Auszählungen zu den meisten Fragen des Ein- und Austrittsbogens, bezogen auf die Daten des Erhebungszeitraumes 2000. Damit stellt er eine Ergänzung zum Grafikteil dar, in welchem die Daten hinsichtlich eines ausgewählten Themenschwerpunktes verglichen werden. Die Numerierung der Tabellen entspricht derjenigen der Fragen im Eintritts- und Austrittsfragebogen (Version E/A2.1). Ist der numerischen Bezeichnung der Frage ein 'K' angefügt, handelt es sich um eine kategorisierte Variable, bei einem 'R' sind die Variablen recodiert.

Die Ausprägungen zu den einzelnen Fragen sind in den Tabellen aufgeführt. Teilweise sind Angaben zu statistischen Kennwerten vorhanden, dies in Form einer eigenen Tabelle mit der Bezeichnung 'Statistik'. Die Tabellen enthalten neben Nominal- und Prozentwerten zum gesamten Datenpool auch Häufigkeitsangaben nach Geschlecht getrennt. Da diese Modifikationen zu einer Ausweitung des Tabellenbandes geführt haben, werden die Häufigkeitsauszählungen zu jenen Fragen, die sich sowohl auf die letzten 12 Monate als auch die letzten 30 Tage vor der Entzugsbehandlung beziehen, nur noch für den längeren Zeitraum aufgeführt.

Die Tabellen sollen möglichst verständlich sein. In der Folge einige Begriffe als Lesehilfe:

- Valid: Gibt die Zahl der gültigen Fälle an, d.h. die Anzahl Personen, von denen eine aussagekräftige Antwort auf die entsprechende Frage vorliegt. Diese Zahl ist nicht immer identisch mit dem Total der Ein- oder Austritte, da z.B. gewisse Fragen nur für einen Teil der Befragten relevant sind.

-
- Missing: Gibt – bezogen auf das Total der Personen, von welchen eine Antwort auf eine Frage vorliegt – die Zahl der Fälle (Personen) an, von denen keine oder keine aussagekräftige Antwort vorhanden ist.
 - Anzahl Personen: Gibt in einer Frage mit Mehrfachantworten an, von wievielen Personen Antworten vorliegen (mehrere Antworten pro Person möglich).
 - Antworten: Gibt in einer Frage mit Mehrfachantworten an, wie oft die einzelnen Ausprägungen der Frage genannt wurden.
 - Antworten %: Gibt in einer Frage mit Mehrfachantworten die Prozentanteile pro Ausprägung bezogen auf das Total aller Antworten an.
 - Personen %: Gibt in einer Frage mit Mehrfachantworten die Prozentanteile pro Ausprägung bezogen auf die Anzahl der antwortenden Personen an. Diese Prozentanteile sind generell höher als bei den Antworten %, da letztere Mehrfachantworten beinhalten.
 - Mean (Mittelwert): Arithmetisches Mittel (Durchschnitt) der Werte zu einer bestimmten Ausprägung (z.B. durchschnittliche Aufenthaltsdauer).
 - Standard deviation (Standardabweichung): Mass für die Streuung der Werte um den Mittelwert: Je kleiner die Standardabweichung, umso homogener die Antworten bezogen auf den Mittelwert. Entsprechend ist das Antwortmuster umso heterogener, je grösser die Standardabweichung ist.
 - Median: Wert der Antworten zu einer bestimmten Kategorie, welcher in der Mitte liegt (50% der Befragten haben höhere Werte, 50% tiefere).
 - Percentiles (Quartile): Percentile 25 bezeichnet denjenigen Wert, von dem aus 25% der Personen tiefere und 75% höhere Werte haben; Percentile 75 bezeichnet den Wert, von dem aus 25% der Personen höhere und 75% tiefere Werte aufweisen.

Auch für den Tabellenband gilt, dass Personen, die im Laufe des Erhebungsjahres mehrmals in eine FOS-Einrichtung ein- bzw. aus einer solchen ausgetreten sind, mehrfach erfasst sind. Analog zum Grafikteil basieren zudem die Häufigkeitsauszählungen zu den meisten Fragen auf einer Substichprobe, die nur Eintritts- und Austrittsfragebogen mit umfassenden Angaben berücksichtigt. Der entsprechende Übergang ist jeweils deutlich vermerkt.

3.3.2. Grafikanhang Konsummuster und Substanzen 2000

Clusterlösung für Konsummuster und die Verteilung der einzelnen Substanzen auf die Konsumgruppen

	Konsummustertypen			
	poly co- me down	poly kick off	low use	hard drugs only
Amphetamine, Ecstasy	,49	,96	,05	,05
Schmerzmittel	,50	,07	,06	,22
Schlafmittel	,93	,14	,15	,47
Beruhigungsmittel	,94	,08	,09	,05
Cannabis, Marihuana, Haschisch	,73	,89	,68	,67
Codein	,33	,09	,03	,03
Halluzinogen	,33	,59	,05	,05
Heroin	,97	,80	,60	,99
Illegaler Opiatersatz	,64	,33	,08	,34
Kokain	,94	,93	,39	,95
Cocktails	,79	,51	,06	,94
Crack, Freebase	,43	,30	,07	,28
Alkoholkonsum (aufbereitet für Grafik)	,73	,66	,57	,45
	N=157	N=122	N=239	N=150
	N gesamt = 668			

Amphetamine / Ecstasy

e9.1bjr2

	Konsummuster								Gesamt	
	poly come down		poly kick off		low use		hard drugs only		n	%
	n	%	n	%	n	%	n	%		
kein Konsum angegeben	80	51,0%	5	4,1%	226	94,6%	142	94,7%	453	67,8%
fast täglich	5	3,2%	13	10,7%	1	,4%	0	,0%	19	2,8%
gelegentlich	34	21,7%	50	41,0%	2	,8%	2	1,3%	88	13,2%
selten	38	24,2%	54	44,3%	10	4,2%	6	4,0%	108	16,2%
Total	157	100,0%	122	100,0%	239	100,0%	150	100,0%	668	100,0%

Schmerzmittel (Analgetika)

e9.1cjr2

	Konsummuster								Gesamt	
	poly come down		poly kick off		low use		hard drugs only		n	%
	n	%	n	%	n	%	n	%		
kein Konsum angegeben	78	49,7%	114	93,4%	224	93,7%	117	78,0%	533	79,8%
fast täglich	12	7,6%	1	,8%	2	,8%	3	2,0%	18	2,7%
gelegentlich	41	26,1%	1	,8%	3	1,3%	11	7,3%	56	8,4%
selten	26	16,6%	6	4,9%	10	4,2%	19	12,7%	61	9,1%
Total	157	100,0%	122	100,0%	239	100,0%	150	100,0%	668	100,0%

Schlafmittel

e9.1djr2

	Konsummuster								Gesamt	
	poly come down		poly kick off		low use		hard drugs only		n	%
	n	%	n	%	n	%	n	%		
kein Konsum angegeben	11	7,0%	105	86,1%	203	84,9%	80	53,3%	399	59,7%
fast täglich	63	40,1%	5	4,1%	16	6,7%	20	13,3%	104	15,6%
gelegentlich	54	34,4%	6	4,9%	11	4,6%	24	16,0%	95	14,2%
selten	29	18,5%	6	4,9%	9	3,8%	26	17,3%	70	10,5%
Total	157	100,0%	122	100,0%	239	100,0%	150	100,0%	668	100,0%

Beruhigungsmittel

e9.1ejr2

	Konsummuster								Gesamt	
	poly come down		poly kick off		low use		hard drugs only		n	%
	n	%	n	%	n	%	n	%		
kein Konsum angegeben	9	5,7%	112	91,8%	218	91,2%	142	94,7%	481	72,0%
fast täglich	51	32,5%	2	1,6%	7	2,9%	2	1,3%	62	9,3%
gelegentlich	61	38,9%	2	1,6%	6	2,5%	0	,0%	69	10,3%
selten	36	22,9%	6	4,9%	8	3,3%	6	4,0%	56	8,4%
Total	157	100,0%	122	100,0%	239	100,0%	150	100,0%	668	100,0%

Missing_

N	Gültig	668
	Fehlend	45

Cannabis, Marihuana, Hasch

e9.1fjr2

	Konsummuster								Gesamt	
	poly come down		poly kick off		low use		hard drugs only		n	%
	n	%	n	%	n	%	n	%		
kein Konsum angegeben	42	26,8%	14	11,5%	76	31,8%	49	32,7%	181	27,1%
fast täglich	54	34,4%	60	49,2%	70	29,3%	39	26,0%	223	33,4%
gelegentlich	26	16,6%	25	20,5%	50	20,9%	25	16,7%	126	18,9%
selten	35	22,3%	23	18,9%	43	18,0%	37	24,7%	138	20,7%
Total	157	100,0%	122	100,0%	239	100,0%	150	100,0%	668	100,0%

Codein

e9.1gjr2

	Konsummuster								Gesamt	
	poly come down		poly kick off		low use		hard drugs only		n	%
	n	%	n	%	n	%	n	%		
kein Konsum angegeben	105	66,9%	111	91,0%	233	97,5%	145	96,7%	594	88,9%
fast täglich	6	3,8%	0	,0%	2	,8%	0	,0%	8	1,2%
gelegentlich	18	11,5%	3	2,5%	2	,8%	3	2,0%	26	3,9%
selten	28	17,8%	8	6,6%	2	,8%	2	1,3%	40	6,0%
Total	157	100,0%	122	100,0%	239	100,0%	150	100,0%	668	100,0%

Halluzinogene (LSD u.a.)

e9.1hjr2

	Konsummuster								Gesamt	
	poly come down		poly kick off		low use		hard drugs only		n	%
	n	%	n	%	n	%	n	%		
kein Konsum angegeben	105	66,9%	50	41,0%	227	95,0%	143	95,3%	525	78,6%
fast täglich	5	3,2%	4	3,3%	1	,4%	0	,0%	10	1,5%
gelegentlich	20	12,7%	25	20,5%	3	1,3%	3	2,0%	51	7,6%
selten	27	17,2%	43	35,2%	8	3,3%	4	2,7%	82	12,3%
Total	157	100,0%	122	100,0%	239	100,0%	150	100,0%	668	100,0%

Heroin

e9.1ijr2

	Konsummuster								Gesamt	
	poly come down		poly kick off		low use		hard drugs only		n	%
	n	%	n	%	n	%	n	%		
kein Konsum angegeben	4	2,5%	24	19,7%	96	40,2%	2	1,3%	126	18,9%
fast täglich	124	79,0%	61	50,0%	71	29,7%	100	66,7%	356	53,3%
gelegentlich	23	14,6%	21	17,2%	38	15,9%	34	22,7%	116	17,4%
selten	6	3,8%	16	13,1%	34	14,2%	14	9,3%	70	10,5%
Total	157	100,0%	122	100,0%	239	100,0%	150	100,0%	668	100,0%

Missing_

N	Gültig	668
	Fehlend	45

andere Opiate (Opium, Morphium)

e9.1j1r2

	Konsummuster								Gesamt	
	poly come down		poly kick off		low use		hard drugs only		n	%
	n	%	n	%	n	%	n	%		
kein Konsum angegeben	120	76,4%	108	88,5%	237	99,2%	143	95,3%	608	91,0%
fast täglich	4	2,5%	1	,8%	0	,0%	2	1,3%	7	1,0%
gelegentlich	9	5,7%	8	6,6%	0	,0%	1	,7%	18	2,7%
selten	24	15,3%	5	4,1%	2	,8%	4	2,7%	35	5,2%
Total	157	100,0%	122	100,0%	239	100,0%	150	100,0%	668	100,0%

Illegale Opiatersatzmittel

e9.1k1r2

	Konsummuster								Gesamt	
	poly come down		poly kick off		low use		hard drugs only		n	%
	n	%	n	%	n	%	n	%		
kein Konsum angegeben	57	36,3%	82	67,2%	221	92,5%	99	66,0%	459	68,7%
fast täglich	38	24,2%	7	5,7%	9	3,8%	21	14,0%	75	11,2%
gelegentlich	32	20,4%	15	12,3%	3	1,3%	13	8,7%	63	9,4%
selten	30	19,1%	18	14,8%	6	2,5%	17	11,3%	71	10,6%
Total	157	100,0%	122	100,0%	239	100,0%	150	100,0%	668	100,0%

Kokain

e9.1l1r2

	Konsummuster								Gesamt	
	poly come down		poly kick off		low use		hard drugs only		n	%
	n	%	n	%	n	%	n	%		
kein Konsum angegeben	9	5,7%	8	6,6%	145	60,7%	8	5,3%	170	25,4%
fast täglich	61	38,9%	35	28,7%	20	8,4%	65	43,3%	181	27,1%
gelegentlich	53	33,8%	50	41,0%	31	13,0%	40	26,7%	174	26,0%
selten	34	21,7%	29	23,8%	43	18,0%	37	24,7%	143	21,4%
Total	157	100,0%	122	100,0%	239	100,0%	150	100,0%	668	100,0%

Crack / Freebase

e9.1m1r2

	Konsummuster								Gesamt	
	poly come down		poly kick off		low use		hard drugs only		n	%
	n	%	n	%	n	%	n	%		
kein Konsum angegeben	90	57,3%	85	69,7%	222	92,9%	108	72,0%	505	75,6%
fast täglich	14	8,9%	11	9,0%	4	1,7%	13	8,7%	42	6,3%
gelegentlich	24	15,3%	13	10,7%	8	3,3%	11	7,3%	56	8,4%
selten	29	18,5%	13	10,7%	5	2,1%	18	12,0%	65	9,7%
Total	157	100,0%	122	100,0%	239	100,0%	150	100,0%	668	100,0%

Missing_

N	Gültig	668
	Fehlend	45

Cocktails (Heroin&Kokain& ...)

e9.1njr2

	Konsummuster								Gesamt	
	poly come down		poly kick off		low use		hard drugs only		n	%
	n	%	n	%	n	%	n	%		
kein Konsum angegeben	33	21,0%	60	49,2%	225	94,1%	9	6,0%	327	49,0%
fast täglich	51	32,5%	17	13,9%	5	2,1%	57	38,0%	130	19,5%
gelegentlich	48	30,6%	31	25,4%	4	1,7%	46	30,7%	129	19,3%
selten	25	15,9%	14	11,5%	5	2,1%	38	25,3%	82	12,3%
Total	157	100,0%	122	100,0%	239	100,0%	150	100,0%	668	100,0%

Schnüffelstoffe

e9.1ojr2

	Konsummuster								Gesamt	
	poly come down		poly kick off		low use		hard drugs only		n	%
	n	%	n	%	n	%	n	%		
kein Konsum angegeben	139	88,5%	112	91,8%	233	97,5%	148	98,7%	632	94,6%
fast täglich	3	1,9%	3	2,5%	2	,8%	0	,0%	8	1,2%
gelegentlich	5	3,2%	3	2,5%	2	,8%	1	,7%	11	1,6%
selten	10	6,4%	4	3,3%	2	,8%	1	,7%	17	2,5%
Total	157	100,0%	122	100,0%	239	100,0%	150	100,0%	668	100,0%

Designerdrogen

e9.1pr2

	Konsummuster								Gesamt	
	poly come down		poly kick off		low use		hard drugs only		n	%
	n	%	n	%	n	%	n	%		
kein Konsum angegeben	133	84,7%	95	77,9%	235	98,3%	146	97,3%	609	91,2%
fast täglich	3	1,9%	2	1,6%	0	,0%	0	,0%	5	,7%
gelegentlich	8	5,1%	11	9,0%	2	,8%	0	,0%	21	3,1%
selten	13	8,3%	14	11,5%	2	,8%	4	2,7%	33	4,9%
Total	157	100,0%	122	100,0%	239	100,0%	150	100,0%	668	100,0%

Missing_

N	Gültig	668
	Fehlend	45

3.3.3. Tabellen zu den Eintritten und Austritten 2000

Tabellen Eintritte 2000	T1
Auswertungen für Gesamtstichprobe	T1
1. Grundangaben.....	T1
Auswertungen für Personen mit umfassenden Angaben	T7
2. Wohnen	T7
3. Berufliche Situation	T11
4. Ausbildung	T13
5. Finanzielle Situation	T15
6. Herkunftsfamilie	T18
7. Partner/in, Beziehung, Kinder.....	T29
8. Freunde, Freundinnen.....	T32
9. Drogenkonsum und Drogenerfahrungen	T33
10. Gesundheit.....	T47
11. Institutionen.....	T54
12. Legalverhalten, Juristischer Status.....	T59
15. Motivation	T68
 Tabellen Austritte 2000	 T71
Auswertungen für Gesamtstichprobe	T71
1. Austritt und Anschlussprogramm	T71
Auswertungen für Personen mit umfassenden Angaben	T84
2. Drogen	T84
3. Integration	T94
4. Kontakte.....	T99
5. Rechtlicher Status.....	T103
6. Gesundheit.....	T106

TABELLEN EINTRITTE 2000

Anzahl Probanden

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
nur Grundangaben	86	13,8%	34	16,0%	120	14,4%
umfassendere Angaben	535	86,2%	178	84,0%	713	85,6%
Total	621	100,0%	212	100,0%	833	100,0%
Missing	0		0		0	

E1.3 Geschlecht

	Männer	Frauen	Total	Missing_
n	621	212	833	0
%	74,5%	25,5%	100,0%	

1 GRUNDANGABEN

E1.2K Alter bei Eintritt

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
unter 18 Jahre	7	1,1%	6	2,8%	13	1,6%
18 Jahre	8	1,3%	6	2,8%	14	1,7%
19 Jahre	17	2,7%	6	2,8%	23	2,8%
20 Jahre	17	2,7%	11	5,2%	28	3,4%
21 Jahre	18	2,9%	6	2,8%	24	2,9%
22 Jahre	21	3,4%	8	3,8%	29	3,5%
23 Jahre	26	4,2%	12	5,7%	38	4,6%
24 Jahre	26	4,2%	17	8,0%	43	5,2%
25 Jahre	23	3,7%	15	7,1%	38	4,6%
26 Jahre	29	4,7%	10	4,7%	39	4,7%
27 Jahre	54	8,7%	8	3,8%	62	7,4%
28 Jahre	34	5,5%	7	3,3%	41	4,9%
29 Jahre	44	7,1%	14	6,6%	58	7,0%
30 Jahre	38	6,1%	10	4,7%	48	5,8%
31 Jahre	42	6,8%	11	5,2%	53	6,4%
32 Jahre	39	6,3%	13	6,1%	52	6,2%
33 Jahre	34	5,5%	15	7,1%	49	5,9%
34 Jahre	25	4,0%	9	4,2%	34	4,1%
35 Jahre	25	4,0%	4	1,9%	29	3,5%
über 35 Jahre	94	15,1%	24	11,3%	118	14,2%
Total	621	100,0%	212	100,0%	833	100,0%
Missing_	0		0		0	

E1.2R STATISTIK: Alter bei Eintritt

	Mean	Percentile 25	Median	Percentile 75	Std Deviation	Valid Cases	Total Cases
Männer	29,49	25,00	29,00	33,00	6,40	621	621
Frauen	27,86	23,00	27,83	32,42	6,16	212	212
Total	29,07	24,00	29,00	33,00	6,38	833	833

E1.4 Zivilstand

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
verheiratet	48	7,9%	30	14,6%	78	9,6%
ledig	492	80,8%	142	68,9%	634	77,8%
wieder verh.	1	,2%	0	,0%	1	,1%
getrennt	17	2,8%	9	4,4%	26	3,2%
geschieden	49	8,0%	21	10,2%	70	8,6%
verwitwet	2	,3%	4	1,9%	6	,7%
Total	609	100,0%	206	100,0%	815	100,0%
Missing_	12		6		18	

E1.5R Selbständigkeit bei Eintritt

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
selbständig	562	91,5%	178	86,0%	740	90,1%
nicht selbständig	54	8,8%	30	14,5%	84	10,2%
Total	614	100,0%	207	100,0%	821	100,0%
Missing_	7		5		12	

E1.6K Urbanitätsgrad des letzten Wohnsitzes

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Grossstadt-Gemeinde	91	15,2%	26	12,6%	117	14,5%
Agglo. Grossstadt	59	9,8%	16	7,8%	75	9,3%
Agglo. 100-400`000	142	23,7%	68	33,0%	210	26,1%
Agglo. unter 100`000	210	35,0%	58	28,2%	268	33,3%
Landgemeinde	98	16,3%	38	18,4%	136	16,9%
Total	600	100,0%	206	100,0%	806	100,0%
Missing_	21		6		27	

E1.7R Nationalität

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Schweiz	451	72,7%	179	84,4%	630	75,7%
Deutschland	1	,2%	2	,9%	3	,4%
Österreich	3	,5%	1	,5%	4	,5%
Liechtenstein	1	,2%	1	,5%	2	,2%
Frankreich	6	1,0%	2	,9%	8	1,0%
Italien	79	12,7%	10	4,7%	89	10,7%
Belgien	0	,0%	1	,5%	1	,1%
Niederlande	1	,2%	0	,0%	1	,1%
Großbritannien	2	,3%	1	,5%	3	,4%
GUS	1	,2%	1	,5%	2	,2%
Polen	4	,6%	0	,0%	4	,5%
Ungarn	2	,3%	1	,5%	3	,4%
Albanien	1	,2%	0	,0%	1	,1%
Jugoslawien (Serb./Mont.)	14	2,3%	3	1,4%	17	2,0%
Kroatien	10	1,6%	1	,5%	11	1,3%
Mazedonien	0	,0%	1	,5%	1	,1%
Türkei	9	1,5%	1	,5%	10	1,2%
Spanien	13	2,1%	2	,9%	15	1,8%
Portugal	8	1,3%	3	1,4%	11	1,3%
Algerien	1	,2%	0	,0%	1	,1%
Äthiopien	2	,3%	0	,0%	2	,2%
Chile	0	,0%	2	,9%	2	,2%
Ecuador	1	,2%	0	,0%	1	,1%
Israel	3	,5%	0	,0%	3	,4%
Libanon	2	,3%	0	,0%	2	,2%
Mauritius	1	,2%	0	,0%	1	,1%
Somalia	1	,2%	0	,0%	1	,1%
Südkorea	1	,2%	0	,0%	1	,1%
Tunesien	1	,2%	0	,0%	1	,1%
USA	1	,2%	0	,0%	1	,1%
Total	620	100,0%	212	100,0%	832	100,0%
Missing	1		0		1	

E1.12 Vor Eintritt Entzugsbehandlung in ...

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Psy. Klinik/Spital	143	24,8%	45	23,8%	188	24,5%
Spez. Entzugseinrichtung	243	42,1%	90	47,6%	333	43,5%
amb. Entzugsbehandl.	10	1,7%	2	1,1%	12	1,6%
Gefängnis, U-Haft	105	18,2%	27	14,3%	132	17,2%
In akt. Einrichtung	20	3,5%	11	5,8%	31	4,0%
Anderes	56	9,7%	14	7,4%	70	9,1%
Total	577	100,0%	189	100,0%	766	100,0%
Missing_	44		23		67	

E1.13R Eintritt sofort nach Entzugsbehandlung?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
ja, direkter Übertritt	406	69,6%	130	68,1%	536	69,3%
nein, mit Zwischenzeit	177	30,4%	61	31,9%	238	30,7%
Total	583	100,0%	191	100,0%	774	100,0%
Missing_	38		21		59	

E1.14K/R Zwischenlösung in der Zeit von Entzug bis Eintritt

ALLE	ambulant betreut	ambulant unbetreut	stationär betreut	stationär unbetreut
Bis 1 Woche	3,4%	5,3%	2,9%	1,4%
1 bis 4 Wochen	1,4%	6,3%	12,6%	2,4%
1 bis 2 Monate	1,0%	1,5%	9,2%	7,2%
2 bis 3 Monate	,5%	,5%	5,3%	3,9%
Länger als 3	4,8%	2,4%	18,0%	15,9%
keine solche	88,9%	84,0%	51,9%	69,1%
Gesamt	208	206	206	207
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

CONTR

N Gültig 208
Fehlend 30

ambulant betreut	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Bis 1 Woche	4	2,6%	3	5,4%	7	3,4%
1 bis 4 Wochen	3	2,0%	0	,0%	3	1,4%
1 bis 2 Monate	2	1,3%	0	,0%	2	1,0%
2 bis 3 Monate	0	,0%	1	1,8%	1	,5%
Länger als 3 Monate	6	3,9%	4	7,1%	10	4,8%
keine solche	137	90,1%	48	85,7%	185	88,9%
Total	152	100,0%	56	100,0%	208	100,0%
Missing_	25		5		30	

ambulant unbetreut	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Bis 1 Woche	9	6,0%	2	3,6%	11	5,3%
1 bis 4 Wochen	9	6,0%	4	7,1%	13	6,3%
1 bis 2 Monate	2	1,3%	1	1,8%	3	1,5%
2 bis 3 Monate	1	,7%	0	,0%	1	,5%
Länger als 3 Monate	3	2,0%	2	3,6%	5	2,4%
keine solche	126	84,0%	47	83,9%	173	84,0%
Total	150	100,0%	56	100,0%	206	100,0%
Missing_	27		5		32	

stationär betreut	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Bis 1 Woche	5	3,3%	1	1,8%	6	2,9%
1 bis 4 Wochen	19	12,7%	7	12,5%	26	12,6%
1 bis 2 Monate	12	8,0%	7	12,5%	19	9,2%
2 bis 3 Monate	8	5,3%	3	5,4%	11	5,3%
Länger als 3 Monate	24	16,0%	13	23,2%	37	18,0%
keine solche	82	54,7%	25	44,6%	107	51,9%
Total	150	100,0%	56	100,0%	206	100,0%
Missing_	27		5		32	

stationär unbetreut	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Bis 1 Woche	2	1,3%	1	1,8%	3	1,4%
1 bis 4 Wochen	5	3,3%	0	,0%	5	2,4%
1 bis 2 Monate	12	7,9%	3	5,4%	15	7,2%
2 bis 3 Monate	6	4,0%	2	3,6%	8	3,9%
Länger als 3 Monate	26	17,2%	7	12,5%	33	15,9%
keine solche	100	66,2%	43	76,8%	143	69,1%
Total	151	100,0%	56	100,0%	207	100,0%
Missing_	26		5		31	

E1.16 Eintritt in bevorzugte Einrichtung?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
ja	432	89,3%	126	84,6%	558	88,2%
nein, wegen Kosten	12	2,5%	8	5,4%	20	3,2%
Kriterien nicht erf.	3	,6%	2	1,3%	5	,8%
kein Platz frei	5	1,0%	4	2,7%	9	1,4%
nein, andere Gründe	32	6,6%	9	6,0%	41	6,5%
Total	484	100,0%	149	100,0%	633	100,0%
Missing	137		63		200	

AUSWERTUNGEN FÜR PERSONEN MIT UMFASSENDEN ANGABEN

Anzahl Probanden

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
umfassendere Angaben	535	100,0%	178	100,0%	713	100,0%
Total	535	100,0%	178	100,0%	713	100,0%
Missing	0		0		0	

E1.3 Geschlecht

	Männer	Frauen	Total	Missing_
n	535	178	713	0
%	75,0%	25,0%	100,0%	

2 WOHNEN

E2.1jR Wohnen letzte 12 Monate vor Entzug: Wo?

ALLE	ganze Zeit	meiste Zeit	zeit-weise	nie	Gesamt
Zimmer, Hotel, Pension	29 4,1%	37 5,2%	36 5,1%	607 85,6%	709 100,0%
Eigene Wohnung, Haus, oder gemietet	330 46,5%	132 18,6%	96 13,5%	151 21,3%	709 100,0%
In drogentherapeutischer Institution	10 1,4%	30 4,2%	62 8,7%	607 85,6%	709 100,0%
In anderer Institution, Spital, Psychiatrie, Wohnheim	22 3,1%	38 5,4%	136 19,2%	513 72,4%	709 100,0%
Ohne feste Unterkunft	14 2,0%	18 2,5%	69 9,7%	608 85,8%	709 100,0%
Anderes	3 ,4%	1 ,1%	19 2,7%	686 96,8%	709 100,0%

E2.1AJR

N Gültig 709
Fehlend 4

MÄNNER	ganze Zeit	meiste Zeit	zeit-weise	nie	Gesamt
Zimmer, Hotel, Pension	19 3,6%	28 5,3%	30 5,6%	454 85,5%	531 100,0%
Eigene Wohnung, Haus, oder gemietet	248 46,7%	103 19,4%	65 12,2%	115 21,7%	531 100,0%
In drogentherapeutischer Institution	7 1,3%	20 3,8%	47 8,9%	457 86,1%	531 100,0%
In anderer Institution, Spital, Psychiatrie, Wohnheim	19 3,6%	31 5,8%	97 18,3%	384 72,3%	531 100,0%
Ohne feste Unterkunft	9 1,7%	11 2,1%	48 9,0%	463 87,2%	531 100,0%
Anderes	3 ,6%	1 ,2%	12 2,3%	515 97,0%	531 100,0%

E2.1AJR

N Gültig 531
Fehlend 4

FRAUEN	ganze Zeit	meiste Zeit	zeit-weise	nie	Gesamt
Zimmer, Hotel, Pension	10 5,6%	9 5,1%	6 3,4%	153 86,0%	178 100,0%
Eigene Wohnung, Haus, oder gemietet	82 46,1%	29 16,3%	31 17,4%	36 20,2%	178 100,0%
In drogentherapeutischer Institution	3 1,7%	10 5,6%	15 8,4%	150 84,3%	178 100,0%
In anderer Institution, Spital, Psychiatrie, Wohnheim	3 1,7%	7 3,9%	39 21,9%	129 72,5%	178 100,0%
Ohne feste Unterkunft	5 2,8%	7 3,9%	21 11,8%	145 81,5%	178 100,0%
Anderes	0 ,0%	0 ,0%	7 3,9%	171 96,1%	178 100,0%

E2.1AJR

N Gültig 178
Fehlend 0

E2.2jR Wohnen letzte 12 Monate vor Entzug: Mit wem?

ALLE	ganze Zeit	meiste Zeit	zeit-weise	nie	Gesamt
Allein	100 14,1%	77 10,9%	138 19,5%	393 55,5%	708 100,0%
Mit PartnerIn	86 12,2%	65 9,2%	70 9,9%	486 68,7%	707 100,0%
Mit eig. Kindern	32 4,5%	10 1,4%	16 2,3%	649 91,8%	707 100,0%
Mit Vater	42 5,9%	28 4,0%	91 12,9%	547 77,3%	708 100,0%
Mit Mutter	63 8,9%	33 4,7%	95 13,4%	517 73,0%	708 100,0%
Mit anderen Verwandten	20 2,8%	9 1,3%	61 8,6%	618 87,3%	708 100,0%
Mit KollegInnen (WG)	12 1,7%	19 2,7%	61 8,6%	615 87,0%	707 100,0%
In therap. WG	20 2,8%	29 4,1%	59 8,3%	599 84,7%	707 100,0%
Bei ArbeitgeberIn	1 ,1%	0 ,0%	43 6,1%	664 93,8%	708 100,0%
Anderes	23 3,3%	31 4,4%	116 16,4%	537 76,0%	707 100,0%

N= 713

MÄNNER	ganze Zeit	meiste Zeit	zeit-weise	nie	Gesamt
Allein	82 15,4%	62 11,7%	103 19,4%	284 53,5%	531 100,0%
Mit PartnerIn	52 9,8%	47 8,9%	45 8,5%	386 72,8%	530 100,0%
Mit eig. Kindern	14 2,6%	7 1,3%	12 2,3%	497 93,8%	530 100,0%
Mit Vater	36 6,8%	25 4,7%	71 13,4%	399 75,1%	531 100,0%
Mit Mutter	57 10,7%	27 5,1%	73 13,7%	374 70,4%	531 100,0%
Mit anderen Verwandten	15 2,8%	8 1,5%	50 9,4%	458 86,3%	531 100,0%
Mit KollegInnen (WG)	6 1,1%	13 2,5%	45 8,5%	466 87,9%	530 100,0%
In therap. WG	14 2,6%	20 3,8%	49 9,2%	447 84,3%	530 100,0%
Bei ArbeitgeberIn	1 ,2%	0 ,0%	34 6,4%	496 93,4%	531 100,0%
Anderes	20 3,8%	26 4,9%	80 15,1%	404 76,2%	530 100,0%

N= 535

FRAUEN	ganze Zeit	meiste Zeit	zeit-weise	nie	Gesamt
Allein	18 10,2%	15 8,5%	35 19,8%	109 61,6%	177 100,0%
Mit PartnerIn	34 19,2%	18 10,2%	25 14,1%	100 56,5%	177 100,0%
Mit eig. Kindern	18 10,2%	3 1,7%	4 2,3%	152 85,9%	177 100,0%
Mit Vater	6 3,4%	3 1,7%	20 11,3%	148 83,6%	177 100,0%
Mit Mutter	6 3,4%	6 3,4%	22 12,4%	143 80,8%	177 100,0%
Mit anderen Verwandten	5 2,8%	1 ,6%	11 6,2%	160 90,4%	177 100,0%
Mit KollegInnen (WG)	6 3,4%	6 3,4%	16 9,0%	149 84,2%	177 100,0%
In therap. WG	6 3,4%	9 5,1%	10 5,6%	152 85,9%	177 100,0%
Bei ArbeitgeberIn	0 ,0%	0 ,0%	9 5,1%	168 94,9%	177 100,0%
Anderes	3 1,7%	5 2,8%	36 20,3%	133 75,1%	177 100,0%

N= 178

3 BERUFLICHE SITUATION

E3.1R Wie lange nicht mehr gearbeitet?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
bis zuletzt gearb.	108	20,6%	18	10,2%	126	18,0%
1-3 Mte her	103	19,6%	17	9,7%	120	17,1%
4-6 Mte her	72	13,7%	16	9,1%	88	12,6%
7-12 Mte her	54	10,3%	18	10,2%	72	10,3%
> 12 Mte her	176	33,5%	96	54,5%	272	38,8%
noch nie gearb.	12	2,3%	11	6,3%	23	3,3%
Total	525	100,0%	176	100,0%	701	100,0%
Missing_	10		2		12	

E3.2K Arbeitstage vor Entzug

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
0 Arbeitstage	198	38,6%	109	63,0%	307	44,8%
1-60 Arbeitstage	57	11,1%	14	8,1%	71	10,3%
61-120 Arbeitstage	72	14,0%	16	9,2%	88	12,8%
121-180 Arbeitstage	72	14,0%	16	9,2%	88	12,8%
181-240 Arbeitstage	114	22,2%	18	10,4%	132	19,2%
Total	513	100,0%	173	100,0%	686	100,0%
Missing	22		5		27	

E3.3_jR Erwerbssituation letzte 12 Mte vor Entzug

ALLE	ganze Zeit	meiste Zeit	zeit-weise	nie	Gesamt	
Vollzeitarbeit (ab 60%)	16,7%	15,6%	9,8%	57,9%	693	100,0%
Teilzeitarbeit	1,9%	,7%	4,5%	92,9%	693	100,0%
Temporärarbeit, Gelegenheitsjobs	2,5%	2,6%	13,1%	81,8%	693	100,0%
Hausfrau/mann	3,6%	1,4%	2,3%	92,6%	693	100,0%
Ausbildung	2,0%	1,9%	2,3%	93,8%	693	100,0%
arbeitslos	21,2%	7,4%	22,5%	48,9%	693	100,0%

E3.3AJR

N Gültig 693
Fehlend 20

MÄNNER	ganze Zeit	meiste Zeit	zeit- weise	nie	Gesamt	
Vollzeitarbeit (ab 60%)	19,3%	17,3%	10,2%	53,2%	519	100,0%
Teilzeitarbeit	1,7%	,2%	3,5%	94,6%	519	100,0%
Temporärarbeit, Gelegenheitsjobs	3,3%	2,9%	14,1%	79,8%	519	100,0%
Hausfrau/mann	,8%	,6%	1,9%	96,7%	519	100,0%
Ausbildung	1,7%	1,9%	2,1%	94,2%	519	100,0%
arbeitslos	17,1%	7,5%	22,5%	52,8%	519	100,0%

E3.3AJR

N	Gültig	519
	Fehlend	16

FRAUEN	ganze Zeit	meiste Zeit	zeit- weise	nie	Gesamt	
Vollzeitarbeit (ab 60%)	9,2%	10,3%	8,6%	71,8%	174	100,0%
Teilzeitarbeit	2,3%	2,3%	7,5%	87,9%	174	100,0%
Temporärarbeit, Gelegenheitsjobs	,0%	1,7%	10,3%	87,9%	174	100,0%
Hausfrau/mann	12,1%	4,0%	3,4%	80,5%	174	100,0%
Ausbildung	2,9%	1,7%	2,9%	92,5%	174	100,0%
arbeitslos	33,3%	6,9%	22,4%	37,4%	174	100,0%

E3.3AJR

N	Gültig	174
	Fehlend	4

E3.4R Im letzten Jahr zuletzt gearbeitet als ...

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Un-/Angelernte/r	148	46,8%	17	26,6%	165	43,4%
mit Berufslehre	116	36,7%	30	46,9%	146	38,4%
untere/r Angestellte/r	26	8,2%	12	18,8%	38	10,0%
mittl./höh. Angest.	8	2,5%	1	1,6%	9	2,4%
freier Beruf	2	,6%	0	,0%	2	,5%
sonstiges	16	5,1%	4	6,3%	20	5,3%
Total	316	100,0%	64	100,0%	380	100,0%
Missing_	219		114		333	

4. AUSBILDUNG

E4.1_R Höchste besuchte Schule

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Hilfs-,Sonderschule	15	2,9%	2	1,1%	17	2,5%
Primar-,Oberschule	121	23,7%	39	22,3%	160	23,4%
Realschule	187	36,7%	59	33,7%	246	35,9%
Sekundarschule	158	31,0%	56	32,0%	214	31,2%
Mittelschule/Gymnas.	29	5,7%	19	10,9%	48	7,0%
Total	510	100,0%	175	100,0%	685	100,0%
Missing	25		3		28	

E4.2R Je Berufsausbildung begonnen?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
ja	488	91,4%	147	82,6%	635	89,2%
nein	46	8,6%	31	17,4%	77	10,8%
Total	534	100,0%	178	100,0%	712	100,0%
Missing_	1		0		1	

E4.3KO Stand der Berufsausbildung

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
abgeschlossen	285	53,4%	87	48,9%	372	52,2%
abgebrochen	167	31,3%	49	27,5%	216	30,3%
in Ausbildung	6	1,1%	3	1,7%	9	1,3%
Stand unbekannt	30	5,6%	8	4,5%	38	5,3%
keine angefangen	46	8,6%	31	17,4%	77	10,8%
Total	534	100,0%	178	100,0%	712	100,0%
Missing	1		0		1	

E4.4 Persönliche Bedeutung der Ausbildung?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Beruf gefällt	217	57,1%	61	54,5%	278	56,5%
kleinstes Übel	70	18,4%	18	16,1%	88	17,9%
grosse Abneigung	93	24,5%	33	29,5%	126	25,6%
Total	380	100,0%	112	100,0%	492	100,0%
Missing	155		66		221	

5. FINANZIELLE SITUATION

E5.1 Ausgaben für Drogen im letzten Monat

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
keine	85	17,1%	23	13,6%	108	16,2%
bis Fr. 500.-	91	18,3%	37	21,9%	128	19,2%
bis Fr. 1000.-	63	12,7%	23	13,6%	86	12,9%
bis Fr. 2000.-	80	16,1%	20	11,8%	100	15,0%
bis Fr. 3000.-	61	12,2%	18	10,7%	79	11,8%
bis Fr. 5000.-	33	6,6%	10	5,9%	43	6,4%
über Fr. 5000.-	85	17,1%	38	22,5%	123	18,4%
Total	498	100,0%	169	100,0%	667	100,0%
Missing_	37		9		46	

E5.2_jR In den letzten 12 Monaten gelebt von ...

ALLE	ganze Zeit	meiste Zeit	zeitweise	nie	Gesamt	
Arbeitslohn aus Hauptberuf	19,3%	13,9%	12,5%	54,3%	705	100,0%
Nebenerwerb	1,3%	1,3%	8,2%	89,2%	705	100,0%
Familie, Taschengeld	3,7%	1,6%	18,4%	76,3%	705	100,0%
PartnerIn	3,7%	1,3%	9,5%	85,5%	705	100,0%
Ersparnisse	1,0%	1,3%	5,2%	92,5%	705	100,0%
Vermögen	,3%	,4%	1,1%	98,2%	705	100,0%
Geld gepumpt v. Freunden	,9%	,7%	13,8%	84,7%	705	100,0%
Bankkredit, andere Schulden	1,1%	,1%	4,4%	94,3%	705	100,0%
AHV/IV-Rente	5,1%	,3%	,1%	94,5%	705	100,0%
Sozialhilfe, Fürsorge	21,4%	6,4%	14,5%	57,7%	705	100,0%
Arbeitslosenunterstützung	4,1%	2,6%	8,4%	85,0%	705	100,0%
Stipendien	,4%	,1%	,1%	99,3%	705	100,0%
Prostitution	1,8%	1,3%	4,1%	92,8%	705	100,0%
Illegale Einkünfte, inkl. Deal	15,2%	7,7%	19,1%	58,0%	705	100,0%
Betteln, Mischeln	2,0%	2,0%	8,2%	87,8%	705	100,0%
Anderes	2,8%	2,0%	4,4%	90,8%	705	100,0%

N= 713

MÄNNER	ganze Zeit	meiste Zeit	zeit- weise	nie	Gesamt	
Arbeitslohn aus Hauptberuf	22,4%	15,0%	13,7%	49,0%	527	100,0%
Nebenerwerb	,9%	1,3%	9,5%	88,2%	527	100,0%
Familie, Taschengeld	3,6%	1,1%	19,2%	76,1%	527	100,0%
PartnerIn	1,1%	1,1%	8,3%	89,4%	527	100,0%
Ersparnisse	1,1%	1,1%	4,4%	93,4%	527	100,0%
Vermögen	,4%	,6%	,8%	98,3%	527	100,0%
Geld gepumpt v. Freunden	,6%	,6%	12,3%	86,5%	527	100,0%
Bankkredit, andere Schulden	1,3%	,2%	3,8%	94,7%	527	100,0%
AHV/IV-Rente	4,4%	,2%	,2%	95,3%	527	100,0%
Sozialhilfe, Fürsorge	19,2%	6,6%	15,2%	59,0%	527	100,0%
Arbeitslosenunterstützung	4,4%	2,7%	9,7%	83,3%	527	100,0%
Stipendien	,4%	,2%	,0%	99,4%	527	100,0%
Prostitution	,0%	,4%	1,9%	97,7%	527	100,0%
Illegale Einkünfte, inkl. Deal	14,8%	7,8%	19,5%	57,9%	527	100,0%
Betteln, Mischeln	1,7%	1,7%	7,4%	89,2%	527	100,0%
Anderes	3,0%	2,3%	4,7%	89,9%	527	100,0%

N= 535

FRAUEN	ganze Zeit	meiste Zeit	zeitweise	nie	Gesamt	
Arbeitslohn aus Hauptberuf	10,1%	10,7%	9,0%	70,2%	178	100,0%
Nebenerwerb	2,2%	1,1%	4,5%	92,1%	178	100,0%
Familie, Taschengeld	3,9%	2,8%	16,3%	77,0%	178	100,0%
PartnerIn	11,2%	1,7%	12,9%	74,2%	178	100,0%
Ersparnisse	,6%	1,7%	7,9%	89,9%	178	100,0%
Vermögen	,0%	,0%	2,2%	97,8%	178	100,0%
Geld gepumpt v. Freunden	1,7%	1,1%	18,0%	79,2%	178	100,0%
Bankkredit, andere Schulden	,6%	,0%	6,2%	93,3%	178	100,0%
AHV/IV-Rente	7,3%	,6%	,0%	92,1%	178	100,0%
Sozialhilfe, Fürsorge	28,1%	5,6%	12,4%	53,9%	178	100,0%
Arbeitslosenunterstützung	3,4%	2,2%	4,5%	89,9%	178	100,0%
Stipendien	,6%	,0%	,6%	98,9%	178	100,0%
Prostitution	7,3%	3,9%	10,7%	78,1%	178	100,0%
Illegale Einkünfte, inkl. Deal	16,3%	7,3%	18,0%	58,4%	178	100,0%
Betteln, Mischeln	2,8%	2,8%	10,7%	83,7%	178	100,0%
Anderes	2,2%	1,1%	3,4%	93,3%	178	100,0%

N= 178

E5.3 Schulden bei Eintritt

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
keine	93	19,4%	36	22,6%	129	20,2%
bis 1000 Fr.	24	5,0%	5	3,1%	29	4,5%
1000 - 5000 Fr.	83	17,3%	42	26,4%	125	19,6%
5000 - 15000 Fr.	100	20,9%	34	21,4%	134	21,0%
15000 - 30000 Fr.	81	16,9%	20	12,6%	101	15,8%
30000 - 50000 Fr.	44	9,2%	15	9,4%	59	9,2%
50000 - 75000 Fr.	12	2,5%	5	3,1%	17	2,7%
über 75000 Fr.	42	8,8%	2	1,3%	44	6,9%
Total	479	100,0%	159	100,0%	638	100,0%
Missing	56		19		75	

6. HERKUNFTSFAMILIE

E6.1 Leben leibliche Eltern noch?

		Männer	Frauen	Gesamt
Ja, beide	Antworten	380	143	523
	Personen %	71,2%	80,8%	73,6%
Nein, Mutter gestorben	Antworten	27	9	36
	Personen %	5,1%	5,1%	5,1%
Nein, Vater gestorben	Antworten	85	18	103
	Personen %	15,9%	10,2%	14,5%
Beide gestorben	Antworten	11	2	13
	Personen %	2,1%	1,1%	1,8%
Weiss nicht Vater	Antworten	34	9	43
	Personen %	6,4%	5,1%	6,0%
Weiss nicht Mutter	Antworten	12	4	16
	Personen %	2,2%	2,3%	2,3%
Total Antworten	Antworten	549	185	734
	Antworten %	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl Personen	534	177	711
	Personen %	102,8%	104,5%	103,2%
Missing		1	1	2

E6.2aK Alter beim Tod des Vaters

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
unter 7 Jahre	9	9,9%	3	14,3%	12	10,7%
7 bis 10 Jahre	8	8,8%	0	,0%	8	7,1%
11 bis 16 Jahre	14	15,4%	6	28,6%	20	17,9%
> 16 Jahre	60	65,9%	12	57,1%	72	64,3%
Total	91	100,0%	21	100,0%	112	100,0%
Missing	444		157		601	

E6.2bK Alter beim Tod der Mutter

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
unter 7 Jahre	4	10,5%	0	,0%	4	8,9%
7 bis 10 Jahre	1	2,6%	0	,0%	1	2,2%
11 bis 16 Jahre	4	10,5%	0	,0%	4	8,9%
> 16 Jahre	29	76,3%	7	100,0%	36	80,0%
Total	38	100,0%	7	100,0%	45	100,0%
Missing	497		171		668	

E6.3aK Anzahl Schwestern

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
keine Geschwister	37	7,1%	14	8,2%	51	7,4%
hat nur Bru(e)der	137	26,3%	48	28,2%	185	26,8%
1 Schwester	215	41,3%	73	42,9%	288	41,7%
2 Schwestern	88	16,9%	25	14,7%	113	16,4%
3 Schwestern	28	5,4%	6	3,5%	34	4,9%
4 + mehr Schwestern	16	3,1%	4	2,4%	20	2,9%
Total	521	100,0%	170	100,0%	691	100,0%
Missing_	14		8		22	

E6.3bK Anzahl Brüder

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
keine Geschwister	37	7,1%	14	8,2%	51	7,4%
hat nur Schwester(n)	154	29,6%	49	28,8%	203	29,4%
1 Bruder	210	40,3%	71	41,8%	281	40,7%
2 Brüder	77	14,8%	22	12,9%	99	14,3%
3 Brüder	30	5,8%	6	3,5%	36	5,2%
4 + mehr Brüder	13	2,5%	8	4,7%	21	3,0%
Total	521	100,0%	170	100,0%	691	100,0%
Missing_	14		8		22	

E6.4 Beziehungsform der Eltern

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
verheiratet	295	58,2%	73	43,5%	368	54,5%
im Konkubinat	3	,6%	3	1,8%	6	,9%
getrennt	41	8,1%	20	11,9%	61	9,0%
geschieden	168	33,1%	72	42,9%	240	35,6%
Total	507	100,0%	168	100,0%	675	100,0%
Missing_	28		10		38	

E6.5K Alter bei Scheidung /Trennung der Eltern

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
unter 7 Jahre	81	41,3%	23	26,1%	104	36,6%
7 bis 10 Jahre	33	16,8%	19	21,6%	52	18,3%
11 bis 16 Jahre	42	21,4%	27	30,7%	69	24,3%
mehr als 16 Jahre	40	20,4%	19	21,6%	59	20,8%
Total	196	100,0%	88	100,0%	284	100,0%
Missing	339		90		429	

E6.6.1 Bis 16-jährig zusammengelebt mit ...

ALLE	nie	bis 1 Jahr	2- 4 Jahre	5- 7 Jahre	8-10 Jahre	11-13 Jahre	14-16 Jahre	Gesamt	
mit beiden leibl. Eltern	18,9%	,8%	5,1%	6,2%	5,9%	6,6%	56,4%	708	100,0%
nur mit leibl.Vater	96,6%	,1%	1,6%	,8%	,3%	,3%	,3%	708	100,0%
nur mit leibl.Mutter	74,6%	2,4%	6,2%	4,0%	3,4%	2,0%	7,5%	708	100,0%
mit Elternteil+PartnerIn	91,8%	,3%	1,4%	,8%	2,1%	1,3%	2,3%	708	100,0%
mit Ersatzeltern	93,9%	,3%	,8%	,7%	1,1%	,6%	2,5%	708	100,0%
mit Grosseltern, Verw.	91,0%	,7%	2,5%	1,7%	1,0%	1,0%	2,1%	708	100,0%
in Heim	88,0%	2,3%	4,9%	2,1%	1,8%	,3%	,6%	708	100,0%

N= 713

MÄNNER	nie	bis 1 Jahr	2- 4 Jahre	5- 7 Jahre	8-10 Jahre	11-13 Jahre	14-16 Jahre	Gesamt	
mit beiden leibl. Eltern	19,0%	,9%	5,8%	5,6%	5,5%	6,4%	56,7%	531	100,0%
nur mit leibl.Vater	96,4%	,0%	1,9%	1,1%	,2%	,2%	,2%	531	100,0%
nur mit leibl.Mutter	75,9%	2,1%	5,5%	3,8%	3,4%	1,1%	8,3%	531	100,0%
mit Elternteil+PartnerIn	92,1%	,0%	1,5%	1,1%	1,7%	1,1%	2,4%	531	100,0%
mit Ersatzeltern	94,2%	,4%	,8%	,8%	,9%	,6%	2,4%	531	100,0%
mit Grosseltern, Verw.	90,8%	,8%	2,8%	1,1%	1,1%	1,1%	2,3%	531	100,0%
in Heim	86,8%	2,1%	5,6%	2,1%	2,4%	,4%	,6%	531	100,0%

N= 535

FRAUEN	nie	bis 1 Jahr	2- 4 Jahre	5- 7 Jahre	8-10 Jahre	11-13 Jahre	14-16 Jahre	Gesamt	
mit beiden leibl. Eltern	18,6%	,6%	2,8%	7,9%	7,3%	7,3%	55,4%	177	100,0%
nur mit leibl.Vater	97,2%	,6%	,6%	,0%	,6%	,6%	,6%	177	100,0%
nur mit leibl.Mutter	70,6%	3,4%	8,5%	4,5%	3,4%	4,5%	5,1%	177	100,0%
mit Elternteil+PartnerIn	91,0%	1,1%	1,1%	,0%	3,4%	1,7%	1,7%	177	100,0%
mit Ersatzeltern	93,2%	,0%	1,1%	,6%	1,7%	,6%	2,8%	177	100,0%
mit Grosseltern, Verw.	91,5%	,6%	1,7%	3,4%	,6%	,6%	1,7%	177	100,0%
in Heim	91,5%	2,8%	2,8%	2,3%	,0%	,0%	,6%	177	100,0%

N= 178

E6.7 Bei Eintritt Kontakt mit ...

ALLE	ja	nein	Person lebt nicht mehr	Gesamt	
Vater oder Vaterersatz	59,7%	26,7%	13,6%	675	100,0%
Mutter oder Mutterersatz	80,6%	12,9%	6,5%	695	100,0%
Bruder oder Brüdern	66,4%	31,7%	1,9%	420	100,0%
Schwester oder Schwestern	69,5%	29,1%	1,4%	443	100,0%

N= 713

MÄNNER	ja	nein	Person lebt nicht mehr	Gesamt	
Vater oder Vaterersatz	59,2%	26,3%	14,5%	505	100,0%
Mutter oder Mutterersatz	80,5%	12,7%	6,7%	519	100,0%
Bruder oder Brüdern	66,2%	31,2%	2,5%	317	100,0%
Schwester oder Schwestern	72,2%	26,3%	1,5%	334	100,0%

N= 535

FRAUEN	ja	nein	Person lebt nicht mehr	Gesamt	
Vater oder Vaterersatz	61,2%	27,6%	11,2%	170	100,0%
Mutter oder Mutterersatz	80,7%	13,6%	5,7%	176	100,0%
Bruder oder Brüdern	67,0%	33,0%	,0%	103	100,0%
Schwester oder Schwestern	61,5%	37,6%	,9%	109	100,0%

N= 178

E6.8 Bei Eintritt Probleme besprochen mit ...

ALLE	ja	nein	gestorben	Gesamt	
Vater oder Vaterersatz	31,8%	54,3%	14,0%	658	100,0%
Mutter oder Mutterersatz	58,1%	35,2%	6,6%	681	100,0%
Bruder oder Brüdern	39,7%	58,4%	1,9%	411	100,0%
Schwester oder Schwestern	49,4%	49,2%	1,4%	441	100,0%

N= 713

MÄNNER	ja	nein	gestorben	Gesamt	
Vater oder Vaterersatz	31,9%	53,4%	14,7%	496	100,0%
Mutter oder Mutterersatz	57,9%	35,2%	6,9%	508	100,0%
Bruder oder Brüdern	41,4%	56,0%	2,6%	309	100,0%
Schwester oder Schwestern	51,2%	47,3%	1,5%	334	100,0%

N= 535

FRAUEN	ja	nein	gestorben	Gesamt	
Vater oder Vaterersatz	31,5%	56,8%	11,7%	162	100,0%
Mutter oder Mutterersatz	59,0%	35,3%	5,8%	173	100,0%
Bruder oder Brüdern	34,3%	65,7%	,0%	102	100,0%
Schwester oder Schwestern	43,9%	55,1%	,9%	107	100,0%

N= 178

E6.9 War Vater/-ersatz erwerbstätig?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
ja, immer	474	93,9%	147	89,1%	621	92,7%
ja, meistens	16	3,2%	11	6,7%	27	4,0%
ja, zeitweise	8	1,6%	4	2,4%	12	1,8%
nein	7	1,4%	3	1,8%	10	1,5%
Total	505	100,0%	165	100,0%	670	100,0%
Missing	30		13		43	

E6.12 Berufskategorie Vater/-ersatz

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Un-/Angelernter	79	16,3%	16	9,9%	95	14,7%
mit Berufslehre	157	32,3%	47	29,0%	204	31,5%
untere Angestellter	124	25,5%	54	33,3%	178	27,5%
mittl./höh. Angest.	81	16,7%	24	14,8%	105	16,2%
freier Beruf	43	8,8%	21	13,0%	64	9,9%
sonstiges	2	,4%	0	,0%	2	,3%
Total	486	100,0%	162	100,0%	648	100,0%
Missing_	49		16		65	

E6.13 War Mutter/-ersatz erwerbstätig?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
ja, immer	180	34,5%	64	37,2%	244	35,2%
ja, meistens	72	13,8%	28	16,3%	100	14,4%
ja, zeitweise	134	25,7%	38	22,1%	172	24,8%
nein	136	26,1%	42	24,4%	178	25,6%
Total	522	100,0%	172	100,0%	694	100,0%
Missing	13		6		19	

E6.14R In welchem Umfang arbeitete Mutter?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
vollzeit	159	51,1%	50	50,0%	209	50,9%
teilzeit	152	48,9%	50	50,0%	202	49,1%
Total	311	100,0%	100	100,0%	411	100,0%
Missing_	224		78		302	

E6.16 Berufskategorie Mutter/-ersatz

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Un-/Angelernte	131	34,9%	33	24,8%	164	32,3%
mit Berufslehre	151	40,3%	51	38,3%	202	39,8%
untere Angestellte	58	15,5%	32	24,1%	90	17,7%
mittl./höh. Angest.	30	8,0%	11	8,3%	41	8,1%
freier Beruf	5	1,3%	6	4,5%	11	2,2%
Total	375	100,0%	133	100,0%	508	100,0%
Missing_	160		45		205	

E6.17_KO Nationalität Eltern

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
keine Angaben	5	1,0%	1	,6%	6	,9%
beide Eltern CH	256	48,9%	103	59,9%	359	51,6%
Vater Ausländer	53	10,1%	20	11,6%	73	10,5%
Mutter Ausländerin	49	9,4%	14	8,1%	63	9,1%
beide Eltern Ausl.	161	30,7%	34	19,8%	195	28,0%
Total	524	100,0%	172	100,0%	696	100,0%
Missing	11		6		17	

E6.19K Seit wann in CH? (falls ein Elternteil Ausländer)

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
seit Geburt	165	59,1%	45	61,6%	210	59,7%
vor Schulalter	43	15,4%	15	20,5%	58	16,5%
seit Schulalter	38	13,6%	5	6,8%	43	12,2%
nach Schulalter	33	11,8%	8	11,0%	41	11,6%
Total	279	100,0%	73	100,0%	352	100,0%
Missing	256		105		361	

E6.20 Muttersprache

		Männer	Frauen	Gesamt
Schweizerdeutsch, Deutsch	Antworten	320	120	440
	Personen %	45,0%	16,9%	61,9%
Französisch	Antworten	82	36	118
	Personen %	11,5%	5,1%	16,6%
Italienisch	Antworten	111	20	131
	Personen %	15,6%	2,8%	18,4%
Romanisch	Antworten	4	0	4
	Personen %	,6%	,0%	,6%
Andere Sprachen	Antworten	84	13	97
	Personen %	11,8%	1,8%	13,6%
Total	Antworten	601	189	790
	Antworten %	75,0%	25,0%	100,0%
	Anzahl Personen	533	178	711
	Personen %	84,5%	26,6%	111,1%
Missing		2	0	2

E6.21 Sprechen Eltern regionalübliche Sprache?

ALLE	ja, mühe- los	ja, mit etwas Mühe	ja, nur ein wenig	nein	Gesamt	
Vater(ersatz)	82,8%	11,3%	3,4%	2,5%	682	100,0%
Mutter(ersatz)	83,2%	8,6%	5,0%	3,3%	701	100,0%

N= 713

MÄNNER	ja, mühe- los	ja, mit etwas Mühe	ja, nur ein wenig	nein	Gesamt	
Vater(-ersatz)	80,6%	12,5%	4,1%	2,7%	510	100,0%
Mutter(-ersatz)	80,0%	9,3%	6,7%	4,0%	525	100,0%

N= 535

FRAUEN	ja, mühe- los	ja, mit etwas Mühe	ja, nur ein wenig	nein	Gesamt	
Vater(-ersatz)	89,5%	7,6%	1,2%	1,7%	172	100,0%
Mutter(-ersatz)	92,6%	6,3%	,0%	1,1%	176	100,0%

N= 178

E6.22FR Probleme in eigener Familie mit ...

ALLE	ja	weiss nicht	kein solches Problem	keine Probleme angegeben	Gesamt	
Alkohol	40,4%	2,7%	28,3%	28,6%	713	100,0%
Medikamente	18,1%	2,8%	50,5%	28,6%	713	100,0%
Opiat	12,9%	2,8%	55,7%	28,6%	713	100,0%
Andere illegalen Drogen	17,1%	2,7%	51,6%	28,6%	713	100,0%
Suizidversuche	11,8%	4,8%	54,8%	28,6%	713	100,0%
Suizid	4,9%	2,7%	63,8%	28,6%	713	100,0%
Depression	25,0%	6,0%	40,4%	28,6%	713	100,0%
Nervenzusammenbruch	25,4%	4,8%	41,2%	28,6%	713	100,0%
Andere psychische Erkrankungen	6,7%	4,2%	60,4%	28,6%	713	100,0%
Gewalt in der Familie	30,7%	2,0%	38,7%	28,6%	713	100,0%
Delinquenz	13,9%	2,5%	55,0%	28,6%	713	100,0%

N= 713

MÄNNER	ja	weiss nicht	kein solches Problem	keine Probleme angegeben	Gesamt	
Alkohol	38,7%	2,6%	29,2%	29,5%	535	100,0%
Medikamente	17,2%	2,4%	50,8%	29,5%	535	100,0%
Opiat	11,0%	2,4%	57,0%	29,5%	535	100,0%
Andere illegalen Drogen	15,7%	2,2%	52,5%	29,5%	535	100,0%
Suizidversuche	10,1%	4,5%	55,9%	29,5%	535	100,0%
Suizid	4,3%	2,4%	63,7%	29,5%	535	100,0%
Depression	22,6%	6,5%	41,3%	29,5%	535	100,0%
Nervenzusammenbruch	24,7%	4,7%	41,1%	29,5%	535	100,0%
Andere psychische Erkrankungen	5,8%	3,9%	60,7%	29,5%	535	100,0%
Gewalt in der Familie	28,0%	1,7%	40,7%	29,5%	535	100,0%
Delinquenz	13,1%	2,4%	55,0%	29,5%	535	100,0%

N= 535

FRAUEN	ja	weiss nicht	kein solches Problem	keine Probleme angegeben	Gesamt	
Alkohol	45,5%	2,8%	25,8%	25,8%	178	100,0%
Medikamente	20,8%	3,9%	49,4%	25,8%	178	100,0%
Opiat	18,5%	3,9%	51,7%	25,8%	178	100,0%
Andere illegalen Drogen	21,3%	3,9%	48,9%	25,8%	178	100,0%
Suizidversuche	16,9%	5,6%	51,7%	25,8%	178	100,0%
Suizid	6,7%	3,4%	64,0%	25,8%	178	100,0%
Depression	32,0%	4,5%	37,6%	25,8%	178	100,0%
Nervenzusammenbruch	27,5%	5,1%	41,6%	25,8%	178	100,0%
Andere psychische Erkrankungen	9,6%	5,1%	59,6%	25,8%	178	100,0%
Gewalt in der Familie	38,8%	2,8%	32,6%	25,8%	178	100,0%
Delinquenz	16,3%	2,8%	55,1%	25,8%	178	100,0%

N= 178

E6.22PR PartnerIn hat Probleme mit ...

ALLE	ja	weiss nicht	kein solches Problem	keine Probleme angegeben	keine PartnerIn	Gesamt	
Alkohol	6,2%	,4%	17,4%	25,8%	50,2%	713	100,0%
Medikamente	6,7%	,1%	17,1%	25,8%	50,2%	713	100,0%
Opiat	17,1%	,1%	6,7%	25,8%	50,2%	713	100,0%
Andere illegalen Drogen	15,3%	,6%	8,1%	25,8%	50,2%	713	100,0%
Suizidversuche	2,5%	1,1%	20,3%	25,8%	50,2%	713	100,0%
Suizid	,4%	,6%	23,0%	25,8%	50,2%	713	100,0%
Depression	5,2%	1,1%	17,7%	25,8%	50,2%	713	100,0%
Nervenzusammenbruch	2,9%	1,0%	20,1%	25,8%	50,2%	713	100,0%
Andere psychische Erkrankungen	1,7%	1,3%	21,0%	25,8%	50,2%	713	100,0%
Gewalt in der Familie	4,6%	2,0%	17,4%	25,8%	50,2%	713	100,0%
Delinquenz	9,5%	,8%	13,6%	25,8%	50,2%	713	100,0%

N= 713

MÄNNER	ja	weiss nicht	kein solches Problem	keine Probleme angegeben	keine PartnerIn	Gesamt	
Alkohol	3,4%	,4%	15,0%	28,2%	53,1%	535	100,0%
Medikamente	4,3%	,2%	14,2%	28,2%	53,1%	535	100,0%
Opiat	12,5%	,2%	6,0%	28,2%	53,1%	535	100,0%
Andere illegalen Drogen	10,5%	,6%	7,7%	28,2%	53,1%	535	100,0%
Suizidversuche	2,1%	1,3%	15,3%	28,2%	53,1%	535	100,0%
Suizid	,6%	,7%	17,4%	28,2%	53,1%	535	100,0%
Depression	3,6%	1,3%	13,8%	28,2%	53,1%	535	100,0%
Nervenzusammenbruch	2,1%	1,1%	15,5%	28,2%	53,1%	535	100,0%
Andere psychische Erkrankungen	1,9%	1,7%	15,1%	28,2%	53,1%	535	100,0%
Gewalt in der Familie	2,6%	1,7%	14,4%	28,2%	53,1%	535	100,0%
Delinquenz	5,0%	,9%	12,7%	28,2%	53,1%	535	100,0%

N= 535

FRAUEN	ja	weiss nicht	kein solches Problem	keine Probleme angegeben	keine PartnerIn	Gesamt	
Alkohol	14,6%	,6%	24,7%	18,5%	41,6%	178	100,0%
Medikamente	14,0%	,0%	25,8%	18,5%	41,6%	178	100,0%
Opiat	30,9%	,0%	9,0%	18,5%	41,6%	178	100,0%
Andere illegalen Drogen	29,8%	,6%	9,6%	18,5%	41,6%	178	100,0%
Suizidversuche	3,9%	,6%	35,4%	18,5%	41,6%	178	100,0%
Suizid	,0%	,0%	39,9%	18,5%	41,6%	178	100,0%
Depression	10,1%	,6%	29,2%	18,5%	41,6%	178	100,0%
Nervenzusammenbruch	5,6%	,6%	33,7%	18,5%	41,6%	178	100,0%
Andere psychische Erkrankungen	1,1%	,0%	38,8%	18,5%	41,6%	178	100,0%
Gewalt in der Familie	10,7%	2,8%	26,4%	18,5%	41,6%	178	100,0%
Delinquenz	23,0%	,6%	16,3%	18,5%	41,6%	178	100,0%

N= 178

7. PARTNER/IN, BEZIEHUNG, KINDER

E7.1JR Partnerbeziehung im letzten halben Jahr?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
alleinstehend	187	37,1%	40	22,6%	227	33,3%
zeitweilige Bezieh.	82	16,3%	22	12,4%	104	15,3%
PartnerIn wohnt getr.	117	23,2%	49	27,7%	166	24,4%
PartnerIn wohnt zsm.	118	23,4%	66	37,3%	184	27,0%
Total	504	100,0%	177	100,0%	681	100,0%
Missing	31		1		32	

E7.1ER Partnerbeziehung bei Eintritt

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
alleinstehend	265	57,2%	69	42,1%	334	53,3%
zeitweilige Bezieh.	19	4,1%	5	3,0%	24	3,8%
PartnerIn wohnt getr.	110	23,8%	49	29,9%	159	25,4%
PartnerIn wohnt zsm.	69	14,9%	41	25,0%	110	17,5%
Total	463	100,0%	164	100,0%	627	100,0%
Missing	72		14		86	

E7.2 Mit PartnerIn zusammen seit ...

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
bis zu 3 Mt.	13	6,6%	6	6,5%	19	6,6%
3 Mt. bis 1 Jahr	35	17,8%	14	15,2%	49	17,0%
länger als 1 Jahr	149	75,6%	72	78,3%	221	76,5%
Total	197	100,0%	92	100,0%	289	100,0%
Missing	338		86		424	

E7.3R Nimmt PartnerIn jetzt Drogen?

ALLE	gele- gent-lich	taglich	weiss nicht	nicht diese Droge	keine Droge angegeben	Gesamt	
Harte illeg. Drogen ...	2,0%	5,6%	2,3%	21,7%	68,5%	355	100,0%
Weiche illeg. Drogen ...	10,4%	3,7%	2,3%	15,2%	68,5%	355	100,0%
Legale Drogen (ohne Nikot.)...	14,1%	7,3%	1,7%	8,5%	68,5%	355	100,0%
Andere Drogen ...	,0%	,8%	3,4%	27,3%	68,5%	355	100,0%

N Valid= 355 Missing= 358

MANNNER	gele- gent-lich	taglich	weiss nicht	nicht diese Droge	keine Droge angegeben	Gesamt	
Harte illeg. Drogen ...	1,6%	4,0%	1,6%	23,1%	69,7%	251	100,0%
Weiche illeg. Drogen ...	9,2%	2,0%	2,0%	17,1%	69,7%	251	100,0%
Legale Drogen (ohne Nikot.)...	16,7%	5,2%	,8%	7,6%	69,7%	251	100,0%
Andere Drogen ...	,0%	,4%	2,4%	27,5%	69,7%	251	100,0%

N Valid= 251 Missing= 284

FRAUEN	gele- gent-lich	taglich	weiss nicht	nicht diese Droge	keine Droge angegeben	Gesamt	
Harte illeg. Drogen ...	2,9%	9,6%	3,8%	18,3%	65,4%	104	100,0%
Weiche illeg. Drogen ...	13,5%	7,7%	2,9%	10,6%	65,4%	104	100,0%
Legale Drogen (ohne Nikot.)...	7,7%	12,5%	3,8%	10,6%	65,4%	104	100,0%
Andere Drogen ...	,0%	1,9%	5,8%	26,9%	65,4%	104	100,0%

N Valid= 104 Missing= 74

E7.4 PartnerIn wegen Drogenproblem in Therapie?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
ja	49	25,1%	44	48,4%	93	32,5%
nein	146	74,9%	47	51,6%	193	67,5%
Total	195	100,0%	91	100,0%	286	100,0%
Missing_	340		87		427	

E7.6R Haben Sie selber Kinder?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
ja	115	21,9%	64	36,0%	179	25,4%
nein	408	77,6%	112	62,9%	520	73,9%
ist unterwegs	3	,6%	2	1,1%	5	,7%
Total	526	100,0%	178	100,0%	704	100,0%
Missing_	9		0		9	

E7.7R Wieviele Kinder?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
1 Kind	73	63,5%	46	71,9%	119	66,5%
2 Kinder	30	26,1%	12	18,8%	42	23,5%
3 Kinder	6	5,2%	4	6,3%	10	5,6%
4 Kinder	0	,0%	1	1,6%	1	,6%
5 Kinder	1	,9%	0	,0%	1	,6%
6 Kinder	1	,9%	0	,0%	1	,6%
Angabe fehlt	4	3,5%	1	1,6%	5	2,8%
Total	115	100,0%	64	100,0%	179	100,0%
Missing_	420		114		534	

8. FREUNDE, FREUNDINNEN

E8.1R Letztes Jahr: Wie oft Kontakt mit Freunden die ... konsumier(t)en?

ALLE	mehrmals wöchentlich	ein- oder mehrmals im Monat	seltener	weiss nicht/ unklar	Gesamt
...nie harte Drogen	271 39,7%	179 26,2%	160 23,5%	72 10,6%	682 100,0%
...früher harte Drogen	129 18,9%	143 21,0%	291 42,7%	119 17,4%	682 100,0%
...aktuell harte Drogen	436 63,9%	77 11,3%	120 17,6%	49 7,2%	682 100,0%

N Valid= 682 Missing= 31

MÄNNER	mehrmals wöchentlich	ein- oder mehrmals im Monat	seltener	weiss nicht/ unklar	Gesamt
...nie harte Drogen	206 40,2%	135 26,4%	114 22,3%	57 11,1%	512 100,0%
...früher harte Drogen	97 18,9%	116 22,7%	210 41,0%	89 17,4%	512 100,0%
...aktuell harte Drogen	317 61,9%	61 11,9%	91 17,8%	43 8,4%	512 100,0%

N Valid= 512 Missing= 23

FRAUEN	mehrmals wöchentlich	ein- oder mehrmals im Monat	seltener	weiss nicht/ unklar	Gesamt
...nie harte Drogen	65 38,2%	44 25,9%	46 27,1%	15 8,8%	170 100,0%
...früher harte Drogen	32 18,8%	27 15,9%	81 47,6%	30 17,6%	170 100,0%
...aktuell harte Drogen	119 70,0%	16 9,4%	29 17,1%	6 3,5%	170 100,0%

N Valid= 170 Missing= 8

E8.2 Freunde bei Eintritt?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
keine	140	26,4%	56	32,2%	196	27,8%
1-2 Freunde	232	43,7%	72	41,4%	304	43,1%
3-5 Freunde	123	23,2%	36	20,7%	159	22,6%
mehr als 5 Freunde	36	6,8%	10	5,7%	46	6,5%
Total	531	100,0%	174	100,0%	705	100,0%
Missing	4		4		8	

9. DROGENKONSUM UND DROGENERFAHRUNGEN**E9.1a2KO Alkoholkonsum letzte 12 Monate**

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
kein Konsum	149	31,7%	82	52,2%	231	36,8%
gelegentlich	116	24,7%	34	21,7%	150	23,9%
täglich	205	43,6%	41	26,1%	246	39,2%
Total	470	100,0%	157	100,0%	627	100,0%
Missing	65		21		86	

E9.1r Drogenkonsum letzte 12 Monate vor Entzug

ALLE	fast täglich	gele- gent- lich	selten	kein solcher Konsum	kein Konsum ange- geben
Amphetamine, Ecstasy	2,8%	13,2%	16,3%	63,7%	4,1%
Schmerzmittel	2,5%	8,3%	8,6%	76,6%	4,1%
Schlafmittel	14,7%	13,5%	9,8%	57,9%	4,1%
Beruhigungsmittel	9,0%	9,8%	8,1%	69,0%	4,1%
Cannabis, Marihuana, Hasch	31,7%	18,9%	20,1%	25,2%	4,1%
Codein	1,1%	3,8%	5,8%	85,3%	4,1%
Halluzinogene	1,4%	7,3%	11,8%	75,5%	4,1%
Heroin	51,5%	17,5%	10,8%	16,1%	4,1%
Andere Opiate	1,0%	2,5%	4,9%	87,5%	4,1%
Illegale Opiatersatzmittel	10,5%	9,1%	10,0%	66,3%	4,1%
Kokain	26,8%	25,2%	21,5%	22,4%	4,1%
Crack, Freebase	6,0%	7,9%	9,3%	72,8%	4,1%
Cocktails	18,4%	18,5%	12,2%	46,8%	4,1%
Schnüffelstoffe	1,1%	1,7%	2,5%	90,6%	4,1%
Designerdrogen	,7%	3,2%	4,8%	87,2%	4,1%
Sonstiges	,4%	,1%	,7%	94,7%	4,1%

E9.1r Drogenkonsum letzte 12 Monate vor Entzug (Fortsetzung)

ALLE	Gesamt	
Amphetamine, Ecstasy	713	100,0%
Schmerzmittel	713	100,0%
Schlafmittel	713	100,0%
Beruhigungsmittel	713	100,0%
Cannabis, Marihuana, Hasch	713	100,0%
Codein	713	100,0%
Halluzinogene	713	100,0%
Heroin	713	100,0%
Andere Opiate	713	100,0%
Illegale Opiatersatzmittel	713	100,0%
Kokain	713	100,0%
Crack, Freebase	713	100,0%
Cocktails	713	100,0%
Schnüffelstoffe	713	100,0%
Designerdrogen	713	100,0%
Sonstiges	713	100,0%

N= 713

MÄNNER	fast täglich	gele- gentlich	selten	kein solcher Konsum	kein Konsum ange- geben	Gesamt	
Amphetamine, Ecstasy	2,8%	13,5%	15,7%	63,2%	4,9%	535	100,0%
Schmerzmittel	2,4%	6,7%	8,0%	77,9%	4,9%	535	100,0%
Schlafmittel	12,9%	11,6%	10,8%	59,8%	4,9%	535	100,0%
Beruhigungsmittel	8,0%	8,8%	7,7%	70,7%	4,9%	535	100,0%
Cannabis, Marihuana, Hasch	33,1%	17,6%	20,4%	24,1%	4,9%	535	100,0%
Codein	1,1%	2,8%	5,4%	85,8%	4,9%	535	100,0%
Halluzinogene	1,5%	7,3%	12,9%	73,5%	4,9%	535	100,0%
Heroin	50,3%	17,0%	10,7%	17,2%	4,9%	535	100,0%
Andere Opiate	,9%	2,2%	5,0%	86,9%	4,9%	535	100,0%
Illegale Opiatersatzmittel	10,1%	8,6%	9,7%	66,7%	4,9%	535	100,0%
Kokain	24,7%	25,4%	22,4%	22,6%	4,9%	535	100,0%
Crack, Freebase	5,4%	8,6%	9,3%	71,8%	4,9%	535	100,0%
Cocktails	16,4%	19,3%	12,3%	47,1%	4,9%	535	100,0%
Schnüffelstoffe	,9%	1,7%	2,4%	90,1%	4,9%	535	100,0%
Designerdrogen	,7%	3,7%	4,7%	86,0%	4,9%	535	100,0%
Sonstiges	,6%	,2%	,9%	93,5%	4,9%	535	100,0%

N= 535

FRAUEN	fast täglich	gele- gent- lich	selten	kein solcher Konsum	kein Konsum ange- geben	Gesamt	
Amphetamine, Ecstasy	2,8%	12,4%	18,0%	65,2%	1,7%	178	100,0%
Schmerzmittel	2,8%	12,9%	10,1%	72,5%	1,7%	178	100,0%
Schlafmittel	20,2%	19,1%	6,7%	52,2%	1,7%	178	100,0%
Beruhigungsmittel	11,8%	12,9%	9,6%	64,0%	1,7%	178	100,0%
Cannabis, Marihuana, Hasch	27,5%	23,0%	19,1%	28,7%	1,7%	178	100,0%
Codein	1,1%	6,7%	6,7%	83,7%	1,7%	178	100,0%
Halluzinogene	1,1%	7,3%	8,4%	81,5%	1,7%	178	100,0%
Heroin	55,1%	19,1%	11,2%	12,9%	1,7%	178	100,0%
Andere Opiate	1,1%	3,4%	4,5%	89,3%	1,7%	178	100,0%
Illegale Opiatersatzmittel	11,8%	10,7%	10,7%	65,2%	1,7%	178	100,0%
Kokain	33,1%	24,7%	18,5%	21,9%	1,7%	178	100,0%
Crack, Freebase	7,9%	5,6%	9,0%	75,8%	1,7%	178	100,0%
Cocktails	24,2%	16,3%	11,8%	46,1%	1,7%	178	100,0%
Schnüffelstoffe	1,7%	1,7%	2,8%	92,1%	1,7%	178	100,0%
Designerdrogen	,6%	1,7%	5,1%	91,0%	1,7%	178	100,0%
Sonstiges	,0%	,0%	,0%	98,3%	1,7%	178	100,0%

N= 178

E9.1r2K Zigarettenkonsum letzte 12 Monate

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
kein Konsum	16	3,1%	3	1,8%	19	2,8%
1-10 Zig.	43	8,4%	13	7,7%	56	8,2%
11-20 Zig.	222	43,3%	60	35,7%	282	41,4%
21-40 Zig.	194	37,8%	72	42,9%	266	39,1%
über 40 Zig.	38	7,4%	20	11,9%	58	8,5%
Total	513	100,0%	168	100,0%	681	100,0%
Missing	22		10		32	

Konsum-/ Karrieredauer (Heroin fast täglich)

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
bis 3 Jahre	39	9,0%	21	13,3%	60	10,1%
4-5 Jahre	41	9,4%	33	20,9%	74	12,5%
6-8 Jahre	101	23,3%	23	14,6%	124	20,9%
ueber 8 Jahre	253	58,3%	81	51,3%	334	56,4%
Total	434	100,0%	158	100,0%	592	100,0%
Missing	101		20		121	

E9.2K Bewusstlos wegen Überdosis (letzte 12 Mte vor Entzug)

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
nie	358	71,5%	108	63,5%	466	69,4%
1 mal	57	11,4%	17	10,0%	74	11,0%
2 mal	33	6,6%	18	10,6%	51	7,6%
3 mal	23	4,6%	8	4,7%	31	4,6%
4 mal	14	2,8%	1	,6%	15	2,2%
5 mal	3	,6%	2	1,2%	5	,7%
6 mal	2	,4%	7	4,1%	9	1,3%
7 mal	0	,0%	2	1,2%	2	,3%
8 mal	1	,2%	1	,6%	2	,3%
9 mal	1	,2%	0	,0%	1	,1%
10 mal	6	1,2%	4	2,4%	10	1,5%
mehr als 10 mal	3	,6%	2	1,2%	5	,7%
Total	501	100,0%	170	100,0%	671	100,0%
Missing_	34		8		42	

e9.3 Substanzen GESPRITZT (letzte 12 Mte vor Entzug)

		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Amphetamine	Antworten	11	3	14
	Personen %	3,6%	2,5%	3,3%
Schmerzmittel	Antworten	5	2	7
	Personen %	1,7%	1,7%	1,7%
Schlafmittel	Antworten	63	23	86
	Personen %	20,9%	19,3%	20,4%
Beruhigungsmittel	Antworten	27	8	35
	Personen %	8,9%	6,7%	8,3%
Codein	Antworten	3	1	4
	Personen %	1,0%	,8%	1,0%
Heroin	Antworten	266	102	368
	Personen %	88,1%	85,7%	87,4%
andere Opiate	Antworten	10	4	14
	Personen %	3,3%	3,4%	3,3%
Opiatersatzmittel	Antworten	27	11	38
	Personen %	8,9%	9,2%	9,0%
Kokain	Antworten	245	88	333
	Personen %	81,1%	73,9%	79,1%
Crack-Freebase	Antworten	4	1	5
	Personen %	1,3%	,8%	1,2%
Cocktails	Antworten	204	81	285
	Personen %	67,5%	68,1%	67,7%
Designerdrogen	Antworten	3	0	3
	Personen %	1,0%	,0%	,7%
sonstiges	Antworten	2	0	2
	Personen %	,7%	,0%	,5%
Total	Antworten	870	324	1194
	Antworten %	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl Personen	302	119	421
	Personen %	288,1%	272,3%	283,6%
Missing		233	59	292

E9.4j Mehrere Drogen pro Tag (letzte 12 Mte vor Entzug)

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
immer	206	39,2%	68	38,6%	274	39,1%
meistens	100	19,0%	39	22,2%	139	19,8%
gelegentlich	97	18,5%	28	15,9%	125	17,8%
nur selten	72	13,7%	26	14,8%	98	14,0%
nie	50	9,5%	15	8,5%	65	9,3%
Total	525	100,0%	176	100,0%	701	100,0%
Missing	10		2		12	

e9.5_R Problemdrogen

1. Problemdroge	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Alkohol	69	13,5%	7	4,0%	76	11,1%
Amphetamine, Ecstasy	13	2,5%	3	1,7%	16	2,3%
Schmerzmittel	0	,0%	2	1,2%	2	,3%
Schlafmittel	9	1,8%	3	1,7%	12	1,8%
Beruhigungsmittel	2	,4%	2	1,2%	4	,6%
Cannabis	34	6,7%	13	7,5%	47	6,9%
Codein	1	,2%	0	,0%	1	,1%
Halluzinogene	3	,6%	1	,6%	4	,6%
Heroin	276	54,1%	98	56,6%	374	54,8%
andere Opiate	2	,4%	0	,0%	2	,3%
illegale Opiatersatzmittel	5	1,0%	3	1,7%	8	1,2%
Kokain	79	15,5%	32	18,5%	111	16,3%
Crack / Freebase	8	1,6%	1	,6%	9	1,3%
Cocktails	8	1,6%	8	4,6%	16	2,3%
Sonstiges	1	,2%	0	,0%	1	,1%
Total	510	100,0%	173	100,0%	683	100,0%
Missing	25		5		30	

2. Problemdroge	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Alkohol	23	4,5%	8	4,6%	31	4,5%
Amphetamine, Ecstasy	14	2,7%	2	1,2%	16	2,3%
Schlafmittel	19	3,7%	8	4,6%	27	3,9%
Beruhigungsmittel	13	2,5%	5	2,9%	18	2,6%
Cannabis	43	8,4%	10	5,8%	53	7,7%
Halluzinogene	4	,8%	0	,0%	4	,6%
Heroin	84	16,4%	29	16,8%	113	16,5%
andere Opiate	1	,2%	0	,0%	1	,1%
illegale Opiatersatzmittel	7	1,4%	2	1,2%	9	1,3%
Kokain	144	28,2%	47	27,2%	191	27,9%
Crack / Freebase	5	1,0%	0	,0%	5	,7%
Cocktails	10	2,0%	2	1,2%	12	1,8%
Designerdroge	1	,2%	0	,0%	1	,1%
keine 2. Problemdroge	143	28,0%	60	34,7%	203	29,7%
Total	511	100,0%	173	100,0%	684	100,0%
Missing	24		5		29	

3. Problemdroge	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Alkohol	21	4,1%	8	4,6%	29	4,2%
Amphetamine, Ecstasy	12	2,3%	0	,0%	12	1,8%
Schmerzmittel	4	,8%	0	,0%	4	,6%
Schlafmittel	16	3,1%	9	5,2%	25	3,7%
Beruhigungsmittel	13	2,5%	6	3,5%	19	2,8%
Cannabis	38	7,4%	8	4,6%	46	6,7%
Halluzinogene	3	,6%	2	1,2%	5	,7%
Heroin	25	4,9%	5	2,9%	30	4,4%
illegale Opiatersatzmittel	13	2,5%	1	,6%	14	2,0%
Kokain	31	6,1%	8	4,6%	39	5,7%
Crack / Freebase	5	1,0%	2	1,2%	7	1,0%
Cocktails	15	2,9%	2	1,2%	17	2,5%
Schnüffelstoffe	1	,2%	0	,0%	1	,1%
Designerdroge	1	,2%	0	,0%	1	,1%
keine 3. Problemdroge	313	61,3%	122	70,5%	435	63,6%
Total	511	100,0%	173	100,0%	684	100,0%
Missing	24		5		29	

4. Problemdroge	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Alkohol	14	2,7%	2	1,2%	16	2,3%
Amphetamine, Ecstasy	4	,8%	3	1,7%	7	1,0%
Schmerzmittel	2	,4%	0	,0%	2	,3%
Schlafmittel	10	2,0%	2	1,2%	12	1,8%
Beruhigungsmittel	3	,6%	3	1,7%	6	,9%
Cannabis	9	1,8%	8	4,6%	17	2,5%
Codein	1	,2%	0	,0%	1	,1%
Halluzinogene	5	1,0%	1	,6%	6	,9%
Heroin	6	1,2%	0	,0%	6	,9%
illegale Opiatersatzmittel	2	,4%	0	,0%	2	,3%
Kokain	15	2,9%	7	4,0%	22	3,2%
Crack / Freebase	4	,8%	0	,0%	4	,6%
Cocktails	9	1,8%	3	1,7%	12	1,8%
Designerdroge	1	,2%	1	,6%	2	,3%
keine 4. Problemdroge	426	83,4%	143	82,7%	569	83,2%
Total	511	100,0%	173	100,0%	684	100,0%
Missing	24		5		29	

E9.6_e Alter bei ERSTKONSUM

ALLE	unter 15 J.	15 bis 17 J.	18 bis 20 J.	über 20 J.	Gesamt	
Alkohol	61,9%	29,9%	6,1%	2,1%	606	100,0%
Amphetamine, Ecstasy	14,4%	33,9%	24,3%	27,5%	404	100,0%
Medikamente	11,3%	26,5%	27,8%	34,4%	381	100,0%
Cannabis, Marihuana, Hasch	49,8%	39,5%	7,9%	2,8%	643	100,0%
Halluzinogene	17,1%	47,2%	27,5%	8,1%	432	100,0%
Heroin/andere Opiate	10,6%	35,7%	33,6%	20,2%	625	100,0%
Kokain/Crack	7,0%	33,1%	34,4%	25,6%	617	100,0%
Cocktails	3,0%	17,7%	31,5%	47,8%	429	100,0%
Designerdrogen	11,1%	40,7%	18,5%	29,6%	81	100,0%
Nikotin	66,4%	24,8%	6,7%	2,1%	614	100,0%

N= 713

MÄNNER	unter 15 J.	15 bis 17 J.	18 bis 20 J.	über 20 J.	Gesamt	
Alkohol	61,9%	29,8%	5,9%	2,4%	459	100,0%
Amphetamine, Ecstasy	13,8%	34,3%	24,2%	27,6%	297	100,0%
Medikamente	9,7%	25,4%	30,2%	34,7%	268	100,0%
Cannabis, Marihuana, Hasch	49,9%	39,5%	8,6%	2,1%	479	100,0%
Halluzinogene	14,8%	47,9%	29,0%	8,3%	338	100,0%
Heroin/andere Opiate	8,9%	34,6%	35,2%	21,4%	463	100,0%
Kokain/Crack	6,1%	33,3%	36,5%	24,1%	460	100,0%
Cocktails	2,2%	17,1%	31,7%	48,9%	315	100,0%
Designerdrogen	10,8%	40,0%	21,5%	27,7%	65	100,0%
Nikotin	66,4%	24,2%	7,2%	2,2%	459	100,0%

N= 535

FRAUEN	unter 15 J.	15 bis 17 J.	18 bis 20 J.	über 20 J.	Gesamt	
Alkohol	61,9%	29,9%	6,8%	1,4%	147	100,0%
Amphetamine, Ecstasy	15,9%	32,7%	24,3%	27,1%	107	100,0%
Medikamente	15,0%	29,2%	22,1%	33,6%	113	100,0%
Cannabis, Marihuana, Hasch	49,4%	39,6%	6,1%	4,9%	164	100,0%
Halluzinogene	25,5%	44,7%	22,3%	7,4%	94	100,0%
Heroin/andere Opiate	15,4%	38,9%	29,0%	16,7%	162	100,0%
Kokain/Crack	9,6%	32,5%	28,0%	29,9%	157	100,0%
Cocktails	5,3%	19,3%	30,7%	44,7%	114	100,0%
Designerdrogen	12,5%	43,8%	6,3%	37,5%	16	100,0%
Nikotin	66,5%	26,5%	5,2%	1,9%	155	100,0%

N= 178

E9.6_e STATISTIK Alter bei ERSTKONSUM

ALLE	Median	Stand. abw.	Minimum	Maximum	Anzahl
Alkohol	14,0	3,0	7	34	606
Amphetamine, Ecstasy	18,0	5,0	10	39	404
Medikamente	18,0	5,2	10	39	381
Cannabis, Marihuana, Hasch	15,0	2,6	10	30	643
Halluzinogene	17,0	3,1	10	38	432
Heroin/andere Opiate	18,0	4,0	10	47	625
Kokain/Crack	18,0	4,5	11	47	617
Cocktails	20,0	4,9	11	47	429
Designerdrogen	17,0	5,2	12	37	81
Nikotin	14,0	3,0	7	37	614

N= 713

MÄNNER	Median	Stand. abw.	Minimum	Maximum	Anzahl
Alkohol	14,0	3,1	7	34	459
Amphetamine, Ecstasy	18,0	5,1	12	39	297
Medikamente	19,0	5,0	11	39	268
Cannabis, Marihuana, Hasch	15,0	2,5	10	30	479
Halluzinogene	17,0	2,9	11	29	338
Heroin/andere Opiate	18,0	4,0	10	47	463
Kokain/Crack	18,0	4,4	11	47	460
Cocktails	20,0	5,0	12	47	315
Designerdrogen	17,0	4,8	13	34	65
Nikotin	14,0	3,0	7	34	459

N= 535

FRAUEN	Median	Stand. abw.	Minimum	Maximum	Anzahl
Alkohol	14,0	2,8	7	25	147
Amphetamine, Ecstasy	18,0	4,9	10	36	107
Medikamente	18,0	5,5	10	38	113
Cannabis, Marihuana, Hasch	15,0	3,1	10	30	164
Halluzinogene	16,0	4,0	10	38	94
Heroin/andere Opiate	17,0	4,1	11	33	162
Kokain/Crack	18,0	4,9	11	37	157
Cocktails	20,0	4,8	11	37	114
Designerdrogen	17,0	6,8	12	37	16
Nikotin	14,0	3,1	8	37	155

N= 178

E9.6_t Alter bei erstmaligem FAST TAEGLICHEM KONSUM

ALLE	unter 15 J.	15 bis 17 J.	18 bis 20 J.	über 20 J.	Gesamt	
Alkohol	17,7%	31,5%	24,7%	26,1%	372	100,0%
Amphetamine, Ecstasy	13,3%	39,8%	25,0%	21,9%	128	100,0%
Medikamente	5,1%	14,4%	22,5%	58,1%	236	100,0%
Cannabis, Marihuana, Hasch	37,7%	42,0%	14,7%	5,6%	557	100,0%
Halluzinogene	18,1%	47,9%	20,2%	13,8%	94	100,0%
Heroin/andere Opiate	5,2%	25,5%	38,4%	30,9%	596	100,0%
Kokain/Crack	4,0%	20,7%	31,4%	44,0%	455	100,0%
Cocktails	2,0%	18,0%	26,9%	53,1%	294	100,0%
Designerdrogen	7,7%	50,0%	15,4%	26,9%	26	100,0%
Nikotin	52,6%	35,0%	8,9%	3,5%	606	100,0%

N= 713

MÄNNER	unter 15 J.	15 bis 17 J.	18 bis 20 J.	über 20 J.	Gesamt	
Alkohol	16,3%	31,0%	24,8%	27,8%	306	100,0%
Amphetamine, Ecstasy	13,8%	44,7%	21,3%	20,2%	94	100,0%
Medikamente	4,3%	12,3%	21,6%	61,7%	162	100,0%
Cannabis, Marihuana, Hasch	36,9%	43,5%	14,5%	5,1%	428	100,0%
Halluzinogene	19,4%	47,2%	18,1%	15,3%	72	100,0%
Heroin/andere Opiate	4,3%	24,0%	39,3%	32,4%	438	100,0%
Kokain/Crack	3,3%	20,5%	33,8%	42,4%	337	100,0%
Cocktails	1,4%	16,4%	28,0%	54,2%	214	100,0%
Designerdrogen	10,0%	55,0%	15,0%	20,0%	20	100,0%
Nikotin	52,2%	34,3%	10,0%	3,5%	452	100,0%

N= 535

FRAUEN	unter 15 J.	15 bis 17 J.	18 bis 20 J.	über 20 J.	Gesamt	
Alkohol	24,2%	33,3%	24,2%	18,2%	66	100,0%
Amphetamine, Ecstasy	11,8%	26,5%	35,3%	26,5%	34	100,0%
Medikamente	6,8%	18,9%	24,3%	50,0%	74	100,0%
Cannabis, Marihuana, Hasch	40,3%	37,2%	15,5%	7,0%	129	100,0%
Halluzinogene	13,6%	50,0%	27,3%	9,1%	22	100,0%
Heroin/andere Opiate	7,6%	29,7%	36,1%	26,6%	158	100,0%
Kokain/Crack	5,9%	21,2%	24,6%	48,3%	118	100,0%
Cocktails	3,8%	22,5%	23,8%	50,0%	80	100,0%
Designerdrogen	,0%	33,3%	16,7%	50,0%	6	100,0%
Nikotin	53,9%	37,0%	5,8%	3,2%	154	100,0%

N= 178

E9.6_t STATISTIK Alter bei erstmaligem FAST TÄGLICHEM KONSUM

ALLE	Median	Stand. abw.	Minimum	Maximum	Anzahl
Alkohol	18,0	5,6	9	54	372
Amphetamine, Ecstasy	17,0	4,7	10	39	128
Medikamente	22,0	5,9	11	44	236
Cannabis, Marihuana, Hasch	15,0	3,5	10	47	557
Halluzinogene	16,0	3,4	11	32	94
Heroin/andere Opiate	19,0	4,4	11	47	596
Kokain/Crack	20,0	5,5	11	48	455
Cocktails	21,0	5,3	11	48	294
Designerdrogen	17,0	4,9	14	34	26
Nikotin	14,0	3,1	7	37	606

N= 713

MÄNNER	Median	Stand. abw.	Minimum	Maximum	Anzahl
Alkohol	18,0	5,8	9	54	306
Amphetamine, Ecstasy	17,0	4,6	13	39	94
Medikamente	22,0	5,6	11	44	162
Cannabis, Marihuana, Hasch	15,0	3,3	10	47	428
Halluzinogene	16,0	3,5	11	32	72
Heroin/andere Opiate	19,0	4,4	12	47	438
Kokain/Crack	20,0	5,4	11	48	337
Cocktails	21,0	5,4	14	48	214
Designerdrogen	17,0	4,6	14	34	20
Nikotin	14,0	3,1	7	34	452

N= 535

FRAUEN	Median	Stand. abw.	Minimum	Maximum	Anzahl
Alkohol	16,0	4,6	11	38	66
Amphetamine, Ecstasy	19,0	5,0	10	32	34
Medikamente	20,5	6,4	12	44	74
Cannabis, Marihuana, Hasch	15,0	4,2	10	36	129
Halluzinogene	16,0	3,1	12	26	22
Heroin/andere Opiate	18,0	4,2	11	33	158
Kokain/Crack	20,0	5,6	11	38	118
Cocktails	20,5	5,0	11	35	80
Designerdrogen	21,5	5,4	15	29	6
Nikotin	14,0	3,1	9	37	154

N= 178

E9.7_K Alter, in dem erstmals Drogen gespritzt wurden

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
unter 15 J.	13	2,6%	11	6,6%	24	3,6%
15 bis 17 J.	80	15,7%	30	18,1%	110	16,3%
18 bis 20 J.	133	26,2%	51	30,7%	184	27,3%
über 20 J.	140	27,6%	39	23,5%	179	26,6%
nie gespritzt	142	28,0%	35	21,1%	177	26,3%
Total	508	100,0%	166	100,0%	674	100,0%
Missing	27		12		39	

E9.8_R Gemeinsame Spritzen benutzt?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
gebrauchte Spritze benutzt	57	15,7%	26	20,0%	83	16,9%
Spritze weitergegeben	12	3,3%	4	3,1%	16	3,3%
sowohl als auch	77	21,3%	30	23,1%	107	21,7%
weder noch	216	59,7%	70	53,8%	286	58,1%
Total	362	100,0%	130	100,0%	492	100,0%
Missing_	173		48		221	

E9.9 Wann letzter Spritzentausch vor Entzug?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
letzter Monat	16	11,1%	12	19,7%	28	13,7%
letzte 6 Monate	15	10,4%	13	21,3%	28	13,7%
letzte 12 Monate	13	9,0%	11	18,0%	24	11,7%
länger als 12 Mt.	100	69,4%	25	41,0%	125	61,0%
Total	144	100,0%	61	100,0%	205	100,0%
Missing_	391		117		508	

10. GESUNDHEIT

E10.1 Chronische Krankheiten vor Suchtbeginn?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Schmerzkrankheit	29	5,9%	10	6,0%	39	5,9%
andere	52	10,5%	22	13,3%	74	11,2%
nie chronisch krank	413	83,6%	134	80,7%	547	82,9%
Total	494	100,0%	166	100,0%	660	100,0%
Missing	41		12		53	

E10.2 HIV-Test gemacht?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
ja	472	89,1%	164	92,7%	636	90,0%
nein	54	10,2%	10	5,6%	64	9,1%
nicht thematisierbar	4	,8%	3	1,7%	7	1,0%
Total	530	100,0%	177	100,0%	707	100,0%
Missing	5		1		6	

E10.4 Resultat HIV-Test:

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
positiv	16	3,5%	6	3,7%	22	3,5%
negativ	442	95,7%	153	95,0%	595	95,5%
möchte nicht antw.	4	,9%	2	1,2%	6	1,0%
Total	462	100,0%	161	100,0%	623	100,0%
Missing	73		17		90	

e10.7R Körperliche Beschwerden in den letzten 30 Tagen

ALLE	ohne Arzt- besuch	mit Arzt- besuch	keine solche	gar keine angegebe- n	Gesamt	
Grippale Infekte	4,8%	4,3%	62,7%	28,2%	713	100,0%
Andere schwere Infekte	1,4%	7,7%	62,7%	28,2%	713	100,0%
Kreislauf, Herz	5,3%	6,5%	60,0%	28,2%	713	100,0%
Hauterkrankungen	4,5%	6,7%	60,6%	28,2%	713	100,0%
Atmungsorgane	6,9%	6,5%	58,5%	28,2%	713	100,0%
Magen, Darm	9,8%	7,2%	54,8%	28,2%	713	100,0%
Nieren, Blase	3,2%	2,4%	66,2%	28,2%	713	100,0%
Leber	5,5%	9,1%	57,2%	28,2%	713	100,0%
Rückenschmerzen	18,0%	9,3%	44,6%	28,2%	713	100,0%
Kopfschmerzen	20,1%	5,9%	45,9%	28,2%	713	100,0%
Zahnprobleme	18,2%	18,4%	35,2%	28,2%	713	100,0%

N= 713

MÄNNER	ohne Arzt- besuch	mit Arzt- besuch	keine solche	gar keine angegebe- n	Gesamt	
Grippale Infekte	4,3%	3,6%	61,1%	31,0%	535	100,0%
Andere schwere Infekte	1,1%	7,3%	60,6%	31,0%	535	100,0%
Kreislauf, Herz	3,9%	5,2%	59,8%	31,0%	535	100,0%
Hauterkrankungen	3,6%	7,3%	58,1%	31,0%	535	100,0%
Atmungsorgane	6,0%	5,4%	57,6%	31,0%	535	100,0%
Magen, Darm	8,4%	6,0%	54,6%	31,0%	535	100,0%
Nieren, Blase	2,2%	1,7%	65,0%	31,0%	535	100,0%
Leber	4,1%	9,0%	55,9%	31,0%	535	100,0%
Rückenschmerzen	18,1%	9,3%	41,5%	31,0%	535	100,0%
Kopfschmerzen	18,5%	5,4%	45,0%	31,0%	535	100,0%
Zahnprobleme	16,4%	19,6%	32,9%	31,0%	535	100,0%

N= 535

FRAUEN	ohne Arzt- besuch	mit Arzt- besuch	keine solche	gar keine angegebe n	Gesamt	
Grippale Infekte	6,2%	6,7%	67,4%	19,7%	178	100,0%
Andere schwere Infekte	2,2%	9,0%	69,1%	19,7%	178	100,0%
Kreislauf, Herz	9,6%	10,1%	60,7%	19,7%	178	100,0%
Hauterkrankungen	7,3%	5,1%	68,0%	19,7%	178	100,0%
Atmungsorgane	9,6%	9,6%	61,2%	19,7%	178	100,0%
Magen, Darm	14,0%	10,7%	55,6%	19,7%	178	100,0%
Nieren, Blase	6,2%	4,5%	69,7%	19,7%	178	100,0%
Leber	9,6%	9,6%	61,2%	19,7%	178	100,0%
Rückenschmerzen	17,4%	9,0%	53,9%	19,7%	178	100,0%
Kopfschmerzen	24,7%	7,3%	48,3%	19,7%	178	100,0%
Zahnprobleme	23,6%	14,6%	42,1%	19,7%	178	100,0%

N=196

E10.71 Je an Hepatitis erkrankt?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
nein	273	51,9%	88	49,7%	361	51,4%
ja	253	48,1%	89	50,3%	342	48,6%
Total	526	100,0%	177	100,0%	703	100,0%
Missing_	9		1		10	

E10.72 Hepatitis Typus

		Männer	Frauen	Gesamt
Typus A	Antworten	85	26	111
	Personen %	16,0%	14,7%	15,7%
Typus B	Antworten	124	33	157
	Personen %	23,4%	18,6%	22,2%
Typus C	Antworten	202	78	280
	Personen %	38,1%	44,1%	39,6%
Typus D	Antworten	4	0	4
	Personen %	,8%	,0%	,6%
Typus E	Antworten	1	0	1
	Personen %	,2%	,0%	,1%
weiss Typus nicht	Antworten	7	4	11
	Personen %	1,3%	2,3%	1,6%
keine Hepatitis	Antworten	273	88	361
	Personen %	51,5%	49,7%	51,1%
Total	Antworten	696	229	925
	Antworten %	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl Personen	530	177	707
	Personen %	131,3%	129,4%	130,8%
Missing		5	1	6

E10.8 Verschriebene Medikamente (körperliche Erkrankung)

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
nein	432	82,6%	130	75,6%	562	80,9%
ja	91	17,4%	42	24,4%	133	19,1%
Total	523	100,0%	172	100,0%	695	100,0%
Missing_	12		6		18	

E10.9 Je in Behandlung wegen psychischen Problemen?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
nein	366	70,0%	113	63,8%	479	68,4%
ja, ambulant	93	17,8%	43	24,3%	136	19,4%
ja, stationär	64	12,2%	21	11,9%	85	12,1%
Total	523	100,0%	177	100,0%	700	100,0%
Missing_	12		1		13	

NACH SUCHTBEGINN		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Depression	Antworten	116	59	175
	Personen %	22,5%	33,3%	25,3%
Angst- und Spannungszustände	Antworten	116	64	180
	Personen %	22,5%	36,2%	26,0%
Halluzinationen	Antworten	38	21	59
	Personen %	7,4%	11,9%	8,5%
Beeinflussungserlebnisse	Antworten	39	15	54
	Personen %	7,6%	8,5%	7,8%
Schwierigkeiten mit Gedächtnis...	Antworten	117	60	177
	Personen %	22,7%	33,9%	25,6%
Schwierigk. mit gewalttätigem Verhalten	Antworten	84	25	109
	Personen %	16,3%	14,1%	15,8%
Esstörungen	Antworten	33	44	77
	Personen %	6,4%	24,9%	11,1%
keine Probl. nach Suchtbeginn	Antworten	78	21	99
	Personen %	15,1%	11,9%	14,3%
nie psych. Probleme	Antworten	176	35	211
	Personen %	34,2%	19,8%	30,5%
Total	Antworten	797	344	1141
	Antworten %	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl Personen	515	177	692
	Personen %	154,8%	194,4%	164,9%
Missing		20	1	21

LETZTE 30 TAGE VOR ENTZUG		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Depression	Antworten	40	34	74
	Personen %	7,8%	19,2%	10,7%
Angst- und Spannungszustände	Antworten	45	43	88
	Personen %	8,7%	24,3%	12,7%
Halluzinationen	Antworten	8	10	18
	Personen %	1,6%	5,6%	2,6%
Beeinflussungserlebnisse	Antworten	9	11	20
	Personen %	1,7%	6,2%	2,9%
Schwierigkeiten mit Gedächtnis...	Antworten	62	38	100
	Personen %	12,0%	21,5%	14,5%
Schwierigk. mit gewalttätigem Verhalten	Antworten	22	13	35
	Personen %	4,3%	7,3%	5,1%
Essstörungen	Antworten	6	22	28
	Personen %	1,2%	12,4%	4,0%
keine Probl. letzte 30 Tg. vor Entzug	Antworten	228	68	296
	Personen %	44,3%	38,4%	42,8%
nie psych. Probleme	Antworten	176	35	211
	Personen %	34,2%	19,8%	30,5%
Total	Antworten	596	274	870
	Antworten %	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl Personen	515	177	692
	Personen %	115,7%	154,8%	125,7%
Missing		20	1	21

E10.11_R Suizidversuche

vor Suchtbeginn	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
einmal	27	5,2%	15	8,7%	42	6,1%
mehrmals	11	2,1%	17	9,8%	28	4,0%
keine vor Suchtb.	149	28,7%	47	27,2%	196	28,3%
nie Suizidversuch	332	64,0%	94	54,3%	426	61,6%
Total	519	100,0%	173	100,0%	692	100,0%
Missing	16		5		21	

nach Suchtbeginn	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
einmal	86	16,6%	24	13,9%	110	15,9%
mehrmals	74	14,3%	42	24,3%	116	16,8%
keine nach Suchtb.	27	5,2%	13	7,5%	40	5,8%
nie Suizidversuch	332	64,0%	94	54,3%	426	61,6%
Total	519	100,0%	173	100,0%	692	100,0%
Missing	16		5		21	

letztes Jahr vor Entzug	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
einmal	48	9,2%	18	10,4%	66	9,5%
mehrmals	21	4,0%	18	10,4%	39	5,6%
keine letzt. Jahr	118	22,7%	43	24,9%	161	23,3%
nie Suizidversuch	332	64,0%	94	54,3%	426	61,6%
Total	519	100,0%	173	100,0%	692	100,0%
Missing	16		5		21	

letzten Monat vor Entzug	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
einmal	18	3,5%	12	6,9%	30	4,3%
mehrmals	3	,6%	8	4,6%	11	1,6%
keine letzt. Monat	166	32,0%	59	34,1%	225	32,5%
nie Suizidversuch	332	64,0%	94	54,3%	426	61,6%
Total	519	100,0%	173	100,0%	692	100,0%
Missing	16		5		21	

E10.12 Verschriebene Medikamente (psych. Probleme)

Wann?		Männer	Frauen	Gesamt
Keine	Antworten	335	92	427
	Personen %	48,1%	13,2%	61,3%
Früher mal	Antworten	89	42	131
	Personen %	12,8%	6,0%	18,8%
Zum jetzigen Zeitpunkt	Antworten	108	46	154
	Personen %	15,5%	6,6%	22,1%
Total	Antworten	532	180	712
	Antworten %	74,9%	25,1%	100,0%
	Anzahl Personen	522	175	697
	Personen %	76,3%	25,8%	102,2%
Missing		13	3	16

11. INSTITUTIONEN

E11.1K/R Anzahl frühere Behandlungsbeginne

ALLE	1	2-4	5-10	über 10	keine solche angegeben	gar keine angegeben	Gesamt	
Ambulante Entzugsbeh., freiwillig	9,7%	13,9%	5,6%	1,5%	57,1%	12,2%	713	100,0%
Stationäre Entzugsbeh., freiwillig	17,1%	27,5%	11,6%	3,2%	28,3%	12,2%	713	100,0%
Stationäre Entzugsbeh., unfreiwillig	10,8%	9,1%	2,7%	,3%	64,9%	12,2%	713	100,0%
Substitutionsbehandlung	27,2%	21,9%	3,9%	,0%	34,8%	12,2%	713	100,0%
Verschreibungsprojekte	3,4%	,6%	,0%	,0%	83,9%	12,2%	713	100,0%
Ambulante Suchteinrichtung	17,8%	9,1%	2,1%	,6%	58,2%	12,2%	713	100,0%
Stationäre Suchteinrichtung	23,7%	16,7%	1,3%	,0%	46,1%	12,2%	713	100,0%
Tagesbetreuung	1,3%	,3%	,0%	,0%	86,3%	12,2%	713	100,0%
Psychiatrische Klinik	8,0%	8,0%	3,2%	,8%	67,7%	12,2%	713	100,0%
Andere Klinik, andere Station	3,2%	1,8%	,1%	,0%	82,6%	12,2%	713	100,0%
Psychotherapie, psychologische Beratung	15,4%	5,6%	,8%	,3%	65,6%	12,2%	713	100,0%
Andere	2,1%	,1%	,3%	,0%	85,3%	12,2%	713	100,0%

N= 713

MÄNNER	1	2-4	5-10	über 10	keine solche angegeben	gar keine angegeben	Gesamt	
Ambulante Entzugsbeh., freiwillig	9,7%	14,2%	5,4%	1,3%	56,6%	12,7%	535	100,0%
Stationäre Entzugsbeh., freiwillig	15,5%	27,9%	12,7%	3,2%	28,0%	12,7%	535	100,0%
Stationäre Entzugsbeh., unfreiwillig	10,8%	8,0%	2,4%	,4%	65,6%	12,7%	535	100,0%
Substitutionsbehandlung	26,9%	21,5%	3,9%	,0%	35,0%	12,7%	535	100,0%
Verschreibungsprojekte	3,2%	,6%	,0%	,0%	83,6%	12,7%	535	100,0%
Ambulante Suchteinrichtung	17,6%	9,3%	1,5%	,6%	58,3%	12,7%	535	100,0%
Stationäre Suchteinrichtung	23,6%	17,2%	1,3%	,0%	45,2%	12,7%	535	100,0%
Tagesbetreuung	,9%	,2%	,0%	,0%	86,2%	12,7%	535	100,0%
Psychiatrische Klinik	8,4%	7,3%	3,2%	,6%	67,9%	12,7%	535	100,0%
Andere Klinik, andere Station	3,4%	1,9%	,2%	,0%	81,9%	12,7%	535	100,0%
Psychotherapie, psychologische Beratung	14,6%	4,5%	,7%	,2%	67,3%	12,7%	535	100,0%
Andere	2,1%	,0%	,2%	,0%	85,0%	12,7%	535	100,0%

N= 535

FRAUEN	1	2-4	5-10	über 10	keine solche angegeben	gar keine angegeben	Gesamt	
Ambulante Entzugsbeh., freiwillig	9,6%	12,9%	6,2%	2,2%	58,4%	10,7%	178	100,0%
Stationäre Entzugsbeh., freiwillig	21,9%	26,4%	8,4%	3,4%	29,2%	10,7%	178	100,0%
Stationäre Entzugsbeh., unfreiwillig	10,7%	12,4%	3,4%	,0%	62,9%	10,7%	178	100,0%
Substitutionsbehandlung	28,1%	23,0%	3,9%	,0%	34,3%	10,7%	178	100,0%
Verschreibungsprojekte	3,9%	,6%	,0%	,0%	84,8%	10,7%	178	100,0%
Ambulante Suchteinrichtung	18,5%	8,4%	3,9%	,6%	57,9%	10,7%	178	100,0%
Stationäre Suchteinrichtung	24,2%	15,2%	1,1%	,0%	48,9%	10,7%	178	100,0%
Tagesbetreuung	2,2%	,6%	,0%	,0%	86,5%	10,7%	178	100,0%
Psychiatrische Klinik	6,7%	10,1%	3,4%	1,7%	67,4%	10,7%	178	100,0%
Andere Klinik, andere Station	2,8%	1,7%	,0%	,0%	84,8%	10,7%	178	100,0%
Psychotherapie, psychologische Beratung	18,0%	9,0%	1,1%	,6%	60,7%	10,7%	178	100,0%
Andere	2,2%	,6%	,6%	,0%	86,0%	10,7%	178	100,0%

N= 178

E11.1K/R Anzahl frühere reguläre Austritte

ALLE	1	2-4	5-10	über 10	keine solche angegeben	gar keine angegeben	Gesamt	
Ambulante Entzugsbeh., freiwillig	6,9%	8,6%	2,5%	,8%	59,9%	21,3%	713	100,0%
Stationäre Entzugsbeh., freiwillig	20,3%	22,0%	6,9%	,7%	28,8%	21,3%	713	100,0%
Stationäre Entzugsbeh.,	10,4%	6,2%	1,5%	,1%	60,4%	21,3%	713	100,0%
Substitutionsbehandlung	21,2%	8,3%	,8%	,0%	48,4%	21,3%	713	100,0%
Verschreibungsprojekte	2,4%	,3%	,0%	,0%	76,0%	21,3%	713	100,0%
Ambulante Suchteinrichtung	9,1%	3,1%	,3%	,1%	66,1%	21,3%	713	100,0%
Stationäre Suchteinrichtung	18,4%	4,9%	,0%	,0%	55,4%	21,3%	713	100,0%
Tagesbetreuung	,3%	,0%	,0%	,0%	78,4%	21,3%	713	100,0%
Psychiatrische Klinik	7,6%	5,6%	2,5%	,0%	63,0%	21,3%	713	100,0%
Andere Klinik, andere Station	2,7%	1,4%	,0%	,0%	74,6%	21,3%	713	100,0%
Psychotherapie, psychologische Beratung	8,6%	1,5%	,0%	,1%	68,4%	21,3%	713	100,0%
Andere	1,3%	,1%	,3%	,0%	77,0%	21,3%	713	100,0%

N= 713

MÄNNER	1	2-4	5-10	über 10	keine solche angegeben	gar keine angegeben	Gesamt	
Ambulante Entzugsbeh.,	6,9%	9,2%	2,8%	,4%	58,9%	21,9%	535	100,0%
Stationäre Entzugsbeh., freiwillig	19,6%	22,4%	7,5%	,9%	27,7%	21,9%	535	100,0%
Stationäre Entzugsbeh., unfreiwillig	10,3%	5,6%	1,7%	,2%	60,4%	21,9%	535	100,0%
Substitutionsbehandlung	20,6%	8,8%	,9%	,0%	47,9%	21,9%	535	100,0%
Verschreibungsprojekte	2,4%	,2%	,0%	,0%	75,5%	21,9%	535	100,0%
Ambulante Suchteinrichtung	9,0%	3,4%	,2%	,2%	65,4%	21,9%	535	100,0%
Stationäre Suchteinrichtung	18,1%	6,0%	,0%	,0%	54,0%	21,9%	535	100,0%
Tagesbetreuung	,4%	,0%	,0%	,0%	77,8%	21,9%	535	100,0%
Psychiatrische Klinik	7,7%	5,0%	2,8%	,0%	62,6%	21,9%	535	100,0%
Andere Klinik, andere Station	3,0%	1,7%	,0%	,0%	73,5%	21,9%	535	100,0%
Psychotherapie, psychologische Beratung	7,5%	,9%	,0%	,2%	69,5%	21,9%	535	100,0%
Andere	1,1%	,0%	,2%	,0%	76,8%	21,9%	535	100,0%

N= 535

FRAUEN	1	2-4	5-10	über 10	keine solche angegeben	gar keine angegeben	Gesamt	
Ambulante Entzugsbeh., freiwillig	6,7%	6,7%	1,7%	2,2%	62,9%	19,7%	178	100,0%
Stationäre Entzugsbeh., freiwillig	22,5%	20,8%	5,1%	,0%	32,0%	19,7%	178	100,0%
Stationäre Entzugsbeh., unfreiwillig	10,7%	7,9%	1,1%	,0%	60,7%	19,7%	178	100,0%
Substitutionsbehandlung	23,0%	6,7%	,6%	,0%	50,0%	19,7%	178	100,0%
Verschreibungsprojekte	2,2%	,6%	,0%	,0%	77,5%	19,7%	178	100,0%
Ambulante Suchteinrichtung	9,6%	2,2%	,6%	,0%	68,0%	19,7%	178	100,0%
Stationäre Suchteinrichtung	19,1%	1,7%	,0%	,0%	59,6%	19,7%	178	100,0%
Tagesbetreuung	,0%	,0%	,0%	,0%	80,3%	19,7%	178	100,0%
Psychiatrische Klinik	7,3%	7,3%	1,7%	,0%	64,0%	19,7%	178	100,0%
Andere Klinik, andere Station	1,7%	,6%	,0%	,0%	78,1%	19,7%	178	100,0%
Psychotherapie, psychologische Beratung	11,8%	3,4%	,0%	,0%	65,2%	19,7%	178	100,0%
Andere	1,7%	,6%	,6%	,0%	77,5%	19,7%	178	100,0%

N= 178

E11.2 Aktuell andere Suchtbehandlung?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
nein	498	95,4%	166	94,3%	664	95,1%
ja, ambulant	20	3,8%	9	5,1%	29	4,2%
ja, Selbsthilfegruppe	4	,8%	1	,6%	5	,7%
Total	522	100,0%	176	100,0%	698	100,0%
Missing	13		2		15	

12. LEGALVERHALTEN, JURISTISCHER STATUS

E12.1aR Verurteilungen bisher

ALLE	mind. 1 mal	mind. 2 mal	mind. 3 mal	öfters	gar nie	Gesamt	
... bisher gerichtlich verurteilt	21,3%	15,0%	12,0%	30,7%	20,9%	698	100,0%

N Valid= 698 Missing= 15

MÄNNER	mind. 1 mal	mind. 2 mal	mind. 3 mal	öfters	gar nie	Gesamt	
... bisher gerichtlich verurteilt	20,2%	14,7%	13,0%	35,4%	16,8%	525	100,0%

N Valid= 525 Missing= 10

FRAUEN	mind. 1 mal	mind. 2 mal	mind. 3 mal	öfters	gar nie	Gesamt	
... bisher gerichtlich verurteilt	24,9%	16,2%	9,2%	16,2%	33,5%	173	100,0%

N Valid= 173 Missing= 5

E12.1cR/eR Verurteilungen vor/ nach Suchtbeginn

ALLE	mind. 1 mal	mind. 2 mal	mind. 3 mal	öfters	zu an- derem Zeit- punkt	gar nie	Zeit- punkt unbe- kannt	Gesamt	
...vor Suchtbeginn	17,5%	5,4%	2,1%	4,0%	49,6%	20,9%	,4%	698	100,0%
...nach Suchtbeginn	23,2%	15,5%	10,3%	25,5%	4,2%	20,9%	,4%	698	100,0%

N Valid= 698 Missing= 15

MÄNNER	mind. 1 mal	mind. 2 mal	mind. 3 mal	öfters	zu anderem Zeitpunkt	gar nie	Zeitpunkt unbekannt	Gesamt	
...vor Suchtbeginn	20,2%	6,7%	2,9%	5,1%	48,0%	16,8%	,4%	525	100,0%
...nach Suchtbeginn	22,5%	15,0%	11,2%	29,1%	5,0%	16,8%	,4%	525	100,0%

N Valid= 525 Missing= 10

FRAUEN	mind. 1 mal	mind. 2 mal	mind. 3 mal	öfters	zu anderem Zeitpunkt	gar nie	Zeitpunkt unbekannt	Gesamt	
...vor Suchtbeginn	9,2%	1,7%	,0%	,6%	54,3%	33,5%	,6%	173	100,0%
...nach Suchtbeginn	25,4%	16,8%	7,5%	14,5%	1,7%	33,5%	,6%	173	100,0%

N Valid= 173 Missing= 5

E12.2 Im letzten Jahr verurteilt?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
nein	306	58,3%	112	64,4%	418	59,8%
ja	219	41,7%	62	35,6%	281	40,2%
Total	525	100,0%	174	100,0%	699	100,0%
Missing_	10		4		14	

E12.3 Hängiges Verfahren?

	Geschlecht				Gesamt	
	Männer		Frauen		n	%
	n	%	n	%		
nein	349	66,6%	131	75,3%	480	68,8%
ja	175	33,4%	43	24,7%	218	31,2%
Total	524	100,0%	174	100,0%	698	100,0%
Missing	11		4		15	

E12.4 Gründe für Verurteilung/ hängige Verfahren

VERURTEILUNG(EN) VOR BEGINN MIT HARTEN DROGEN		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Drogenkonsum/ -besitz	Antworten	32	5	37
	Personen %	6,0%	2,8%	5,2%
Drogenhandel/ -einfuhr	Antworten	18	0	18
	Personen %	3,4%	,0%	2,5%
Betrug/ Urk.fälschung	Antworten	14	0	14
	Personen %	2,6%	,0%	2,0%
Diebstahl/ Unterschlagung	Antworten	52	6	58
	Personen %	9,7%	3,4%	8,1%
Entwendung Töffli/ Auto	Antworten	57	3	60
	Personen %	10,7%	1,7%	8,4%
Einbruch/ Sachbeschäd.	Antworten	47	3	50
	Personen %	8,8%	1,7%	7,0%
unerlaubter Waffenbesitz	Antworten	17	0	17
	Personen %	3,2%	,0%	2,4%
Raub	Antworten	12	2	14
	Personen %	2,2%	1,1%	2,0%
Del. gegen Leib + Leben	Antworten	22	1	23
	Personen %	4,1%	,6%	3,2%
Sexualdelikte	Antworten	1	0	1
	Personen %	,2%	,0%	,1%
Verkehrsdelikte	Antworten	57	3	60
	Personen %	10,7%	1,7%	8,4%
anderes	Antworten	10	0	10
	Personen %	1,9%	,0%	1,4%
unbekannt	Antworten	0	0	0
	Personen %	,0%	,0%	,0%
keine Verurteilung vor Beginn	Antworten	296	103	399
	Personen %	55,3%	57,9%	56,0%
gar keine Verurteilung/ Verfahren angegeben	Antworten	100	62	162
	Personen %	18,7%	34,8%	22,7%
Total	Antworten	735	188	923
	Antworten %	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl Personen	535	178	713
	Personen %	137,4%	105,6%	129,5%
Missing		0	0	0

VERURTEILUNG(EN) NACH BEGINN MIT HARTEN DROGEN		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Drogenkonsum/ -besitz	Antworten	307	81	388
	Personen %	57,4%	45,5%	54,4%
Drogenhandel/ -einfuhr	Antworten	212	50	262
	Personen %	39,6%	28,1%	36,7%
Betrug/ Urk.fälschung	Antworten	87	15	102
	Personen %	16,3%	8,4%	14,3%
Diebstahl/ Unterschlagung	Antworten	175	42	217
	Personen %	32,7%	23,6%	30,4%
Entwendung Töffli/ Auto	Antworten	88	5	93
	Personen %	16,4%	2,8%	13,0%
Einbruch/ Sachbeschäd.	Antworten	131	12	143
	Personen %	24,5%	6,7%	20,1%
unerlaubter Waffenbesitz	Antworten	68	3	71
	Personen %	12,7%	1,7%	10,0%
Raub	Antworten	55	9	64
	Personen %	10,3%	5,1%	9,0%
Del. gegen Leib + Leben	Antworten	49	7	56
	Personen %	9,2%	3,9%	7,9%
Sexualdelikte	Antworten	4	0	4
	Personen %	,7%	,0%	,6%
Verkehrsdelikte	Antworten	151	25	176
	Personen %	28,2%	14,0%	24,7%
anderes	Antworten	34	10	44
	Personen %	6,4%	5,6%	6,2%
unbekannt	Antworten	0	0	0
	Personen %	,0%	,0%	,0%
keine Verurteilung nach Beginn	Antworten	71	17	88
	Personen %	13,3%	9,6%	12,3%
gar keine Verurteilung/ Verfahren angegeben	Antworten	100	62	162
	Personen %	18,7%	34,8%	22,7%
Total	Antworten	1532	338	1870
	Antworten %	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl Personen	535	178	713
	Personen %	286,4%	189,9%	262,3%
Missing		0	0	0

HÄNGIGES VERFAHREN		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Drogenkonsum/ -besitz	Antworten	111	33	144
	Personen %	20,7%	18,5%	20,2%
Drogenhandel/ -einfuhr	Antworten	66	24	90
	Personen %	12,3%	13,5%	12,6%
Betrug/ Urk.fälschung	Antworten	25	5	30
	Personen %	4,7%	2,8%	4,2%
Diebstahl/ Unterschlagung	Antworten	48	9	57
	Personen %	9,0%	5,1%	8,0%
Entwendung Töffli/ Auto	Antworten	12	1	13
	Personen %	2,2%	,6%	1,8%
Einbruch/ Sachbeschäd.	Antworten	29	3	32
	Personen %	5,4%	1,7%	4,5%
unerlaubter Waffenbesitz	Antworten	16	2	18
	Personen %	3,0%	1,1%	2,5%
Raub	Antworten	20	4	24
	Personen %	3,7%	2,2%	3,4%
Del. gegen Leib + Leben	Antworten	22	4	26
	Personen %	4,1%	2,2%	3,6%
Sexualdelikte	Antworten	3	0	3
	Personen %	,6%	,0%	,4%
Verkehrsdelikte	Antworten	28	5	33
	Personen %	5,2%	2,8%	4,6%
anderes	Antworten	15	3	18
	Personen %	2,8%	1,7%	2,5%
keine hängigen Verf., jedoch Verurteilung	Antworten	276	75	351
	Personen %	51,6%	42,1%	49,2%
gar keine Verurteilung/ Verfahren angegeben	Antworten	100	62	162
	Personen %	18,7%	34,8%	22,7%
Total	Antworten	771	230	1001
	Antworten %	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl Personen	535	178	713
	Personen %	144,1%	129,2%	140,4%
Missing		0	0	0

E12.5K/R Anzahl Aufenthalte U-Haft/Gefängnis

ALLE	gar keinen Aufent. angegeben	kein solcher Aufent.	1 mal	2-5 mal	6-10 mal	> 10 mal	Gesamt	
U-Haft vor Suchtbeginn	36,0%	53,0%	6,2%	4,2%	,4%	,1%	713	100,0%
Gefängnis vor Suchtbeginn	36,0%	59,6%	2,4%	1,7%	,1%	,1%	713	100,0%
U-Haft seit Suchtbeginn	36,0%	7,4%	20,2%	26,6%	6,9%	2,8%	713	100,0%
Gefängnis seit Suchtbeginn	36,0%	31,4%	17,0%	12,8%	2,7%	,1%	713	100,0%

N= 713

MÄNNER	gar keinen Aufent. angegeben	kein solcher Aufent.	1 mal	2-5 mal	6-10 mal	> 10 mal	Gesamt	
U-Haft vor Suchtbeginn	31,2%	55,1%	7,7%	5,2%	,6%	,2%	535	100,0%
Gefängnis vor Suchtbeginn	31,2%	63,4%	3,2%	1,9%	,2%	,2%	535	100,0%
U-Haft seit Suchtbeginn	31,2%	8,2%	19,8%	28,8%	8,6%	3,4%	535	100,0%
Gefängnis seit Suchtbeginn	31,2%	32,5%	18,3%	14,8%	3,0%	,2%	535	100,0%

N= 535

FRAUEN	gar keinen Aufent. angegeben	kein solcher Aufent.	1 mal	2-5 mal	6-10 mal	> 10 mal	Gesamt	
U-Haft vor Suchtbeginn	50,6%	46,6%	1,7%	1,1%	,0%	,0%	178	100,0%
Gefängnis vor Suchtbeginn	50,6%	48,3%	,0%	1,1%	,0%	,0%	178	100,0%
U-Haft seit Suchtbeginn	50,6%	5,1%	21,3%	20,2%	1,7%	1,1%	178	100,0%
Gefängnis seit Suchtbeginn	50,6%	28,1%	12,9%	6,7%	1,7%	,0%	178	100,0%

N= 178

E12.5K/R Gesamtdauer U-Haft/Gefängnis in Monaten

ALLE	gar keinen Aufent. angegeben	kein solcher Aufent.	bis 1 Mt	2- 6 Mte	7-12 Mte	>13 Mte	Dauer nicht bekannt	Gesamt	
U-Haft vor Suchtbeginn	36,0%	53,0%	6,3%	2,7%	,7%	,1%	1,1%	713	100,0%
Gefängnis vor Suchtbeginn	36,0%	59,6%	1,4%	1,0%	,3%	1,0%	,7%	713	100,0%
U-Haft seit Suchtbeginn	36,0%	7,4%	19,1%	17,7%	9,3%	8,1%	2,4%	713	100,0%
Gefängnis seit Suchtbeginn	36,0%	31,4%	6,7%	8,7%	5,3%	10,5%	1,3%	713	100,0%

N= 713

MÄNNER	gar keinen Aufent. angegeben	kein solcher Aufent.	bis 1 Mt	2- 6 Mte	7-12 Mte	>13 Mte	Dauer nicht bekannt	Gesamt	
U-Haft vor Suchtbeginn	31,2%	55,1%	7,7%	3,4%	,9%	,2%	1,5%	535	100,0%
Gefängnis vor Suchtbeginn	31,2%	63,4%	1,9%	1,1%	,4%	1,3%	,7%	535	100,0%
U-Haft seit Suchtbeginn	31,2%	8,2%	18,9%	18,3%	10,7%	9,9%	2,8%	535	100,0%
Gefängnis seit Suchtbeginn	31,2%	32,5%	7,7%	9,0%	5,8%	12,5%	1,3%	535	100,0%

N= 535

FRAUEN	gar keinen Aufent. angegeben	kein solcher Aufent.	bis 1 Mt	2- 6 Mte	7-12 Mte	>13 Mte	Dauer nicht bekannt	Gesamt	
U-Haft vor Suchtbeginn	50,6%	46,6%	2,2%	,6%	,0%	,0%	,0%	178	100,0%
Gefängnis vor Suchtbeginn	50,6%	48,3%	,0%	,6%	,0%	,0%	,6%	178	100,0%
U-Haft seit Suchtbeginn	50,6%	5,1%	19,7%	15,7%	5,1%	2,8%	1,1%	178	100,0%
Gefängnis seit Suchtbeginn	50,6%	28,1%	3,9%	7,9%	3,9%	4,5%	1,1%	178	100,0%

N= 178

E12.6 Je in strafrechtlich angeordnetem Massnahmevollzug?

ALLE	ja	nein	Gesamt	
vor Suchtbeginn	3,2%	96,8%	713	100,0%
seit Suchtb./stationär: Entzugsbehandlung	9,7%	90,3%	713	100,0%
seit Suchtb./stationär: Drogentherapie	19,2%	80,8%	713	100,0%
seit Suchtb./stationär: Erziehungsheim	3,6%	96,4%	713	100,0%
seit Suchtb./stationär: psychiatr. Klinik	3,1%	96,9%	713	100,0%
seit Suchtb./stationär: andere Institution	1,7%	98,3%	713	100,0%
seit Suchtb./ambulant: Methadonprogramm	5,3%	94,7%	713	100,0%
seit Suchtb./ambulant: Psychotherapie	2,8%	97,2%	713	100,0%
seit Suchtb./ambulant: Kontrollgespräche	4,6%	95,4%	713	100,0%
jugendstrafrechtliche Massnahme	10,1%	89,9%	713	100,0%

N= 713

MÄNNER	ja	nein	Gesamt	
vor Suchtbeginn	4,3%	95,7%	535	100,0%
seit Suchtb./stationär: Entzugsbehandlung	8,6%	91,4%	535	100,0%
seit Suchtb./stationär: Drogentherapie	20,4%	79,6%	535	100,0%
seit Suchtb./stationär: Erziehungsheim	3,9%	96,1%	535	100,0%
seit Suchtb./stationär: psychiatr. Klinik	3,6%	96,4%	535	100,0%
seit Suchtb./stationär: andere Institution	1,9%	98,1%	535	100,0%
seit Suchtb./ambulant: Methadonprogramm	6,2%	93,8%	535	100,0%
seit Suchtb./ambulant: Psychotherapie	3,2%	96,8%	535	100,0%
seit Suchtb./ambulant: Kontrollgespräche	5,2%	94,8%	535	100,0%
jugendstrafrechtliche Massnahme	11,6%	88,4%	535	100,0%

N= 535

FRAUEN	ja	nein	Gesamt	
vor Suchtbeginn	,0%	100,0%	178	100,0%
seit Suchtb./stationär: Entzugsbehandlung	12,9%	87,1%	178	100,0%
seit Suchtb./stationär: Drogentherapie	15,7%	84,3%	178	100,0%
seit Suchtb./stationär: Erziehungsheim	2,8%	97,2%	178	100,0%
seit Suchtb./stationär: psychiatr. Klinik	1,7%	98,3%	178	100,0%
seit Suchtb./stationär: andere Institution	1,1%	98,9%	178	100,0%
seit Suchtb./ambulant: Methadonprogramm	2,8%	97,2%	178	100,0%
seit Suchtb./ambulant: Psychotherapie	1,7%	98,3%	178	100,0%
seit Suchtb./ambulant: Kontrollgespräche	2,8%	97,2%	178	100,0%
jugendstrafrechtliche Massnahme	5,6%	94,4%	178	100,0%

N= 178

E12.61K Anzahl fürsorgerische Freiheitsentzüge?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
1 mal	45	8,9%	22	13,5%	67	10,0%
2 mal	7	1,4%	11	6,7%	18	2,7%
3 mal	6	1,2%	1	,6%	7	1,0%
4 mal	2	,4%	1	,6%	3	,4%
5 mal	0	,0%	1	,6%	1	,1%
nie	445	88,1%	127	77,9%	572	85,6%
Total	505	100,0%	163	100,0%	668	100,0%
Missing_	30		15		45	

E12.7K Rechtliche Voraussetzungen des Eintritts freiwillig/unfreiwillig

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
freiwillig	349	65,2%	122	69,3%	471	66,2%
unfreiwillig	186	34,8%	54	30,7%	240	33,8%
Total	535	100,0%	176	100,0%	711	100,0%
Missing_	0		2		2	

E12.7 Rechtliche Voraussetzungen des Eintritts

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
freiwillig	349	65,2%	123	69,5%	472	66,3%
Zuweisung ärztlich	1	,2%	3	1,7%	4	,6%
Zuweis. Vormundsch.	11	2,1%	9	5,1%	20	2,8%
Massnahme vorzeitig	77	14,4%	19	10,7%	96	13,5%
Massnahme regulär	97	18,1%	23	13,0%	120	16,9%
Total	535	100,0%	177	100,0%	712	100,0%
Missing	0		1		1	

15. MOTIVATION

E15 Mögliche Motivationen für Suchtausstieg

ALLE	stimmt sicher nicht	stimmt eher nicht	stimmt etwas	stimmt	weiss nicht	Gesamt	
Abscheu vor Abhängigkeit	9,1%	8,8%	29,9%	48,6%	3,5%	648	100,0%
Am Nullpunkt des Lebens angelangt	17,0%	12,4%	25,5%	42,6%	2,5%	646	100,0%
Drogen lösen keine Probleme	3,5%	5,4%	19,0%	69,7%	2,3%	651	100,0%
Sehnsucht nach sinnvollem Leben	1,7%	1,5%	11,6%	84,1%	1,1%	649	100,0%
Ablehnung des Szenenmilieus	11,8%	14,2%	28,2%	43,8%	2,0%	646	100,0%
Angst vor körperlichen Schäden	16,1%	17,8%	27,3%	37,7%	1,1%	652	100,0%
Angst vor psychischen Schäden	19,6%	17,3%	23,0%	38,3%	1,9%	648	100,0%
Drängen der Eltern	59,2%	17,8%	14,0%	7,6%	1,4%	642	100,0%
Den Eltern zuliebe	48,8%	12,3%	24,6%	12,4%	1,9%	643	100,0%
Drängen von PartnerIn	65,9%	10,4%	14,4%	6,5%	2,9%	618	100,0%
PartnerIn zuliebe	60,4%	9,5%	14,8%	12,8%	2,5%	609	100,0%
Angst vor Gerichtsverf./Polizei	54,9%	14,4%	18,5%	11,1%	1,1%	647	100,0%
Angst vor Probl. in Beruf/Schule	42,5%	11,8%	23,8%	20,7%	1,2%	643	100,0%
kein Geld, kein Stoff	52,2%	19,3%	12,9%	13,2%	2,4%	627	100,0%
KollegInnen sind weggekommen	38,2%	18,2%	22,1%	17,9%	3,6%	642	100,0%
Schock bei Überdosis von Freunden	59,8%	14,5%	14,5%	8,4%	2,8%	642	100,0%
Rückfall nach unfreiw. Entzug vermeiden	64,7%	7,2%	8,8%	17,2%	2,2%	640	100,0%
Brauche Drogen nicht mehr	12,2%	13,1%	25,1%	40,9%	8,7%	641	100,0%
Will bewusst leben	1,7%	2,3%	17,6%	76,8%	1,5%	647	100,0%
Habe religiöse Erfahrung gemacht	69,6%	8,6%	8,3%	10,4%	3,1%	642	100,0%
HIV-Problematik	74,6%	10,9%	7,9%	4,7%	1,9%	642	100,0%
therap. Massnahme statt Strafe	63,3%	4,6%	10,5%	19,7%	1,9%	646	100,0%
Anderes	24,3%	2,4%	3,1%	37,3%	32,9%	255	100,0%

N= 713

MÄNNER	stimmt sicher nicht	stimmt eher nicht	stimmt etwas	stimmt	weiss nicht	Gesamt	
Abscheu vor Abhängigkeit	9,5%	8,6%	28,2%	50,2%	3,5%	486	100,0%
Am Nullpunkt des Lebens angelangt	17,1%	13,6%	27,3%	39,0%	2,9%	484	100,0%
Drogen lösen keine Probleme	3,5%	6,1%	19,1%	68,6%	2,7%	488	100,0%
Sehnsucht nach sinnvollem Leben	1,4%	1,6%	12,1%	83,4%	1,4%	489	100,0%
Ablehnung des Szenenmilieus	11,9%	13,2%	25,7%	46,7%	2,5%	486	100,0%
Angst vor körperlichen Schäden	14,9%	17,8%	28,2%	38,0%	1,0%	489	100,0%
Angst vor psychischen Schäden	18,9%	18,3%	23,0%	37,8%	2,1%	487	100,0%
Drängen der Eltern	58,7%	18,7%	14,9%	6,2%	1,5%	482	100,0%
Den Eltern zuliebe	47,3%	12,9%	25,3%	12,4%	2,1%	482	100,0%
Drängen von PartnerIn	65,0%	11,2%	14,5%	6,5%	2,8%	463	100,0%
PartnerIn zuliebe	60,1%	9,5%	15,2%	13,2%	2,0%	454	100,0%
Angst vor Gerichtsverf./Polizei	54,4%	14,6%	18,8%	11,1%	1,0%	485	100,0%
Angst vor Probl. in Beruf/Schule	40,2%	11,4%	25,9%	21,4%	1,0%	482	100,0%
kein Geld, kein Stoff	53,2%	19,6%	12,6%	11,7%	3,0%	470	100,0%
KollegInnen sind weggekommen	36,5%	18,0%	22,4%	19,1%	3,9%	482	100,0%
Schock bei Überdosis von Freunden	59,7%	14,1%	15,2%	7,9%	3,1%	481	100,0%
Rückfall nach unfreiw. Entzug vermeiden	64,7%	8,6%	7,5%	16,5%	2,7%	479	100,0%
Brauche Drogen nicht mehr	10,6%	12,9%	25,2%	42,3%	9,0%	480	100,0%
Will bewusst leben	1,9%	2,3%	15,9%	78,1%	1,9%	483	100,0%
Habe religiöse Erfahrung gemacht	66,7%	9,6%	9,4%	11,2%	3,1%	481	100,0%
HIV-Problematik	73,9%	12,2%	7,2%	4,6%	2,1%	483	100,0%
therap. Massnahme statt Strafe	61,9%	5,4%	11,0%	19,7%	2,1%	483	100,0%
Anderes	24,4%	2,5%	3,5%	34,3%	35,3%	201	100,0%

N= 535

FRAUEN	stimmt sicher nicht	stimmt eher nicht	stimmt etwas	stimmt	weiss nicht	Gesamt	
Abscheu vor Abhängigkeit	8,0%	9,3%	35,2%	43,8%	3,7%	162	100,0%
Am Nullpunkt des Lebens angelangt	16,7%	8,6%	20,4%	53,1%	1,2%	162	100,0%
Drogen lösen keine Probleme	3,7%	3,1%	19,0%	73,0%	1,2%	163	100,0%
Sehnsucht nach sinnvollem Leben	2,5%	1,3%	10,0%	86,3%	,0%	160	100,0%
Ablehnung des Szenenmilieus	11,3%	17,5%	35,6%	35,0%	,6%	160	100,0%
Angst vor körperlichen Schäden	19,6%	17,8%	24,5%	36,8%	1,2%	163	100,0%
Angst vor psychischen Schäden	21,7%	14,3%	23,0%	39,8%	1,2%	161	100,0%
Drängen der Eltern	60,6%	15,0%	11,3%	11,9%	1,3%	160	100,0%
Den Eltern zuliebe	53,4%	10,6%	22,4%	12,4%	1,2%	161	100,0%
Drängen von PartnerIn	68,4%	7,7%	14,2%	6,5%	3,2%	155	100,0%
PartnerIn zuliebe	61,3%	9,7%	13,5%	11,6%	3,9%	155	100,0%
Angst vor Gerichtsverf./Polizei	56,2%	13,6%	17,9%	11,1%	1,2%	162	100,0%
Angst vor Probl. in Beruf/Schule	49,1%	13,0%	17,4%	18,6%	1,9%	161	100,0%
kein Geld, kein Stoff	49,0%	18,5%	14,0%	17,8%	,6%	157	100,0%
KollegInnen sind weggekommen	43,1%	18,8%	21,3%	14,4%	2,5%	160	100,0%
Schock bei Überdosis von Freunden	60,2%	15,5%	12,4%	9,9%	1,9%	161	100,0%
Rückfall nach unfreiw. Entzug vermeiden	64,6%	3,1%	12,4%	19,3%	,6%	161	100,0%
Brauche Drogen nicht mehr	16,8%	13,7%	24,8%	36,6%	8,1%	161	100,0%
Will bewusst leben	1,2%	2,4%	22,6%	73,2%	,6%	164	100,0%
Habe religiöse Erfahrung gemacht	78,3%	5,6%	5,0%	8,1%	3,1%	161	100,0%
HIV-Problematik	76,7%	6,9%	10,1%	5,0%	1,3%	159	100,0%
therap. Massnahme statt Strafe	67,5%	2,5%	9,2%	19,6%	1,2%	163	100,0%
Anderes	24,1%	1,9%	1,9%	48,1%	24,1%	54	100,0%

N= 178

TABELLEN AUSTRITTE 2000

Anzahl Probanden

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
nur Grundangaben	35	6,3%	21	11,5%	56	7,6%
umfassendere Angaben	520	93,7%	161	88,5%	681	92,4%
Total	555	100,0%	182	100,0%	737	100,0%
Missing	0		0		0	

E1.3 Geschlecht

	Männer	Frauen	Total	Missing_
n	555	182	737	0
%	75,3%	24,7%	100,0%	

1 AUSTRITT UND ANSCHLUSSPROGRAMM

A1.4K Gesamtdauer des Aufenthaltes

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
bis 3 Monate	126	22,7%	41	22,5%	167	22,7%
3- 6 Monate	75	13,5%	30	16,5%	105	14,3%
6-12 Monate	154	27,8%	37	20,3%	191	26,0%
12-18 Monate	111	20,0%	34	18,7%	145	19,7%
18-24 Monate	61	11,0%	36	19,8%	97	13,2%
>24 Monate	27	4,9%	4	2,2%	31	4,2%
Total	554	100,0%	182	100,0%	736	100,0%
Missing_	1		0		1	

A1.4R STATISTIK: Gesamtdauer des Aufenthaltes in Tagen

	Mean	Percentile 25	Median	Percentile 75	Std Deviation	Anzahl Valid	Anzahl Total
Männer	303,47	104,75	276,83	444,75	232,43	554	555
Frauen	310,52	102,75	276,75	518,75	230,45	182	182
Total	305,21	103,75	276,83	454,25	231,81	736	737

A1.5 Anzahl Therapieunterbrüche

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
kein Unterbruch	346	64,0%	113	63,5%	459	63,8%
1 mal	120	22,2%	25	14,0%	145	20,2%
2 mal	37	6,8%	13	7,3%	50	7,0%
3 mal	15	2,8%	11	6,2%	26	3,6%
4 mal	13	2,4%	5	2,8%	18	2,5%
5 mal	5	,9%	2	1,1%	7	1,0%
6 mal	3	,6%	1	,6%	4	,6%
7 mal	0	,0%	2	1,1%	2	,3%
8 mal	0	,0%	1	,6%	1	,1%
9 mal	0	,0%	2	1,1%	2	,3%
10 mal	1	,2%	1	,6%	2	,3%
11	1	,2%	1	,6%	2	,3%
13	0	,0%	1	,6%	1	,1%
Total	541	100,0%	178	100,0%	719	100,0%
Missing	14		4		18	

A1.5 STATISTIK: Anzahl Therapieunterbrüche

	Mean	Percentile 25	Median	Percentile 75	Std Deviation	Anzahl Valid	Anzahl Total
Männer	,66	0	0	1	1,24	541	555
Frauen	1,09	0	0	1	2,18	178	182
Total	,76	0	0	1	1,54	719	737

A1.6K Gesamtdauer der Therapieunterbrüche

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
bis 1 Woche	64	33,2%	24	36,4%	88	34,0%
1- 2 Wochen	47	24,4%	7	10,6%	54	20,8%
2- 3 Wochen	24	12,4%	8	12,1%	32	12,4%
3- 4 Wochen	18	9,3%	9	13,6%	27	10,4%
1- 3 Monate	32	16,6%	15	22,7%	47	18,1%
> 3 Monate	8	4,1%	3	4,5%	11	4,2%
Total	193	100,0%	66	100,0%	259	100,0%
Missing_	362		116		478	

A1.6 STATISTIK: Dauer der Therapieunterbrüche (in Tagen)

	Mean	Percentile 25	Median	Percentile 75	Std Deviation	Anzahl Valid	Anzahl Total
Männer	25,06	5	13	29	38,42	193	555
Frauen	31,03	5	18	37	67,45	66	182
Total	26,58	5	14	29	47,45	259	737

A1.7 Austrittsumstände (regulär/irregulär)

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
regulär mit Einv.	262	47,2%	80	44,0%	342	46,4%
regulär ohne Einv.	21	3,8%	7	3,8%	28	3,8%
irregulär mit Einv.	75	13,5%	22	12,1%	97	13,2%
irregulär ohne Einv.	183	33,0%	68	37,4%	251	34,1%
Tod (kein Suizid)	3	,5%	0	,0%	3	,4%
Überweisung	7	1,3%	4	2,2%	11	1,5%
anderes	4	,7%	1	,5%	5	,7%
Total	555	100,0%	182	100,0%	737	100,0%
Missing	0		0		0	

A1.7.1R Bei Austritten ohne gegens. Einverständnis: Auf Initiative von...

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
von KlientIn	142	69,6%	54	72,0%	196	70,3%
von Institution	60	29,4%	19	25,3%	79	28,3%
von Dritten	2	1,0%	1	1,3%	3	1,1%
keine Angabe	0	,0%	1	1,3%	1	,4%
Total	204	100,0%	75	100,0%	279	100,0%
Missing	351		107		458	

A1.8 Einschätzung des Therapieerfolges (durch Institution)

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
sehr positiv	65	11,9%	18	10,2%	83	11,5%
ziemlich positiv	160	29,4%	57	32,2%	217	30,1%
teils teils	169	31,0%	56	31,6%	225	31,2%
ziemlich negativ	105	19,3%	32	18,1%	137	19,0%
sehr negativ	46	8,4%	14	7,9%	60	8,3%
Total	545	100,0%	177	100,0%	722	100,0%
Missing	10		5		15	

A1.9_E Einschätzung des Verhaltens in den ersten drei Monaten:

ALLE	sehr positiv	positiv	teils teils	negativ	sehr negativ	Gesamt	
Kooperation mit MitarbeiterInnen	4,8%	39,0%	38,7%	14,7%	2,8%	703	100,0%
Akzeptanz der Regeln	4,3%	34,0%	39,9%	18,1%	3,7%	702	100,0%
Eigene Bedürfnisse formulieren	2,6%	22,3%	39,0%	29,7%	6,3%	694	100,0%
eigene Interessen konstruktiv umsetzen	,9%	18,6%	42,8%	31,2%	6,4%	698	100,0%
Akzeptanz bezüglich MitklientInnen	2,6%	30,3%	40,8%	23,3%	2,9%	686	100,0%
Realitätsnähe, realistisches Selbstbild	,4%	13,2%	41,8%	36,3%	8,3%	703	100,0%
realistische Zukunftspläne	,7%	16,6%	38,6%	36,0%	8,0%	697	100,0%

N= 737

MÄNNER	sehr positiv	positiv	teils teils	negativ	sehr negativ	Gesamt	
Kooperation mit MitarbeiterInnen	4,7%	38,5%	38,6%	15,2%	3,0%	533	100,0%
Akzeptanz der Regeln	4,3%	35,6%	38,4%	17,7%	4,0%	531	100,0%
Eigene Bedürfnisse formulieren	2,1%	25,0%	38,5%	27,8%	6,7%	525	100,0%
eigene Interessen konstruktiv umsetzen	,9%	20,1%	41,3%	30,9%	6,8%	528	100,0%
Akzeptanz bezüglich MitklientInnen	2,7%	31,2%	38,5%	24,7%	2,9%	519	100,0%
Realitätsnähe, realistisches Selbstbild	,4%	15,0%	40,8%	34,8%	9,0%	532	100,0%
realistische Zukunftspläne	,6%	18,4%	37,0%	35,9%	8,2%	527	100,0%

N= 555

FRAUEN	sehr positiv	positiv	teils teils	negativ	sehr negativ	Gesamt	
Kooperation mit MitarbeiterInnen	5,3%	40,6%	38,8%	12,9%	2,4%	170	100,0%
Akzeptanz der Regeln	4,1%	29,2%	44,4%	19,3%	2,9%	171	100,0%
Eigene Bedürfnisse formulieren	4,1%	14,2%	40,8%	35,5%	5,3%	169	100,0%
eigene Interessen konstruktiv umsetzen	,6%	14,1%	47,6%	32,4%	5,3%	170	100,0%
Akzeptanz bezüglich MitklientInnen	2,4%	27,5%	47,9%	19,2%	3,0%	167	100,0%
Realitätsnähe, realistisches Selbstbild	,6%	7,6%	45,0%	40,9%	5,8%	171	100,0%
realistische Zukunftspläne	1,2%	11,2%	43,5%	36,5%	7,6%	170	100,0%

N= 182

A1.9_L Einschätzung des Verhaltens in den letzten drei Monaten:

ALLE	sehr positiv	positiv	teils teils	negativ	sehr negativ	Gesamt	
Kooperation mit MitarbeiterInnen	10,8%	43,7%	33,9%	9,7%	1,8%	554	100,0%
Akzeptanz der Regeln	8,1%	43,7%	32,9%	12,6%	2,7%	554	100,0%
Eigene Bedürfnisse formulieren	9,9%	48,0%	30,4%	10,6%	1,1%	546	100,0%
eigene Interessen konstruktiv umsetzen	6,0%	41,0%	36,8%	14,3%	1,8%	551	100,0%
Akzeptanz bezüglich MitklientInnen	8,3%	44,7%	33,6%	11,2%	2,2%	544	100,0%
Realitätsnähe, realistisches Selbstbild	4,9%	35,8%	39,6%	16,6%	3,1%	553	100,0%
realistische Zukunftspläne	6,2%	40,4%	34,6%	14,5%	4,3%	552	100,0%

N= 737

MÄNNER	sehr positiv	positiv	teils teils	negativ	sehr negativ	Gesamt	
Kooperation mit MitarbeiterInnen	11,0%	41,5%	35,0%	10,6%	1,9%	417	100,0%
Akzeptanz der Regeln	8,2%	42,9%	33,8%	12,2%	2,9%	417	100,0%
Eigene Bedürfnisse formulieren	10,0%	51,2%	27,6%	10,0%	1,2%	410	100,0%
eigene Interessen konstruktiv umsetzen	6,8%	41,5%	34,3%	15,2%	2,2%	414	100,0%
Akzeptanz bezüglich MitklientInnen	8,6%	43,1%	34,1%	12,3%	2,0%	408	100,0%
Realitätsnähe, realistisches Selbstbild	5,5%	36,1%	38,5%	16,6%	3,4%	416	100,0%
realistische Zukunftspläne	7,0%	41,2%	34,2%	13,5%	4,1%	415	100,0%

N= 555

FRAUEN	sehr positiv	positiv	teils teils	negativ	sehr negativ	Gesamt	
Kooperation mit MitarbeiterInnen	10,2%	50,4%	30,7%	7,3%	1,5%	137	100,0%
Akzeptanz der Regeln	8,0%	46,0%	29,9%	13,9%	2,2%	137	100,0%
Eigene Bedürfnisse formulieren	9,6%	38,2%	39,0%	12,5%	,7%	136	100,0%
eigene Interessen konstruktiv umsetzen	3,6%	39,4%	44,5%	11,7%	,7%	137	100,0%
Akzeptanz bezüglich MitklientInnen	7,4%	49,3%	32,4%	8,1%	2,9%	136	100,0%
Realitätsnähe, realistisches Selbstbild	2,9%	35,0%	43,1%	16,8%	2,2%	137	100,0%
realistische Zukunftspläne	3,6%	38,0%	35,8%	17,5%	5,1%	137	100,0%

N= 182

A1.10R Anschlussprogramm vorhanden?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
ja	397	80,5%	128	83,1%	525	81,1%
nein	96	19,5%	26	16,9%	122	18,9%
Total	493	100,0%	154	100,0%	647	100,0%
Missing_	62		28		90	

A1.11 Anschluss an Austritt: Nach Art und Freiwilligkeit

AMBULANT FREIWILLIG		Männer	Frauen	Gesamt
Hauseigene Nachsorgestelle	Antworten	47	21	68
	Personen %	9,5%	13,5%	10,5%
Fremde Nachsorgestelle	Antworten	14	4	18
	Personen %	2,8%	2,6%	2,8%
Drogenberatungsstelle	Antworten	48	20	68
	Personen %	9,7%	12,9%	10,5%
Sozialberatung der Justiz	Antworten	13	0	13
	Personen %	2,6%	,0%	2,0%
Andere Beratungsstelle	Antworten	13	3	16
	Personen %	2,6%	1,9%	2,5%
Substitutionsbehandlung	Antworten	6	5	11
	Personen %	1,2%	3,2%	1,7%
Psychologische Betreuung	Antworten	63	26	89
	Personen %	12,8%	16,8%	13,7%
Begleitetes Wohnen	Antworten	6	2	8
	Personen %	1,2%	1,3%	1,2%
Somatische Klinik	Antworten	0	0	0
	Personen %	,0%	,0%	,0%
Psychiatrische Klinik	Antworten	3	0	3
	Personen %	,6%	,0%	,5%
Anderes	Antworten	8	5	13
	Personen %	1,6%	3,2%	2,0%
kein solcher Anschluss	Antworten	226	63	289
	Personen %	45,8%	40,6%	44,6%
gar kein Anschluss	Antworten	96	26	122
	Personen %	19,5%	16,8%	18,8%
Total	Antworten	543	175	718
	Antworten %	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl Personen	493	155	648
	Personen %	110,1%	112,9%	110,8%
Missing		62	27	89

TEILSTATIONÄR FREIWILLIG		Männer	Frauen	Gesamt
Hauseigene Aussenwohngruppe	Antworten	48	26	74
	Personen %	9,7%	16,8%	11,4%
Hauseigene Nachsorgestelle	Antworten	5	1	6
	Personen %	1,0%	,6%	,9%
Fremde Nachsorgestelle	Antworten	4	1	5
	Personen %	,8%	,6%	,8%
Drogenberatungsstelle	Antworten	3	0	3
	Personen %	,6%	,0%	,5%
Sozialberatungsstelle	Antworten	1	0	1
	Personen %	,2%	,0%	,2%
Sozialberatung der Justiz	Antworten	1	0	1
	Personen %	,2%	,0%	,2%
Andere Beratungsstelle	Antworten	0	0	0
	Personen %	,0%	,0%	,0%
Substitutionsbehandlung	Antworten	0	0	0
	Personen %	,0%	,0%	,0%
Psychologische Betreuung	Antworten	3	1	4
	Personen %	,6%	,6%	,6%
Begleitetes Wohnen	Antworten	11	5	16
	Personen %	2,2%	3,2%	2,5%
Andere therap. Gemeinschaft	Antworten	3	1	4
	Personen %	,6%	,6%	,6%
Somatische Klinik	Antworten	0	0	0
	Personen %	,0%	,0%	,0%
Psychiatrische Klinik	Antworten	2	0	2
	Personen %	,4%	,0%	,3%
Gefängnis	Antworten	0	0	0
	Personen %	,0%	,0%	,0%
Anderes	Antworten	2	1	3
	Personen %	,4%	,6%	,5%
kein solcher Anschluss	Antworten	371	119	490
	Personen %	75,3%	76,8%	75,6%
gar kein Anschluss	Antworten	96	26	122
	Personen %	19,5%	16,8%	18,8%
Total	Antworten	550	181	731
	Antworten %	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl Personen	493	155	648
	Personen %	111,6%	116,8%	112,8%
Missing		62	27	89

STATIONÄR FREIWILLIG		Männer	Frauen	Gesamt
Andere therap. Gemeinschaft	Antworten	17	6	23
	Personen %	3,4%	3,9%	3,5%
Somatische Klinik	Antworten	0	0	0
	Personen %	,0%	,0%	,0%
Psychiatrische Klinik	Antworten	15	12	27
	Personen %	3,0%	7,7%	4,2%
Gefängnis	Antworten	0	1	1
	Personen %	,0%	,6%	,2%
Anderes	Antworten	3	1	4
	Personen %	,6%	,6%	,6%
kein solcher Anschluss	Antworten	363	109	472
	Personen %	73,6%	70,3%	72,8%
gar kein Anschluss	Antworten	96	26	122
	Personen %	19,5%	16,8%	18,8%
Total	Antworten	494	155	649
	Antworten %	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl Personen	493	155	648
	Personen %	100,2%	100,0%	100,2%
Missing		62	27	89

AMBULANT GERICHTLICH VERFÜGT		Männer	Frauen	Gesamt
Hauseigene Nachsorgestelle	Antworten	15	1	16
	Personen %	3,0%	,6%	2,5%
Fremde Nachsorgestelle	Antworten	9	2	11
	Personen %	1,8%	1,3%	1,7%
Drogenberatungsstelle	Antworten	10	2	12
	Personen %	2,0%	1,3%	1,9%
Sozialberatungsstelle	Antworten	7	2	9
	Personen %	1,4%	1,3%	1,4%
Sozialberatung der Justiz	Antworten	55	6	61
	Personen %	11,2%	3,9%	9,4%
Andere Beratungsstelle	Antworten	0	0	0
	Personen %	,0%	,0%	,0%
Substitutionsbehandlung	Antworten	0	0	0
	Personen %	,0%	,0%	,0%
Psychologische Betreuung	Antworten	18	4	22
	Personen %	3,7%	2,6%	3,4%
Begleitetes Wohnen	Antworten	4	0	4
	Personen %	,8%	,0%	,6%
Somatische Klinik	Antworten	0	0	0
	Personen %	,0%	,0%	,0%
Psychiatrische Klinik	Antworten	0	0	0
	Personen %	,0%	,0%	,0%
Anderes	Antworten	2	0	2
	Personen %	,4%	,0%	,3%
kein solcher Anschluss	Antworten	307	117	424
	Personen %	62,3%	75,5%	65,4%
gar kein Anschluss	Antworten	96	26	122
	Personen %	19,5%	16,8%	18,8%
Total	Antworten	523	160	683
	Antworten %	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl Personen	493	155	648
	Personen %	106,1%	103,2%	105,4%
Missing		62	27	89

TEILSTATIONÄR GERICHTLICH VERFÜGT		Männer	Frauen	Gesamt
Hauseigene Aussenwohngruppe	Antworten	35	7	42
	Personen %	7,1%	4,5%	6,5%
Hauseigene Nachsorgestelle	Antworten	2	1	3
	Personen %	,4%	,6%	,5%
Fremde Aussenwohngruppe	Antworten	14	1	15
	Personen %	2,8%	,6%	2,3%
Fremde Nachsorgestelle	Antworten	2	0	2
	Personen %	,4%	,0%	,3%
Drogenberatungsstelle	Antworten	0	0	0
	Personen %	,0%	,0%	,0%
Sozialberatungsstelle	Antworten	2	0	2
	Personen %	,4%	,0%	,3%
Sozialberatung der Justiz	Antworten	6	2	8
	Personen %	1,2%	1,3%	1,2%
Andere Beratungsstelle	Antworten	0	0	0
	Personen %	,0%	,0%	,0%
Substitutionsbehandlung	Antworten	0	0	0
	Personen %	,0%	,0%	,0%
Psychologische Betreuung	Antworten	1	0	1
	Personen %	,2%	,0%	,2%
Begleitetes Wohnen	Antworten	5	0	5
	Personen %	1,0%	,0%	,8%
Andere therap. Gemeinschaft	Antworten	1	0	1
	Personen %	,2%	,0%	,2%
Somatische Klinik	Antworten	0	0	0
	Personen %	,0%	,0%	,0%
Psychiatrische Klinik	Antworten	1	0	1
	Personen %	,2%	,0%	,2%
Gefängnis	Antworten	1	0	1
	Personen %	,2%	,0%	,2%
Anderes	Antworten	0	0	0
	Personen %	,0%	,0%	,0%
kein solcher Anschluss	Antworten	337	121	458
	Personen %	68,4%	78,1%	70,7%
gar kein Anschluss	Antworten	96	26	122
	Personen %	19,5%	16,8%	18,8%
Total	Antworten	503	158	661
	Antworten %	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl Personen	493	155	648
	Personen %	102,0%	101,9%	102,0%
Missing		62	27	89

STATIONÄR GERICHTLICH VERFÜGT		Männer	Frauen	Gesamt
Andere therap. Gemeinschaft	Antworten	11	3	14
	Personen %	2,2%	1,9%	2,2%
Somatische Klinik	Antworten	0	0	0
	Personen %	,0%	,0%	,0%
Psychiatrische Klinik	Antworten	9	1	10
	Personen %	1,8%	,6%	1,5%
Gefängnis	Antworten	23	3	26
	Personen %	4,7%	1,9%	4,0%
Anderes	Antworten	5	1	6
	Personen %	1,0%	,6%	,9%
kein solcher Anschluss	Antworten	350	122	472
	Personen %	71,0%	78,7%	72,8%
gar kein Anschluss	Antworten	96	26	122
	Personen %	19,5%	16,8%	18,8%
Total	Antworten	494	156	650
	Antworten %	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl Personen	493	155	648
	Personen %	100,2%	100,6%	100,3%
Missing		62	27	89

AUSWERTUNGEN FÜR PERSONEN MIT UMFASSENDEN ANGABEN

Anzahl Probanden

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
umfassendere Angaben	520	100,0%	161	100,0%	681	100,0%
Total	520	100,0%	161	100,0%	681	100,0%
Missing	0		0		0	

E1.3 Geschlecht

	Männer	Frauen	Total	Missing_
n	520	161	681	0
%	76,4%	23,6%	100,0%	

2 DROGEN

A2.1R Suchtmittel während Therapie (inkl. Nikotin)

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
ja	392	75,4%	127	78,9%	519	76,2%
nein	119	22,9%	28	17,4%	147	21,6%
nicht beurteilbar	9	1,7%	6	3,7%	15	2,2%
Total	520	100,0%	161	100,0%	681	100,0%
Missing	0		0		0	

A2.2 Suchtmittelkonsum: INTERN

ALLE	einmal	mehrmals	nicht beurteilbar	keine solche Substanz	kein interner Konsum	Gesamt	
Alkohol	6,7%	13,7%	3,6%	47,2%	28,8%	534	100,0%
Amphetamine, Ecstasy	,2%	,2%	,7%	70,0%	28,8%	534	100,0%
Schmerzmittel	,0%	,6%	,7%	69,9%	28,8%	534	100,0%
Schlafmittel	,2%	,7%	1,1%	69,1%	28,8%	534	100,0%
Beruhigungsmittel	,2%	,7%	,9%	69,3%	28,8%	534	100,0%
Cannabis	1,1%	5,6%	2,1%	62,4%	28,8%	534	100,0%
Codein	,4%	,6%	,9%	69,3%	28,8%	534	100,0%
Halluzinogene	,4%	,6%	,7%	69,5%	28,8%	534	100,0%
Heroin	3,2%	5,6%	1,3%	61,0%	28,8%	534	100,0%
Andere Opiate	,2%	,0%	,7%	70,2%	28,8%	534	100,0%
illeg. Opiatersatzmittel	,4%	,4%	,6%	69,9%	28,8%	534	100,0%
Kokain	,6%	1,3%	,6%	68,7%	28,8%	534	100,0%
Crack, Freebase	,0%	,0%	,6%	70,6%	28,8%	534	100,0%
Cocktails	,9%	,4%	,7%	69,1%	28,8%	534	100,0%
Schnüffelstoffe	,0%	,2%	,7%	70,2%	28,8%	534	100,0%
Designerdroge	,2%	,2%	,6%	70,2%	28,8%	534	100,0%
Nikotin	1,3%	39,3%	15,7%	14,8%	28,8%	534	100,0%
sonstiges	,2%	,2%	1,5%	69,3%	28,8%	534	100,0%

N Gültig 534
Fehlend 147

MÄNNER	einmal	mehr- mals	nicht beur- teilbar	keine solche Sub- stanz	kein interner Konsum	Gesamt	
Alkohol	7,0%	15,2%	3,5%	44,9%	29,4%	401	100,0%
Amphetamine, Ecstasy	,2%	,0%	,7%	69,6%	29,4%	401	100,0%
Schmerzmittel	,0%	,7%	,7%	69,1%	29,4%	401	100,0%
Schlafmittel	,0%	,7%	1,0%	68,8%	29,4%	401	100,0%
Beruhigungsmittel	,2%	1,0%	1,0%	68,3%	29,4%	401	100,0%
Cannabis	1,2%	6,5%	1,7%	61,1%	29,4%	401	100,0%
Codein	,0%	,5%	1,0%	69,1%	29,4%	401	100,0%
Halluzinogene	,5%	,5%	,7%	68,8%	29,4%	401	100,0%
Heroin	3,5%	5,2%	1,5%	60,3%	29,4%	401	100,0%
Andere Opiate	,0%	,0%	,7%	69,8%	29,4%	401	100,0%
illeg. Opiatersatzmittel	,2%	,2%	,5%	69,6%	29,4%	401	100,0%
Kokain	,5%	1,5%	,5%	68,1%	29,4%	401	100,0%
Crack, Freebase	,0%	,0%	,5%	70,1%	29,4%	401	100,0%
Cocktails	,5%	,5%	,7%	68,8%	29,4%	401	100,0%
Schnüffelstoffe	,0%	,0%	,7%	69,8%	29,4%	401	100,0%
Designerdroge	,2%	,2%	,5%	69,6%	29,4%	401	100,0%
Nikotin	1,2%	40,4%	13,7%	15,2%	29,4%	401	100,0%
sonstiges	,2%	,0%	1,5%	68,8%	29,4%	401	100,0%

N Gültig 401
Fehlend 119

FRAUEN	einmal	mehr- mals	nicht beur- teilbar	keine solche Sub- stanz	kein interner Konsum	Gesamt	
Alkohol	6,0%	9,0%	3,8%	54,1%	27,1%	133	100,0%
Amphetamine, Ecstasy	,0%	,8%	,8%	71,4%	27,1%	133	100,0%
Schmerzmittel	,0%	,0%	,8%	72,2%	27,1%	133	100,0%
Schlafmittel	,8%	,8%	1,5%	69,9%	27,1%	133	100,0%
Beruhigungsmittel	,0%	,0%	,8%	72,2%	27,1%	133	100,0%
Cannabis	,8%	3,0%	3,0%	66,2%	27,1%	133	100,0%
Codein	1,5%	,8%	,8%	69,9%	27,1%	133	100,0%
Halluzinogene	,0%	,8%	,8%	71,4%	27,1%	133	100,0%
Heroin	2,3%	6,8%	,8%	63,2%	27,1%	133	100,0%
Andere Opiate	,8%	,0%	,8%	71,4%	27,1%	133	100,0%
illeg. Opiatersatzmittel	,8%	,8%	,8%	70,7%	27,1%	133	100,0%
Kokain	,8%	,8%	,8%	70,7%	27,1%	133	100,0%
Crack, Freebase	,0%	,0%	,8%	72,2%	27,1%	133	100,0%
Cocktails	2,3%	,0%	,8%	69,9%	27,1%	133	100,0%
Schnüffelstoffe	,0%	,8%	,8%	71,4%	27,1%	133	100,0%
Designerdroge	,0%	,0%	,8%	72,2%	27,1%	133	100,0%
Nikotin	1,5%	36,1%	21,8%	13,5%	27,1%	133	100,0%
sonstiges	,0%	,8%	1,5%	70,7%	27,1%	133	100,0%

N Gültig 133
Fehlend 28

A2.2 Suchtmittelkonsum: REGULÄR EXTERN

ALLE	einmal	mehrmals	nicht beurteilbar	keine solche Substanz	kein regulär externer Konsum	Gesamt	
Alkohol	5,6%	42,1%	4,5%	30,3%	17,4%	534	100,0%
Amphetamine, Ecstasy	2,4%	2,1%	1,5%	76,6%	17,4%	534	100,0%
Schmerzmittel	,0%	,6%	,7%	81,3%	17,4%	534	100,0%
Schlafmittel	1,7%	1,1%	1,1%	78,7%	17,4%	534	100,0%
Beruhigungsmittel	1,7%	2,2%	1,7%	77,0%	17,4%	534	100,0%
Cannabis	5,1%	15,0%	4,5%	58,1%	17,4%	534	100,0%
Codein	,0%	,6%	,7%	81,3%	17,4%	534	100,0%
Halluzinogene	,9%	1,3%	1,1%	79,2%	17,4%	534	100,0%
Heroin	8,1%	15,9%	2,2%	56,4%	17,4%	534	100,0%
Andere Opiate	1,7%	1,9%	2,4%	76,6%	17,4%	534	100,0%
illeg. Opiatersatzmittel	,7%	1,1%	,9%	79,8%	17,4%	534	100,0%
Kokain	5,2%	9,9%	2,2%	65,2%	17,4%	534	100,0%
Crack, Freebase	,4%	,7%	,7%	80,7%	17,4%	534	100,0%
Cocktails	,7%	2,1%	1,1%	78,7%	17,4%	534	100,0%
Schnüffelstoffe	,0%	,0%	,6%	82,0%	17,4%	534	100,0%
Designerdroge	,4%	,2%	,7%	81,3%	17,4%	534	100,0%
Nikotin	,0%	35,6%	14,4%	32,6%	17,4%	534	100,0%
sonstiges	,2%	,7%	1,1%	80,5%	17,4%	534	100,0%

N Gültig 534
Fehlend 147

MÄNNER	einmal	mehrmals	nicht beurteilbar	keine solche Substanz	kein regulär externer Konsum	Gesamt	
Alkohol	7,0%	43,1%	3,7%	28,9%	17,2%	401	100,0%
Amphetamine, Ecstasy	3,0%	2,2%	1,5%	76,1%	17,2%	401	100,0%
Schmerzmittel	,0%	,7%	,7%	81,3%	17,2%	401	100,0%
Schlafmittel	1,5%	1,0%	,7%	79,6%	17,2%	401	100,0%
Beruhigungsmittel	1,7%	2,0%	1,0%	78,1%	17,2%	401	100,0%
Cannabis	5,5%	15,7%	3,7%	57,9%	17,2%	401	100,0%
Codein	,0%	,5%	,7%	81,5%	17,2%	401	100,0%
Halluzinogene	1,2%	1,0%	1,0%	79,6%	17,2%	401	100,0%
Heroin	10,0%	16,0%	1,5%	55,4%	17,2%	401	100,0%
Andere Opiate	1,5%	2,0%	2,2%	77,1%	17,2%	401	100,0%
illeg. Opiatersatzmittel	,5%	1,0%	,7%	80,5%	17,2%	401	100,0%
Kokain	6,0%	10,0%	1,2%	65,6%	17,2%	401	100,0%
Crack, Freebase	,2%	,5%	,7%	81,3%	17,2%	401	100,0%
Cocktails	1,0%	2,0%	,7%	79,1%	17,2%	401	100,0%
Schnüffelstoffe	,0%	,0%	,5%	82,3%	17,2%	401	100,0%
Designerdroge	,5%	,2%	,7%	81,3%	17,2%	401	100,0%
Nikotin	,0%	36,4%	12,2%	34,2%	17,2%	401	100,0%
sonstiges	,2%	,7%	1,0%	80,8%	17,2%	401	100,0%

N Gültig 401
Fehlend 119

FRAUEN	einmal	mehr- mals	nicht beur- teilbar	keine solche Sub- stanz	kein regulär externer Konsum	Gesamt	
Alkohol	1,5%	39,1%	6,8%	34,6%	18,0%	133	100,0%
Amphetamine, Ecstasy	,8%	1,5%	1,5%	78,2%	18,0%	133	100,0%
Schmerzmittel	,0%	,0%	,8%	81,2%	18,0%	133	100,0%
Schlafmittel	2,3%	1,5%	2,3%	75,9%	18,0%	133	100,0%
Beruhigungsmittel	1,5%	3,0%	3,8%	73,7%	18,0%	133	100,0%
Cannabis	3,8%	12,8%	6,8%	58,6%	18,0%	133	100,0%
Codein	,0%	,8%	,8%	80,5%	18,0%	133	100,0%
Halluzinogene	,0%	2,3%	1,5%	78,2%	18,0%	133	100,0%
Heroin	2,3%	15,8%	4,5%	59,4%	18,0%	133	100,0%
Andere Opiate	2,3%	1,5%	3,0%	75,2%	18,0%	133	100,0%
illeg. Opiatersatzmittel	1,5%	1,5%	1,5%	77,4%	18,0%	133	100,0%
Kokain	3,0%	9,8%	5,3%	63,9%	18,0%	133	100,0%
Crack, Freebase	,8%	1,5%	,8%	78,9%	18,0%	133	100,0%
Cocktails	,0%	2,3%	2,3%	77,4%	18,0%	133	100,0%
Schnüffelstoffe	,0%	,0%	,8%	81,2%	18,0%	133	100,0%
Designerdroge	,0%	,0%	,8%	81,2%	18,0%	133	100,0%
Nikotin	,0%	33,1%	21,1%	27,8%	18,0%	133	100,0%
sonstiges	,0%	,8%	1,5%	79,7%	18,0%	133	100,0%

N Gültig 133
Fehlend 28

A2.2 Suchtmittelkonsum: IRREGULÄR EXTERN

ALLE	einmal	mehr- mals	nicht beur- teilbar	keine solche Sub- stanz	kein irreg. externer Konsum	Gesamt	
Alkohol	7,1%	21,0%	3,4%	20,6%	47,9%	534	100,0%
Amphetamine, Ecstasy	,4%	1,5%	1,3%	48,9%	47,9%	534	100,0%
Schmerzmittel	,0%	,6%	,7%	50,7%	47,9%	534	100,0%
Schlafmittel	,0%	1,1%	1,3%	49,6%	47,9%	534	100,0%
Beruhigungsmittel	,7%	2,2%	1,5%	47,6%	47,9%	534	100,0%
Cannabis	3,9%	10,1%	3,6%	34,5%	47,9%	534	100,0%
Codein	,2%	,2%	,4%	51,3%	47,9%	534	100,0%
Halluzinogene	,9%	1,3%	,6%	49,3%	47,9%	534	100,0%
Heroin	6,6%	16,3%	2,4%	26,8%	47,9%	534	100,0%
Andere Opiate	1,1%	,6%	2,1%	48,3%	47,9%	534	100,0%
illeg. Opiatersatzmittel	1,1%	,6%	,7%	49,6%	47,9%	534	100,0%
Kokain	3,4%	10,3%	4,3%	34,1%	47,9%	534	100,0%
Crack, Freebase	,2%	,2%	,4%	51,3%	47,9%	534	100,0%
Cocktails	1,5%	4,3%	1,9%	44,4%	47,9%	534	100,0%
Schnüffelstoffe	,0%	,0%	,4%	51,7%	47,9%	534	100,0%
Designerdroge	,0%	,2%	,7%	51,1%	47,9%	534	100,0%
Nikotin	,6%	10,1%	10,9%	30,5%	47,9%	534	100,0%
sonstiges	,0%	,0%	1,1%	50,9%	47,9%	534	100,0%

N Gültig 534
Fehlend 147

MÄNNER	einmal	mehrmals	nicht beurteilbar	keine solche Substanz	kein irreg. externer Konsum	Gesamt	
Alkohol	7,7%	20,4%	2,0%	20,2%	49,6%	401	100,0%
Amphetamine, Ecstasy	,2%	1,7%	1,2%	47,1%	49,6%	401	100,0%
Schmerzmittel	,0%	,7%	,7%	48,9%	49,6%	401	100,0%
Schlafmittel	,0%	1,0%	,7%	48,6%	49,6%	401	100,0%
Beruhigungsmittel	,2%	2,2%	,7%	47,1%	49,6%	401	100,0%
Cannabis	4,5%	9,7%	2,7%	33,4%	49,6%	401	100,0%
Codein	,0%	,2%	,2%	49,9%	49,6%	401	100,0%
Halluzinogene	,7%	1,2%	,5%	47,9%	49,6%	401	100,0%
Heroin	7,2%	14,7%	2,2%	26,2%	49,6%	401	100,0%
Andere Opiate	1,0%	,7%	1,7%	46,9%	49,6%	401	100,0%
illeg. Opiatersatzmittel	,7%	,5%	,5%	48,6%	49,6%	401	100,0%
Kokain	3,0%	9,7%	3,5%	34,2%	49,6%	401	100,0%
Crack, Freebase	,0%	,2%	,2%	49,9%	49,6%	401	100,0%
Cocktails	1,5%	3,2%	1,7%	43,9%	49,6%	401	100,0%
Schnüffelstoffe	,0%	,0%	,2%	50,1%	49,6%	401	100,0%
Designerdroge	,0%	,2%	,7%	49,4%	49,6%	401	100,0%
Nikotin	,7%	11,2%	9,2%	29,2%	49,6%	401	100,0%
sonstiges	,0%	,0%	1,0%	49,4%	49,6%	401	100,0%

N Gültig 401
Fehlend 119

FRAUEN	einmal	mehrmals	nicht beurteilbar	keine solche Substanz	kein irreg. externer Konsum	Gesamt	
Alkohol	5,3%	22,6%	7,5%	21,8%	42,9%	133	100,0%
Amphetamine, Ecstasy	,8%	,8%	1,5%	54,1%	42,9%	133	100,0%
Schmerzmittel	,0%	,0%	,8%	56,4%	42,9%	133	100,0%
Schlafmittel	,0%	1,5%	3,0%	52,6%	42,9%	133	100,0%
Beruhigungsmittel	2,3%	2,3%	3,8%	48,9%	42,9%	133	100,0%
Cannabis	2,3%	11,3%	6,0%	37,6%	42,9%	133	100,0%
Codein	,8%	,0%	,8%	55,6%	42,9%	133	100,0%
Halluzinogene	1,5%	1,5%	,8%	53,4%	42,9%	133	100,0%
Heroin	4,5%	21,1%	3,0%	28,6%	42,9%	133	100,0%
Andere Opiate	1,5%	,0%	3,0%	52,6%	42,9%	133	100,0%
illeg. Opiatersatzmittel	2,3%	,8%	1,5%	52,6%	42,9%	133	100,0%
Kokain	4,5%	12,0%	6,8%	33,8%	42,9%	133	100,0%
Crack, Freebase	,8%	,0%	,8%	55,6%	42,9%	133	100,0%
Cocktails	1,5%	7,5%	2,3%	45,9%	42,9%	133	100,0%
Schnüffelstoffe	,0%	,0%	,8%	56,4%	42,9%	133	100,0%
Designerdroge	,0%	,0%	,8%	56,4%	42,9%	133	100,0%
Nikotin	,0%	6,8%	15,8%	34,6%	42,9%	133	100,0%
sonstiges	,0%	,0%	1,5%	55,6%	42,9%	133	100,0%

N Gültig 133
Fehlend 28

3 INTEGRATION

a3.1_R Erwerbssituation

		Männer	Frauen	Gesamt
Vollzeit (>60%)	Antworten	169	25	194
	Personen %	32,9%	15,6%	28,8%
regelmässig Teilzeit (<60%)	Antworten	13	7	20
	Personen %	2,5%	4,4%	3,0%
Gelegenheitsarbeit	Antworten	26	6	32
	Personen %	5,1%	3,8%	4,8%
nicht erwerbstätig	Antworten	65	34	99
	Personen %	12,7%	21,3%	14,7%
in Arbeitsintegrationsprojekt	Antworten	35	11	46
	Personen %	6,8%	6,9%	6,8%
keine solche Erwerbstätigkeit	Antworten	250	95	345
	Personen %	48,7%	59,4%	51,3%
Total	Antworten	558	178	736
	Antworten %	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl Personen	513	160	673
	Personen %	108,8%	111,3%	109,4%
Missing		7	1	8

A3.1.1R Besteht Aussicht auf Arbeitstelle??

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
ja	41	10,8%	10	8,7%	51	10,3%
nein	119	31,3%	58	50,4%	177	35,8%
arbeitet bereits	182	47,9%	32	27,8%	214	43,2%
in Ausbildung	38	10,0%	15	13,0%	53	10,7%
Total	380	100,0%	115	100,0%	495	100,0%
Missing	140		46		186	

A3.2 Hat Arbeit/ oder Arbeit in Aussicht als...?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Un-/Angelernte	97	37,5%	13	26,0%	110	35,6%
mit Berufslehre	93	35,9%	20	40,0%	113	36,6%
untere Angestellte	16	6,2%	5	10,0%	21	6,8%
freie Berufe	1	,4%	0	,0%	1	,3%
sonstige	52	20,1%	12	24,0%	64	20,7%
Total	259	100,0%	50	100,0%	309	100,0%
Missing	261		111		372	

A3.3 Besteht Aussicht auf Ausbildungsplatz?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
ja	87	19,0%	26	17,8%	113	18,7%
nein	311	67,8%	95	65,1%	406	67,1%
keine Inform.	61	13,3%	25	17,1%	86	14,2%
Total	459	100,0%	146	100,0%	605	100,0%
Missing	61		15		76	

a3.4_R Lebensunterhalt gedeckt durch...

		Männer	Frauen	Gesamt
Eigener Arbeitslohn	Antworten	256	53	309
	Personen %	49,8%	33,1%	45,8%
Ersparnisse/Vermögen	Antworten	16	2	18
	Personen %	3,1%	1,3%	2,7%
Stipendien	Antworten	10	3	13
	Personen %	1,9%	1,9%	1,9%
PartnerIn	Antworten	7	7	14
	Personen %	1,4%	4,4%	2,1%
Eltern	Antworten	39	26	65
	Personen %	7,6%	16,3%	9,6%
Andere Verwandte	Antworten	5	0	5
	Personen %	1,0%	,0%	,7%
Sozialhilfe/Fürsorge	Antworten	230	92	322
	Personen %	44,7%	57,5%	47,8%
Arbeitslosenversicherung	Antworten	28	3	31
	Personen %	5,4%	1,9%	4,6%
IV-Taggelder	Antworten	17	6	23
	Personen %	3,3%	3,8%	3,4%
AHV, IV-Rente	Antworten	20	15	35
	Personen %	3,9%	9,4%	5,2%
Andere Rente	Antworten	1	4	5
	Personen %	,2%	2,5%	,7%
Kredite	Antworten	0	0	0
	Personen %	,0%	,0%	,0%
Prostitution	Antworten	0	3	3
	Personen %	,0%	1,9%	,4%
Mischeln/Betteln	Antworten	7	3	10
	Personen %	1,4%	1,9%	1,5%
Illegale Aktivität	Antworten	8	2	10
	Personen %	1,6%	1,3%	1,5%
Anderes	Antworten	91	14	105
	Personen %	17,7%	8,8%	15,6%
Unbekannt	Antworten	62	24	86
	Personen %	12,1%	15,0%	12,8%
Total	Antworten	797	257	1054
	Antworten %	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl Personen	514	160	674
	Personen %	155,1%	160,6%	156,4%
Missing		6	1	7

A3.5 Schulden bei Therapieende

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
keine	100	26,2%	59	50,0%	159	31,9%
bis 1000 Fr.	16	4,2%	14	11,9%	30	6,0%
1000 - 5000 Fr.	76	19,9%	24	20,3%	100	20,0%
5000 - 15000 Fr.	89	23,4%	13	11,0%	102	20,4%
15000 - 30000 Fr.	47	12,3%	2	1,7%	49	9,8%
30000 - 50000 Fr.	23	6,0%	3	2,5%	26	5,2%
50000 - 75000 Fr.	10	2,6%	2	1,7%	12	2,4%
über 75000 Fr.	20	5,2%	1	,8%	21	4,2%
Total	381	100,0%	118	100,0%	499	100,0%
Missing	139		43		182	

A3.5.2R Schuldensanierungsprogramm begonnen?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
nein	242	49,7%	58	38,7%	300	47,1%
ja	145	29,8%	33	22,0%	178	27,9%
keine Schulden	70	14,4%	42	28,0%	112	17,6%
schon saniert	30	6,2%	17	11,3%	47	7,4%
Total	487	100,0%	150	100,0%	637	100,0%
Missing	33		11		44	

A3.6R Wohnsituation: Wohnt wo?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Whg/Haus gemietet	145	31,9%	43	31,4%	188	31,8%
Angehörigenwohnung	69	15,2%	24	17,5%	93	15,7%
Zimmer	21	4,6%	3	2,2%	24	4,1%
Institution stat.	170	37,4%	56	40,9%	226	38,2%
keine feste Unterker.	13	2,9%	5	3,6%	18	3,0%
anderes	36	7,9%	6	4,4%	42	7,1%
Total	454	100,0%	137	100,0%	591	100,0%
Missing	66		24		90	

A3.7 Wohnsituation: Wohnt zusammen mit...

		Männer	Frauen	Gesamt
PartnerIn	Antworten	63	28	91
	Personen %	12,2%	17,5%	13,5%
Vater (-ersatz)	Antworten	28	11	39
	Personen %	5,4%	6,9%	5,8%
Mutter (-ersatz)	Antworten	52	17	69
	Personen %	10,1%	10,6%	10,2%
Kinder	Antworten	13	16	29
	Personen %	2,5%	10,0%	4,3%
andere Familienangehörige	Antworten	14	8	22
	Personen %	2,7%	5,0%	3,3%
KollegInnen, FreundInnen	Antworten	33	9	42
	Personen %	6,4%	5,6%	6,2%
Andere (z.B AWG)	Antworten	189	52	241
	Personen %	36,7%	32,5%	35,7%
unbekannt	Antworten	74	25	99
	Personen %	14,4%	15,6%	14,7%
wohnt allein	Antworten	105	27	132
	Personen %	20,4%	16,9%	19,6%
Total	Antworten	571	193	764
	Antworten %	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl Personen	515	160	675
	Personen %	110,9%	120,6%	113,2%
Missing		5	1	6

A3.8 Wohnsituation: Einschätzung durch Institution

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
provisorisch	282	65,9%	84	66,1%	366	65,9%
längerfristig	146	34,1%	43	33,9%	189	34,1%
Total	428	100,0%	127	100,0%	555	100,0%
Missing_	92		34		126	

4 KONTAKTE

A4.1 PartnerIn bei Austritt?

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
feste Beziehung	156	33,8%	59	41,3%	215	35,5%
nicht sehr enge Bez.	73	15,8%	27	18,9%	100	16,5%
keine PartnerIn	233	50,4%	57	39,9%	290	47,9%
Total	462	100,0%	143	100,0%	605	100,0%
Missing	58		18		76	

A4.2R Beginn der Partnerschaft

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Während Th. in Inst.	66	28,8%	38	44,7%	104	33,1%
Währ. Th. ausserhalb	60	26,2%	16	18,8%	76	24,2%
Vor Th. ausserhalb	103	45,0%	31	36,5%	134	42,7%
Total	229	100,0%	85	100,0%	314	100,0%
Missing	291		76		367	

A4.3R Drogenkonsum der PartnerIn

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Nie	96	47,5%	5	6,7%	101	36,5%
früher, aktuell nicht	85	42,1%	52	69,3%	137	49,5%
ja, aktuell	21	10,4%	18	24,0%	39	14,1%
Total	202	100,0%	75	100,0%	277	100,0%
Missing	318		86		404	

A4.4R Szenenkontakt der PartnerIn

	Männer		Frauen		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
ja	26	12,7%	17	23,9%	43	15,6%
nein	178	87,3%	54	76,1%	232	84,4%
Total	204	100,0%	71	100,0%	275	100,0%
Missing	316		90		406	

A4.5R Kontakt mit Familie bei Austritt?

ALLE	guter Kontakt	leicht belastet	schwer belastet	kein Kontakt	gestorben	keine solche Bezugsperson	keine Angabe	Gesamt	
mit Vater...	21,2%	25,4%	16,8%	13,4%	10,8%	,0%	12,3%	618	100,0%
mit Mutter...	38,0%	34,8%	14,6%	4,0%	4,4%	,0%	4,2%	618	100,0%
mit Ersatzvater...	2,6%	1,9%	2,6%	1,1%	,8%	90,9%	,0%	618	100,0%
mit Ersatzmutter...	1,6%	1,3%	,8%	,5%	,3%	95,5%	,0%	618	100,0%
mit Geschwister...	37,2%	26,5%	5,8%	5,3%	,6%	24,4%	,0%	618	100,0%

N Valid= 618 Missing= 63

MÄNNER	guter Kontakt	leicht belastet	schwer belastet	kein Kontakt	gestorben	keine solche Bezugsperson	keine Angabe	Gesamt	
mit Vater...	20,4%	25,7%	16,0%	14,5%	10,2%	,0%	13,2%	470	100,0%
mit Mutter...	38,9%	36,2%	13,0%	3,8%	4,0%	,0%	4,0%	470	100,0%
mit Ersatzvater...	3,4%	1,9%	2,3%	,6%	,9%	90,9%	,0%	470	100,0%
mit Ersatzmutter...	1,9%	1,5%	,6%	,2%	,2%	95,5%	,0%	470	100,0%
mit Geschwister...	36,6%	27,4%	5,5%	5,1%	,4%	24,9%	,0%	470	100,0%

N Valid= 470 Missing= 50

FRAUEN	guter Kontakt	leicht belastet	schwer belastet	kein Kontakt	gestorben	keine solche Bezugsperson	keine Angabe	Gesamt	
mit Vater...	23,6%	24,3%	19,6%	10,1%	12,8%	,0%	9,5%	148	100,0%
mit Mutter...	35,1%	30,4%	19,6%	4,7%	5,4%	,0%	4,7%	148	100,0%
mit Ersatzvater...	,0%	2,0%	3,4%	2,7%	,7%	91,2%	,0%	148	100,0%
mit Ersatzmutter...	,7%	,7%	1,4%	1,4%	,7%	95,3%	,0%	148	100,0%
mit Geschwister...	39,2%	23,6%	6,8%	6,1%	1,4%	23,0%	,0%	148	100,0%

N Valid= 148 Missing= 13

A4.6 Bezugspersonen bei Austritt?

ALLE	ja	nein	unbekannt	keine Angabe	Gesamt	
Nicht-Fachpersonen	53,7%	11,0%	25,4%	9,8%	681	100,0%
Fachpersonen	76,7%	6,3%	14,0%	3,1%	681	100,0%

N= 681

MÄNNER	ja	nein	unbe- kannt	keine Angabe	Gesamt	
Nicht-Fachpersonen	56,2%	11,2%	23,3%	9,4%	520	100,0%
Fachpersonen	76,2%	7,3%	12,9%	3,7%	520	100,0%

N= 520

FRAUEN	ja	nein	unbe- kannt	keine Angabe	Gesamt	
Nicht-Fachpersonen	46,0%	10,6%	32,3%	11,2%	161	100,0%
Fachpersonen	78,3%	3,1%	17,4%	1,2%	161	100,0%

N= 161

A4.7 Kontakte mit Freunden, die ... konsumier(t)en

ALLE	ja	nein	unbe- kannt	keine Angabe	Gesamt	
...nie illegale Drogen	57,3%	9,3%	31,1%	2,3%	681	100,0%
...früher illegale Drogen	59,9%	5,1%	30,4%	4,6%	681	100,0%
...aktuell illegale Drogen	36,6%	17,8%	38,3%	7,3%	681	100,0%

N= 681

MÄNNER	ja	nein	unbe- kannt	keine Angabe	Gesamt	
...nie illegale Drogen	59,6%	8,5%	29,0%	2,9%	520	100,0%
...früher illegale Drogen	62,1%	5,0%	27,9%	5,0%	520	100,0%
...aktuell illegale Drogen	38,3%	18,5%	36,7%	6,5%	520	100,0%

N= 520

FRAUEN	ja	nein	unbe- kannt	keine Angabe	Gesamt	
...nie illegale Drogen	49,7%	11,8%	37,9%	,6%	161	100,0%
...früher illegale Drogen	52,8%	5,6%	38,5%	3,1%	161	100,0%
...aktuell illegale Drogen	31,1%	15,5%	43,5%	9,9%	161	100,0%

N= 161

5 RECHTLICHER STATUS

A5.1R Neue strafrechtliche Verfahren während der Therapie?

	Männer		Frauen		Gesamt	
ein Verfahren	48	9,2%	13	8,1%	61	9,0%
mehrere Verfahren	4	,8%	3	1,9%	7	1,0%
keine	468	90,0%	145	90,1%	613	90,0%
Total	520	100,0%	161	100,0%	681	100,0%
Missing	0		0		0	

A5.2 Verurteilung während Therapieaufenthalt?

	Männer		Frauen		Gesamt	
rechtsgültige Verurteilung	52	10,0%	12	7,5%	64	9,4%
Verurteilung mit Strafaufschub	74	14,2%	11	6,8%	85	12,5%
keine Verurteilung	383	73,7%	135	83,9%	518	76,1%
anderes	15	2,9%	3	1,9%	18	2,6%
Total	520	100,0%	161	100,0%	681	100,0%
Missing	0	,0%	0	,0%	0	,0%

A5.3 Rechtliche Situation bei Austritt

		Männer	Frauen	Gesamt
Weder straf- noch zivilrechtl. Ansprüche	Antworten	257	110	367
	Personen %	50,5%	72,4%	55,5%
Beistandschaft	Antworten	16	3	19
	Personen %	3,1%	2,0%	2,9%
Beiratschaft	Antworten	5	0	5
	Personen %	1,0%	,0%	,8%
Vormundschaft	Antworten	8	6	14
	Personen %	1,6%	3,9%	2,1%
Massnahme: entlassen	Antworten	7	1	8
	Personen %	1,4%	,7%	1,2%
Massnahme: bedingt entl., Schutzaufsicht	Antworten	64	4	68
	Personen %	12,6%	2,6%	10,3%
Fortdauer der Massnahme	Antworten	133	21	154
	Personen %	26,1%	13,8%	23,3%
Pendientes Strafverfahren	Antworten	47	10	57
	Personen %	9,2%	6,6%	8,6%
Total	Antworten	537	155	692
	Antworten %	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl Personen	509	152	661
	Personen %	105,5%	102,0%	104,7%
Missing		11	9	20

A5.4R Finanzielle Regelung des Aufenthaltes durch...

ALLE	HauptzahlerIn	TeilzahlerIn	weder noch	Gesamt	
SelbstzahlerIn	4,3%	12,9%	82,8%	680	100,0%
Öffentliche Fürsorge	56,9%	17,8%	25,3%	680	100,0%
Massnahmenvollzug	30,7%	1,6%	67,6%	680	100,0%
Krankenkasse	7,5%	4,7%	87,8%	680	100,0%
Anderes	,7%	1,3%	97,9%	680	100,0%

N= 681

MÄNNER	HauptzahlerIn	TeilzahlerIn	weder noch	Gesamt	
SelbstzahlerIn	3,5%	12,9%	83,7%	520	100,0%
Öffentliche Fürsorge	52,7%	17,9%	29,4%	520	100,0%
Massnahmenvollzug	35,2%	1,9%	62,9%	520	100,0%
Krankenkasse	7,5%	3,8%	88,7%	520	100,0%
Anderes	1,0%	1,2%	97,9%	520	100,0%

N= 520

FRAUEN	HauptzahlerIn	TeilzahlerIn	weder noch	Gesamt	
SelbstzahlerIn	6,9%	13,1%	80,0%	160	100,0%
Öffentliche Fürsorge	70,6%	17,5%	11,9%	160	100,0%
Massnahmenvollzug	16,3%	,6%	83,1%	160	100,0%
Krankenkasse	7,5%	7,5%	85,0%	160	100,0%
Anderes	,0%	1,9%	98,1%	160	100,0%

N= 161

A5.4.1 Regressforderung durch Fürsorge?

	Männer		Frauen		Gesamt	
nein	269	86,5%	85	84,2%	354	85,9%
ja, auf KlientIn	28	9,0%	13	12,9%	41	10,0%
ja, auf Angehörige	14	4,5%	3	3,0%	17	4,1%
Total	311	100,0%	101	100,0%	412	100,0%
Missing_	209		60		269	

6 GESUNDHEIT

A6.1.1_R Bei Austritt folgende körperliche Beschwerden:

ALLE	ja, keine Behandlung notwendig	ja, Behandlung notwendig	andere körp. Beeinträcht.	gar keine körp. Beeinträcht.	Gesamt	
grippale Infekte	1,3%	,3%	46,4%	52,0%	629	100,0%
andere schwere Infektionen	1,0%	3,0%	44,0%	52,0%	629	100,0%
Kreislauf/Herz	1,3%	1,3%	45,5%	52,0%	629	100,0%
Hauterkrankungen	1,7%	3,3%	42,9%	52,0%	629	100,0%
Atmungsorgane	4,0%	2,2%	41,8%	52,0%	629	100,0%
Magen/Darm	1,7%	2,9%	43,4%	52,0%	629	100,0%
Nieren/Blase	1,3%	,3%	46,4%	52,0%	629	100,0%
Leber	10,5%	6,5%	31,0%	52,0%	629	100,0%
Rückenschmerzen	6,5%	3,8%	37,7%	52,0%	629	100,0%
Kopfschmerzen	5,9%	1,9%	40,2%	52,0%	629	100,0%
Zahnprobleme	2,2%	12,9%	32,9%	52,0%	629	100,0%
anderes	2,2%	6,2%	39,6%	52,0%	629	100,0%

N Valid= 629 Missing= 52

MÄNNER	ja, keine Behandlung notwendig	ja, Behandlung notwendig	andere körp. Beeinträcht.	gar keine körp. Beeinträcht.	Gesamt	
grippale Infekte	1,2%	,2%	44,7%	53,8%	483	100,0%
andere schwere Infektionen	1,2%	2,7%	42,2%	53,8%	483	100,0%
Kreislauf/Herz	,4%	1,2%	44,5%	53,8%	483	100,0%
Hauterkrankungen	1,7%	2,9%	41,6%	53,8%	483	100,0%
Atmungsorgane	2,7%	1,7%	41,8%	53,8%	483	100,0%
Magen/Darm	1,4%	2,3%	42,4%	53,8%	483	100,0%
Nieren/Blase	,4%	,2%	45,5%	53,8%	483	100,0%
Leber	10,1%	6,8%	29,2%	53,8%	483	100,0%
Rückenschmerzen	6,0%	4,1%	36,0%	53,8%	483	100,0%
Kopfschmerzen	4,6%	1,9%	39,8%	53,8%	483	100,0%
Zahnprobleme	1,9%	13,7%	30,6%	53,8%	483	100,0%
anderes	2,3%	5,4%	38,5%	53,8%	483	100,0%

N Valid= 483 Missing= 37

FRAUEN	ja, keine Behandlung notwendig	ja, Behandlung notwendig	andere körp. Beeinträcht.	gar keine körp. Beeinträcht.	Gesamt	
grippale Infekte	1,4%	,7%	52,1%	45,9%	146	100,0%
andere schwere Infektionen	,0%	4,1%	50,0%	45,9%	146	100,0%
Kreislauf/Herz	4,1%	1,4%	48,6%	45,9%	146	100,0%
Hauterkrankungen	2,1%	4,8%	47,3%	45,9%	146	100,0%
Atmungsorgane	8,2%	4,1%	41,8%	45,9%	146	100,0%
Magen/Darm	2,7%	4,8%	46,6%	45,9%	146	100,0%
Nieren/Blase	4,1%	,7%	49,3%	45,9%	146	100,0%
Leber	11,6%	5,5%	37,0%	45,9%	146	100,0%
Rückenschmerzen	8,2%	2,7%	43,2%	45,9%	146	100,0%
Kopfschmerzen	10,3%	2,1%	41,8%	45,9%	146	100,0%
Zahnprobleme	3,4%	10,3%	40,4%	45,9%	146	100,0%
anderes	2,1%	8,9%	43,2%	45,9%	146	100,0%

N Valid= 146 Missing= 15

A6.1.2_R Bei Austritt folgende psychische Beeinträchtigungen:

ALLE	ja, keine Behandlung notwendig	ja, Behandlung notwendig	andere psych. Beeinträcht.	gar keine psych. Beeinträcht.	Gesamt	
Depressionen	8,6%	15,0%	22,1%	54,3%	648	100,0%
Spannungs-/ Angstzustände	11,3%	14,5%	19,9%	54,3%	648	100,0%
Halluzinationen	,5%	1,7%	43,5%	54,3%	648	100,0%
Beeinflussungs- erlebnisse	1,7%	2,8%	41,2%	54,3%	648	100,0%
Probleme mit Verständnis/ Gedächtnis/ Konzentration	10,3%	4,3%	31,0%	54,3%	648	100,0%
Probleme gewalttätiges Verhalten zu kontrollieren	8,0%	6,2%	31,5%	54,3%	648	100,0%
Essstörungen	4,2%	2,9%	38,6%	54,3%	648	100,0%

N Valid= 648 Missing= 33

MÄNNER	ja, keine Behandlung notwendig	ja, Behandlung notwendig	andere psych. Beeinträcht.	gar keine psych. Beeinträcht.	Gesamt	
Depressionen	8,5%	13,1%	21,8%	56,7%	496	100,0%
Spannungs-/ Angstzustände	10,5%	12,3%	20,6%	56,7%	496	100,0%
Halluzinationen	,4%	2,0%	40,9%	56,7%	496	100,0%
Beeinflussungs- erlebnisse	1,8%	2,8%	38,7%	56,7%	496	100,0%
Probleme mit Verständnis/ Gedächtnis/ Konzentration	10,3%	4,6%	28,4%	56,7%	496	100,0%
Probleme gewalttätiges Verhalten zu kontrollieren	9,7%	7,5%	26,2%	56,7%	496	100,0%
Essstörungen	1,6%	1,2%	40,5%	56,7%	496	100,0%

N Valid= 496 Missing= 24

FRAUEN	ja, keine Behandlung notwendig	ja, Behandlung notwendig	andere psych. Beeinträcht.	gar keine psych. Beeinträcht.	Gesamt	
Depressionen	9,2%	21,1%	23,0%	46,7%	152	100,0%
Spannungs-/ Angstzustände	13,8%	21,7%	17,8%	46,7%	152	100,0%
Halluzinationen	,7%	,7%	52,0%	46,7%	152	100,0%
Beeinflussungs- erlebnisse	1,3%	2,6%	49,3%	46,7%	152	100,0%
Probleme mit Verständnis/ Gedächtnis/ Konzentration	10,5%	3,3%	39,5%	46,7%	152	100,0%
Probleme gewalttätiges Verhalten zu kontrollieren	2,6%	2,0%	48,7%	46,7%	152	100,0%
Essstörungen	12,5%	8,6%	32,2%	46,7%	152	100,0%

N Valid= 152 Missing= 9